Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Ruferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrifstr. 11/14 und Böldergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27951), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25817), „Siebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatfeste / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1,90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 58 Sonnabend, den 9. März 1935 **47. Jahrgang.**

Verschärfte Spannung am Balkan

Die Dardanellenfrage wieder aufgerollt — Auch in Ostasien neue Konfliktsgefahr

Italien entsendet Kriegsschiffe

Die Kämpfe in Griechenland bisher unentschieden

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 9. März.

Die italienische Regierung hat gestern den Kreuzer „Trento" und die beiden Torpedobootszerstörer „Da Mosto" und die „Piazetta" nach Griechenland entsandt. Die drei Schiffe werden zunächst in den in italienischem Besitz befindlichen Dodekanes beordert. Das offiziöse „Giornale d'Italia" erklärt, daß die drei Kriegsschiffe lediglich zum Schutz der italienischen Untertanen in Griechenland entsandt werden.

Nachdem England bereits einen Panzerkreuzer und Frankreich einen Kreuzer und zwei Torpedobootszerstörer in die griechischen Häfen geschickt hat, kann die italienische Maßnahme nicht überraschen. Unter den europäischen Großmächten ist Italien in besonders hohem Maße an den gegenwärtigen griechischen Wirren interessiert, zumal es auf den Inseln des Dodekanes (der 50kilometergruppe vor der Südwestküste Kleinasiens) zahlreiche griechische Untertanen hat. Erst kürzlich haben dort nationalistische Unruhen stattgefunden, die sich gegen die italienische Oberherrschaft richteten. In den politischen Kreisen Roms scheint man die Befürchtung zu hegen, daß die gegenwärtigen griechischen Unruhen auch auf den italienischen Inselbesitz übergreifen könnten. Daher werden die drei italienischen Kriegsschiffe zunächst nicht in die griechischen Festlandshäfen, sondern in den Dodekanes entsandt.

In Rom verfolgt man mit besonderer Aufmerksamkeit die außenpolitischen Folgen, die die griechische Revolution nach sich ziehen kann. Italien kann von der bulgarisch-türkischen Spannung nicht unberührt bleiben. Das italienisch-bulgarische Freundschaftsverhältnis, das sich im vorigen Jahr zu lockern schien, hat sich nach dem Austritt der neuen bulgarischen Regierung wieder enger gestaltet. Das Verhältnis Roms zu Ankara ist dagegen gespannt.

Was plant die Türkei?

a. **London**, 9. März.

Die Vorgänge auf dem Balkan finden vom ersten Tage an in England ein ganz besonderes Interesse. Größere Aufmerksamkeit aber als der griechischen Revolte widmet man hier der Konzentration türkischer Truppen in Ostthrazien. Die Erklärung des türkischen Premierministers, daß diese Truppenverschiebungen keinen aggressiven Charakter hätten, sondern daß sie nichts anderes seien als eine Ausführung des alten Planes, das Dardanellengebiet in einen besseren Verteidigungszustand zu versetzen, empfindet man in oppositionellen Londoner Kreisen als durchaus unzureichend.

Sobald türkischerseits das Wort von der Befestigung der Meerengen fällt, wird man in England nervös. Nachdem es im vorigen Jahre Sir John Simon gelungen ist, das vom türkischen Außenminister in den Vordergrund geschobene Dardanellenproblem vorläufig einmal zurückzustellen, befürchtet man jetzt, daß die Türkei den gegenwärtigen Augenblick benutzen wolle, um eine Aufhebung des Abkommens über die Grenzen Thraziens, positiv gesprochen also eine Militarisierung des Gebietes, zu erreichen. Was auch immer das letzte Ziel der Türkei sein mag, so heißt es in den „Times", ihre Aktion habe im Augenblick die Besorgnisse, mit der die Freunde, Nachbarn und Gläubiger Griechenlands die Sachlage betrachten, wesentlich vermehrt.

Während die hiesigen offiziellen Kreise nach außenhin sich bemühen, den unparteiischen Zuschauer zu spielen, wird in der Oeffentlichkeit in immer stärkerem Maße Mussolini für die Wirren in Griechenland verantwortlich gemacht. Einige Morgenblätter sprechen ganz offen davon, daß der Duce die wirkliche Macht sei, die hinter den Rebellen stehe. Man weist darauf hin, daß Venizelos in den letzten Jahren immer stärker unter italienischen Einfluß geraten sei und daß er sich besonders im vorigen Jahre bemüht habe, alle Italien unangenehmen Punkte aus dem Balkanpakt herauszubringen. Die italienische Diplomatie gehe jetzt darauf aus, die Bindungen zwischen der Türkei, Griechenland, Jugoslawien und Rumänien zu sprengen. Diese Taktik, so schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" erklärt manches aus der jüngsten bulgarischen Politik und erklärt ebenfalls die von Venizelos geleitete Revolte. Ein venizelistisches Griechenland, das italienfreundlich sei, verbunden mit einem prohitalienischen Bulgarien werde den Balkanpakt entweihrechen und Italien die strategische Kontrolle über den Balkan geben. Diese Erkenntnis sei auch der tiefere Grund für die türkischen Truppenzusammenziehungen an der bulgarischen Grenze. Der „Daily Herald" geht sogar so weit, zu erklären, daß die jüngst vorgenommene Mobilisierung italienischer Divisionen nicht nur mit dem abessinischen Streitfall in Verbindung stehe, sondern ebenso mit den Vorgängen auf dem Balkan, die sich nach italienischer Ansicht ständig verschärfen.

Die Lage in Griechenland

Die Nachrichten über den Aufstand in Griechenland und die militärischen Operationen sind weiterhin widerspruchsvoll. Ein genaues Bild der Lage ist auch heute nicht zu erhalten. So wird aus dem Regierungslager in Athen gemeldet, daß die Stellungen der Aufständischen in Mazedonien am Freitagmittag von 13 Flugzeugen der Regierungstruppen erfolgreich mit Bomben belegt wurden. Sicheren Nachrichten zufolge hätten die Aufrührer allen Mut verloren, da sich bei ihnen ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln bemerkbar mache. Venizelos solle die Absicht haben, nach Aegypten zu flüchten.

Auf der anderen Seite wird aus Belgrad gemeldet, daß sich die Lage der Regierungsstreitkräfte nicht nur in Mazedonien, sondern auch auf den Inseln des Aegäischen Meeres allmählich verschlechtert. Seit Donnerstag nachmittag sei in Mazedonien eine große Schlacht im Gange, wobei aber nicht die Regierungstruppen, sondern die Aufständischen die Angreifer zu sein scheinen. Die Schlacht scheine sich auch zugunsten der Aufrührer zu entwickeln. Der Kanonendonner, der ursprünglich an der griechisch-bulgarischen Grenze deutlich hatte vernommen werden können, verlor sich im Laufe des Freitag immer weiter nach Süden. Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die Stadt in Verteidigungszustand gesetzt wird. Trotz des ungünstigen Wetters sollen mehrere Flugzeuge der Aufständischen die staatlichen Gebäude in Saloniki bombardiert haben.

In Belgrad ist man der Meinung, daß das ernsteste Hindernis für die griechischen Regierungstruppen der Munitionsmangel ist. Dieser Umstand und nicht das Wetter soll an der Untätigkeit gegenüber den Aufständischen Schuld sein. Da alle großen Munitionslager Griechenlands im Norden und Nordosten des Staates errichtet worden waren, befinden sie sich jetzt im Besitz der Aufständischen, die die Verteilung der Waffen und der Munition unter der mobilisierten Bevölkerung beendet zu haben scheinen.

China und die Großmächte

England-Amerika gegen Japans Einfluß

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

s. **London**, 9. März.

In Form von Anleiheverhandlungen spielt sich gegenwärtig ein wahrhaft weltpolitischer Kampf um die Aufrechterhaltung des englisch-amerikanischen Einflusses in China ab. China, dem insbesondere Tschankaisheks Kampf gegen die Kommunisten außerordentlich viel Geld gekostet hat, braucht neue finanzielle Mittel. Da die Steuerquellen der Nanking-Regierung gering sind und die Währung in ein akutes Stadium zu kommen droht, braucht Nanking unverzüglich Geld. Im Laufe der sowohl in Tokio wie auch in Nanking geführten chinesisch-japanischen Besprechungen hat Japan China nicht nur Hilfe gegen die von den großen europäischen Mächten ausgeübte Kontrolle, sondern gleichzeitig auch eine Anleihe versprochen. In England fühlt man sich durch dieses japanische Angebot bedroht und fürchtet, daß Japan dann seinerseits die Kontrolle über China voll erhalte.

Von amerikanischer wie von englischer Seite ist der Vorschlag gemacht worden, ein Konsortium von vier Mächten zu bilden, nämlich England, Frankreich, Japan und Amerika. Diese Mächtegruppe soll dann die Anleihe an China geben und so die gesamten auswärtigen Interessen in China schützen. Japan hat diesem Plan zugestimmt, aber nur, wie man hier annimmt, in der Erwägung, daß Verhandlungen innerhalb der vier Mächte sich lange hinziehen würden und Tokio in der Zwischenzeit den Versuch machen werde, China allein die notwendige Anleihe zu geben. Diese Ueberlegungen sind jedoch von dem chinesischen Finanzminister Dr. Kung durchkreuzt worden, der den Vorschlag einer englisch-amerikanischen Anleihe gemacht hat, der sich die anderen Mächte im Laufe der Zeit anschließen könnten.

Mit einiger Besorgnis wartet man jetzt in London darauf, was Japan gegen diese Vorschläge unternehmen wird. Man befürchtet, daß Japan eine sofortige englisch-amerikanische Anleihe ohne Hinzuziehung Frankreichs und Japans als einen unfreundlichen Akt betrachten und sofort Schritte zum Schutze seiner beträchtlichen Interessen in China unternehmen werde. In England hegt man die sehr ernste Befürchtung, daß Japan nach dem mandschurischen Vorbild einen neuen Angriff auf China unternehmen werde. (Vgl. auch den Leitartikel.)

Zum Aufstand in Griechenland

Eine Uebersichtskarte zu dem neuesten Stand des Aufruhrs in Griechenland. Demnach halten die Aufständischen den nördlichen Teil von Mazedonien besetzt. Neue Unruheherde haben sich in Epirus und Thessalien gebildet, ebenso auch im nördlichen Teil des Peloponnes. Von den griechischen Inseln sind fast alle in den Händen der Aufständischen. Nur allein Kreta, wo sich ihre Hauptburg befindet, Hier weilt auch General Kondylis, der frühere Diktator Venizelos. Die Vorgänge in Griechenland haben bekanntlich auch zu starken Truppenansammlungen an der bulgarischen und der türkischen Grenze geführt

Bilder-Dienst: Dr. Selle Eysler

Der Stand des griechischen Bürgerkrieges

Politische Wochenschau

Von Konrad Pohl

Wenn eine parlamentarische Regierung, noch dazu eine solche wie die englische, deren erster Minister einst ein leidenschaftlicher Pazifist und Vorkämpfer der Abrüstung gewesen ist, sich in die Notwendigkeit versetzt sieht, von der Volksvertretung ihres Landes die Mittel für eine umfangreiche Aufrüstung zu fordern, so kann es an sich nicht überraschen, wenn sie diese Forderung mit dem Hinweis auf die Rüstungen anderer Staaten begründet. Das hat der englische Kriegsminister denn auch in dem Weißbuch über den Heeresetat getan, das, mit der Gegenzeichnung des Premierministers MacDonald versehen, dieser Tage dem Parlament vorgelegt worden ist. Leider wird die Rüstungslage darin jedoch völlig einseitig dargestellt, ja, sie wird geradezu auf den Kopf gestellt. Niemand hätte sich vermutlich darüber aufgeregt, wenn in dem Dokument ganz allgemein auf das Rüstungsfieber verwiesen worden wäre, von dem die ganze Welt ergriffen ist und das daher auch England zu Maßnahmen der Vorsicht zwinge. In Wirklichkeit hat man jedoch in einem bedauerlichen Rückfall in die üblen Gepflogenheiten der Nachkriegszeit wieder einmal Deutschland zum Sündenbock zu machen gesucht und die britischen Rüstungsforderungen ausdrücklich mit der deutschen Wiederaufrüstung begründet. Dieses Verfahren ist, wie man in Deutschland nicht ohne Genugtuung feststellen durfte, in England selbst aufs schärfste kritisiert worden. Man hat darin mit Recht eine grobe Störung der im Zuge befindlichen Verhandlungen erblickt und vor allem den Zeitpunkt der Herausgabe des Weißbuches, unmittelbar vor dem beabsichtigten Besuch englischer Minister in Berlin, beanstandet. Dieser Besuch mußte inzwischen infolge einer leichten Erkrankung des Führers auf einen von Berlin aus geäußerten Wunsch verschoben werden und es bleibt zu wünschen, daß man in London die auf diese Weise gewonnene Zeit dazu benützt, um die durch die unzeitgemäße Veröffentlichung des Weißbuches verursachte Störung zu beseitigen. Daß man in Deutschland das englische Vorgehen als eine krasse Unfreundlichkeit empfunden hat, kann die Regierung in London um so weniger überraschen, da weite Kreise in England selbst dem gleichen Empfinden in schärfster Weise Ausdruck verliehen haben. Jedenfalls weist man in Deutschland die in dem Weißbuch mehr oder weniger verblümt erhobenen Anschuldigungen entschieden zurück und man kann sich einen ersprießlichen Fortgang der unterbrochenen Verhandlungen nur dann versprechen, wenn diese britischerseits fortan in jenem Geist des fair play, des ehrlichen Spiels, geführt werden, den der Engländer im Sport hochzuhalten pflegt und der auch für die Politik durchaus am Platze ist. Die englischen Staatsmänner müssen es sich endlich abgewöhnen, Deutschland mit anderem Maß zu messen als andere Nationen.

*

Wie stehen die Dinge in Wirklichkeit? Welche Staaten rüsten weit über das Maß der zur Verteidigung notwendigen Mittel hinaus und wer gefährdet den Frieden? Das britische Reich mit seinem über den Erdball verstreuten Raum kann sich zweifellos bedroht fühlen, wenn die Regierung der Sowjetunion mit ihrer ungeheuren Kriegsrüstung prahlt, denn noch immer ist Rußland in Vorderasien der natürliche Gegner Englands. Nicht anders steht es im Fernen Osten mit Japan. Das Frankreich im Stillen Ozean vermehrt seine Rüstung zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit staunenswerter Energie, es schiebt gleichzeitig seine Stellungen auf dem asiatischen Festland langsam, aber unaufhaltsam vor. Wie stark die dem britischen Gesamtreich von dieser Seite her drohende Gefahr in England empfunden wird, das hat Lloyd George vor kurzem ausgesprochen. Der frühere Ministerpräsident, der nach langer unfreiwilliger Muße in der Politik mit seinem Plan zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit jetzt wieder mehr in den Vordergrund zu rücken beginnt, bespricht in einem längeren Aufsatz die jüngsten Verständigungsversuche zwischen Japan und China. Er kommt dabei zu recht düsteren Prophezeiungen über die Zukunftsaussichten Großbritanniens am Pazifik. Ihm steht es außer Zweifel, daß eine Verständigung zwischen den beiden ostasiatischen Reichen faktisch auf eine Kontrolle Japans über China hinauslaufen würde, dadurch würde Japans Macht eine gewaltige Erweiterung erfahren, der Kaiser des vulkanischen Inselreiches würde dann über ein Riesenreich mit über 500 Millionen Einwohnern gebieten, also mehr als einem Viertel der gesamten Menschheit. Die Folge würde die Schließung des chinesischen Marktes für den Handel und die Industrie der Westvölker sein, worunter England am meisten leiden müßte. Noch ernster erscheint den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0001

britischen Staatsmann die Gefahr, daß Japan auch politisch die Vorherrschaft über die gesamte asiatische Hälfte des Stillen Ozeans gewinnen würde, damit würde das britische Reich in Indien und Australien bedroht werden. Bekanntlich hat auch General Smuts wiederholt auf die hier heranrückende Gefahr für Großbritannien hingewiesen. Lloyd George schließt seinen Aufsatz mit dem Ausblick auf ein großes kommendes mongolisches Reich in Ostasien, mit einer Kriegsmacht so stark, daß sie in der Verteidigung fast unbezwinglich, aber auch zu gefährlichen Angriffsaktionen fähig sein würde. Es ist vielleicht kein Zufall, daß diese beiden britischen Staatsmänner, die heute so eindringlich auf die im Fernen Osten drohende Gefahr hinweisen, schon längst auch zu den schärfsten Tadlern des Versailler Vertrages gehören, dessen unheilvolle Auswirkungen auf die Lage in Europa ihnen nicht entgangen sind. In der Tat liegt die Wurzel auch der ostasiatischen Gefahr in dem Weltkrieg und in den Pariser Friedensverträgen. In der Heranziehung fremder Rassen zur Bekämpfung eines hochstehenden Kulturvolkes wie des deutschen und in der durch die Friedensverträge verursachten Lähmung der Weltwirtschaft und politischen Zerrüttung Europas.

*

Immer deutlicher kündigen sich die kommenden weltpolitischen Auseinandersetzungen im Raume des Stillen Ozeans an. In diesem Kampf, der auf Kosten des chinesischen Volkes geht, sind die unmittelbar beteiligten Weltmächte samt und sonders heimliche Gegner. So sind bei der Heeresdebatte im Senat in Washington, der ebenfalls ein Projekt zur Aufrüstung zugrunde lag, Japan und Großbritannien als mögliche Feinde Amerikas bezeichnet worden! Für das englische Weißbuch wären also die Rüstungen der Vereinigten Staaten ebenfalls ein dankbares Thema gewesen. Von Frankreich nicht zu sprechen, dessen fortgesetzte Aufrüstung neuerdings durch die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit erweitert werden soll. Daß auch dabei wieder zur Begründung die alten grotesken Lügen über Deutschland herhalten müssen, beweist nur, wie schlecht das Gewissen aller dieser Rüstungspolitiker ist, die sich nach außen den Anschein friedlichster Absichten geben.

*

Inzwischen wird die Welt durch die Vorgänge in Griechenland in neue Unruhe versetzt. Der Bürgerkrieg, der das beklagenswerte Land, ausgehend von dem Militärputsch in Athen, in Flammen gesetzt hat, droht bereits internationale Verwicklungen hervorzurufen. Auch im Südosten Europas ist statt der Neuordnung, die zu schaffen die Urheber der Pariser Friedensverträge sich anmaßten, nur Verwirrung, wirtschaftliche Lähmung und politische Zerrüttung zurückgeblieben. Der Balkan wurde zum Schauplatz der Machterweiterungspläne gewisser westlicher Großmächte, er ist heute mehr denn je ein Herd fortdauernder Unruhe. Während in Griechenland selbst der Kampf zwischen der bestehenden Regierung Tsaldaris und den Anhängern von Venizelos tobt, kündigen sich am Horizont bereits größere Gefahren an und der europäische Friede erscheint mit einem Male wirklich bedroht. Dabei will es die Ironie der Weltgeschichte, daß plötzlich älteste Ladenhüter der internationalen Politik, wie die Dardanellenfrage, wieder auftauchen und zur Beunruhigung beitragen, weil die Friedensmacher von Versailles in der Neuordnung Europas in Wahrheit völlig versagt haben.

Haussuchungen in Eupen-Malmedy

Rucksäcke und Brotbeutel als militärische Ausrüstungsstücke

Am Donnerstag gegen 9 Uhr setzte in Eupen-Malmedy ganz plötzlich und unerwartet eine Haussuchungsaktion ein, und zwar sowohl in den drei Städten Eupen, Malmedy und St. Vith, wie auch in verschiedenen Ortschaften innerhalb der neubelgischen (ehemals deutschen) Kreise. Diese Haussuchungen stützen sich auf eine Anordnung der Brüsseler Behörde, die die Aktion mit dem Gesetz über die Betätigung der Parteimilizen begründet. Die Haussuchungen erfolgten unter der Leitung des Generalstaatsanwalts von Lüttich in Verbindung mit einer Anzahl von Gendarmen. Die Wohnungen wurden vom Keller bis zum Dach und bis in die letzten Winkel durchsucht. In verschiedenen Fällen hat man auch allerhand Material mitgenommen, so deutsche und belgische Zeitungen, Bücher und sogar bei einem Mitglied des Eupener Stadtrates Material, das der Stadt Eupen gehört. Außerdem wurden 55 Rucksäcke und 55 Brotbeutel — in der belgischen Presse als „Patronentaschen" bezeichnet! — beschlagnahmt. Gewisse belgische Blätter wissen also nichts besseres zu tun, von der Beschlagnahme solcher Rucksäcke und Brotbeutel als von der „Beschlagnahme von militärischen Ausrüstungsgegenständen" zu reden, obwohl jedes Kind in Eupen weiß, daß diese Sachen nur zum Reisen und Wandern in den Ferien benutzt werden.

Todesurteile beantragt

Ungeheuerliche Strafanträge des Staatsanwalts in Kowno

Kowno, 9. März.

Im Memelländer-Prozeß stellten am Freitag General Wiemer und Generalstaatsanwalt Monstavicus die Strafanträge. Es wurde beantragt: Gegen die Hauptangeklagten aus der sogenannten Jesuttis-Gruppe (ein Fall, der bekanntlich durch die Verhandlung nicht geklärt ist, in dem aber die Anklage einen sogenannten Fememord erblickt hat), Prieß, Wannagat, Boll, Gottschalk und Otlepa, die Todesstrafe durch Erschießen.

Gegen den Mitangeklagten dieser Gruppe, Jakschtat, wurde lebenslängliches Zuchthaus beantragt. Lebenslängliches Zuchthaus wurde ferner beantragt gegen die beiden Angeklagten der sogenannten Wallat-Gruppe, wobei es sich um einen Bauernstreit handelt, der aber von der Anklage als ein politischer Anschlag hingestellt wurde.

Gegen die Hauptangeklagten aus der sogenannten Neumann-Gruppe, das heißt die Mitglieder der Sovog, Neumann, Bertuleit, Rademacher und sechs weitere Hauptführer dieser Partei, wurden je 15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen die sogenannten Gruppenführer je 12 Jahre und gegen alle übrigen Mitglieder der Neumann-Partei einschließlich des litauischen Spitzels Molinnus je 8 Jahre Zuchthaus.

Gegen die Mitglieder der sogenannten Saß-Gruppe, das heißt die christlich-sozialistische Arbeitsgemeinschaft (CSA), wurden folgende Anträge gestellt: Gegen die Hauptangeklagten Saß und von der Roppe je 12 Jahre Zuchthaus, gegen die Kreisleiter je 10 Jahre Zuchthaus und die Führer der sog. Stammeskreise je 10 Jahre Zuchthaus und die anderen 6 bis 9 Jahre Zuchthaus.

Edens Reise nach Moskau

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London, 9. März.**

Das Foreign Office trifft jetzt alle Vorbereitungen für Edens Reise nach Moskau und Warschau. Obwohl das Datum dieses Besuches noch nicht feststeht, gilt es doch als sicher, daß Eden seine Reise nicht vor Ende des Monats antreten wird. Ganz augenscheinlich spricht hier der Wunsch mit, vorher noch Sir John Simon nach Berlin zu entsenden. Es ist auffallend, wie man sich in offiziellen Londoner Kreisen bemüht, den ungünstigen Eindruck, den das Weißbuch in Berlin gemacht hat, zu verwischen. Freunde Sir John Simons weisen darauf hin, daß der Beschluß der Veröffentlichung des Weißbuches gefaßt worden sei, als der Außenminister jüngst in Paris geweilt habe und daß er somit an der am Vorabend der Berliner Reise erfolgten Bekanntgabe unschuldig sei.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" legt Wert darauf, zu erklären, daß England unbedingt jeglicher Form von Bündnissen, die den Anschein einer Einkreisung Deutschlands erwecken könnten, abgeneigt sei.

„Deutschland seiner selbst sicher"

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris, 9. März.**

Nach der Ansicht der Pariser politischen Kreise, soweit sie sich in der heutigen Morgenpresse widerspiegelt, würden die deutsch-englischen Verhandlungen in etwa acht bis zehn Tagen doch zu der vertagten Ministerzusammenkunft in Berlin führen. Gleichzeitig behauptet man hier, daß der englische Lordsiegelbewahrer Eden gegen Ende März seine Reise nach Moskau antreten würde.

Die diplomatische Berichterstatterin des „Oeuvre", Frau Tabouis, die schon wiederholt durch „sensationelle Informationen" aufgefallen ist, berichtet heute plötzlich aus Berlin. Sie schildert zunächst den „lebendigen, fröhlichen Eindruck", den ihr die deutsche Hauptstadt gemacht habe und erklärt dann, daß die Volkstümlichkeit des Führers größer und stärker sei als je. Deutschland sei durchaus seiner selbst sicher und zeige volle Zuversicht in die Zukunft. Es habe keinerlei Furcht vor einer möglichen Isolierung. Es sei Dr. Schacht gelungen, auch für den schlimmsten Fall der Isolierung das Wirtschaftsleben Deutschlands zu sichern. Man sei sich in Deutschland klar darüber, daß alle geplanten Mächtegruppierungen im Augenblick nur defensiven Charakters seien. Infolgedessen habe Deutschland heute kein dringliches Interesse daran, sich in irgendwelchen Paktverträgen zu binden, so lange es nicht seine Interessen erforderten. Die Wilhelmstraße sei bereit, in aller Ausführlichkeit mit allen Mächten zu verhandeln, vor allem, um deren Kräfte genau festzustellen. Aber das Endziel Deutschlands sei doch immer das gleiche: Anerkennung der vollen Gleichberechtigung. Deutschland fühle sich heute stark genug, um auch vor Rußland keine Furcht zu haben. Deutschland sei gewillt, sein eigenes Leben zu führen, allein oder zusammen mit den Mächten, aber jedenfalls sei es nicht bereit, sich unter dem gegenteiligen Willen der anderen zu beugen.

Luftfahrtbesprechungen in Paris

Paris, 9. März.

Der Vizemarschall des englischen Luftfahrtwesens, Sir John Salmon, und der englische Luftfahrtminister, Lord Londonderry, weilen gegenwärtig in Paris, um angeblich mit den zuständigen französischen Stellen über Fragen der Zivilluftfahrt zu verhandeln. Wie gerüchtweise verlautet, sollen diese Besprechungen aber ausgedehnt worden sein und in gewissem Sinne eine Fortsetzung der Fühlungnahme gebildet haben, die zuerst General Weygand und später Flandin gelegentlich ihres Londoner Besuches mit den englischen Luftfahrtkreisen genommen haben.

Kuriere der Schwarzen Front

Schwere Zuchthausstrafen

Berlin, 9. März.

Am Freitag wurde in dem Prozeß gegen die acht männlichen und weiblichen Anhänger der „Schwarzen Front" vom Volksgericht das Urteil gefällt. Die männlichen Angeklagten erhielten ausnahmslos Zuchthausstrafen von zwei bis drei Jahren. Bei den drei mitangeklagten Frauen hielt der Senat nur eine Fahrlässigkeit für vorliegend. **Mit Rücksicht auf die außerordentliche Gefahr der rücksichtslosen Angriffe, die von Otto Strasser gegen das Staatswesen Adolf Hitlers gerichtet werden, seien für die Helfer und Anhänger der Schwarzen Front nachdrückliche Strafen am Platze, die zugleich abschreckend wirken sollen. Das Gericht halte es für erwiesen, daß die fünf männlichen Angeklagten in Kenntnis der hochverräterischen Ziele Otto Strassers Hetzschriften der Schwarzen Front, die sie bei „Treffs" im Auslande erhalten haben, in Deutschland haben verbreiten helfen.**

60 Kommunisten verurteilt

Düsseldorf, 9. März.

Die Justizpressestelle teilt mit: Nach zehntägiger Verhandlung wurde in einer in Düsseldorf vor dem zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm gegen 71 Angeklagte verhandelten Hochverratssache das Urteil gefällt. Unter Freisprechung von elf Angeklagten wurde ein Angeklagter zu lebenslänglichem Zuchthaus, je ein weiterer Angeklagter zu 15 Jahren bzw. 10 Jahren Zuchthaus und 13 weitere Angeklagte zu Zuchthausstrafen von neun bis vier Jahren verurteilt. Die restlichen Verurteilten erhielten Strafen von vier Jahren Zuchthaus bis zu fünf Monaten Gefängnis. **Die Hauptbeschuldigten waren als Funktionäre vom Ausland aus mit dem illegalen Aufbau der KPD in Westdeutschland beauftragt worden und haben einen organisatorischen Zusammenhalt aufzubauen versucht.**

Einer Meldung des „Daily Herald" zufolge soll angeblich ein Plan bestehen, den englischen Dominionminister Thomas zu ermorden.

Stimme des Hasses

Von unserem Sonderberichterstatter

Kowno, 9. März.

General Wiemer, litauisch: Wiemeris, der Hauptankläger im Memellandprozeß, hat, wie erwartet, sein Plädoyer auf der Behauptung aufgebaut, daß die Schuld der Angeklagten bewiesen sei. Mit Strafanträgen von dem ungeheuerlichen Ausmaß, das jetzt bekanntgegeben wurde, konnte freilich niemand rechnen. Der Staatsanwalt hielt sich im großen und ganzen einfach an den Gedanken der Anklageschrift. **Daß in den zehn Wochen der Beweisaufnahme sich auch nicht der Schatten eines Beweises für die Absicht der angeklagten deutschen Parteien, einen gewaltsamen Umsturz im Memelgebiet herbeizuführen, ergeben hat, schien General Wiemer nicht zu berühren. Er hielt keine Anklagerede gegen Hoch- und Landesverräter, sondern ein poltisches Plädoyer für die Gewaltmethoden Litauens im Memelgebiet.**

Die 126 angeklagten Memelländer sind für die litauischen Behörden Mittel zum Zweck. Die Staatsanwaltschaft will sie ins Gefängnis, in Zuchthaus stecken oder gar zum Tode verurteilen lassen, nicht weil sie die Angeklagten für gefährliche Verbrecher hält, sondern weil Litauen die vertraglich verbriefte Autonomie des Memelgebiets als Fessel für den litauischen Staat empfindet. Man spricht von militärischen Uebungen der Angeklagten und meint den Memellandtag, der verschwinden müsse, man spricht von Beziehungen der Parteien im Memelgebiet zu einer „auswärtigen Macht" und meint die deutschen Schulen, die durch litauische ersetzt werden sollen. Da die Memelkonvention außer der Unterschrift Litauens die der „alliierten und assoziierten Hauptmächte" trägt und unter dem Schutz des Völkerbundes steht, ist die Verletzung der autonomen Rechte des Memelgebietes keine interne Angelegenheit des litauischen Staates, sondern eine internationale Frage. Der Memellandprozeß sollte die nachträgliche Begründung zu allen Gewaltmaßnahmen im Memelgebiet liefern und deshalb sollen unschuldige Angehörige des Deutschtums hinter Kerkermauern kommen.

Ob das Gericht sich als Sachwalter des Rechts oder als Handlanger der Politik fühlt, wird sich erst erweisen. Selbst aber, wenn entgegen den Ergebnissen der Beweisaufnahme harte Urteile gefällt werden sollten, würde der Zweck des ganzen Verfahrens nicht erreicht werden. Jenseits der Grenzen Litauens hat man denn doch andere Vorstellungen von einem geordneten Gerichtsverfahren. Die Methoden der Voruntersuchung mit ihren zahlreichen erpreßten „Geständnissen", die durch die Beweisaufnahme bekannt wurden, genügten allein, um das ganze Verfahren zu diskreditieren und Litauen vor den Augen der Welt ins Unrecht zu setzen. Hinzu kam dann die völlige Ergebnislosigkeit der Beweisaufnahme selbst in allen Hauptpunkten der Anklage. General Wiemer konnte denn auch nicht umhin, festzustellen, daß die beschlagnahmten Waffen nicht ausgereicht hätten, um einen gewaltsamen Umsturz herbeizuführen. Schließlich mußte der General der Tatsache Rechnung tragen, daß das Gericht aus Offizieren bestand, die gegenüber den alten Revolvern und Jagdgewehren, die da aus den Kisten ausgepackt wurden, nur ironisch lächeln konnten. Für die beschlagnahmten Waffen besaßen die Memelländer noch dazu die notwendigen Jagd- und Waffenscheine. Nur von einem wirklich gefährlichen Kriegswerkzeug war in der Anklageschrift die Rede. Es sollte nämlich angeblich eine Miene bei einem der Angeklagten beschlagnahmt worden sein. Als man dann die Kisten auspackte, war keine Miene zu sehen. Ein Verteidiger fragte, wo denn die Mine sei. Der Staatsanwalt erwiderte: „Herr Rechtsanwalt, suchen Sie selbst, ich würde die Mine auch gern sehen. Suchen Sie, suchen Sie." Es gab allgemeine Heiterkeit und damit war die Phantasie-Mine zerplatzt.

General Wiemer suchte sich mit einem neuen Dreh aus seiner Verlegenheit zu retten. Die Angeklagten hätten nur einen Putsch vorbereiten sollen, während die eigentliche Durchführung des Aufstandes dann „durch eine benachbarte Macht" durchgeführt worden wäre. Für diese auf Deutschland abzielende Behauptung hat die Beweisaufnahme auch nicht den Schatten eines Beweises erbracht und man kann nur seinem Erstaunen darüber Ausdruck geben, daß der Vertreter der litauischen Staatsanwaltschaft und damit der Vertreter der litauischen Regierung sich zu einer derartigen Bemerkung hinreißen ließ. Nach den sonst anerkannten Anstandsregeln des internationalen Lebens dürfte eine solche Beschuldigung nur erhoben werden, wenn sie einwandfrei bewiesen ist. Nur aus der großen Verlegenheit, in der sich die litauische Anklagebehörde nach dem Ausgang der Beweisaufnahme befindet, ist es wohl zu erklären, daß General Wiemer in dieser Form entgleiste.

Der Memellandprozeß ist ein „Schauprozeß", wie er im Osten Europas gern veranstaltet wird. Insbesondere Sowjetrußland hat diese Prozeßart gepflegt. Die litauische Oeffentlichkeit freilich hat von

Die Sendung des neuen deutschen Schrifttums

Eine Rede Alfred Rosenbergs

Im großen Saale des ehemaligen preußischen Herrenhauses in Berlin fand am Freitagabend die feierliche Eröffnung der Arbeitstagung der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums statt, die bis 10. März tagt. Reichsleiter Rosenberg hielt bei der Eröffnung eine grundsätzliche Rede über das Thema „Weltanschauung und Politik bauen den neuen nationalsozialistischen Staat". Die Arbeitstagung hat den Zweck, die Erneuerung und Vertiefung des deutschen Schrifttums aller Gebiete zu fördern. Deshalb sind nicht nur die Landesstellenleiter der Reichsstelle anwesend, sondern auch die Sachberater der einzelnen Schrifttumsgebiete, die meist in der gleichen Eigenschaft auch innerhalb der Partei tätig sind. Hervorzuheben sind bei den Teilnehmern der Leiter des rassepolitischen Amtes des NSDAP, Dr. Groß, dem die Prüfung des gesamten Rasseschrifttums obliegt, und der Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Köhler, der die Begutachtung der wirtschaftspolitischen Bücher leitet. **Im Laufe dieser Tage werden Dr. Groß und Dr. Ruttke über die grundlegende Bedeutung der Rasse für die einzelnen völkischen Lebensbereiche sprechen, und Prof. Stonge wird die Rolle des rassisch bedingten Schönheitsideals in der Kunst behandeln. Auf anderen Gebieten des Schrifttums finden ebenso Fachvorträge statt. Insgesamt soll die Tagung dazu dienen, einen wertvollen, richtunggebenden Beitrag für die weitere Entwicklung des schriftstellerischen Kunst- und Kulturschaffens auf allen Gebieten zu bieten.**

Reichsleiter Alfred Rosenberg ging in seiner Rede auf die neue Sendung des deutschen Schrifttums ein und erklärte u. a.: Das Schrifttum, das 14 Jahre lang nur in einer Zeitungspolemik zur Geltung kommen konnte, ist heute berufen, jene innere Formung des deutschen Menschen vorzunehmen, die durch Worte vorbereitet und durch die Schrift für die Zukunft festgehalten und weiter verbreitet werden soll. Die Sturzflut der politischen Ereignisse hatte eine Sturzflut des deutschen Schrifttums zur Folge. Es mußte gesiebt und abgestoßen werden, was unfruchtbar bleiben mußte. Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums hat hier wirkungsvoll eingegriffen. Durch die Hände ihrer 500 Lektoren und 30 Hauptlektoren gehen heute nahezu ⅔ der ganzen deutschen Buchproduktion. Hand in Hand mit der Reichsstelle arbeitet in bestem Einvernehmen die Kommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums. Diese Stellen sind nicht ein Index-Kollegium, sondern sie bezwecken eine wirkliche und ehrliche Förderung, um das herauszugreifen, was unmittelbar lebensfördernd ist. Es ist soviel in Deutschland an Geistesgut in 50 Jahren zerstört worden, daß es größte und edelste Aufgabe für jeden ist, das ringende geistige Leben wieder herauszufinden und es mitten in unser Dasein zu stellen. Wir wollen keinem Talent eine nur mißgünstige und kritisierende Welt gegenüberstellen, sondern wir wollen förderndes Verständnis erwecken. Es soll nicht mehr so sein, daß Dichter und Künstler erst verhungern müssen, damit man ihnen nach 100 Jahren ein Denkmal setzt. **Immer klarer wird sich das innere Wollen der großen Umwälzung herausstellen. Dann wird auch auf deutschen Schulen und Hochschulen ein anderer Geist, eine andere Lehrmethode und ein anderes Lehrziel aufgestellt werden können. Wir haben die Pflicht, der Jugend zu helfen, damit sie begreift, daß das 20. Jahrhundert ihr neue Aufgaben und neue Pflichten schenkte. Deutschlands Wiedergeburt geht politisch mit großen Schritten vor sich. Dieses innere stolze Erwachen in der Politik ist begleitet von einer Ausgestaltung in Wort und Schrift, und in dieses große Leben hinein ist unsere Arbeit gestellt. Das ersehnte Ziel bleibt ein einziger starker deutscher Nationalstaat, gegründet auf einer einzigen starken deutschen Nationalkultur.**

Die Jobsiade auf der Bühne

Uraufführungen im Alten Theater zu Leipzig

150 Jahre nach ihrer Geburt bringt Richard Euringer die „Jobsiade", das Gedicht von dem „Leben, den Meinungen und Thaten" des drolligen Lüdrians und Sausaus Hieronimus Jobs auf die Bretter: das heißt, einen dramatisierten und in freie Bearbeitung genommenen Querschnitt daraus. Aber wenn Euringer auch dem Dichter der eigentlichen Jobsiade, dem Bochumer Arzt Doktor Kortum, den er in eigener Person auftreten läßt, zu sagen vorschreibt, daß das Werk noch lebendigen Atem habe: viel war davon nicht zu spüren. Die Jobsiade ist ein fröhliches Rüpelgedicht, trefflich geeignet als Motiv zu einem Heimatspiel, das eine Tradition lebendig erhalten will, indessen als Theaterwerk würde es nur gerechtfertigt erscheinen, wenn ihm eine neue Deutung oder eine tiefere Sinngebung widerführe. Darauf aber verzichtet Euringer bewußt. Sein Jobs ist nichts anderes als der unwissende, faule und des Vaters Geld vermöbelnde Student der alten Jobsiade, der mit Pauken und Trompeten durchs Examen rasselt und sogar zum Nachtwächter zu untüchtig ist. Es ist auch keine tiefere Moral darin zu entdecken, daß dieser Tropf durch Zufalls Gnaden in den Besitz eines Schlosses und einer schönen Frau kommt. Immerhin holt Euringer im Rahmen der einmal von ihm gefaßten Konzeption manches Wirksame aus dem Stoff heraus und beweist auch dort, wo er das Gedicht sich selber ironisieren läßt, eine glückliche Hand. Die Spielleitung hatte Otto Kasten. Den Jobs, der noch ein paar Töne saftiger hätte ausfallen können, spielte Erhard Siedel.

Vor der Jobsiade ging ein Spiel, ebenfalls in Versen, des Elsässers Eduard Reinacher zum erstenmal über die Bretter: „Lapp im Schnakenloch". Eine luftige und lustige, aber auch durchaus fern von heutigen Problemen und aktuellen Charakteren sich bewegende Angelegenheit. Der reiche Gutsherr Hans ist der schlimmste Griesgram, der sich denken läßt. Seine tüchtige junge Frau kuriert ihn von seiner Miesepetrigkeit dadurch, daß sie ihm vortäuscht, der Besitzer des Hofes und ihrer Liebe sei in Wahrheit gar nicht er, sondern Lapp, genannt Narrenlapp, ein arbeitsloser Kohlenmann. Alles endet in Frieden und Harmonie, und Hans wird ein lebensbejahender Mensch. — Beide Spiele fanden eine freundliche Aufnahme. Hans Bauer.

---

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag 15 Uhr: „Krach am Jolanthe", 19½ Uhr „Paganini"; Montag 20 Uhr: Einmaliges Gastspiel von Lil Dagover mit eigenem Ensemble: „Nelly und die Kaiserin", Komödie von L. Lenz und C. H. Klubertanz; Dienstag 20 Uhr: „Tosca"; Mittwoch 20 Uhr: „Paganini"; Donnerstag 20 Uhr: „Tannhäuser"; Freitag 20 Uhr: „Die Freundin eines großen Mannes"; Sonnabend 20 Uhr: „Lauf ins Glück"; Sonntag 15 Uhr: „Andreas Hollmann", 19½ Uhr: „Otto und Theophano". — Thalia-Theater: Sonntag 20 Uhr: „Die Freundin eines großen Mannes". ein heiteres Spiel um eine Bühne von A. Möller und H. Lorenz.

* **Ernennung.** Die Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle hat den Direktor des Physiologischen Instituts der Tierärztlichen Hochschule in Hannover, Professor Dr. Alfred Trautmann, zu ihrem Mitglied ernannt. Der Gelehrte, der eine umfangreiche fachliterarische Tätigkeit entfaltet, ist Spezialist für Tierphysiologie.

* **Prof. Konrad Cosack achtzigjährig.** Den 80. Geburtstag begeht am 12. März Geheimrat Prof. Dr. Dr. h. c. Konrad Cosack, der als Rechtslehrer an den Universitäten Berlin, Gießen, Freiburg i. B. und Bonn gewirkt hat. **Weit darüber hinaus aber ist sein Name Generationen deutscher Juristen durch seine verbreiteten Lehrbücher des deutschen bürgerlichen und des Handelsrechts vertraut. Doch beschränken sich seine Veröffentlichungen nicht auf die Rechtswissenschaft, er hat sich auch zur Frage der Universitätsreform geäußert und ist als Erzähler hervorgetreten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0002
DFG

Am ganzen Prozeß nur wenig Notiz genommen. Den litauischen Bauern interessiert vielmehr die Frage, wo er seine Gänse und seine Schweine absetzen soll, als alle Entnationalisierungspolitik seiner Regierung und es war bezeichnend, daß während der ganzen Prozeßdauer der Zuhörerraum fast immer leer blieb. Es sollte ja aber auch nicht das Inland, sondern das Ausland etwas zu „schauen" bekommen. Das Memeldeutschtum sollte als eine Gefahr für den litauischen Staat und damit für die Aufrechterhaltung des Status quo im Osten und womöglich für den Bestand des Friedens in Europa und der Welt hingestellt werden. Das Ausland hat, was man nur bedauern kann, auf den Konnoner Prozeß nicht geachtet. Das hat die Staatsanwaltschaft benutzt, um unter Außerachtlassung des Ergebnisses der Beweisaufnahme zu den Behauptungen der Anklageschrift zurückzukehren.

Es wird Aufgabe der Verteidiger und des letzten Wortes der Angeklagten sein, alles wieder ins rechte Licht zu rücken. Dann kommt die Stunde des Gerichts, das zu zeigen haben wird, ob es den in großen Lettern am Giebel des Justizgebäudes stehenden Spruch „Justitia fundamentum regnorum" als auch für Litauen gültigen Grundsatz ansieht.

Jahresleistungen der Neubauern

Bedeutsamer Erlaß Darrés

F. Berlin, 9. März.

Reichsernährungsminister Darré hat an die Siedlerbehörden der Länder, an die Oberpräsidenten und an die Landeskulturabteilungen in Preußen einen Erlaß herausgegeben, der die Jahresleistungen der Neubauern regelt und ihnen ihre Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft eindringlich vor Augen führt. In dem Erlaß heißt es u. a., daß trotz der durch Marktordnung und Festpreisbildung sowie der durch beträchtliche Senkung der Jahresleistung des Siedlers eingetretenen Besserung der wirtschaftlichen Lage der Minister im Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister sich entschlossen habe, den in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. Dezember 1933 angesetzten Siedlern auch noch für das Jahr 1935 gewisse Erleichterungen zu gewähren, damit sie die Leistungsfähigkeit ihrer Höfe noch weiter steigern und vom Jahre 1936 an ihren Verpflichtungen in vollem Umfange nachkommen können.

Evangelisch-kirchliche Gemeinschaft aufgelöst

dnb. **Hamburg**, 9. März.

Die Polizeibehörde teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die „Evangelisch-kirchliche Gemeinschaft" in Hamburg für das gesamte hamburgische Staatsgebiet verboten und aufgelöst worden. Das Verbot ist erfolgt, weil der Prediger der Gemeinde, der vom jüdischen zum evangelischen Glauben übergetreten war, unter dem Deckmantel des Christentumes einen unheilvollen talmudisch-jüdischen, ja sogar gesundheitsgefährdenden Einfluß auf deutsche Volksgenossen ausgeübt hat. Er hat von der Gemeinde, die ihn nur als den armen, unterstützungsbedürftigen Prediger kannte, Geld und Sachspenden jeder Art angenommen, so daß er sich ein Vermögen von über 60 000 RM zusammentragen konnte.

In Berlin ist am 7. März 1935 eine neue Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Die Vereinbarung regelt die Verzollung gewisser schweizerischer Waren bei der Einfuhr nach Deutschland. Gleichzeitig sind Vereinbarungen getroffen worden über die Erleichterung der Einfuhr deutscher Waren nach der Schweiz hinsichtlich der Kontingentierung und der Anwendbarkeit des Ausfuhrförderungsverfahrens.

Kriegsminister Kondylis besichtigt die griechischen Truppen

Bild: New York Times.

Der Oberbefehlshaber der griechischen Regierungstruppen, Kriegsminister General Kondylis, schreitet die Front seiner Truppen ab, die im Strumatal in Mazedonien die Offensive gegen die Aufständischen eröffneten.

Venizelos verwundet?

Wie der griechischen Regierung durch den Hafenkapitän von Volo mitgeteilt wurde, ist dort ein südslawisches Torpedoboot eingelaufen, das einen Aufsehen erregenden Funkspruch über den Aufständischenführer Venizelos aufgefangen haben will. Danach soll Venizelos ernsthaft verwundet worden sein und gegenwärtig von einem Torpedoboot der Aufrührer nach Alexandrien gebracht werden.

Die griechische Flotte

Die griechische Flotte zählt nur zwei Kreuzer. Der Kreuzer „Averoff" ist im Jahre 1907 von der italienischen Werft Orlando in Livorno gebaut und nach dem Krieg modernisiert worden. Er hat eine Wasserverdrängung von 9450 Tonnen. Er ist mit vier Geschützen zu 234 Millimeter, acht Geschützen zu 190 Millimeter, 17 Geschütze zu 76 Millimeter und zwei Flugzeugabwehrkanonen bestückt. Der zweite Kreuzer der griechischen Flotte „Helli" wurde im Jahre 1910 in Amerika gebaut und ebenfalls nach dem Kriege modernisiert. Er hat eine Wasserverdrängung von 2116 Tonnen. Von den acht Torpedobootszerstörern der griechischen Flotte sind vier erst 1932 in Dienst gestellt worden. Sie wurden auf Bestellung der griechischen Regierung auf den italienischen Werften Odero in Genua gebaut. Alle vier Torpedobootszerstörer haben eine Wasserverdrängung von 1239 Tonnen. Die vier anderen Torpedobootszerstörer sind bereits im Jahre 1910 von Stapel gelaufen und ebenfalls nach dem Kriege modernisiert worden. Die sechs Unterseeboote, über die die griechische Regierung verfügt, sind alle nach dem Kriege auf französischen Werften gebaut worden, vier von ihnen haben eine Wasserverdrängung von 000, zwei von 775 Tonnen. Die griechische Flotte besitzt außerdem noch alte kleinere Torpedoboote, zwei neuere nach dem Kriege gebaute Küstenwaschschiffe und das auf der französischen Werft im Jahre 1926 erbaute Schulschiff „Aris".

Der griechische Wirtschaftsminister Vesmatzoglou hat angeordnet, daß in allen Städten, die von Aufständischen bedroht werden, die Banknoten verbrannt werden. Nach Telegrammen von den Inseln Chios und Syros sind die dortigen Bankleiter der Anordnung nachgekommen. Sie haben insgesamt Banknoten in Höhe von 150 Millionen Drachmen (3,581 Millionen RM) den Flammen übergeben.

Ein Däne über Deutschland

Interessant und erfreulich zugleich ist es, wenn aus einem Lande, welches mit zu den Hochburgen der geflohenen politischen „Größen" und sonstigen Emigranten aus Deutschland gehört, eine objektive und ehrliche Beurteilung eines Ausländers über unser Vaterland und unseren Führer in einem Briefe zum Ausdruck kommt. (Der Betreffende ist ein sehr nationaldenkender junger Däne.)

Der Auszug aus diesem Briefe lautet wörtlich aus dem Dänischen übersetzt:

„Täglich hört und liest man hier über die verschiedensten Gesichtspunkte von Menschen über die Verhältnisse in Deutschland und es bereitet zeitweise große Schwierigkeiten mit seiner eigenen Meinung gegenüber Fanatikern durchzudringen bei deren Versuch in wutschäumender Art Haß gegen Nazismus zu säen. Ich pflege dann diese Menschen zu fragen, woraus sie ihr Wissen schöpfen? Ob sie sich persönlich von den Verhältnissen in Deutschland überzeugt haben und jedesmal war die Antwort, daß sie diese fürchterlichen Berichte nur wiedergeben von Menschen, die von Deutschland geflüchtet sind und daß sie durch Lesen zu diesem Urteil über Deutschland und der dort herrschenden Verhältnisse gekommen sind.

Ich bitte meine Landsleute immer, mit diesen gehässigen Aussagen zu warten, bis sie sich persönlich davon überzeugt haben, ob die wirklichen Verhältnisse so sind, wie man diese ihnen geschildert hat und ehe dieses nicht möglich ist, gehörte es sich, daß sie sich neutral verhalten.

Persönlich glaube ich daran, daß Hitler und seine nächsten Mitarbeiter sehr ehrlich sind in ihrem Bestreben für Deutschlands Wiederaufstieg und für ein gesundes friedliches Land, das ist der Eindruck, den ich mir gebildet habe, wenn ich aus seinen Reden lese und ihn im Radio höre. Ich hörte die Sendungen am Freitagabend von Saarbrücken. Welche enorme Begeisterung für „Der Führer". Welch' markige klare Stimme und dann die Verehrung des ganzen Volkes. Aber nichts steigt ihm zu Kopf. Ein Beweis dafür, daß er ganz ehrlich ist in allen seinen Handlungen.

Hoffentlich wird die Welt durch Hitlers Wirken besser in den kommenden Jahren, denn von einer anderen Seite kann ich im Augenblick nichts entdecken, wo so etwas herkommen sollte, denn die übrige Welt — wenigstens ein großer Teil — ist durchgesäuert von Schwindel, Fanatismus, Haß und Neid und das Letzte ist wohl noch das Häßlichste von allem ..."

(Soweit der Auszug, der sicher Allgemeininteresse hat und uns Deutsche hoffen läßt, daß die Wahrheit sich auch in den meist verhetzten Ländern Bahn bricht, wenn es auch ein langer geduldiger Weg ist, den unser Dr. Goebbels und mit ihm Tausende von Volksgenossen mit Auslandsbeziehungen sich schrittweise kämpfend erringen muß.)

Max Ringelmann,
ehemaliger Auslandsdeutscher.

Am 7. April 1935 finden in Danzig Wahlen zum Volkstag statt. Wie hierzu mitgeteilt wird, sind zu diesen Wahlen auch die am Wahltag nicht in Danzig ständig wohnhaften Danziger Staatsangehörigen wahlberechtigt.

*

Der Zentralvollzugsausschuß hat den Sekretär des Vollzugsausschusses, Jenutidse, auf eigenen Wunsch seines Postens enthoben. Jenutidse wird demnächst zum Vorsitzenden des Vollzugsausschusses der kaukasischen Bundesrepubliken ernannt werden. Diese Veränderung in der Regierung der Sowjetunion hat große Aufmerksamkeit erregt.

Leistungssteigerung im Handwerk

Die neuen Gewerbeförderungsstellen

F. **Berlin**, 9. März.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hat, wie alljährlich, im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse eine Betriebsführertagung veranstaltet. Die Tagung stand im Zeichen der Ausfuhrförderung und der Leistungssteigerung. Reichshandwerksmeister Schmidt hob in seiner Rede sinnvolle Leistungssteigerung als den nationalsozialistischen Grundgedanken der letzten großen Handwerksordnung hervor. Er lehnte dagegen engstirnige Zunftpolitik und eine Verkleinerung der Betriebsgröße ab. Gütezeichen- und Kennzeichnungsvorschriften seien ein Weg, Handwerksarbeit im Volksmunde wieder zum Inbegriff der Gütearbeit werden zu lassen. Bei der Gestaltung der Meisterprüfung, so erklärte Schmidt weiter, könne man nicht alle Sünden und Versäumnisse eines Jahrhunderts von heute auf morgen wieder gut machen. Erst um 1940 werde man in der Meisterprüfung diejenigen Anforderungen stellen, die dem Handwerksmeister der Zukunft gemäß sind. Bei der neuen Meisterprüfung — eine Rahmenordnung sei in Arbeit — seien die von der Prüfungskommission gestellten Arbeitsaufgaben wichtiger als das selbstgewählte Meisterstück.

Ueber die Aufgaben des Deutschen Handwerksinstituts, der wissenschaftlichen Forschungsstelle und der Gewerbeförderungsstellen sprachen dann noch Präsident Schramm und Dr. Hoß. Die Gewerbeförderungsstellen, die zu einem lückenlosen Netz ausgebaut werden, unterstehen dem Landeshandwerksmeister. Ihre wichtigsten Aufgaben sind u. a.: betriebswirtschaftliche und -technische Beratung, Mitwirkung bei den Meisterprüfungen, die ernsthaft und praktisch, aber ohne das Ziel des numerus clausus durchzuführen sind, Mitwirkung bei der Rohstoffbewirtschaftung, Mitwirkung bei der Einführung von Gütezeichen, kalkulatorische Vorprüfung von Ehrengerichtsverfahren, die sich mit Preisunterbietung befassen, und Mitwirkung bei den Landesgutachterausschüssen für Bauvergebung. Zurückgebliebene Junghandwerker sollen durch sie auf den Durchschnitt gebracht, hochbegabte besonders gefördert werden. Generalfeldmarschall Dr. Göring hob hervor, daß die Handwerksausfuhr wichtig und aussichtsreich sei. Vor der Krise sind für ungefähr 50 Millionen RM Handwerkserzeugnisse ausgeführt worden. Der Kreis der ausfuhrfähigen Betriebe soll in strenger Auslese planmäßig erweitert werden.

*

Der Landrat des Kreises Calbe, Dr. Parisius, der in den Vorstand des Deutschen Gemeindetages berufen worden war, ist nunmehr auch in den Verwaltungsrat der Preußischen Landespfandbriefanstalt in Berlin berufen worden.

*

Die sowjetrussische Presse veröffentlicht Angaben über die fliegerische Ausbildung der Frauen in Sowjetrußland. Nach Mitteilungen der Blätter sind bis jetzt 41 Frauen als Fliegerkommandeure im sowjetrussischen Fliegerkorps tätig.

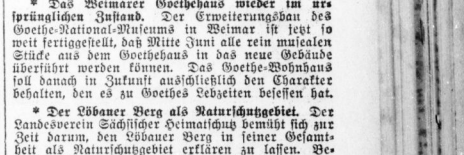
*

Kemal Atatürk wurde am Freitag erneut zum Präsidenten der Republik gewählt. Die Wahl wurde von der Nationalversammlung vorgenommen. Sämtliche 386 Abgeordnete gaben ihre Stimme für Kemal ab.

Unpolitische Nachrichten siehe auch S. 22

Hauptschriftleiter Konrad Bodi. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehrich; zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Baedter, für Stadtgestaltung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst und Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. (D. A. 2/1935: 45 000.) — Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Killies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Verlag, Halle. Verlagsdirektor August Sprotte. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rückendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 22 Seiten



Beobachtungen an anderen

Von **Peter Holmgren**

Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß unsere Erde unvollkommen ist. Wie unvollkommen, das merkt man allerdings zumeist erst an seinen lieben Nächsten. Denn natürlich sind es immer die anderen, die uns, die wir den geraden Weg der Tugend wandeln, durch hundert kleine Eigenheiten, Unarten und Angewohnheiten verstimmen oder ärgern, uns harmlos und unschuldsvoll ins Unrecht setzen, uns benachteiligen, während wir uns aus einem unerklärlichen inneren Zwang heraus immer wieder zum Stillschweigen verdammt fühlen.

Da ist zunächst einmal der gewohnheitsmäßige Padagoge. Man mag ein Gespräch mit ihm beginnen über die eigene oder eine fremde Laufbahn, über den Gesundheitszustand der Familie, über das Wetter oder die neuesten Sportergebnisse — mit tödlicher Sicherheit wird der freundliche Redestrom unterbrochen: „Ich an Ihrer Stelle ..." Und dann folgt eine Auseinandersetzung über das Verhalten seiner eigenen Person in ähnlichen oder auch ganz anderen Lagen, die durchaus uninteressant ist, aber trefflich die Ueberlegenheit des Sprechenden über den Durchschnitt des geistig belasteten Mitteleuropäers erkennen läßt. Man schweigt und geht ...

Ein naher Verwandter dieses Herrn ist der Mann, der alles kennt und überall war. „Ach, Oberneppenweil? Kenne ich! Als ich vor 18 Jahren mit Tante Emma dort war ..."

Eine beneidenswerte Rücksichtslosigkeit besitzt eine andere Gruppe von Menschen. Das sind die, die auf schmalen Bürgersteigen, auf denen man schon in zehn Meter Entfernung durch höfliches Zurücktreten seine Bereitwilligkeit zu rettungslosem Verkehr andeutet, in Rotten zu zweien und dreien die Straße versperren, nur, weil ihr lebhaftes Gespräch ihnen nicht die Zeit läßt, auch einmal zur Seite zu treten, oder weil sie von einer für andere selbstverständlichen Rücksichtnahme nichts wissen wollen.

Das sind weiter die Menschen, die in überfüllten Abteilen neugierig und ohne eine Hand zu rühren zusehen, wie der Neuankömmling sich abquält, sein Handgepäck auf dem jedem Reisenden zur Verfügung stehenden Raum unterzubringen, weil ihre eigenen dickbauchigen Lederkoffern und Pappschachteln den Raum auch noch über den Nachbarsitzen beanspruchen. Menschen, die mit fröhlichem Gesicht im Nichtraucherabteil rauchen, und, wenn man ihre unliebsame Tätigkeit beanstandet, die lustig weiterqualmende Zigarre auf das Fensterbrett legen mit dem humorvollen Bemerken: „Ich rauche ja gar nicht — die Zigarre raucht!"

Kurz, Menschen, die ungeahnte Dimensionen, seelisch und körperlich, annehmen, gerade dann, wenn moralisch große Bescheidenheit im Sinne der Allgemeinheit läge. Der Zeitungsmundart, der in der Gaststätte auf einem Stoß lesenswerter Zeitschriften hockt, ist eine weitere sehr bemerkenswerte Abart dieser Gattung.

Und dann: der glückliche Kollege! Der Mann, der immer weniger zu tun hat als man selbst, und der sich dennoch größerer Beliebtheit bei den Vorgesetzten erfreut — wenigstens behauptet er solches gern und oft —, der den Lohn für eine Arbeit, die man selbst wohl lange Zeit und unter Mühen vorbereitete, mit einem kurzen Federstrich mit selbstverständlicher Gelassenheit einstreicht. Der Mann, der immer und überall vom Glück verfolgt wird — denkt man —, der immer ein strahlendes Gesicht aufsetzt und es nie unterlassen kann, dem weniger glücklichen Mitmenschen den Grund seiner eigenen Zufriedenheit mitzuteilen.

Es ist eine nicht enden wollende Kette von kleinen Eigenheiten und Unarten. Schürft man aber einmal nach den Ursachen all der sich daraus ergebenden Unannehmlichkeiten, dann kommt man wohl zu der Frage: Stehen wir einander nicht zumeist wie Feinde gegenüber? Denn warum sagt man sich eigentlich nie oder fast nie, was man aneinander auszusetzen hat? Und man kennt sich so 60 Jahre als werden, um plötzlich zu erfahren, daß man — selbst eine Angewohnheit besitzt, die man noch nie bemerkt hat, die aber anderen oft genug Verdruß oder Aerger bereitet hat oder gar bereitet ...

* **Max Planck über Wissenschaft und Ethik.** Der große Physiker Max Planck, dessen umwälzende Erkenntnisse in ihrer Tragweite dem Laien schwer zugänglich sind, ergreift bisweilen die Gelegenheit, einem breiteren Kreise die Verknüpfung seiner Wissenschaft mit den für alle geltenden weltanschaulichen Fragen klarzulegen. So zeigte sein letzter, die Wintervorlesungen der unter seiner Leitung stehenden Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften abschließender Vortrag in schon öfter wiederholten, aber immer wieder veränderten Gedankengängen, wie die Weltanschauung des Forschers auf jedem Gebiet, auch auf dem der Physik, seine Arbeit entscheidend bestimmt, und wie andererseits die Unverbrüchlichkeit der physikalischen Gesetze vorbildlich auch für die weltanschaulichen Probleme sein muß. Der Revolutionär der Physik erwies sich wieder als ein konservativer Philosoph und Ethiker, indem er die Geltung des Kausalgesetzes gegen moderne Anzweiflungen verteidigte und die Willensfreiheit als ein Scheinproblem jeder Diskussion entrückte. Darüber hinaus aber legte Planck gerade von den Grundlagen seiner Wissenschaft aus zu den ewigen Werten menschlichen Daseins, zu Wahrheit und Gerechtigkeit, zu Gleichheit vor dem Gesetz und Rechtssicherheit, zu reiner Gesinnung und gutem Willen ein Bekenntnis ab, das im Munde des ehrwürdigen Forschers eben wegen der Einfachheit des Inhalts und der Schlichtheit der Prägung ergreifend wirkte.

* **Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin** hält ihre 47. Tagung vom 25. bis 28. März in Wiesbaden unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Stoltmüller-Hamburg ab. Der erste Tag ist gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Kreislaufforschung, der letzte Tag sieht eine gemeinsame Sitzung mit der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde und der Gesellschaft für Rheumabekämpfung vor.

* **Das Weimarer Goethehaus wieder im ursprünglichen Zustand.** Der Erweiterungsbau des Goethe-National-Museums in Weimar ist jetzt so weit fertiggestellt, daß Mitte Juni alle rein musealen Stücke aus dem Goettehaus in das neue Gebäude überführt werden können. Das Goethe-Wohnhaus soll danach in Zukunft ausschließlich den Charakter behalten, den es zu Goethes Lebzeiten besessen hat.

* **Der Löbauer Berg als Naturschutzgebiet.** Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bemüht sich zur Zeit darum, den Löbauer Berg in seiner Gesamtheit als Naturschutzgebiet erklären zu lassen. Besonders die dieser Landschaft eigentümlichen Basaltfelsengruppen sollen dem Naturschutz unterstellt werden, aber auch die reichen Eiben- und Buchenbestände, ein bronzezeitlicher Steinwall und die Reste eines steinernen Galgens sollen in den Schutz miteinbegriffen sein.

Philosophen unter sich

Voltaire und Rousseau waren gute Freunde. Für ihre menschlichen Schwächen hatten sie stets volles Verständnis.

Eines schönen Tages wollte Voltaire dem gelehrten Rousseau einen Besuch abstatten. Das Haus war offen, aber Rousseau war nicht anwesend. Voltaire sah sich in dem Arbeitszimmer seines Freundes um und war über die darin herrschende Unordnung entgegmaßen erstaunt. Wochenlang war anscheinend nicht reingemacht worden. Der Staub lag fingerdick auf den Büchern.

Auf ein Buchdeckel schrieb Voltaire mit dem Finger das Wort „Perfekt".

Am nächsten Tag trafen sich Voltaire und Rousseau auf der Straße.

„Wissen Sie, lieber Rousseau", sagte Voltaire, „daß ich gestern bei Ihnen war? Ich habe Sie leider nicht angetroffen."

„Ja, ich weiß", entgegnete Rousseau, „ich habe Ihre Visitenkarte gefunden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0003

Wo ein Zimmer zu vermieten – Weiss sie's artig anzubieten!

Die oder keine – Erfolg durch die „Kleine" (die HN-Kleinanzeige)

Beamten-Witwe
sucht 1 Zimmer u. Küche od. Kamm. 1. April. Angeb. J. 2269 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung,
3 Zim. u. Küche, v. pünktl. Mietezahler gesucht, (+ 1. 7. 35, evtl. auch früher. Angeb. m. Preis L.4850 HN-Leipzigerstraße.

3½—4-Zim.-Wohnung
in Diemitz oder Nähe Schlachthof —Bahnhof per 1. 4. 35 oder später gesucht. Angeb. an Tiemann b. Diamalt AG, Diemitz.

Biete
2 sonnige Stuben und Küche 28 Mk. gegen 3 Stub. u. Küche. Angebote L. 4844 HN-Leipzigerstraße. (+

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Büschdorf oder Reideburg gesucht. Angebote L. 4835 HN-Leipzigerstr.

Aelt. Ehepaar
sucht Wohn. zum 1. 4. oder 1. 5. z. Preis 20—25 Mk. pünktl. Mietezahl. Angebote V. 2299 HN-Ulrichstr. *

Sonnige 4-Zimmer-
Wohnung m. Bad in gutem Hause im Norden zum 1. Juli od. früher gef. Ang. E. 2305 HN-Ulrichstr. *

½ Jahr Miete
im voraus zahlt ruhiges Einzelehepaar f. Wohn. bis 40,—. Angeb. J. 2329 HN-Ulrichstraße. *

2 Zimmer
u. Küche 1. April oder später gef. * Preisangebote u. O. 2274 HN-Ulrichstraße.

Beamtin
sucht 3 Zimmer u. Küche Halle oder Umgegend sofort od. später. Angebote unt. P. 2275 HN-Ulrichstr. *

Suche
2—3 Zimmer in Halle od. Umgeb. Miete 25—30 M., zahle ¼ Jahr im voraus. Angebote unt. S. 2276 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Inkl. bis 60 Mk. Miete i. Nord., Paulus- od. Landrainviert. für sofort gesucht. Ang. u. St. 8354 HN-Steintor. *

Zwei-Zimm.-
Wohnung von berufstätiger Frau gesucht. Angebote unt. V. 2279 HN-Ulrichstraße. *

Eisenbahner
sucht kl. Wohng. oder 2 leere Zim. Selle, Rockendorferweg 167. *

Gesucht
3—4-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad von Beamten sof. oder 1. April. (b Angebote S. 2016 HN-Ulrichstraße.

Handwerker,
berufstätig, sucht Stube, Küche, Keller oder größ. od. 2 klein. Zim. mit Kellerbenutzg. zum 1. 4. od. spät. Pünktl. Mietezahl. Angebote O. 2494 HN-Ulrichstr. *

2—3 Zimmer
u. Küche per 1. 4. preisw. zu miet. gef. Ang. A. 2361 HN-Ulrichstr. *

Tausche
sonnige 4-Zimm.-Wohn. Küche, Bad, Zubehör i. Süd., Miete 54 M., geg. 2 Stub., Kamm., Küche, Korridor, 30—35 Mk. Vermittler verbeten. Angebote U. 2018 HN-Ulrichstr. (b

2 Zimmer,
Küche von Alleinehepaar gesucht. (Angebote L. 4847 HN-Leipzigerstr.

Stube,
Kammer, Küche v. jg. Ehepaar sofort zu mieten gesucht. Ang. unt. A. 2281 HN-Ulrichstr. *

4-Zimmer-Wohnung
von Lehrer zum 1. Juli gesucht. * 50—60 Mk., Johannesviertel od. Nähe. Angebote unt. F. 2346 HN-Ulrichstraße. *

Jg. Ehepaar
sucht 2—3-Zimm.-Wohnung 1. oder 15. April. Angeb. N. 2373 HN-Ulrichstraße. *

Suche
2—3-Zimmer- od. Hausmannswohn. bis zu 30 Mark. * Ang. unt. J. 2349 HN-Ulrichstraße. *

Wohnung
gesucht bis 60 M. mon., auch Stadtrand, ruh. Drei-Pers.-Haushalt. * Angebote O. 2374 HN-Ulrichstraße.

Wohnung,
2—3 Zimmer, per 1. 5. 35 v. pünktl. Mietezahler gef. + Ang. unt. L. 4853 HN-Leipzigerstr.

Tausch!
2 Zimmer, Küche, Bad, Innenklos., Diemitz gegen gl. in Halle gesucht. (Angebote St. 8349 HN-Steintor. (

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung
sofort oder später gesucht. Steuerinsp. Klink, Halle, Reilstraße 128. * Finanzamt.

Suche
3—4-Zim.-Wohn. zum 1. oder 15. April. Angeb. unt. F. 2406 HN-Ulrichstraße. *

Ammendorf,
Rosengarten 2—3-Zim.-Wohn. m. Bad sofort od. spät. gesucht. Angebote u. L. 4873 HN-Leipzigerstr.

Kleine Wohnung
od. 2 leere Zimm. bis 30 Mk. sofort oder 1. 4. gesucht. Angebote L. 4872 HN-Leipzigerstr.

Aelterer Beamter,
2 Personen, sucht baldm. 3½—4-Z.-Wohnung, gute Wohnlage, mögl. Bad u. Innenkl. Pr.-Ang. L. 4860 HN-Leipzigerstr.

2×4-Zimmer-Wohnungen
2×3-Zimmer-Wohnungen
5×2½-Zimmer-Wohnungen
für sofort gesucht.
Es kommen nur gute und preiswerte Angebote in Frage. Lage möglichst Norden der Stadt. Angebote unter T. 5957 HN-Ulrichstraße. (lfd

2—3-Zimmer-Wohnung
(auch Neubau) zum 1. April oder später gesucht, Miete evtl. ½ Jahr im voraus. Angebote unter O. 2334 HN-Ulrichstraße. *

5 6-Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt per 1. April od. spät. gesucht. Ang. u. L. 4880 HN-Leipzig. Str.

3½—4-Zim.-Wohnung,
möglichst m. Bad, zum 1. Mai gef. + Ang. unt. L. 4862 HN-Leipzigerstr.

Wer tauscht
Stube, Kammer, Küche, Hofwohn., 20,—, geg. gleiche bis 25 RM. Angebote L. 4865 HN-Leipzigerstr.

Beamten-Witwe
sucht sonn. Dreizimm.-Wohnung 1. Juli. Angebote J. 2529 HN-Ulrichstraße. *

Leuna-Arbeiter
sucht zum 1. Mai Stube, Kammer, Küche für 30,—. * Angebote V. 2379 HN-Ulrichstraße.

Gesucht
2—3 Zim., Küche v. ruh. Beamten zum 1. 5. Angeb. U. 2358 HN-Ulrichstraße. *

Tausche
Stube, Kammer, Küche, Zuben. geg. 2 Zimmer. Angeb. A. 2501 HN-Ulrichstr. *

3—5-Zimm.-Wohnung
zum 1. 4. 1935 gesucht. Miete bis 100 RM. Angebote A. 2021 HN-Ulrichstraße. (b

Tausche
meine 2-Zimmer-Wohnung (30,—) im Süden gegen größere (bis 45,-). Angebote N. 2413 HN-Ulrichstr. *

Wohnungstausch.
Biete Stube, Kam., Küche, monatlich 22 RM., suche 2 Stuben, Kamm., Küche. Angebote St. 8356 HN-Steintor.

Stube,
Kam. u. Küche gesucht. Preis bis 27 Mark. Angeb. P. 2395 HN-Ulrichstraße. *

Eisenbahner
sucht 1. April (+ 2-Zimm.-Wohng. oder Stub., Kam. u. Küche. Angeb. mit Pr. an Helm, Thielenstraße 2, Zim. 216.

Tausche
Stube, Kammer, Küche, gr. Korr., Bad, ptr., Miete 35 Mark. Angeb. A. 2461 HN-Ulrichstraße. *

Rentnerin
sucht kl. Wohng. Ang. unt. V. 2359 HN-Ulrichstr. *

Tausch.
Biete 3 Zimmer, Küche, Korr., 35,- gegen 2 Zimmer u. Küche bis 27,— Angebote L. 4883 HN-Leipzigerstr.

Tausche
2 große Zimmer geg. Stube, Kam., Küch. Mansfelderstr. 25, Erdgesch. *

Miet-Gesuche Zimmer

Junges Ehepaar
mit 4jährig. Kind sucht für sofort 2 leere Zimmer m. Kochgelegenh., auch Hausmanns-Wohnung. Angebote U. 2138 HN-Ulrichstraße. *

Zimmer,
1—2, leer, per 15. 4. gesucht. Angebote St. 8343 HN-Steintor. (

Zimmer,
leer, heizbar, Nähe Gr. Steinstr. von alleinstehd. Frau zum 1. April gef. Angebote T. 5877 HN-Ulrichstr. (b

Berufstätige
ält. Dame sucht 2 leere Zimmer, mögl. Klinikennähe. Preisang. C. 2323 HN-Ulrichstr. *

Zimmer,
zwei leere, mit Kochgelegenh. sof. oder später von berufstätig. Frau gef. Ang. N. 2273 HN-Ulrichstr. *

Leeres
Zimmer m. Kochofen bis 1. April gesucht. Preisangebote F. 2306 HN-Ulrichstraße.

Wohnung,
kleine, od. 2 leere Zim. bis 30 Mk. Miete z. 1. April gef. Ang. St. 8353 HN-Steintor. (

Leeres Zimmer,
part. od. 1. Etg., zum 1. 4. gesucht, Nähe Dessauerstr. A. Günther, Dessauerstr. 11. (

1 oder 2 leere
Zimmer von jg. Ehepaar mit ein. Kind, evtl. mit Aufwartung oder Hausmannsposten verbund., per sof. oder Ende März gesucht. 20—28 M. Gefl. Angeb. an Toelle, Brüderstr. 4. (c

Leeres Zimmer
v. berufst. Dame gesucht, mögl. bei Leuten, die 5jähr. Kind tagsüber betreuen. Angebote E. 2405 HN-Ulrichstraße. *

2 leere Zimm.
von berufst., ält. Frau gesucht. Ang. M. W. Kantine Flugpl. Nietleben.

Anständiger
Herr sucht ein großes und kleines leeres Zimmer. Ang. D. 2364 HN-Ulrichstr. *

Leerzimmer
für jungen Mann sucht Wittschonke, Moritzkirchhof 5.*

Leeres
Zim. für 2 Pers. gesucht. Angebote unt. V. 2459 HN-Ulrichstraße. *

Alleinsteh. Dame
sucht Paulusviert. oder Norden 1 gr. leeres Zim., Kochgelegenh., mögl. sep., pünktl. Zahl. Angebote P. 2515 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstätig.
Herr sucht per 1. 4. 35 gut möbl. Zimmer. Ang. m. Preis u. M. 2312 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige
Dame sucht möbl. Zimm. Nähe Universität. Preisangebote J. 2289 HN-Ulrichstr. *

Zimmer
mit Klavier per 15. 3. Nähe Zentrum ges. Preisofferten an * E. Böduel Burgstraße 46, I.

Sonniges Zimmer
mögl. mit Kab. u. Badebenutzung zum 1. 4. von berufstätiger Dame gesucht, Zimmer im Süden (Nähe Rann. Platz) u. mit Balkon bevorzugt. Angebote unter M. 2492 an HN-Ulrichstr. (*

Jg. Mann
sucht sofort klein. möbl. Zim., sep. (Merseburgerstr.). Pr.-Ang. L. 4851 HN-Leipzigerstr.

Berufstätige Dame
sucht zum 1. April gut möbl. Zimm. (Nähe Hauptpost). Ang. unt. K. 2370 HN-Ulrichstr. *

Sauberes
möbl. Zimmer sofort gesucht. Pr.-Angebote C. 2303 HN-Ulrichstr. *

Jg. Dame
sucht gut möbl. sonniges Zimmer zum 1. 4. Nähe Steintor. Angebote St. 8352 HN-Steintor. (

Möbliertes Wohn-Schlafzimmer
(2 Betten), Küch.-Benutzung per sofort gesucht. Prs.-Angebote an Geschäftsführer des Café Zorn. (+

Zimmer,
gut möbliert, für sofort gesucht. Angebote N. 2353 HN-Ulrichstr. *

Gesucht
1—2 gt. möblierte ung. Zimmer zum 1. od. 15. 4. (Dauermiet.) mit Bad u. Zentralheizung, Kirchtor, Mühlweg bevorz. Ausführl. Preisangebote M. 2392 HN-Ulrichstr.

Zum 1. April
2½ Zimmer, hell und sauber, mögl. mit Telefon gef. * Preisangebote u. C. 2363 HN-Ulrichstraße. *

Paulusviert.
schönes Arbeits- und Wohnzimm. mit Telefon zum 1. April gesucht.* Preisangebote u. B. 2362 HN-Ulrichstraße.

Student
sucht 1. 4. sauber möbliert. Zimmer (Schreibt.), Nähe Universität Angebote L. 4876 HN-Leipzigerstr. (+

Gut möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer (Nähe Franckesche Stift.) gef. Ang. V. 2419 HN-Ulrichstr. *

Herr,
30, wünscht Zim. bei alleinst. Frau v. 15. 3. bis 20. 4. Angebote T. 6757 HN-Ulrichstr. (a

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Suche
60-80 qm gewerbliche Räume, pt., Werkstatt od. dergleichen. Angeb. m. Preis St. 8337 HN-Steintor. (

Laden
ges. Nähe Markt, Miete 150—200 M monatl. Angebote unt. K. 2430 HN-Ulrichstraße. *

Laden
f. Zigarrengesch.-Verlegung von pension. Beamten gef. Ang. C. 2503 HN-Ulrichstr.

GARAGE
möglichst Nähe Kaiserplatz sofort oder 1. April gesucht. Ang. unt. A. 2101 an HN Ulrichstr. (a

Büroräume
Wohnung, 4—5 Zimmer für Büro geeignet, mögl. zentral gelegen, gesucht. Angebote unt. L. 4870 HN-Ulrichstraße.

Fahrzeuge Verkäufe

Buick-Cabri.,
74 PS., gut erh., Tourenwag., auch für Lieferwagen geeignet, gibt ab Rentamt Rammelburg b. Wippra (Südh.)

2½ Tonner Merced.-Benz
in Ia. Zust., sofort zu verkaufen. Angebote T. 6577 HN-Ulrichstr. *

Zündapp-
Motorrad, 200 ccm, gut erhalt., m. Kette u. Satteltank verk. Eisenhut, Reilstr. 124, II.

Zündapp-, N. S. U.-, D.-Motorräder
Tempo-, O.-D.-, Zündapp-Dreirad- und Vierrad-Lieferwagen
Artur Wurziger,
Halle a. S., Geiststr. 22. Ruf 33019.

Ausbildung als Autoführer
Fahrschule O. Stranz
Richard-Wagner-Straße 53. Telef. 28677.

Abel's Selbstfahrer-Autoverleih
Telefon 342 03
verzogen nach:
Garagen Kirchnerstr. 18a
Privat Merseburger Str. 3, I.

Werner Rensch
Fachgeschäft für BMW Fahrzeuge
HALLE, ADOLF HITLER RING 4

Autoverleih
an Selbstfahrer, mit u. ohne Chauffeur
Großtankstelle „Ost"
Wagenpflege aller Art
Arno Gäbler, Delitzscher Straße 38. Ruf 362 33 (lf

Fahrschule auf neusten BMW-Rädern u. BMW-Wagen
Rensch, Ad. Hitler Ring 4

Alle Führerscheine
billigst
Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III

Die neuen Ardie Modelle müssen auch Sie sich vor Kauf eines Motorrades ansehen
Werner Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau Koebius, Dessauerstraße 5

7/32 Merced.-Lim.
steuerfrei,
1,8 Ltr. Opel-Cabr., steuerfr.,
1,2 Ltr. Opel-Lim., steuerfrei,
600 D. K. W., Reichskl., stfr.,
1000 ccm D.K.W. Sonderkl.,
8/35 Adler-Li., 4t.,
4/23 Hanomag-Li.
G. Möritz, Berlinerstr. 10/12 Tel. 234 72. (

Fahrräder
Motorräder
mit Garantie
RENSCH
Ad. Hitlerring 4

Gelegenheitskauf!
Zündapp, Derby Luxus, steuer- u. führerscheinfrei, wenige Kilom. gefahr., in neuwert. Zustande, preisw. zu verkaufen. (h Artur Wurziger, Geiststraße 22.

200 ccm
400 und 750 ccm
mit
Viergang
BMW u. NSU
Spezialhaus
Fritz Dauer
gegr. 1911
Merseburger Str. 23.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

75 Mk.
500 NSU, elektr. L., fahrber., z. vk. Angebote H. 2108 HN-Ulrichstr. *

Rollfix-
Lieferw., 12 Ztr., sehr gut erhalten. Werner Rensch, Ad.-Hitlerring 4.

Gebr. Motorräd.,
einzelne Motore, Getriebe usw. Reparat. preisw. Schulz, Mühlwg. 10

Fahrzeuge Kaufgesuche

Klein-Auto
bis 4 PS., mögl. steuerfrei, kauft. Angebote S. 2236 HN-Ulrichstr. *

Lastauto,
2—2,5 To., Ladefläche mögl. 4,5 Meter, guterhalt., zu kaufen gesucht. Diesel bevorzugt. Angebote T. 5837 HN-Ulrichstr. (a

Personenwagen,
viersitz., gut. Zustand, gegen bar kft. Privatmann. Angebote U. 2298 HN-Ulrichstr. *

Suche
zu kauf. gut erh. Motorrad, 300 b. 500 ccm, bar Kasse. Angeb. m. Preis u. Erkennzeich. d. Fabrikats L. 4855 HN-Leipzigerstr. +

Motorrad,
steuerfr. oder abgel., Maschine gut erhalt., geg. neue Sing.-Nähmasch. n. gold. Uhr zu tauschen od. kauf. ges. K. Meißner, Ludw.-Wucherer-Straße 19, part. *

Limousine
od. Cabriol., 4sitz. kl. Wag., gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote L. 48.. HN-Leipzigerstr.

Verkäufe

Milchwagen,
fast neu, zu verk. A. Richter, Radefeld, Hauptstr. 43. (

Neue u. gebr.
Pianos
vermietet billigst
Piano - Ritter
Leipziger Str. 73.

Mehr. gebr. guterh. **Küchenherde**
zu verkauf. Lauchstädterstraße 8b.

Kleiderschrk.,
gebr. Küchenherd, Komm., Spiegel m. Schrkch., Tisch, Waschk., Chaisel., Metallbettstelle b. Planenaerweg 10.

Wohnzimmer,
Schlafzimmer, kompl., gut erh., billig zu verkauf. Angebote P. 21.. HN-Ulrichstr.

Bettstelle,
Aufl. mit Matr., wie neu, zu verk. Angebote L. 48.. HN-Leipzigerstr.

Guterhalt.
Küchenschrk. 20, Küchentisch 8, 2 Stühle à 4, 1 Sofa 20, 1 eis. Bettstelle m. Matratze 15, zu verk. Webde, +) Südstr. 50.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Konfirm.-Karten
Kurzwaren
Freund & Müller, Großhandlung, Leipzigerstr. 54.

Brennholz
aus Buche, ofenf., à Ztr. 1,50, und rein. buch. Räucherspäne, ab 5 Ztr. frei Haus. Ver. Bürstfabrik., Dessauerstr. 7, Fernr. 26462.

Netzanoden
Nora, Philips &c., gebr., bill. abzug. **Radiohaus,** Kirchnerstr. 9.

Singer-**Nähmaschine,**
wenig gebr., mit Knieheb., prsw. z. verk. Radiohaus, Kirchnerstr. 9.

Radio,
3 Röhr., Batterie, kpl., bill. zu verk. Mühlweg 30, II.*

Eis. Gitter-Kinderbett
Lehmann, Hübnerstr. 7. *

Möbel
gut u. billig
Langfrist. Garant.
Franz Boas
Hindenburgstr. 47

Alle Art. **Füchse**
eig. Anfert. billig. Etagen-Pelzhaus
Aderhold u. Müller
Gr. Ulrichstr. 21.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14, 9.

Radio,
Saba, 3 Röhren, verkauft billig. Angebote E. 2185 HN-Ulrichstr. *

Schlafzimmer
Einzelmöbel billigst. Basdorf, Halle Tischlerm., (früh. Bergmann) Fleischerstr. 30/31. Bedarfsdeck.-Sch.

Spiegel m. Schränkchen,
dazu 2 Stühle, kl. Schrank, Medizinschrk., Kindertisch, Kleinmöbel billig abzugeben * Jägerplatz 12, II. r.

Umzugshalb. billigst
einfache Küche, 2 Weschtische, 1 Wä., Kinderwagen Halle, Hallorenring 10, III. l.

Fortsetzung S. 22

Vermietungen Läden, Magazine

Fortsetz. v. S. 11

Garage
per 1. April frei L.-Wuchererstr. 58.

Geschäftsräume 80 qm, Werkstatt 40 qm
per sofort zu vermieten. Schöllner, Spiegelstr. 13, I.*

Friseur-Eckladen
in Halle zum 1. 4. evtl. spät. zu vermieten. Angebote unt. V. 2319 HN-Ulrichstraße. *

Lagerplatz
Delitzscherstr. 21, nahe Bahnhof zu vermieten. Heber, R.-Wagnerstr. 34.

Laden
mit Wohn., bish. Plätterei, verm. Angebote L. 4884 HN-Leipzigerstr.

Werkstattraum,
neuzeitlich, allzwecklich, spottbillig Pollmann, Diemitz, Schulplatz. *

Hauptpost
gegenüb. mehrere Räume mit Zentralheizg., elektr. Licht, Wasser, sep. Eing., I. Etage, paß. für Arzt od. Büro zum 1. 4. zu vermiet. Angebote N. 2313 HN-Ulrichstraße. *

2 Büroräume
per 1. April (lfd Hindenburgstr. 47.

Garage,
heizbar, für Last- od. Personenwag. Nähe Stadttheat. zu vermieten * Wetzels Hof, Sophienstraße 40.

Werkstatt
mit elekr. Licht u. Kraft 1. 4. 35 zu vermieten. Angebote L. 4864 HN-Leipzigerstr. (+

Laden
mit Wohn., neue Schaufenster, seit 1869 bestehendes Kolonialwarengeschäft, günst. Geschäftslage, preiswert zu vermiet., evtl. mit Niederlagsgebäude. * Ladeneinr. vorhd. Breitestr. 24, II.

Eckladen
zum 1. April für 60 Mk. Miete zu vermieten * Lerchenweg 8.

Achtung! Lastzuggaragen
frei Reideburgerstr. 25, Tel. 26837.

2 Räume
mit großem Kell. zu gewerblichen Zwecken zum 1. 4. 35 zu vermieten. Karl Schiemann, Reideburgerstr. 8.

Eckladen,
evtl. mit Wohng., zum 1. April zu verm. Bismarck, Landwehrstr. 17, I.

Schön gr. 3-4-Zi.-Whn. Nähe Grube Carl Ernst, evtl. auch Seeben z. 1. 7. ges. Pr. 35—40 RM. Tausch u. ausgeschl. Biete Kleinwohng. (Neubau) i. Süd. Pr. 31 RM. Ang. erb. u. B. 2282 HN-Ulrichstr. (b

Kriegsbeschädigter
sucht Stube, Kammer, Küche 1. 4. * 35—40 Mark. Angebote D. 2324 HN-Ulrichstraße.

Gesucht
2—3 Zimmer von solider Frau. Angebote J. 2409 HN-Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Wohnungen

Beamten-Witwe,
alleinstehend, sucht zum 1. April 1935 2—3-Zim.-Wohn. m. Küche. Angeb. T. 6077 HN-Ulrichstraße. (a

6—8-Zimm.-Wohnung,
mögl. Nähe des Bahnhofs, p. 1. 7. 1935 oder etwas früher gesucht. Angebote S. 2036 HN-Ulrichstr. *

Tausche 3-Zimmer-Wohnung
im Süden gegen 2—3 Zimmer. * Angebote E. 2145 HN-Ulrichstr. *

Wohnung,
2—3 Zimmer u. Küche zum 1. 4. 35 gesucht, Nähe Hindenburg-Brücke bevorzugt. Angebote St. 8344 HN-Steintor. (

Tausch
Biete 3 Zimm. u. Küche (39 Mark) Nähe Hallmarkt gegen 4 Zimmer u. Küche. Angebote K. 2310 HN-Ulrichstraße. *

Biete
vier Zimmer, Zubeh., Stadtmitte. Suche gleiche freie Lage, bis 65 Mk. Angebote M. 2192 HN-Ulrichstr. *

Eisenbahner-Ehepaar
sucht Stube, Kammer, Küche, mit od. ohne Korrid., im Süden. Preisangebote P. 2315 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer,
Küche (Zentrum) 29 Mark, gegen 3 Zimmer, Küche zu tausch. gesucht. Preisangeb. unt. O. 2314 HN-Ulrichstraße. *

LADEN
mit Ladenstube, Geiststraße, Ecke Albrechtstraße, per sofort zu vermieten.

Günstiger
LADEN
für Lebensmittel, Südfrüchte, Weiß- u. Wollwaren od. Farben zu vermiet. Offerten unter T. 6377 HN-Ulrichstr.

Gegenüber Hauptpost verschiedene
Büroräume
evenil. 1 Werkstattraum leer oder möbl sofort zu verm., Zentralheiz. Zu erfrag. **Adolf-Hitler-Ring 17 II.,** Tel 26828

Laden
für **Fleischerei** oder **Feinkostgeschäft,** Nähe Reileck, zu vermieten. Einrichtung vorhanden. Anfragen unt. S. 2416 an HN-Ulrichstr. (h

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* **Volkshochschule Halle.** Morgen, Sonntag, 11 Uhr, Führung durch die Gemäldeausstellung „Heimat-Landschaft." Führer: Direktor Schiebel von der Kunstgewerbeschule Burg Giebichenstein. Treffpunkt: 10.45 Uhr vor dem Marktschloß, Markt 13. — Der für Montag, den 11. März, angesetzte Vortrag von Landeshauptmann Otto fällt wegen Verhinderung des Dozenten aus. — Am Dienstag, dem 12. März, 20 Uhr, spricht Dr. Bätz von der Landesbauernschaft über „Die Neugestaltung der Marktordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse." Hörsaal 1, Hauptgebäude der Universität, Seiteneingang gegenüber der Tulpe. — Mittwoch, den 13. März, 20 Uhr, Vortrag von Studienrat Kieser: „Neue Wege der Mundartenforschung." Hörsaal 1 der Universität (Hauptgeb., Seiteneingang).

Berufsgruppenamt der DAF
Ortswaltung Halle/S.

Wochenplan vom 11.—17. März 1935.

Montag, 11. März:
Kaufmannsgehilfen, Fachgr. Lebens- und Genußmittel, Einzel- und Großhandel, Saal, Dorotheenstr. 1, 20.15 Uhr: „Gesetzliche Vorschriften über die Herstellung und den Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln". Vortragender: Dr. Hartwig.

Sonntag, 10. März:
Werkmeister. Besuch der Leipziger Messe, ab Halle 7.55 Uhr. Treffpunkt in Leipzig Halle 8 des Ausstellungsgeländes.

Dienstag, 12. März:
Kaufmannsgehilfen, Fachgr. Textil- u. Kaufhäuser, Saal, Dorotheenstr. 1, 20.15 Uhr. Es sprechen: Bk. Kleiber über Trikotagen, Bk. Gäth über Teppiche — Dekorationen — Gardinen. Es läuft der Teppichfilm.

Donnerstag, 14. März:
Werkmeister. Besichtigung des E-Werkes Halle-Trotha. Treffen 19.30 Uhr am Eingang des E-Werkes.
Deutschland in der europäischen Politik. Vortragsabend mit Dr. Roth-Zweibrücken, im Saal, Dorotheenstraße 1, 20.15 Uhr. Eintritt frei. Anmeldung zur Teilnahme im Zimmer 13 erforderlich.

Freitag, 15. März
Techniker. Hotel Rotes Roß, Leipzigerstraße, 20 Uhr: „Der Bau des Mittellandkanals." Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. Schirm.

Tante Minna
Verf.: Trix · Zeichnung: Bob

Der zweite Fall

Wie muß man sich mit Hühnern plagen,
Besonders in den kühlen Tagen!

Da sollen für die Eierversorgung Eier abgeliefert werden, dutzendweise, zentnerweise, kilometerweise — wenn bloß diese Tiere legen wollten! Und sie haben so viel Zeit! 24 Stunden, den ganzen Tag! Und noch die ganze Nacht! Aber Eier begackern? Eher husten sie einem was! Man kann doch nicht jedem Huhn ein Privatöfchen oder eine Dampfheizung untern Schwanz binden!

Was sagt da Mutter in ihrer Verzweiflung?

Jetzt muß mal Tante Minna 'ran,
Ob die denn auch nicht helfen kann.

Ja, Tante Minna sah den Schmerz —
Wie heizte sie den Hühnersterz?

Nicht mit einer Kleinen Anzeige*), so direkt geht das nicht. Aber sie gab doch eine Anzeige über Hühnerfutter in ihrer Zeitung auf. Denn sie sah ein, mit einem richtigen Hühnerkraftfutter war da viel zu machen. Und als sie das durch die Kleine Anzeige erhalten hatte, was tat sie zuerst?

Gerührt gab sie den Hühnern Futter .....
Die Eier freilich kriegt die Mutter!

*) Kleine Anzeigen, welcher Art sie auch sein mögen, ob es was zu kaufen oder zu verkaufen gibt, nehmen die Hallischen Nachrichten für billiges Geld auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, 9. März.

Jugendarbeit der Kirche

In einigen Gemeinden der Stadt beginnen schon die Konfirmationsfeiern. Eine unserer wichtigsten und schönsten Aufgaben, nämlich die kirchliche Unterweisung der Jugend und ihre Einführung in das Gemeindeleben, liegt damit für einen Jahrgang wieder vor dem Abschluß.

Der eigentlichen Einsegnung geht in der Regel eine öffentliche Konfirmandenprüfung voraus. Sie soll ein Prüfstein sein — ja, wofür denn und für was denn eigentlich? Soll und kann etwa festgestellt werden, was die Kinder sich an Lernstoff angeeignet haben? Das ist bei hundert Kindern in einer knappen Stunde schlechterdings nicht möglich. Es ist auch eine bekannte pädagogische Erfahrung, daß oft die fleißigsten und treusten Kinder gerade in einer öffentlichen Durchprüfung des Wissens die stärksten Hemmungen haben und schlecht abschneiden. Auch muß man den erheblichen Unterschied zwischen Mädchen und Jungen beachten.

Das soll nun eigentlich die Konfirmandenprüfung? Wär's nicht das beste, sie ganz abzuschaffen, weil sie ja doch nicht das sein kann, was sie sein will. Einflußreiche Kreise innerhalb der Kirche stehen auf dem Standpunkt, daß man diesen Zopf aus vergangenen Zeiten abschneiden müsse.

Für mich ist die Konfirmandenprüfung weniger eine Prüfung der Kinder, als vielmehr des Pfarrers, Gewiß nicht in dem Sinne, daß der Gemeinde ein Recht zugesprochen werden sollte, zu entscheiden, ob es der Pfarrer richtig oder falsch macht; denn Paulus hat schon recht, wenn er im I. Kor.-Brief im Bewußtsein seiner Apostelverantwortung sagt, daß der Geistliche keinem Gericht von Menschen in Sachen der Seelsorge unterstellt — aber ich habe in der Konfirmandenprüfung die Möglichkeit, meiner Gemeinde zu zeigen, in welcher Weise ich mit den mir anvertrauten Kindern die Dinge bespreche, die uns heilig sind und die doch alle Erkenntnis übertreffen, wie es im Eph.-Brief heißt.

Heute kommt es ganz darauf an, den kirchlichen Unterricht so lebensnah wie möglich zu gestalten, d. h. die großen Fragen des Lebens, die unsere Zeit und unser Volk bewegen, müssen im Unterricht vom Evangelium aus beleuchtet werden. Begriffe müssen geklärt und in ihrem religiösen Sinn ganz eindeutig herausgearbeitet werden, damit die Kinder merken, wie die uns heiligen Werte, wie etwa Volkstum, Rasse, Ehre, Arbeit, Pflicht, Menschenwürde, im Evangelium nicht entwertet und herabgesetzt, sondern gerade durch das Evangelium Gottes geheiligt werden. Es war mir im Unterricht immer beglückend, zu sehen, wie die Kinder darauf eingingen, wenn ich ihnen zeigte, daß die großen Höchstwerte der deutschen Seele und die heiligen Ordnungen, in denen sich unser Leben eingeschlossen weiß und die gerade unser erwachtes Volk heute leidenschaftlich bejaht, im Evangelium nicht widersprechen, sondern in Worten Christi und seiner Apostel ganz klar und deutlich anklingen, weil es sich eben hier um Ordnungen handelt, ohne deren ehrfurchtsvolle Achtung jedes Leben, auch jedes Volksleben unrettbar zusammenbricht.

Gerade im Konfirmandenunterricht, in dieser lebendigen Berührung mit Deutschlands künftigem Geschlecht, spürt man etwas vom stürmischen Ringen und Drängen der jungen Menschenseelen, die in eine bewegte, kämpferische und große Zeit hineingestellt sind, und von der ewigen Gottheit des Evangeliums von Christus, von der Goethe gesagt hat, daß wir trotz allem geistigen und kulturellen Fortschritt über die sittliche Hoheit, die im Evangelium leuchtet und schimmert, nicht hinauskommen würden.

Die Prüfung der Kinder vor den Augen der Eltern soll auch den Alten hiervon einen Eindruck geben. Darum möchte ich die Prüfung als ein Mittel der Evangelisation nicht missen.

J. Fr.

Die unvergeßlichen Händelfeiern

Aus einem Brief von Professor Dent, Cambridge

Aus der Reihe der Schreiben, die der Oberbürgermeister im Anschluß an die Händel-Gedenktage erhalten hat, wird uns folgender Auszug aus dem Schreiben von Professor Edward Dent, Cambridge, zur Verfügung gestellt:

„Hochverehrter Herr Oberbürgermeister!

Für die schönen Tage in Halle muß ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aussprechen. Es war für mich eine besonders hohe Ehre, die englische Musikwissenschaft in Halle vertreten zu dürfen und bei Ihren wunderbaren und unvergeßlichen Händel-Gedächtnisfeiern anwesend zu sein und daran teilnehmen zu können. Meine Landsleute waren alle tief ergriffen von der Schönheit und Würde der Festtage.

Für mich war es eine besondere Freude, Sie persönlich kennen zu lernen und mit Ihnen über vieler-lei Dinge plaudern zu dürfen; ich fühle, daß ich jetzt einen klareren Einblick in das heutige Deutschland und in seine Ideale gewonnen habe, und ich hoffe, daß in nächster Zukunft die Träger der humanistischen und kulturellen Ideale allmählich die Oberhand gewinnen werden. Die Festtage in Halle waren (wie Herr Ibbert sagte) ein gutes Zeichen dafür . . .“

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 9. März 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang: 6.40 M. | Mondaufgang: 7.52 M.
Sonnenuntergang: 18.09 M. | Monduntergang: — M.
Dauer der Sonnenscheindauer: 38 M. | Mondphase: Zunahme
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 8. 3. 5,8. am . . . :

März	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. in Sek.	Bewölkung	Besondere Wetterbeobachtungen
6.	14 u	— 4,0	767,9	75	NO	5	wolkig	—
8.	21 m	— 4,5	768,9	78	NO	5	wolkenlos	—
9.	7 u	— 7,9	769,1	85	NO	5	wolkig	—

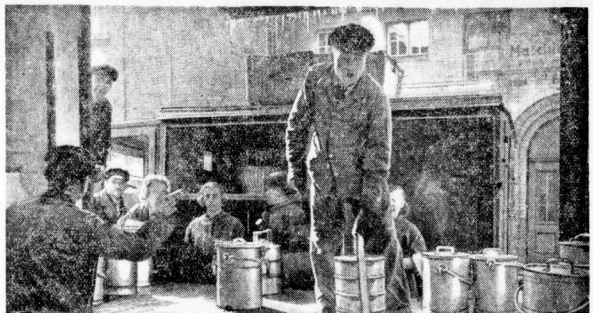
*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle rd. 10,0 mm hinzuzurechnen.

120 Kilometer Mullbinden . . .

. . . und 72 000 Kilo Watte: Aus den Jahresverbrauchsziffern der Universitäts-Kliniken
Eine Stadt für sich — Die große Betriebsgemeinschaft helfender Menschen

Fast täglich endet eine Meldung des Polizeiberichtes: „. . . und wurde in die Universitätskliniken eingeliefert“. — Man sieht einen Krankenwagen durch die Hauptpforte der Kliniken rollen und damit hat sich für uns oft irgendein bedauerlicher Unglücksfall wieder erledigt. Manchmal sind wir Zeugen eines Krankentransportes — und doch haben wir uns selten wohl Gedanken darüber gemacht, was sich denn eigentlich hinter dem großen umgitterten Geviert der Universitätskliniken vollziehen muß, um diesen gewaltigen ineinandergreifenden Organismus einer Anstalt solchen Ausmaßes mit all dem zu versehen, was er nötig hat nicht nur zur Heilung der ihm Anvertrauten, sondern auch zur Erhaltung seines Rufes und Ansehens; denn als zweitgrößte klinische Anstalt Preußens ist die Anlage der Universitätskliniken für die Stadt Halle ein seit über 150 Jahren bedeutungsvoller Faktor als Vorkämpfer der ärztlichen Wissenschaft und der großen deutschen Volkshygiene.

Man könnte den Organismus, das lebendige Triebwerk, welches die Kliniken darstellen, mit



Die tägliche Essenausgabe Aufn. Ziegler

statistischen Aufzählungen, die den Laien in Erstaunen setzen müssen, wohl in seiner Größe würdigen, nicht aber seinem Wesen gerecht werden, das sich in der großen Hilfsbereitschaft des Menschen für den Menschen ausdrückt und eine große Gemeinschaft von geistigen und handwerklichen Arbeitern zusammenfaßt im Dienste werktätiger Nächstenliebe.

Im Mittelpunkt ein kleiner Bau

Wer die Hindenburgstraße, die Hagenstraße oder den Franzosenweg entlangeht, bekommt, wenn auch nur flüchtig, den Begriff von der Flächenausdehnung der Universitätskliniken. Er sieht den stolzen Neubau der Augenklinik, kommt an den Zivilerbaracken vorüber, bemerkt die langgezogene Front der Frauenklinik, und erhascht durch dichtes Gesträuch und alten Baumbestand hier und dort einen Blick auf eines der 20 freistehenden Häuser verschiedener Größe, die mit einer kleinen neugotischen Kapelle zusammen die Architektur dieser „Stadt der Heilung“ ausmachen. Gepflasterte Straßen, gepflegte Fußwege, Treppen und kiesbestreute Pfade in den Anlagen ziehen sich durch die aufragenden Fronten hindurch. Eine Fülle abwechselnder Bilder: Getönte Milchglasscheiben, kleine Verkaufsstände, Werkstätten — Fassaden, Parkplätze, elektrische Aufzüge, gekachelte Wände — alles das tut sich dem erstaunten Auge bei einem Gange durch diese von weißbekleideten Menschen durcheilten Straßen dar.

Im Mittelpunkt dieser neuzeitlichen und formschönen Architektur steht ein kleiner, unscheinbarer Bau, wohl einer der ältesten im Bereiche der Klinik: Es ist das im Jahre 1876 erbaute Wirtschaftsgebäude. Aus den hohen Fenstern des Erdgeschosses dringt der Wasen aus 19 großen Kesseln der Zentralküche. Ein steiler Treppenaufgang führt aufwärts. Hier ist das Herz der Kliniken: die Hauptverwaltung. Dicht nebeneinander liegen die Räume, in denen alle Ähren eines überaus komplizierten Verwaltungskörpers zusammenfließen: Telephone schrillen. Verhandlungen werden geführt, Neuerungen besprochen, Einkäufe abgeschlossen — kurzum hier findet der Pulsschlag der großen Anstalt seine Ein- und Ausgangspforte zu dem Leben der Stadt.

Fünf Staatsbeamte unter der Leitung des seit über zehn Jahren im Dienste der Kliniken stehenden Verwaltungsdirektors Amtmann Asbve sitzen mit ihren Angestellten auf verantwortungsvollen Posten. Wenn wir bedenken, daß Apotheken, Drogenhandlungen, Lebensmittelgeschäfte, Konservenfabriken, Wäschefirmen, hygienische und Glasartikel, Baustoffe und Apparate täglich in lebhafter Verbindung zu den Kliniken stehen, dann machen wir uns einen Begriff von der Vielfältigkeit eines Verwaltungsapparates, der nichts büromäßig Eingeengtes an sich hat, sondern der freien Initiative des Ressortleiters größte Möglichkeit einer geschickten Ökonomie an die Hand gibt.

120 Kilometer Mullbinden werden im Laufe eines Jahres über die Telephonstrippe „abgerufen“, 72 000 Kilo Watte, um nur zwei Beispiele zu nennen, werden von den Anstalten jährlich aufgebraucht. An jedem Tage werden 1450 Personen beköstigt, 180 Portionen werden außerdem täglich für das Winterhilfswerk ausgegeben. Was es bedeutet, für anderthalb Tausend Menschen an jedem Tage die nötigen Lebensmittel zu beschaffen, kann man nur ahnen. Amtmann Asbve, der die Verhandlungen mit den Lebensmittelhändlern vorwiegend allein führt, hat ein ganzes System von jährlich laufenden Verträgen, bei denen nicht so sehr der günstigste Einkaufspreis, wie die Güte der Qualität sprechen darf; denn eine gute Kost ist das oberste Prinzip der ganzen Lebensmittelversorgung. Und hier kommen wir zu einem wichtigen Bestandteil des Verwaltungsapparates, dem Einkauf.

Firmenvertreter sprechen vor

Wenn Dienstags und Freitags Sprechstunde für Firmenvertreter angesetzt ist, dann gleicht das kleine Wirtschaftsgebäude einem Bienenhaus. Auf den Korridoren, im Wartezimmer, beim Amtmann und in den Büros versammeln sich die Vertreter der einheimischen und auswärtigen Geschäftswelt, um Angebote zu machen. Die Vielfältigkeit alles benötigten Materials tut sich hier erst sprechend kund. Da mit Ausnahme der Wäscherei, Näherei und Plätterei alles für den Betrieb der Kliniken Notwendige aus der eigenen Regie Hinausverlegt ist in den Großhandel, ist die Bedarfsdeckung täglich überaus lebhaft. Jeder Lieferant, welcher seinen festen Vertrag hat, der übrigens bei der geringsten Schwankung in der Qualität sofort aufgekündigt werden kann, beschränkt sich auf Nachfragen besonderer Art, während so manches nicht alltägliche Objekt auf dem Wege einer möglichst günstigen Abmachung erworben wird. Der Weg der „beschränkten Ausschreibung“ ist für den Einkauf von Wäsche, Konserven, Apparate der gegebene. Beschränkte Ausschreibung bedeutet soviel wie Aufforderung einer bestimmten Zahl von Firmen zum Angebot. — Nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit mit der Außenwelt. Aber schon hier ahnt man, wieviel Liebe und Aufopferung zu diesem Beruf als Leiter der Verwaltung dazu gehört, jedem noch so unscheinbaren Objekt gegenüber die richtige Haltung zu haben, aus der einmal Rentabilität und zum anderen das Prestige einer klinischen Anstalt von Weltruf erwächst.

In der Hauptverwaltung der Kliniken sind mehrere große Ressortabteilungen geschaffen, in denen alle Fragen der Angestellten mitsamt Ärzten, Schwestern, Pflegern sowie die Unterbringung, Verpflegung von nahezu 1200 Kranken behandelt werden. Das Aufnahmebüro regelt die Verhandlungen mit den Krankenkassen, das Lohnbüro die finanziellen Fragen der Angestellten. Amtmann Asbve, dem beide Ressorts zur Prüfung unterstehen, hat sich darüber hinaus täglich mit allen Werksleitern und Abteilungsvorstehern der weitverzweigten Einzelanlagen innerhalb der Kliniken zu verständigen.

Eine Stadt im Kleinen

Es ist eine kleine Stadt für sich, wenn man die einzelnen Betriebe durchgeht, die zum technischen Apparat der Kliniken gehören: Da gibt es eine Zentralküche mit 19 großen Kochkesseln, sechs Kippkochkesseln und einen Gasbratofen; außerdem in der Medizinischen und in der Kinderklinik je eine Diätküche, in jeder Klinik weiterhin eine Teeküche. In der Zentralwäscherei wird nach neuesten Gesichtspunkten der gewaltige Wäschevorrat gewaschen, Heißluftbeheizte Trockenböden, große Waschtrommeln und Kessel ermöglichen die schnellmögliche Wiederverwendbarkeit der Wäsche. Zentralplätterei und Näherei sind angegliedert. Ein großes Maschinenhaus, erst 1929 vollendet, ist die Energiezentrale der Anstalten. Eine automatische Haustelephonsprechanlage, eigene Dampf-, Eis-, Warmwasser- und Vereisungsanlage vervollständigen zusammen mit ausgedehnten Werkstätten, einem Umformerhaus und einem Gärtnereibetrieb die Reihe der technischen Einrichtungen. Dazu kommt der eigene Gas-, Luft- und Feuerschutz.

Wenn man nur einmal die Verteilung der mittäglichen Essensportionen herausgreifen will, so wird schon daran der ganze überlegte Organismus, der diese Anstalt beherrscht, deutlich: Von der Zentralküche fahren Elektrowagen in besonderen Warmeaefäßen in Sekundenschnelle die Portionen an die Aufzüge der einzelnen Kliniken, ein Glockensignal ertönt und schon eilt das Personal der betreffenden Anstalt zur Entgegennahme des Essens für Kranke und Personal, so daß sich nirgends eine Stockung einstellen kann.

*

Mit diesem gerüttelten Maß von Arbeit sind die Bereiche der Hauptverwaltung noch nicht abgeschlossen. 650 Menschen sind ein Teil der großen Volksgemeinschaft, sie bilden in sich eine geschlossene Körperschaft, in der ebenso wie Krankenpfleger wie die Wäscherin, die Schwester wie der Arzt, der Angestellte wie der Kesselheizer, die Näherin wie der Elektrowagenführer an ihren Platz gestellt sind, um ihren Mann zu stehen in einem Leben, das angestrengteste Arbeit bedeutet. Sie finden sich zusammen in dem Bewußtsein, daß das große Werk, für das sie schaffen, edelsten menschlichen Motiven entspringt: die Bewahrung und Rettung des Nächsten, der sich ihnen anvertraut.

H. K.

Am Anfang war die Tat.

Drum handle auch Du!

Melde Dich für den zweiten Reichsberufswettkampf bei der Jugendwaltung der Deutschen Arbeitsfront!

Gedenken für Hanns Schemm

Gauleiter Staatsrat Jordan erläßt folgende Anordnung:

„Hiermit ordne ich an, daß bei sämtlichen Veranstaltungen der NSDAP im Gau Halle-Merseburg, die von der Partei oder einer ihr angeschlossenen Gliederungen veranstaltet werden, bis zum 15. März kurz und würdig des im Dienste am Führer gefallenen Gauleiters Hanns Schemm gedacht wird. Sämtliche politischen Leiter und Amtswalter im Gau Halle-Merseburg legen bis zum 15. März Trauer an. Die Fahnen der PG sind bis zum gleichen Tage mit Trauerflor zu tragen. Der 9. März ist für den gesamten Gau Halle-Merseburg ein Tag der Trauer und dem toten Gauleiter Hanns Schemm gewidmet.

Heil Hitler!

Rudolf Jordan.“

*

Heute vormittag 11 Uhr fand im „Reichshof“ eine Trauerfeier für den tödlich verunglückten Staatsminister Hanns Schemm, Bayerischer Staatsminister des Amtes für Erzieher und des NS-Lehrerbundes statt, an der alle Erzieher und Erzieherinnen des NSLB der Stadt Halle teilnahmen. Wir kommen auf diese Stunde ernsten Gedenkens in unserer Montagsausgabe ausführlicher zurück.

*

Am heutigen Sonnabend, dem Tage der Beisetzung des tödlich verunglückten bayerischen Staatsministers und Gauleiters Schemm, flaggen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen halbmast.

* **Mit der ungarischen Kriegserinnerungsmedaille ausgezeichnet.** Dem Gastwirt Walter Frühling, Zwingerstraße 17, Restaurant „Zwingerschlößchen“, wurde die ungarische Kriegserinnerungsmedaille mit Helm und Schwertern am rotweißgrünen Bande vom Reichsverweser Ungarns verliehen.

Hochverräterische Korrespondenzen u. a.

Umsturzvorbereitungen der KPD im Jahre 1932 — Das versteckte Waffenlager
21 Angeklagte vor dem in Halle tagenden Kammergericht

Wie wir gestern bereits mitteilten, begann in Halle am Freitag die erste einer Reihe von Verhandlungen eines Senates des Berliner Kammergerichtes. Angeklagt sind achtzehn Männer und drei Frauen, und zwar teils wegen Vorbereitung zum Hochverrat, teils wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, teils wegen beider Straftaten. Von den 21 Angeklagten sind mehrere bereits erheblich vorbestraft. Einer von ihnen war an der Sprengung des hallischen Marktkeckenmals beteiligt. — Die ihnen jetzt zur Last gelegten Straftaten liegen größtenteils vor der nationalen Erhebung. Einige Waffenfunde erfolgten allerdings noch im Januar 1934. In jenem Monat wurden auch die meisten der Angeklagten festgenommen.

Am Freitag wurde die Vernehmung der Angeklagten beendet. Sie gewährte einen lehrreichen Einblick in das illegale Treiben hinter den Kulissen der damals noch „legalen“ kommunistischen Partei, und sie ließ wieder einmal die Größe der Gefahr erkennen, aus der die Machtergreifung durch den Führer das deutsche Volk errettete.

Es handelte sich vor allem um die Organisation der illegalen Bewaffnung der KPD. Fast alle Angeklagten gehörten der KPD oder kommunistischen Organisationen an. In Berlin saß als „Hauptwaffenleiter“ ein gewisser Zimmerich, während der Bezirkswaffenleiter für Halle-Merseburg Friedrich Lober war, der nach seiner Festnahme seine Mitarbeiter belastete. Dadurch und hauptsächlich auch aus den aufgefundenen offiziellen Listen lernte man zahlreiche Deckadressen kennen, unter denen sich der Verkehr zwischen der Berliner Zentrale und dem hiesigen Bezirke vollzog. Hätte es sich nicht um hochverräterische Korrespondenzen und Geldsendungen gehandelt, so hätte man seinerzeit, als die KPD noch nicht verboten war, solcher Deckadressen gar nicht bedurft. Die Ausreden der Angeklagten, die diesen Verkehr vermittelt hatten, klangen recht dürftig. Ueberhaupt suchten sich die meisten Angeklagten nach Kräften reinzuwaschen und ihre früheren Aussagen zu bestreiten oder zu entkräften. Sie gingen dabei teilweise so weit, daß der Vorsitzende sie wiederholt ermahnen mußte, das Gericht doch nicht allzusehr anzulügen!

Eine Hauptrolle spielen in der Verhandlung ein Sprengstoffpaket und eine Anzahl Waffen, die ins Wasser geworfen und wieder herausgeholt, vergraben und wieder ausgegraben wurden . . . Der Angeklagte Erich Voigt hatte die Weisung bekommen, einen Platz für ein Waffenversteck ausfindig zu machen, und ein Sprengstoffpaket erhalten, das er an den Angeklagten Paul Kaiß weitergab, der es angeblich vernichtet hat. Das war im September 1932. Einige Zeit später beauftragte ein gewisser Kubes den Voigt, eine Maschinenpistole und Munition abholen zu lassen. Diese wurde zunächst, in Zeltlappen gewickelt, in einen Teich an der Leitner Straße geworfen, später wieder herausgeholt, in eine vom Angeklagten Haack angefertigte Holzkiste verpackt und vergraben, dazu noch zwei Pistolen, zwei Handgranaten und Munition, — ein Stück entfernt auch noch ein Gewehr 98. Also ein ganzes Waffenlager, das glücklicherweise später ausgehoben werden konnte. Voigt hatte zugegeben, daß die Waffen bei einem gewaltsamen Umsturz Verwendung finden sollten. Einem anderen Zwecke konnten sie ja den Umständen nach auch gar nicht dienen. An dem Vergraben teilgenommen hat, als Aufpasser zugegen gewesen sein sollen ferner die Angeklagten Hugo Menzel, Max Renks und Paul Kuppe.

Woher aber stammte die Maschinenpistole? — Die Angeklagten Karl Dietrich und Wilhelm Weber aus Höhnstedt erzählten, eines Tages hätten in einer Wirtschaft zwei Unbekannte sie gefragt, ob sie sich Geld verdienen wollten. Sie hätten die Frage natürlich bejaht und den Auftrag erhalten, vom Angeklagten Erich Irmisch in Seeburg eine Maschinenpistole, Munition und Handgranaten abzuholen. Irmisch soll dafür 10 RM erhalten und gesagt haben: „Ihr könnt noch mehr Waffen bekommen!“ — Und woher hatte Irmisch die Waffen? Er will sie gegen Ende 1932 unter der Schloßbrücke in Seeburg gefunden haben!

Es würde zu weit führen, hier auf alle Punkte der Verhandlung, wie verschiedene andere Waffenfunde, Teilnahme an Gewehrunterricht usw., näher einzugehen. Das ausführlicher erzählte Beispiel dürfte die verbrecherische Tätigkeit hinreichend beleuchten! —

Ueber den Ausgang der Verhandlung werden wir berichten.

— hans —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0005

Barnabas von Geczy spielt

Heiterer Abend im Stadtschützenhaus

In Halle kannte man bisher Barnabas von Geczy nur durch den Rundfunk, durch Tonfilme und Schallplatten. Gestern — im Stadtschützenhaus — erlebte man den Künstler persönlich und damit das, was Rundfunk, Schallplatten und Tonfilm nur in begrenztem Umfange zu geben vermögen: die leidenschaftliche, musikdurchglühte Seele eines begnadeten Geigers.

Geczy ist jeder Effekthascherei abhold. Er geht vor seinem Orchester nicht in möglichen und unmöglichen Dirigentenbewegungen und ohne Violine spazieren. Geczy läßt vielmehr seine Violine nur selten los, weil er spielt ... spielt mit tiefer Innerlichkeit, mit der Eleganz des vollendeten Technikers, mit der Gelassenheit eines Zauberers. Und von seiner Violine, von seiner Tongestaltung her strömt die Eigenart der künstlerischen Persönlichkeit zum Orchester hin, das mit magischer Kraft jede Regung Geczys systemvoll wertet. Sauberkeit, Reinheit und krystallene Klarheit prägen den Stil der unerhörten Musikalität Geczys, ganz gleich, ob Chopins Minutenwalzer, Lehars Lustige Witwe, ungarische Weisen oder moderne Tanzmusik gespielt werden.

Der gestrige Abend im Stadtschützenhaus, der unter dem Motto „Heiterer Abend" (oder wie man's noch nannte: „Das gibt's nur einmal") stand, begann nicht nur heiter, sondern gleich mit einem Jubel. Mit Jubel emfing man Maria Ney. (Die Sympathien der Hallenser hat sie sich zum erstenmal vor wenigen Wochen im Reichshof errungen.) Mit der freundlichen „Hamburg'schen Sachlichkeit" bereitete Maria Ney den Solisten den Weg und zog alle Register ihrer Schlagfertigkeit, gepaart mit natürlichem Mutterwitz. Ein Programm von solch' auserlesener Güte ankündigen zu können, hätte wohl jedem anderen Ansager auch Freude gemacht; aber immerhin bleibt das „Wie" der Programm-Ansage nur einer Maria Ney vorbehalten.

Ueber Barnabas von Geczy ist nichts mehr zu sagen. Die anderen Künstler aber standen keineswegs im Schatten Geczys. Und nun der Reihe nach:

Irene von Noiret griff zunächst aus dem Schatz ihrer Volkslieder zu russischen, spanischen und ungarischen Weisen. Sie sang mit dem Einfühlungsvermögen einer universellen Künstlerin in den naturverbundenen Kreis der einzelnen Völkerstämme, hier träumerisch klagend, dort witzig spöttelnd. Den Landsknechtliedern (aus der Liedersammlung St. Georg „Deutsche Jugend") wurde die Künstlerin mehr im Ausdruck, in der Mimik, als im Ton gerecht, während sie die Chansons als ihr ureigenstes Gebiet betrachten durfte. Lydia Wieser zeigte sich in zwei ihrer besten Tanzschöpfungen. Im „Deutschen Walzer" tanzte sie frühlinghafte Seeligkeit, Mädchentrotz und Hingabe, Sehnsucht und Erfüllung mit stärkster künstlerischer Ausdruckskraft und erwies sich hier und ebenso in ihrer „Schottischen Groteske" als eine Künstlerin, die in einer seltenen Art die Fähigkeit, seelische Zustände tänzerisch auszudeuten, mit einem hohen akrobatischen Können verbindet. Mit Gustav Jacob betrat ein Humorist von ausgesprochener Eigenart die Bühne, ein Humorist, der mit einer brillanten Wendigkeit aus der Vorrede ins „Thema" springt und es mit Witz, Konsequenz und sprudelnden Wortspielen durchführt. Zum Schluß die fünf Kardosch-Sänger mit Professor Kardosch am Flügel. Auch sie haben erst vor wenigen Wochen in Halle gastiert und sie werden gestern bestätigt gefunden haben, was sie bei ihrem ersten Gastspiel schon fühlen mußten, daß man ihrem klanglich fein abgetönten Kunstgesang die stärksten Sympathien entgegenbringt.

Der volle Saal und der stürmische Beifall, der jedem einzelnen Künstler entgegenbrauste, sind ein untrüglicher Beweis, daß man nach dem gestrigen heiteren Abend bald einen zweiten erwartet.

—gb—

Musikabend der Wehrmacht

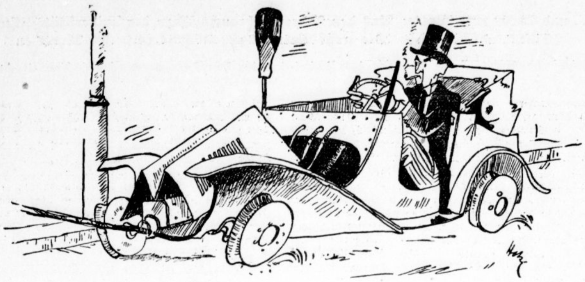
Der am 14. März im Stadtschützenhause 20 Uhr stattfindende „Musikabend der Wehrmacht" dient nicht nur dem WHW unserer Stadt, sondern er soll auch der hallischen Bevölkerung Gelegenheit geben, ihrer Verbundenheit mit der Wehrmacht Ausdruck zu geben. Wie kann diese Verbundenheit besser betont werden als durch einen Abend, an dem neben ausgesprochenen Konzertstücken auch die alten Militärweisen erklingen werden, die manch altem Soldaten noch vertraut sind, und die der Jugend einen Eindruck von Soldatengeist und Soldatentum verschaffen können!

Das Programm ist so zusammengestellt, daß sowohl die Musikbegeisterten, als auch die Militärbegeisterten auf ihre Rechnung kommen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die zündende Militärmusik bei den Zuhörern herzlichen Beifall auslösen wird, einen Beifall, für den sich das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule im Verein mit dem Spielmannszug des Infanterie-Regiments Leipzig um so mehr bedanken wird, als sie wissen, daß dieser Beifall genau so wie der hoffentlich recht zahlreiche Besuch der Wehrmacht gelten. Ein Soldatenchor, zusammengestellt aus 50 Unteroffizieren und Mannschaften der Heeresnachrichtenschule, wird das Programm beschließen mit dem Vortrag eines Potpourris „Das ganze Deutschland soll es sein".

Der Vorverkauf hat bereits rege eingesetzt. Die Parole heißt: Auf Wiedersehen beim Musikabend der Wehrmacht.

120 Zimmer · Möbel-Hauptmann
ständig zur Auswahl Halle, Kleine Ulrichstraße 36

Amphibium auf Rädern ...



Originalzeichnung von Horst Keller

Das seltsamste Gefährt, welches ich jemals in Bewegung gesehen habe, begegnete mir gestern vormittag in der Olearius-Straße. Es war auf den ersten Blick nicht leicht zu erkennen, zu welcher Gattung beweglicher Landfahrzeuge sich dieses technische Phänomen bekannte. Es hatte etwas von der Gedrücktheit eines davongelaufenen Dackels, der seine Nase dicht über den Boden spüren läßt. Wohl hätte es auch eine Badewanne auf Rollen sein können, wenn nicht gewisse Merkmale hingedeutet hätten auf einen ehemaligen Kraftwagen, der sich seiner früheren Aufgaben aber bestimmt seit Jahren nicht mehr erinnerte. Man stelle sich vor: Mit einem Hanfseil an einen Tafelwagen geknüpft, trottete dieses Vehikel widerwillig durch die belebten Straßen. Es rollte — jedem Kraftfahrer krampft sich das Herz zusammen — auf den Felgen der Räder. Der Gummi war sicherlich schon irgendwo als Kaninchenstallbeschlag sinnvoll verwendet worden... Der Kühler hatte sich samt Lamellen längst verflüchtet. Die Kühlerhaube breitete sich wie eine Schlafdecke über einen piepsenden Zylinderblock, auf dem die Ventile wie Kobolde hüpften. Von einer Innenausstattung war nichts mehr zu spüren. Frei schwebte das Differential im Grunde der blechernen Wanne. Was das Erstaunlichste war: der Mechanismus folgte einem höheren Wink. Auf die Kardanwelle gekauert, die Beine in das Gestrüpp sinnloser Kabelleitungen hineinverstrickt, hockte der Wagenlenker, mit beiden Händen sich um das Steuerrad klammernd. Wenn die rotierende Welle unter ihm das Sitzen unmöglich machte, stieg er im Klimmzug zum Lenkrad empor, und das erfolgte in regelmäßigen Abständen... Ich habe das Woher und Wohin dieses bemitleidenswerten Wägelchens nicht ausgeforscht. Autofriedhof? Da mir der Lenker jedoch dem Ernst dieser Fahrt zu wenig angepaßt schien, gab ich ihm ein anderes Gewand. Unverständlich bleibt mir nur, was die leere Sektflasche, die auf dem rechten Halter der ehemaligen Windschutzscheibe lustig hin- und herschaukelte, mit diesem melancholischen Wrack zu tun hatte. *)

Das neue Marschziel

Vorspruch zur Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freudr"

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages versammelten sich zum erstenmal die Gauwarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu einer Reichstagung in unserer Stadt. Aus München/Oberbayern, aus der bayrischen Ostmark, aus Schwaben, Mittelfranken und Schlesien, aus unseren Nachbargauen Sachsen, Thüringen und Magdeburg/Anhalt sind sie auf den Ruf des Leiters der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Horst Dreßler-Andreß, nach Halle gekommen, um neue Richtlinien für ihre Arbeit in den kommenden Monaten in Empfang zu nehmen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und so aus reicherem Wissen mit neuer Kraft stärker noch an die Arbeit gehen zu können.

Für unsere Gaustadt Halle ist es eine ganz besondere Ehre, daß diese Reichstagung der NS-Gemeinschaft in ihren Mauern abgehalten wird. Erst in den letzten Monaten sind die Arbeitskameraden unseres Gaugebietes mit dem Begriff „Kraft durch Freude" näher vertraut geworden. Aus zahllosen Veranstaltungen, die das Gauamt überall in Stadt und Land durchführen ließ, aus der intensiven Arbeit des Sportamtes unseres Gaues, aus dem überall verbreiteten, reichhaltigen Programm der billigen Urlaubsfahrten, aus der Tätigkeit des Amtes „Schönheit der Arbeit" haben sie erleben und ersehen müssen, was „Kraft durch Freude" heißt.

Wenn Horst Dreßler-Andreß am heutigen Abend auf der großen Kundgebung im Walhalla-Theater vor zahllosen DAF-Waltern und KdF-Warten, vor Betriebsführern und Vertrauensratsmitgliedern, vor Vertretern der Behörden und öffentlichen Körperschaften in einer großangelegten Rede über die sozialen und kulturellen Aufgaben der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sprechen wird, so wird das für unseren Gau ein verheißungsvolles Signal zu neuem Aufbruch und sicherem Siegeszug der Kraft durch Freude in Mitteldeutschland sein.

*

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilt uns noch mit, daß der im Rahmen der Reichstagung vorgesehene „Rheinische Abend" trotz der Zusammenlegung der übrigen Tagungsveranstaltungen auf den heutigen Sonnabend morgen, Sonntag, abend im „Zoo" stattfindet.

Bauten für 1½ Millionen

Die Baugenehmigungen der Baupolizei im Februar

Im Monat Februar wurden für Neubauten 27 Genehmigungen erteilt. Davon entfielen auf Wohngebäude 19 und auf Wirtschaftsgebäude, Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände, acht Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 120 Einfamilienhäuser am Birkenwäldchen, an der Pestalozzistraße, Parsevalstraße, Fraunhoferstraße, Schwuchtstraße und an der Kasseler Bahn, als sieben Zweifamilienhäuser am Apfelweg, Fliegerweg, Margueritenweg, Schwalbenweg, an der Parsevalstraße und Fraunhoferstraße, als drei Mehrfamilienhäuser an der Diesterwegstraße, Pestalozzistraße und Paul-Berck-Straße. Durch diese Wohngebäude werden 184 neue Wohnungen erstellt.

Auf Umbauten entfielen 38 Genehmigungen, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Ladeneinbauten, Fassadenänderungen usw. veranlaßt worden sind. Durch die Umbauten wurden 15 Wohnungen geschaffen. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von 1 440 000 RM. Für Anpreisungseinrichtungen wurden 27 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Gegen die Mauer gefahren

Gestern gegen 15.10 Uhr fuhr eine Zugmaschine mit zwei Anhängern den Waisenhausring in Richtung Franckeplatz herunter. Kurz vor dem Franckeplatz fuhr die Zugmaschine gegen die Waisenhausmauer. Personen wurden nicht verletzt. Die Zugmaschine wurde stark, ein Anhänger leicht beschädigt. Es trat eine Verkehrsstörung der Straßenbahn von etwa 18 Minuten ein. Die Waisenhausmauer wurde beschädigt.

Der Rhön-Geist geht um

Wer an den Werkstätten der Segelflieger vorbeikommt, hört noch spät in der Nacht emsiges Hämmern und Klopfen. Das ist bei den Segelfliegern nichts Neues. Die stattliche Anzahl der in eigenen Werkstätten gebauten Maschinen gibt dem Laien nur einen schwachen Begriff von der Unsumme von Arbeit, die von den jungen Segelfliegern für ihren Sport geleistet wird.

Wer aber in den letzten Tagen die Werkstatt betreten hätte, wäre aus dem Wundern nicht herausgekommen, denn nicht Segel-Flugzeuge, sondern ganz absonderliche Dinge entstanden da unter den handwerklich geschulten Händen der Jung-Flieger, die jetzt mit besonderer Freude bei der Arbeit waren. Ein unförmiges Ungeheuer wuchs da empor, ein Geist könnte es sein und es ist auch ein Geist, der Rhön-Geist nämlich, der am heutigen Sonnabend beim Fest der Flieger die Schirmherrschaft über die Segelflieger übernehmen soll. Er und andere Dekorationen, die in den Werkstätten geschaffen wurden, werden heute abend sämtliche Räume des Stadtschützenhauses verwandeln.

Daß Flieger Feste feiern können, weiß man. Das nun herangekommene diesjährige Fest der Flieger wird das erneut unter schlagenden Beweis stellen. Vier Kapellen werden dafür sorgen, daß die Tanzlustigen auf ihre Kosten kommen. Aber auch für diejenigen ist gesorgt, die neben dem Tanz auch andere Vergnügungen schätzen. Eine Schar erstklassiger Künstler wird von der Bühne herab die Tanz-Pausen mit Kunst und Frohsinn ausfüllen, kein Geringerer als Willy Schäffers, der vom Rundfunk und Film wohlbekannte Vortragskünstler, persönlich wird Künstler und Künstlerinnen, wie das elegante Tanzpaar Lorenzo oder die bekannte Berliner Kabarettistin Itty Menter, in seiner humorvollen Art ansagen. Um Mitternacht erscheint das Luft-Geister-Ballett von Ilse Schellenberg, und wer dann immer noch nicht tanzen will, wird in der Rhöngeist-Bar der Segelflieger, bei einer echten bayrischen Schrammel-Kapelle oder an der reichhaltigen Tombola oder am Schießstand feststellen, daß die Flieger wirklich für alle gesorgt haben.

Das moderne Segelflugzeug der Ortsgruppe, der Rhön-Adler, mit seiner Spannweite von etwa 20 m, wird von der Decke des großen Saales herab seine Schwingen über ein frohes und festliches Gewoge breiten, in dem jeder die alte Wahrheit feststellen wird, daß die Flieger nicht nur ihren Flugsport mit heißem Herzen in eiserner, disziplinierter Arbeit ausüben, sondern daß sie auch Feste feiern können, Feste, die immer der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens sind.

Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung

Das furchtbare Verkehrsunglück auf dem Riebeckplatz, bei dem am Abend des hallischen Laternenfestes gegen 20.15 Uhr zwei Personen tödlich verletzt wurden und eine dritte leicht, fand am Freitag seine Sühne vor den Schranken der I. Großen hallischen Strafkammer. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der 55jährige B. aus dem Mansfeldischen, der an jenem 25. August seinen neuen offenen Personenwagen selbst nach Halle gelenkt hatte, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Wir hatten bereits Anfang Dezember ausführlich über die erste Gerichtsverhandlung gegen B. berichtet, die vertagt werden mußte, weil sich die Vernehmung neuer Zeugen als notwendig erwies.

B. wollte gegenüber dem Grundstück Riebeckplatz 3a parken, fand dort jedoch alles besetzt, da das Laternenfest einen außerordentlich starken Verkehr mit sich gebracht hatte. Infolgedessen wollte er wieder anfahren, um sich eine andere Parkstelle zu suchen. Er versuchte mehrmals vergeblich, den Wagen in Gang zu bringen; plötzlich sprang dieser mit einem Ruck an, warf einen Radler um, dessen Rad sich über den Kotflügel legte, und prallte gegen die Mauer des gegenüberliegenden Hauses. Dabei wurden zwei Personen, nämlich die Ehefrau Emilie Meißner aus Halle und der Schneider August Kolbe aus Stumsdorf, umgefahren und so schwer verletzt, daß beide später im Krankenhaus verstarben. Außerdem erlitt der Ehemann Meißner Hautabschürfungen an den Beinen.

Kabarett im Wintergarten

Das augenblicklich im Wintergarten-Kabarett laufende Programm hat in Otto Mix einen geschickten stimmungerzeugenden Ansager gefunden, der auch als rheinischer Komiker mit mancher netten neuen Pointe und manchem bewährten Alten zu gefallen vermag. Margot Lorz findet als Vortragskünstlerin und Stimmungssängerin ein beifallsfreudiges Publikum. Recht gut ist „Wie-Waa" in seinem Melange-Akt, bei dem er sich nicht nur als geschickter Jongleur, sondern auch als musikausübender Kautschukmensch zeigt. Lya Hessel beweist in ihren Tänzen eine ausgezeichnete Technik, die sie zu recht beachtlichen akrobatischen und anderen Tanzleistungen befähigt; in angenehmer Weise verbindet sie sich mit musikalischem Verständnis und geschmackvoll ausgewählten Kostümen. „Walters" grotesker Gelenksport zeigt mancherlei Verblüffendes. Das Ganze erhält durch die Kapelle Fritz Hoyer einen ansprechenden Rahmen.

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

„Weißt du eigentlich", wisperte mir dieser Tage eine Schneeflocke zu und setzte sich mir dabei gerade auf die Nasenspitze, „weißt du eigentlich, warum wir jetzt alle wieder unterwegs sind?" — „Wie soll ich das wissen!" knurrte ich höchst ungnädig; denn ich muß schon sagen, daß mir dieser ganze verspätete Winter in keiner Weise in den Kram paßt. — „Ich will es dir erzählen!" knisterte die impertinente kleine Person weiter und kitzelte mich dabei derart, daß ich an mich halten mußte, um nicht lautschallend zu niesen. Und dann begann sie ihre Geschichte. „Weißt du", sagte sie, „das alles hängt mit dem Fasching zusammen. Eigentlich werden ja solch sündhafte irdische Feste droben im Himmel nicht mitgefeiert. Aber vorn an der Pforte, da nimmt man es nicht ganz so genau. Das bringt der Grenzverkehr mit sich. Um es kurz zu sagen: es war gegen Ende der Faschingszeit mächtiger Betrieb da vorn. Der gute alte Petrus hatte ein wenig über den Durst getrunken. Mit schon krampfhafter Würde zog er durch die Gegend und war sich dessen gar nicht bewußt, daß er mit der roten Kappe, die ihm ein übermütiger Engel auf das Haupt praktiziert hatte, geradezu einem Türken ähnlich sah. Die kleinen Englein aber, die zu seinem Dienstbezirk gehören, spielten eifrigst Wolkenschieben und waren auch sonst zu allerhand Allotria aufgelegt. Schließlich zogen ein paar der Ausgelassensten, indes sich Petrus gerade zu einem Schlummer in seinen Lehnsessel gesetzt hatte, in die Wetterkammer, wo die komplizierte Wettermaschinerie steht. Sie drehten hier ein bißchen, und sie drehten dort ein bißchen. Und zu guter Letzt gerieten sie an jenen Teil der Apparatur, der Schnee und Kälte produziert. Ja, und da eben geschah das Unglück. Bei ihrer Dreherei mögen sie wohl zu gröblich verfahren sein. Und auf einmal gab es einen Knax, und dann war der betreffende Hebel nicht mehr von der Stelle zu kriegen. Petrus hat hinterher einen gewaltigen Krach geschlagen. Aber da war es bereits zu spät. Und nun muß erst alles durchrepariert werden, bis die Witterung wieder in Ordnung gebracht werden kann. Wie lange das dauert, weiß man im Augenblick noch nicht genau." — „Reizende Zustände!" brummte ich vor mich hin; aber lachen mußte ich doch, zumal mir so einige Bilder aus den diesjährigen, in Halle sehr intensiv gefeierten Faschingstagen durch den Kopf gingen, die ich in früher Morgenstunde beobachtet hatte.

Was sonst den Rückfall ins Winterliche anlangt, so sei noch festzustellen, daß er mir in einem Punkte recht viel Freude gemacht hat: er hat den oder doch zumindest einer gewissen Anzahl von Hallensern Gelegenheit gegeben, zu zeigen, was für ein gutes Herz sie haben. Ich meine die Sache mit dem Schwan, von dessen plötzlichem Auftauchen im Gebiet der Ziegelwiese ich schon erzählt habe. Wie man dann vor einigen Tagen geglaubt hat, das königliche Tier sei eingefroren, und wie man daraufhin versucht hat, es aus dieser peinlichen Situation zu befreien, bis es jählings höchst eigenflügelig auf und davon flog — das ist an anderer Stelle berichtet worden. Die leise Komik der ganzen Geschichte wird sicher den Lesern dieser Zeitung nicht entgangen sein. Aber mir scheint es notwendig, nun noch auf die ernste und zugleich hocherfreuliche Seite der Angelegenheit hinzuweisen: alle um die Rettung des vermeintlich eingefrorenen Vogels bemüht Gewesenen haben mit dieser ihrer Aktion gezeigt, wie sehr sie die Tiere überhaupt lieben, und sie haben sich damit das Zeugnis einer recht vortrefflichen Menschlichkeit ausgestellt, die die Kreatur nicht leiden sehen kann. Wahrhaftig, das kann nicht genug gerühmt werden. Und es beweist, daß es in Halle doch recht viele Menschen gibt, die draußen in den Anlagen sorglichen Auges und Herzens darüber wachen, daß von dem Stück Natur, welches hier dem Großstädter zugänglich gemacht wird, nichts Schaden leidet. Ich möchte hoffen, daß ihr Vorbild auch diejenigen zu innerer Einkehr veranlaßt, die im vergangenen Jahr so oft wegen roher Zerstörungen in den Anlagen und insbesondere in den städtischen Waldungen vermahnt werden mußten. Mag man in der kommenden Zeit nichts, aber auch gar nichts mehr von solchen Ausschreitungen hören.

Diese Mahnung scheint mir um so notwendiger, als man im Rathaus ganz offensichtlich darum bemüht ist, für eine weitere Verschönerung des Stadtbildes Sorge zu tragen. Erst vor wenigen Tagen ist in der Sitzung der Gemeinderäte an entsprechenden Maßnahmen neben der Herausnahme der Dölauer Straße aus dem Brandberggelände die Umwandlung des Kleinen Galgenbergs in eine Grünfläche erörtert worden. Es handelt sich dabei um jenen Teil der Galgenberge, der nach der Landrainsiedlung zu gelegen ist und bisher ein verschlossenes Paradies war. Vor einer erheblichen Reihe von Jahren hat sich in diesem alten Steinbruch ein regelrechter Steinbruchteich befunden. Der wurde später beseitigt. Nun lag das Gelände längere Zeit völlig brach, bis der für damalige Verhältnisse durchaus nicht unrechte Gedanke auftauchte, hier eine Art Naturtheater zu schaffen. Im Hinblick auf solche Verwendungsmöglichkeit wurde mit großen Erdbewegungen eine Planierung des Geländes durchgeführt. Als dann nach dem Durchbruch der deutschen Revolution die Frage der Schaffung eines Thingplatzes akut wurde, stand der Kleine Galgenberg mit zur Debatte. Doch erwies er sich als für große Aufmärsche nicht hinreichend geeignet. Und so lag er wiederum brach. Aber nun wird man zunächst einmal eine schlichte Grünfläche aus ihm schaffen. Mancherlei Entwicklungsmöglichkeiten werden offengelassen werden, so daß der Kleine Galgenberg wohl eines Tages ein Gegenstück seines großen Bruders zu werden vermag. Jedenfalls wird die Bevölkerung Halles diese Verschönerung und Bereicherung des Stadtbildes herzlichst begrüßen.

Und nicht weniger begeistert wird sie über eine Bereicherung sein, die ihr durch Ausmerzung eines Schandfleckes landschaftlicher Art geschenkt werden soll. Jahraus jahrein haben die Freunde des Saaletals höchst betrübten Auges auf den Schornstein der ehemaligen Rabeschen Spinnerei geblickt. War es ihnen sowieso schon unverständlich, wie man einstmals die Errichtung eines so häßlichen Zweckbaues unmittelbar neben der herrlichen Ruine der Burg Giebichenstein hat genehmigen können, so ist es ihnen all die Jahre seit Stillegung der Fabrik noch viel weniger verständlich gewesen, daß man nun nicht mit diesem Monstrum aufräumte, welches die so schöne und weithin berühmte Landschaft des Saaletals aufs empfindlichste störte. Wie ich gehört habe, ist es das ganz persönliche Verdienst unseres Oberbürgermeisters, daß nun der Abbruch dieses Bauwerkes durchgeführt werden wird. Daß er neben so mancher vordringlicher Arbeit auch diese Angelegenheit nachdrücklichst betrieb, dafür ist ihm der herzlichste Beifall aller schönheitsliebenden Hallenser sicher. Und ich möchte nicht verfehlen, ihm in ihrem und meinem Namen an dieser Stelle den besten Dank für diese Tat auszusprechen.

Kommen wir nun zum Ende, zum Wochenende sozusagen. Ob es uns Fortdauer des verspäteten Winters, ob es uns regelrechten Matsch bringen wird — das vermag ich im Augenblick nicht zu sagen. Möge es jedenfalls einen guten Verlauf nehmen. In acht Tagen aber, so hoffe ich unbedingt, wird es wohl wieder etwas märzlicher sein. Ich bin nur gespannt, ob die Schneeglöckchen und Krokusse dieses Attentat der Witterung überstehen werden. Schon um ihretwillen wünsche ich, daß wir in der neuen Woche die Sonne nicht nur im Herzen, sondern als einen rechten Wärmespender auch dauernd am Himmel haben mögen.

Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

9. März.

Glocke aus dem 10. Jahrhundert

Wo sich die älteste deutsche Kirchenglocke befindet, konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Neuerdings macht das anhaltische Dorf Rieder seine Ansprüche geltend. Dort befindet sich eine altertümliche Glocke, die möglicherweise noch aus dem 10. Jahrhundert stammt. Sie ist nur 45 Zentimeter hoch und hat einen inneren Durchmesser von 42 Zentimetern. Auffallend ist, daß jegliche Vorrichtung für das Anbringen des Klöppels fehlt. Man nimmt deshalb an, daß die Glocke ursprünglich nicht geläutet, sondern nur angeschlagen wurde, und zwar durch Hämmer auf die Innenfläche. Rieder besitzt außerdem ein besonders altes Kirchenbuch. Es geht zurück bis in das Jahr 1539.

Hilflos im brennenden Zimmer

Leipzig. In den Mittagsstunden bemerkte ein Bewohner des Grundstücks Thümmelstraße 1 starken, aus einer Wohnung im ersten Stock dringenden Rauch. Er drückte die Wohnungstür ein und fand hinter dieser den Wohnungsinhaber, den 82 Jahre alten Rentner Karl Jentzsch, bewußtlos auf. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen ergaben, daß J., der seit einiger Zeit bettlägerig ist, sich aus dem Bett heraus nach dem Ofen begeben und sich an diesem zu schaffen gemacht hat. Dabei ist vermut Glut aus dem Ofen herausgefallen und hat u. a. am Ofen lagernde Holzwolle entzündet. Jentzsch scheint nun von einem Schwächeanfall, unter denen er öfters litt, betroffen worden zu sein. Bei dem sich entwickelnden Brande hat er Verletzungen erlitten, wodurch er vermutlich infolge der Schmerzen das Bewußtsein wiedererlangt und versucht hat, die Wohnung zu verlassen. Auf dem Vorsaal an der Tür ist er wieder zusammengebrochen. Er wurde ins Krankenhaus St. Jakob gebracht und ist dort an den Folgen der erlittenen schweren Verbrennungen verstorben. Der Brand hatte sich auf das gesamte Zimmer ausgedehnt nd wurde von der Feuerwehr gelöscht.

Handtasche mit 2200 RM gestohlen

Leipzig. In einem Meßstande im Meßhaus „Petershof" ist eine auf dem Tische liegende Damenhandtasche, enthaltend u. a. 2200 RM, entwendet worden. Die Tasche wurde ohne Geld etwa eine Stunde später an der inneren Türklinke des Hauseinganges zum Grundstück Nikolaistraße 4 von Hausbewohnern gefunden.

Vier Menschen in Lebensgefahr

Magdeburg. Nachts brach in der Wohnung im zweiten Obergeschoß eines Hauses am Alten Markt auf bisher noch nicht geklärte Weise ein Brand aus, der von den Bewohnern erst so spät bemerkt wurde, daß ihnen Flammen und Rauch bereits den Weg über das Treppenhaus abgeschnitten hatten. Der Feuerwehr gelang es, die gefährdeten Personen, ein Ehepaar und zwei Kinder, über eine Leiter von außen her in Sicherheit zu bringen. Das Feuer selbst konnte bald gelöscht werden.

Beim Holzabladen getötet

Thale (Harz). Auf dem Hofe des Sägewerks Bienert waren Fuhrleute mit dem Abladen von Langholzfuhren beschäftigt. Beim Abladen des letzten Stammes schlug der Mittelteil des Wagens nach hinten über und traf den Landwirt und Fuhrmann Fritz Tiebe aus Weddersleben gegen den Kopf. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

Bad Schmiedeberg. (Gemeinderatssitzung.) Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 255 000 RM, der außerordentliche mit 35 900 RM ab. An Steuern werden erhoben: 250 Prozent Zuschlag zur Grundvermögensteuer vom bebauten Besitz und unbebauten Grundbesitz; 400 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrag und vom Kapital, 500 Prozent Zuschlag zur Biersteuer.

Wieserode. (Saar-Eiche gepflanzt.) Aus Anlaß der Saarrückgliederung wurde in Wieserode eine Saar-Eiche gepflanzt, die ihren Platz auf dem neuen Sportplatz erhalten hat.

Königerode. (Arbeitsbeschaffung.) Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird jetzt die Hauptdorfstraße ausgebaut. Es werden etwa 4400 Tagewerke benötigt. Eine Anzahl Arbeiter wird für längere Zeit im Verdienst bleiben.

Roßla a. H. (Jagdverpachtung.) Die Siebengemeindewaldjagd, welche 1078 Hektar umfaßt, wurde auf zwölf Jahre für 5000 RM verpachtet.

Kurze Nachrichten

Bischofrode. Der Landwirt i. R. Ernst Griesemann vollendet heute, Sonnabend, das 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische.

Burgkemnitz. Werkmeister Friedrich Bär konnte das 50jährige Dienstjubiläum feiern. Dem verdienstvollen Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Frose. Die älteste Einwohnerin Froses, die Witwe Friederike Hübeler, vollendete das 93. Lebensjahr.

Golpa. Die Schlosser Wilh. Knackmoß, Paul Thomae aus Golpa und Max Voigt aus Großmöhlau bestanden die Meisterprüfung.

Gräfenhainichen. Das Ehepaar Straßenwärter i. R. Wilhelm Nimmich feierte das Fest der Goldenen Hochzeit.

Mosigkau (Anhalt). An Stelle der wissenschaftlichen Schulamtsbewerberin Fräulein Margarete Stübig, die nach dreimonatiger Tätigkeit mit Schluß des Schuljahrs Mosigkau verläßt, tritt die wissenschaftliche Lehrerin Frl. Mathilde Karsch aus Bernburg in den Lehrkörper der Schule ein.

Raundorf. Der Rentner Albert Brauer vollendete das 80. Lebensjahr. 28 Jahre lang verwaltete B. das Amt des Gemeindevorstehers und hatte noch verschiedene andere Ehrenämter inne.

Neuplatendorf. Der Pensionär Karl Kühne und seine Ehefrau Marie feierten das Fest der Silbernen Hochzeit.

Unterröblingen a. See. Morgen, Sonntag, vollendet der Einwohner Gottfried Freiberg, Müllstraße 11, das 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. F. diente bei den 16. Ulanen in Gardelegen. Er ist wohl das älteste Kriegervereinsmitglied in Unterröblingen.

welche an Gallenstein, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkun, Magen-, Darm- und anderen Beschwerden leiden, sollten unbedingt einen Versuch mit dem

Waaning-Tilly-Oel

machen, das in Fällen half, wo andere Mittel versagten. Viele Anerkennungsschreiben. Flasche Mk 0.94, Kapseln Mk. 1.- und 2.25. Nur in Apotheken. Bestandteile: Ol. terebinth. sulf. comp.

„Ferien vom Ich"

Ruth fuhr von Rasberg nach Zeitz. Sie wollte ins Kino gehen. Vor einem Kino in Zeitz las sie den Titel „Ferien vom Ich". Der Titel gefiel ihr. Die Photobilder im Schaukasten waren heimatlich betont. Wer Paul Keller war, wußte Ruth nicht. Aber sie hatte von einem Speelmann und einer Carola Höhn auch in Rasberg etwas gehört. Außerdem waren auf einem Photo ein Rassepferd mit einer noch rassigeren Reiterin. Den letzten Ruck, sich den Film anzusehen, gab Ruth doch das Wort „Ferien". Es hatte magische Kraft.

Nach 2½ Stunden verließ Ruth das Kino. Sie war aufgewühlt, aufgelöst, durchgedreht. Der Film hatte Ruth rappelnärrisch gemacht. Es gab nur noch eins: „Ferien vom Ich". Daß die Ferien in die ersten Tage des März und in die Faschingszeit fielen, war nicht zu ändern. An der Zeit sollten die „Ferien vom Ich" nicht scheitern. Wenn es kein ländliches Gut — nach der Kellerschen Idee — ist, kann es auch etwas anderes sein. Ruth hatte den festen Plan, irgendwo als große Unbekannte oder als unbekannte Größe unterzutauchen.

Zu Hause wurde in aller Eile die notwendigste Kleidung eingepackt. Der kleine imitierte Lederkoffer genügte. Die Zahnbürste wurde als letzter Gegenstand in den Koffer gequetscht. Wenige Minuten später war Ruth auf dem Marsch in die „Ferien vom Ich". Die Fahrt in die große Welt konnte nur von Weißenfels aus beginnen. Das war Ruths erster Plan. Der zweite Plan kam ihr auf dem Bahnhof in Weißenfels. Ruth las im Wartesaal in der Zeitung von den Vorbereitungen des Rosenmontags in Köln und des Faschingsdienstags in Ich" in München überaus dienlich. Hinter Augsburg wurde Ruth keß. Sie verwickelte einen Münchner in ein Gespräch und erlitt mit dem „Boarisch" kläglich Schiffbruch. Zum Abschied trank Ruth zum ersten Male auf dem Münchner Hauptbahnhof eine halbe Maß Hackerbräu auf ihren nüchternen Magen. Im ersten Moment wurde es Ruth schwummelig; aber dann bekam sie den Mut von zehn bayrischen Dirndln zusammen. Und so zog Ruth in der Hauptstadt Bayerns ein.

*

Am Fastnachtsdienstag tauchte im Fastnachtstrubel des Münchner Hofbräuhauses das bayrische Dirndl aus Rasberg auf. Alle Beklemmungen waren restlos verflogen. Die bayrischen Buam hatten das fesche Dirndl gleich spitz gekriegt.

„Herrgott sakra, is dös a fescher Teifi! Wo kimmt denn der her!" Der Hiasl hatte den feschen Teifi entdeckt und rief seinen Freund Sepp. „Sepp, hau' di zu 'ra zum Gewäsch!"

Sepp fuhr mit seinen Händen nochmals über die Lederhose, zwirbelte das Hütchen mit dem Gamsbart mit einem „Juhu!" in die Luft und faßte das Rasberger Dirndl um die Hüfte.

„Wia hammer's denn, Deandl; bist a fescher Teifi! Kreizsakradi! Wo kimmst denn her?"

Ruth war etwas in Verlegenheit. Rasberg konnte sie nicht nennen. Der Sepp hätte wahrscheinlich auch gar keine Ahnung gehabt, wo Rasberg liegt. Namen wie Zeitz oder Weißenfels waren auch nicht diskutabel. Ruth griff höher. Sie konnte nur mit dem Namen der Reichshauptstadt imponieren,

Originalzeichnung von Horst Keller

München. Zwei Stunden später passierte der Nachtzug Berlin—Halle—Naumburg—Saalfeld—München die Stadt Weißenfels. Ruth war mit ihren „Ferien vom Ich" ins Reine gekommen. Sie entschied sich für den Faschingsdienstag in München.

*

Der Nachtschnellzug fuhr gedämpft wie in Oel. Der Rhythmus der Räder sang „Ferien . . . Ferien . . . Ferien". Hinter Jena bereitete sich Ruth auf Bayerns Hauptstadt vor. Die Kostümfrage für den Fastnachtsdienstag wurde mit nüchterner Sachlichkeit überlegt. Ruth war voller Einfälle. Schließlich blieben noch drei Vorschläge in engerer Wahl: Aladin mit der Wunderlampe, Hein mit dem Schifferklavier und ein bayrisches Dirndl aus dem Braunkohlenrevier Weißenfels-Zeitz. Ruth knobelte. Sie vertraute ihr Schicksal den Knöpfen ihrer Bluse an. Und die entschieden für das bayrische Dirndl. Ruth nahm die Entscheidung mit abgeklärter Würde hin. Sie bekam wohl etwas Beklemmungen wegen des bayrischen Dialekts. Indes bis München war noch viel Zeit. Ruth begann mit einer Dialekts-Generalprobe. Ihr ganzer Sprachschatz bestand in dem Ausdruck „Himmelsakra!" Den Ausdruck hatte sie einmal irgendwo gelesen oder gehört. Das wußte sie im Augenblick nicht mehr. Aber sie wußte, daß sie mit „Himmelsakra" allein kein bayrisches Dirndl mimen konnte.

Als der D-Zug die bayrische Grenze überfahren hatte, kaufte sich Ruth auf dem Bahnhof Lichtenfels einige original-bayrische Magazine. Sie studierte eifrig und ging aufgeregt zuerst im Abteil, dann im Gang des D-Zuges hin und her. Sie gurgelte die „na's" aus der Kehle und schnarrte die „r" wie ein Harzer Roller. Ruth kam der Geschichte schon etwas näher. Sie übertraf an Energie und Ausdruckskraft die Sprachübungen weiland Demosthenes, der das Meer überbrüllte. Mit einem gelinden Schrecken fiel Ruth plötzlich ein, daß bayrische Dirndln auch jodeln. Und nun wurde gejodelt. Ruth summte die ersten Jodlerkadenzen. Dann trillerte sie laut und hielt auch nicht inne, als der D-Zug-Schaffner die Fahrkarte kontrollierte. Ruth drückte sie ihm jodelnderweise in die Hand, und der Schaffner nickte verständnisvoll mit dem Kopf. Aber es half nichts. Die Koloratur der Jodler mißglückte. Ruth hatte auch hierfür Verständnis; sie schlußfolgerte, daß ihr zum Jodeln das bayrische Kröpfle fehlte, das beim Jodeln so schicksalsverbunden mitzittert.

Weil's mit dem Jodeln nichts wurde, versuchte es Ruth mit selbstgedichteten „Schnadahüpferln". Aber die Verse klangen zu norddeutsch, um in München wirksam zu überzeugen. Sie waren zu lyrisch. Jetzt suchte Ruth nach brauchbaren bayrischen Witzen. Sie fand in den Magazinen wenig gute Witze, aber um so mehr saftige bajuvarische Kraftausdrücke, und die genügten auch. Ruth schrieb sie vorsichtshalber in ihr Notizbuch.

In Nürnberg warf Ruth sämtliche Magazine in ihre Handtasche. Sie brauchte keinen theoretischen Unterricht mehr, sie konnte aus der Praxis schöpfen. In Nürnberg waren einige Münchner eingestiegen, die sich lebhaft unterhielten. Ruth spannte nach jedem Wort. Viel verstand sie nicht. Aber was sie an Originalität auffing, war für die „Ferien vom denn das erste Wort, das sie aussprach, offenbarte doch die norddeutsche Herkunft.

„A geh zua! Aus Berlin bist? Ös habt's wohl in Berlin koan Fasching? Schadt' nix! I' zoag dir schö' an richtigen boayrischen Fasching. Dös wirst ja wissen, daß am Faschingsdienstag koane Sünden gibt. Wenn'st aber moanst, daß'd am Faschingsdienstag Sünden begangen hoast, nachher gehn' ma einfach morgen fruah mit'nander zum „Einascherln."

Das letzte Wort kam Ruth etwas komisch vor. Sie bat Sepp, ihr das „Einascherln" genauer zu erklären.

„Ja, g'feit was aah! Du woast nöt, woas „Einascherln" is? Paß auf: Morgen fruah am Aschermittwoch gehn' ma mitanand' in Kirch'n und lass'n uns vom Pfarrer „Asche" auf'n Kopf streu'n. Der sagt nachha noch: „memento mori" und der ganze Fasching ist verziehn."

„Ist gemacht", flötete das mitteldeutsche Dirndl. „Nachha wär'n ma ja beieinand", meinte Sepp und ließ den „feschen Teifi" aus Berlin nicht mehr los.

Kam eine andere männliche Faschingstype, schubbste sie der Sepp echt boarisch zur Seite:

„Verschwind't, gscherte Ruam (Rübe), sonst schmier' i' dir oane, daß d'n Himmi für a Baßgeig'n oanschaugst, Maschka-ra (Maskierter), damischer!"

*

Ruth vergaß alles, was außerhalb des Münchener Faschings im Hofbräuhaus lag. Die boarischen Busserln nahm sie als selbstverständliche Münchener Faschingsquittung entgegen. Sie prostete mit Münchner Dunklem, aß die Münchener Weißwürste mit preußischer Innigkeit und torkelte mit Sepp in vorgerückter Stunde nach dem Platzl, zum Weiß Ferdl, dem „Seehund" aus seinem letzten Film.

„Is dös net zünfti, Berliner Deandl? So woas hoast dei ganz's Leben lang no net g'seh'n! Und jetzt schreib'm mer den Berlinern aa Kart'n vom boarischen Fasching, daß morg'n der Neid auffrißt!"

Die Karte wurde geschrieben. Der Sepp setzte ein zünftiges Schnadahüpferl darunter und zeichnete statt des Juchzers eine Schlangenlinie. Ruth schrieb die Anschrift etwas später, soviel „Durchguck" war bei ihr noch vorhanden. Von wegen Berlin und Rasberg.

*

Die Karte wurde Ruth zum Verhängnis. In Rasberg war Ruth inzwischen als vermißt gemeldet worden. Als die Karte in Rasberg eintraf, ging sofort ein Telegramm an die Münchener Polizei. Am Aschermittwoch war Ruth noch mit ihrem Sepp beim „Einascherln", aber am Donnerstag früh hatten die „Ferien vom Ich" ihr Ende gefunden. Im D-Zug nach Halle saß ein bekümmerter Vater mit seinem bayrischen Dirndl, das recht schweigsam wieder im mitteldeutschen Braunkohlenrevier landete.

Der Sepp sucht schon die ganze Woche nach seinem Berliner Dirndl. „Himmisakra, den feschen Teifi hoat der Teifi g'holt! Woas machn 'mer denn da. Nu' is schon olles Wurscht! Aber a kreizfeiner Fasching war's doch . . ."

Der Ansicht war auch Ruth, das Berliner Dirndl aus Rasberg bei Zeitz. C. J.

Die Verkehrsvorschrift nicht beachtet

Mosigkau. Freitag mittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Kreisstraße Dessau—Köthen zwischen Mosigkau und Rosefeld wieder ein tödlicher Anfall. Der 24 Jahre alte Helfer Helmut Friedrich aus Mosigkau bog mit seinem Fahrrad vom Radfahrwege auf der linken Seite der Straße, ohne ein Zeichen zu geben, nach rechts ab, und zwar in demselben Augenblick, als der Köthener Personenautobus herankam. Friedrich wurde von dem Omnibus von rückwärts gefaßt und überfahren. Er war auf der Stelle tot. Den Kraftwagenführer soll keine Schuld treffen.

Fernlastzug in Flammen

Dessau. Am Freitagmorgen wurde die Dessauer Berufsfeuerwehr nach der Straße Dessau—Bitterfeld gerufen, wo ein Lastkraftwagen in Brand geraten war. Während der Anhänger gesichert werden konnte, brannte der Motorwagen vollständig nieder,

Weißenfelser Gerichtsnotizen

Zuchthaus für einen Gewohnheitsverbrecher

Weißenfels. Der bereits 17mal vorbestrafte P. B. aus Weißenfels wurde im Mai 1934 aus der Strafhaft entlassen, bald darauf beging er wieder eine Reihe neuer Straftaten. In Naumburg betätigte er sich als Zechpreller, während er in Halle ein geliehenes Fahrrad unterschlug. Ferner stahl er seiner Braut ein Kleid und eine Bluse, seinem Hauswirt ein Federbett und zwei Kissen, wie er auch eine auf Abzahlung entnommene Kücheneinrichtung verkaufte. Jetzt des Rückfalldiebstahls, des Rückfallbetrugs und der Unterschlagung vor dem Schöffengericht angeklagt, erhielt der Angeklagte als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zwei Jahre und drei Monate Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

104 Kilowatt Strom entzogen

F. H. aus Weißenfels, schon früher erheblich vorbestraft, hatte sich wegen Stromdiebstahls zu verantworten. Das Elektrizitätswerk hatte in der Wohnung des H. einen Kontrollzähler angebracht und dadurch festgestellt, daß der Angeklagte im Jahre 1934 durch Ueberbrückung der Leitung 104 Kilowattstunden Strom entzogen hatte. Auch in der früheren Wohnung des H. waren noch Spuren einer Ueberbrückung festzustellen. Mit Rücksicht auf seine vielen Vorstrafen wurde der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

12 700 RM unterschlagen

Der frühere Angestellte des Vorschußvereins in Mücheln, W. J., war der Unterschlagung und des Vergehens gegen § 175 StGB angeklagt. Der bisher noch völlig unbescholtene Angeklagte gab zu, in den Jahren 1932/34 insgesamt 12 700 RM veruntreut zu haben. Als Grund seiner Verfehlungen gab J. an, daß er seit dem Jahre 1932 seine Eltern unterhalten und bei deren Umzug ein Darlehen in Höhe von 3000 RM aufnehmen mußte. Als er dann das Darlehn in Raten zurückzahlte, sei er mit seinem Gehalt nicht mehr ausgekommen. Es lag aber die Vermutung nahe, daß der Angeklagte auch viel Geld im Interesse seiner krankhaften Neigung ausgab. Es wurde auf eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis erkannt.

Im Teich ertrunken

Hollsteitz (Krs. Weißenfels). Der achtjährige Sohn des Grubenarbeiters Junghans brach beim Spielen auf dem noch schwachen Eise auf dem Teiche des Rittergutsparkes ein und ertrank. Ungeachtet der wiederholten Warnungen der anderen Kinder, hatte er sich zu weit vorgewagt. Den Bemühungen des Arbeiters Walter Meiner gelang es zwar, den Knaben zu fassen, doch war das Kind bereits tot.

Anhänger durchbricht die Hauswand

Eine Frau totgequetscht

Eilenburg. Wie gestern noch in einem Teil unserer Auflage berichtet, geriet ein Kraftwagenzug aus Kottbus auf der steilen Bergstraße ins Rutschen, wobei einer der Wagen eine Hauswand eindrückte. Die zufällig vorübergehende Frau Hilde Kanitz aus Wedelwitz wurde dabei totgequetscht. Ein Teil des Mauerwerkes sowie ein Fenster mitsamt dem Rahmen stürzten in eine Schlafstube. Die dort schlafenden Personen wurden nicht verletzt.

Roitzsch. (Gemeindefragen.) Der mit der J. G. abgeschlossene Wasserlieferungsvertrag soll in abgeänderter Form erneuert werden. — Die Gemeinde verkaufte in der Hermann-Schlittgen-Straße drei weitere Baustellen. Für den geplanten Siedlungsbau mußten, da die Verhandlungen noch nicht restlos zum Abschluß gekommen sind, die Auslosungen der Siedler bis auf weiteres zurückgestellt werden.

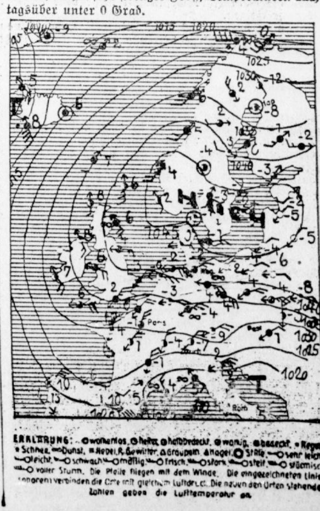
Köckern. (Kirchensteuer wird eingeführt.) Die kirchlichen Körperschaften beschlossen, nun auch in der Kirchengemeinde Köckern die Kirchensteuer einzuführen. Man glaubt vorerst mit 8 Prozent auszukommen. Bisher wurde in Köckern keine Kirchensteuer erhoben.

Beuden. (Feuerwehrgründung.) In der Landgemeinde Beuden ist eine Freiwillige Feuerwehr gegründet worden. Bisher haben sich elf Einwohner angemeldet. Zum Löschzugführer wurde Gräfe ernannt.

Wetterdienst der HN

Voraussichtliche Witterung bis 10. März abends:

Aussichten: Oestliche Winde, heiter und trocken, nachts sehr strenger Frost, Temperaturen auch tagsüber unter 0 Grad.



Ein kranker Mensch - Ein halber Mensch!

Welch kostbares Gut die Gesundheit ist, wird uns erst dann deutlich klar, wenn wir uns unpäßlich oder krank fühlen. Jeder Mensch hat den Wunsch, tüchtiges zu leisten, im Leben vorwärts zu kommen, und je wohler er sich geistig und körperlich fühlt, je beweglicher und planmäßiger seine Gedanken arbeiten, desto besser ist die Leistung, um so höher der Gewinn, der ihm sorgloses Auskommen und zufriedenen Lebensabend sichert.

Wenn Sie daher eines Tages unlustig oder unpäßlich sind, wenn sich vielleicht im vorgeschrittenen Alter gewisse Erscheinungen bemerkbar machen, die sich öfter wiederholen, so nehmen Sie das gewiß nicht leicht, sondern denken Sie darüber nach, daß es Greise von 70 Jahren und darüber in köstlicher Lebensverfassung gibt.

Warum sollen Sie sich nicht ebenfalls einer so beneidenswerten Gesundheit erfreuen?

Wenn Sie hin und wieder — vielleicht öfter — über hohen Blutdruck oder andere Erscheinungen zu klagen haben, wenn sich Mattigkeit, Reizbarkeit, Augenflimmern, Schwindelanfälle, Gliederschmerzen, Druck oder Nackenschmerzen, Appetitlosigkeit, Stuhlverhopfung, Durchfall, Erkältungskrankheiten, Blutwallungen, Zuckungen, Zittern der Glieder, Verkrampfungen, Unstetigkeit, schwere Träume, Traurigkeit, Menschenscheu, Niedergeschlagenheit einstellen, so sind dies die ersten Anzeichen, daß der Organismus, der Stoffwechsel Mangel leidet und nicht so funktioniert, wie es für ein reibungsloses Zusammenspiel der lebensnötigen Organe des Körpers notwendig ist, daß das Blut eine Armut an lebenswichtigen Substanzen aufweist.

Wenn Sie unter solchen Erscheinungen zuweilen leiden, dann sollten Sie nicht sagen: „Das vergeht schon wieder!", wie das viele tun, sondern sollten zum Arzt gehen. Es können ja ganz harmlose Erscheinungen sein; aber man weiß ja nie, was sich unter Umständen mit der Zeit daraus entwickelt.

Verhüten Sie Alterserscheinungen!

Die Alterserscheinungen werden wie viele Krankheiten durch die Ablagerung von Harnsäurekristallen und sonstigen unbrauchbaren Stoffen hervorgerufen. Tägliche Pflege und Uebung des Körpers sowie bestimmte Zusätze von verdaulichen Mineralsalzen, die das Blut dringend gebraucht, um der Schlacken Herr zu werden, müßten eigentlich in dem Tagesplan eines jeglichen Menschen stehen.

Und was ist wohl köstlicher, als dieses Gefühl der dauernden Frische und Lebendigkeit, des sieghaften Selbstbewußtseins, das sich auch in übler Lage immer wieder zurechtzufinden weiß? Der Kampf ums Dasein erfordert alle Kräfte.

Altern eine Krankheit?

Man könnte es wohl so nennen. Es ist wie eine chronische Krankheit, von der man oft gar nicht soviel merkt, die aber nie vergißt, sich von Zeit zu Zeit mehr oder weniger schlimm bemerkbar zu machen. Und nicht immer gleich äußern sich die verschiedenen Krankheitsformen des Alterns.

Wenn unser Darm nicht mehr regelmäßig und ohne besondere Anstrengung täglich ein- bis zweimal seine Dienste verrichtet, so müssen wir danach trachten, diese Schlafheit zu beheben, aber nicht dadurch, daß wir noch mehr essen, sondern durch Auffrischung unseres Blutes. Besteht eine dauernde Stuhlverstopfung, so entwickeln sich Gifte im Darm, die rückwirkend wieder das Blut vergiften und so verschiedene Krankheiten verursachen können, die lediglich auf eine Unterfunktion des Darms zurückzuführen sind.

Der Mangel an Mineralsalzen, zu denen auch der Kalk zählt, führt zu den sogenannten Mangelkrankheiten. Selbstverständlich gibt es auch aus anderen Ursachen (innersekretorische Funktion bestimmter Einsonderungsdrüsen, Hormone!) diese Erkrankungen. Hier soll uns jedoch nur die Frage des Kalkmangels beschäftigen.

Der Blutumlauf im Körper bewirkt die Ernährung aller Organe. Während die roten Blutkörperchen aus der Lunge den Sauerstoff aufnehmen, sind die weißen mit dem Gewebeaufbau einerseits, mit dem Schutze des Körpers andererseits (Auffressen von Bakterien, Abwehrmaßnahmen gegen sonstige Fremdstoffe) beschäftigt.

Verbessere und entgifte also Dein Blut!

Tag und Nacht arbeitet Ihr Körper für Sie mit den Stoffen Ihres Bluts. Je lebendiger und kräftiger die Stoffe sind, die vom Blut verteilt werden, desto gesunder fühlen Sie sich. Der Organismus darf nicht erschlaffen; denn er muß stetig die Schlacken, Säuren und Gase aus Ihrem Körper ausscheiden, bevor sich diese zu Kristallen und steinigen Gebilden entwickeln, die sich an verschiedenen und lebenswichtigen Organen und Körperteilen ablagern und die dann Ihre Gesundheit mehr oder weniger beeinträchtigen.

Daher braucht das Blut Mineralien, von denen jedes seine besondere Wirkung ausübt, selbst leicht löslich ist und auch andere Stoffe zur Lösung bringt. Aus ihrer Zusammenarbeit keimt neue Lebensfrische, sie lassen keine Alterserscheinungen aufkommen, sie sind mit die Ursache Ihres Wohlbefindens.

Führe Deinem Körper täglich diejenigen Energieträger, diejenigen organischen und anorganischen Salze zu, Kalk und andere in leicht aufnahmefähiger Form zu, deren er zu seiner Gesundung und Gesunderhaltung dringend bedarf und die in der täglichen Nahrung nicht oder nicht in ausreichender Menge enthalten sind. Aber auch die Abfallprodukte des Stoffwechsels, welche das Blut belasten und vergiften und die Ursache der meisten Krankheiten sind, müssen täglich aus dem Organismus entfernt und ausgeschieden werden, damit das Blut seine lebenswichtigen Aufgaben erfüllen kann,

und Du wirst gesund werden und bleiben!

Dieses Mittel finden wir nicht in irgendwelchen, beliebig zusammengesetzten Geheimmitteln, nein, die Natur gibt uns das Mittel selbst an die Hand. Im deutschen Harz entspringt eine Heilquelle, die stärkster Art in ganz Deutschland, die den lebensnötigen Kalk zusammen mit einer ganzen Reihe anderer, ebenso wichtiger Salze in leicht aufnahmefähiger Form, enthält. Staatliche Anstalten, Chemiker und Aerzte haben sie geprüft, ihre Zusammensetzung analysiert und kommen zu dem Schluß, daß sie ein wertvolles Mittel ist, den Organismus zu reorganisieren, ihn gesund und spannkräftig zu machen und so zu erhalten und die Krankheiten zu heilen, die man zu dem großen Heer der Stoffwechsel- und Abnutzungskrankheiten zählt.

Die Hubertusbader Calciumquelle ist mit Erfolg bei den verschiedensten Leiden angewendet worden. Was nun auch den Minderbemittelten und allen denjenigen, die sich eine teure Badekur aus irgendwelchen Gründen nicht gestatten können, den Gebrauch dieser Quelle erschwinglich zu machen, wird die Quellsole unter Beachtung der größten Sorgfalt abgedampft und daraus unter Erhaltung aller natürlichen Eigenschaften des Quellwassers, insbesondere auch seiner Radioaktivität, das Hubertusbader Brunnen-Salz gewonnen. In diesem unveränderten deutschen Naturprodukt finden wir das Mittel, dem Körper Kalk, Kieselsäure, Jod und andere lebenswichtige Salze in leicht aufnahmefähiger Form zuzuführen, deren er dringend bedarf und die Gesundheit und Lebensfreude, Lebensbejahung und Schaffenskraft, Kraft und Schönheit auf natürlichem Wege wiedergeben und erhalten.

Niemals soll der Arzt durch eine Kur mit Hubertusbader Brunnensalz ausgeschaltet werden. Die Hilfe eines Arztes oder eines anerkannten Heilpraktikers verhütet die Verschleppung oder Verschlimmerung einer schweren Krankheit. Das Hubertusbader Brunnensalz soll nicht als Allheilmittel betrachtet werden, sondern als unterstützender Heilwert. So betrachtet, kann Hubertusbader Brunnensalz als beachtenswerter Helfer wirksam an der Erhaltung der Gesundheit und an der Genesung selbst mitwirken.

Welche Krankheiten beeinflußt eine Kur mit Hubertusbader Brunnensalz günstig?

Die Vielseitigkeit der Kalziumbehandlung beruht hauptsächlich auf der Steigerung des Zellkernstoffwechsels der Ganglienzellen, der Drüsen- und Muskelzellen, auf der Bindung der Säuren, in der erhöhten Aufnahmefähigkeit der Zellen und in der Erhöhung und Beschleunigung der Verbrennungsvorgänge. Der Gebrauch empfiehlt sich also bei:

A. Krankheiten der Knochen und des Bewegungsapparates.

Englische Krankheit (Rachitis), Knochenerweichung, Osteomalazie, Knochenentzündung (Ostitis, Periostitis), Knochenbrüche (Frakturen), Gelenkentzündung (Arthritis), schlechte Zahnentwicklung (Karies) usw. Zur Unterstützung der Knochenentwicklung während der Gravidität und zur Zeit des Stillens.

B. Krankheiten des Blutes, der Blutgefäße (Herz und Arterien) und des Blutumlaufs.

Blutarmut und Bleichsucht (Anaemie und Chlorose), perniciöse Angemie, hämorrhagische Diathese, Haemophilie, Purpura, Werlhoferische Krankheit, Haemopoloe, Nasenbluten, Herzmuskelschwäche, chronische Herzmuskelentzündung (Myocarditis), Herzneurasthenie, Tachycardie, Vagusneurose, Basedow, Arteriosklerose, Anomalien des Blutdrucks, Herzerweiterung (Dilatatio ventriculi), Herzklappenfehler (Vitium cordis), Stauungsödeme (wassersüchtige Schwellungen).

C. Krankheiten der Schleimhäute.

Schnupfen (Coryza), Heufieber, Bindehautkatarrh des Auges, Nachenkatarrh, Kehlkopfkatarrh, Bronchialkatarrh, Asthma, tuberkulöser Lungenkatarrh (bei trockenem Nachenkatarrh und trockenem Husten contraindiziert), Darmkatarrh und Diarrhöen, Magenkatarrh mit Neigung zu Magengeschwüren und Magenblutungen, Iodismus (Jodvergiftung), Influenzapneumonie, Pleuritis exsudativa, Rippenfellentzündung.

D. Stoffwechselkrankheiten.

Rheumatismus und Gicht (Phosphaturie), Fettsucht und Abmagerung, Dyspepsie, Darmkolik (Colica flatulenta), Magensenkung (Gastroptosis), Darmatonie, Hyperacidose (Ueberfäuerung), Ulcus ventriculi, Magengeschwür, Pfortaderstauung und Leberanschwellung.

E. Nervenkrankheiten.

Nervenerschöpfung, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, nervöse Erregbarkeit, Migräne, Sexualneurasthenie, Vagusneurose, Angioneurose, nervöses Hautjucken, Gehirnmüdigkeit.

F. Nierenleiden. (Stets den Arzt befragen.)

Nierenentzündung (Nephritis und Albuminurie), besonders nach Infektionskrankheiten wie Masern und Scharlach. Brigthsche Niere, arteriosklerotische Nierenentzündung und Schrumpfniere, Nierenbeckenkatarrh (Pyelitis), Nierengrieß und Nierensteine.

G. Hautkrankheiten (neben anderen Heilmaßnahmen).

Hautjucken (Acne vulgaris, Acne rosacea), nässende Ekzeme, skrophulöse Ekzeme, Hautjucken, Nesselsucht (Urtikaria), Furunkulose, Fisteln, eiternde Wunden (innerlich und äußerlich in Form von Umschlägen), Purpura hämorrhagica, Herpes, Frostbeulen (Perniones), Verbrennungen (Umschläge).

Auch in den jugendlichen Entwicklungsjahren bewirkt erhöhte Kalkzufuhr durch das Hubertusbader Brunnensalz eine Kräftigung des Knochenbaues. Die allgemein aufbauenden Werte dieses Brunnensalzes in der Wachstumszeit macht es deshalb schon im jugendlichen Alter zu einer beachtenswerten Unterstützung einer gesunden und widerstandsfähigen Körperentwicklung.

Bei Erschöpfungszuständen aller Art, besonders nach schweren Erkrankungen, kann das Hubertusbader Brunnensalz wesentlich zur Wiederherstellung eines normalen Körperhaushalts beitragen. Die Schwächeanfälle, welche häufig nach überstandenen schweren Erkrankungen auftreten, werden rascher überwunden, da der Organismus durch die Zufuhr von Aufbaustoffen wieder kräftiger wird.

Wollen Sie noch länger warten? Das erste Gebot aller Lebenskunst ist, eine sich bietende Gelegenheit sofort aufzugreifen. Gehen Sie zunächst einmal zu Ihrem Arzt; denn Sie allein tragen die Verantwortung für die Leistungsfähigkeit Ihres Körpers, für eine sieghafte Lebenshaltung. Wollen Sie erst warten, bis sich die genannten Anzeichen steigern, und sich das Leben unnütz schwerer machen, als es wirklich schon ist?

Gutachten der Staatlichen Preußischen Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem: Das Hubertusbader Quellsalz enthält rd. 42 Prozent Chlorkalzium und rd. 48 Prozent Chlornatrium neben Kieselsäure, Natriumjodid, Natriumbromid und anderen für den Organismus wichtigen Mineralsalzen. Der Genuß eines natürlichen Quellsalzes mit derartig hohem Kalziumgehalt ist außer bei gewissen Infektionskrankheiten (z. B. Grippe) vor allem bei denjenigen Krankheiten von Nutzen, die ganz oder teilweise auf Kalkmangel zurückzuführen sind. Hierunter fallen Erkrankungen der Knochen des Blutes, der Blutgefäße, der Haut, des Stoffwechsels und der Nerven. Von letzteren sind einige durch Funktionsstörungen einer innersekretorischen Drüse, der Schilddrüse, bedingt, die ihrerseits durch kleinste Jodmengen, wie sie in dem Hubertusbader Brunnensalz enthalten sind, in günstigem Sinne beeinflußt werden können.

Der Präsident: Beninde,
Geheimer Medizinalrat.

Was sagen Aerzte über die gute Wirkung des Hubertusbader Brunnensalzes?

Professor Schleuning, Biologisches Institut für naturgemäße Heilweise: Ich bitte Sie wiederum um Sendung von 2 Doppel-Packungen Ihres Hubertusbader Brunnen-Salzes. Ich habe Ihr Brunnensalz bei verschiedenen Patienten bereits angewendet und bin mit den erzielten Erfolgen sehr zufrieden.

Herr Dr. med. Hankow, Berlin, Potsdamer Str. 82: Ich habe Hubertusbader Quellsalz mit bestem Erfolg bei anämischen und skrofulösen Kindern und bei hartnäckigen, juckenden Ekzemen angewandt. Bei Kindern hob sich überraschend schnell das Allgemeinbefinden. Der Appetit und die Gesichtsfarbe wurden besser, und nach längerer Darreichung verschwanden die angeschwollenen Halsdrüsen. Es trat eine Regelung des gesamten Stoffwechsels ein, der Schlaf wurde besser, die Kinder nahmen an Gewicht zu und wurden lebhafter und frischer. Besonders auffallend war die schnelle und prompte Wirkung bei juckenden, hartnäckigen Ekzemen, die bisher jeder Therapie gegenüber sich sehr resistent verhielten. Auch hier war eine auffallende Umstellung des Gesamtorganismus zu beobachten. Der Stuhlgang wurde regelmäßig, der Appetit besser, der Patient wurde sichtlich frischer und seine Leistungen in körperlicher und geistiger Beziehung besser.

Sanitätsrat Dr. Kauenhoven, Welzdorf: Das Hubertusbader natürliche Quellsalz enthält neben Kieselsäure, Brom, Jod und anderen wichtigen Mineralsalzen 42 vom Hundert Calciumchlorid. Meine Beobachtungen mit diesem Salz erstrecken sich hauptsächlich auf das Gebiet der Rachitis, Grippe, Zahnbildung und Knochenerkrankungen. Ich habe bei einer Reihe von Kindern bei starker Nachtis das Hubertusbader Quellsalz verordnet. Das Salz wurde gern genommen, und ich kann auf Grund meiner Erfahrungen ohne jeden Optimismus das Hubertusbader Quellsalz als ein sehr wirksames Heilmittel bei Rachitis bezeichnen. Bei Störungen des vegetativen Nervensystems, speziell bei Spasmophilie und Tetanie, wo ein ausgesprochenes Defizit an Kalk in den zentralen Nervenorganen anzutreffen ist, wird die erhöhte Erregbarkeit herabgesetzt. Wenn Krämpfe auftreten, habe ich sie nach Darreichung von Hubertusbader Brunnensalz prompt zurückgehen sehen.

Bei Kindern, deren Zähne sehr weich und kariös waren, wurde die Zahnsubstanz auffallend härter, die beginnende Karies kam zum Stillstand, der Durchbruch der Zähne vollzog sich leichter, das Körpergewicht stieg, das ganze Allgemeinbefinden wurde gebessert. Sicher wird durch die dauernde Darreichung von Hubertusbader Quellsalz die Disposition zur Zahnkaries beseitigt.

Ein weiteres Anwendungsgebiet für das Hubertusbader Quellsalz ist die Grippe. Mehrere Fälle wurden günstig beeinflußt. Ich habe das Quellsalz auch in prophylaktischer Hinsicht als günstig erprobt und bei manchen Patienten, deren nächste Umgebung schwer infiziert war, den Ausbruch der Grippe verhindern können. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegenüber der Gefahr infektiöser Erkrankungen wird bestimmt erhöht.

Herr Dr. med. Otto, Thale am Harz: Zu jüngster Zeit ist man dazu gekommen, den Hubertusbader Calciumbrunnen zu Thale am Harz, eine der kalkreichsten Quellen, zu verdampfen. Das so gewonnene „Hubertusbader Calcium-Quellsalz" enthält neben Chlornatrium, Kieselsäure, Jod und anderen wichtigen Mineralstoffen zirka 42 vom Hundert Chlorcalcium. Wegen dieses sehr hohen Calciumchloridgehalts ist das Hubertusbader Quellsalz zunächst bei der großen Reihe der Erkrankungen angebracht, die mit Kalkmangel einhergehen. Schon für den gesunden, arbeitenden Organismus genügt oft der mit der Nahrung eingeführte Kalk nicht. Um so mehr ist das der Fall, wenn der Kalkbedarf ein größerer wird, wie es beim Wachstum, bei der Schwangerschaft, beim Stillgeschäft, bei pathologischen Prozessen usw. vorkommt. Für alle diese Zustände eignet sich ein natürliches, gut resorbierbares, leicht lösliches Calciumsalz, wie das Hubertusbader Quellsalz, sehr gut. Ein natürliches Calciumsalz mit nahezu der Hälfte Chlorcalciumgehalt ist ein Aufbausalz in des Wortes reinster Bedeutung.

Und das schreiben uns die Freunde des Hubertusbader Brunnensalzes:

Die Arbeit macht mir wieder Freude. Ich muß Ihnen doch zu meiner größten Freude mitteilen, daß Ihr Brunnensalz tadellos bei mir gewirkt hat, und danke ich Ihnen von ganzem Herzen. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, was ich schon alles verricht habe, und freue mich aufrichtig, endlich einmal etwas gefunden zu haben, das mir wirklich hilft. Mir ist im ganzen wohler, und auch die Arbeit macht mir wieder Freude. Wie ich schon mitteilte, leide ich schon über 10 Jahre an einem chronischen Nachenkatarrh. Die schmerzhaften Ziehungen zu beiden Seiten des Halses sind nur noch sehr selten. Ich hatte so einen schmerzenden Druck über der Stirn und wenig Schlaf. Dies ist jetzt besser, und schlafe ich gut und stehe mit Freuden auf und danke dem lieben Gott täglich, daß der Versuch mit Ihrem Brunnen so belohnt wurde.

Trachenberg/Schles., 27. 2. 1934.
M. Erbe, Oberpostschaffner.

Gleichmäßige Magen- und Darmtätigkeit. Ihr Hubertusbader Quellsalz ist mir geradezu unentbehrlich geworden, und ich habe es bis jetzt regelmäßig gebraucht. Ich bin nicht eigentlich krank, sondern stehe in vorgerückten Jahren, und da muß ich zu meiner größten Zufriedenheit feststellen, daß es für das allgemeine körperliche Wohlbefinden und für die tägliche Schaffens- und Arbeitskraft wirksam ist; denn es regt auch den Appetit an und schafft gleichmäßige Magen- und Darmtätigkeit.

Ratibor, Oberschl., Blumestr. 5, am 28. 5. 1933.
Carl Rosemann, Rektor.

Eine fühlbare Erleichterung. Durch den Aufsatz im „Neuen Deutschland" erfuhr ich von Ihrem Salz. Meine Frau hatte keine Hoffnung, hindurch diese zu finden. Ich ließ aber nicht nach und bestellte schließlich die Probepackung. Meine Frau nahm in den ersten Wochen nur zweimal täglich von dem Salz 4 Mußlöffel und dann nur abends dasselbe Quantum. Meine Frau stellte eine fühlbare Erleichterung im Körper und wohltuendes Gefühl fest, so daß sie sich heute bedeutend besser fühlt. Meine Frau durfte früher keine schwerverdaulichen Sachen essen. Fast jeden Abend hatte sie Erbrechen, und seit dem Salz kann sie alles ohne irgendwelche Beschwerden essen und fühl sich wohl. Auch mein Sohn, der an einer Art Brennesselausschlag nach dem Obstessen litt, trinkt das Salz, und alles Ausschläge sind weg. Selbst ich litt früher an Furunkulose, auch ich trinke das Salz und bin von der Furunkulose befreit. Ich kann das Salz nur jedem empfehlen.

Mücheln, Bez. Halle, Merseburger Str. 6,
am 18. 11. 1934. Max Apelz a. D.

Neuen Lebensmut und Besserung. Ihre Salzprobe nebst Doppel-Packung dankend erhalten. Ich bin froh, das Salz zu besitzen. Hat es doch den Vorzug, mich von meinem jahrelangen Leiden (Lähmungserscheinungen) zu befreien. Schon durch die Probepackung verspürte ich neuen Lebensmut und Besserung. Alles in allem: Ich bin von Ihrem Quellsalz restlos begeistert und werde dasselbe überall aufs wärmste empfehlen.

Karlsruhe, Baden, Hebelstr. 15, am 12. 4. 1934.
Maximilian Zimmermann, Kapellmeister.

Habe nun eine gesunde Haut. Durch Ihren Hinweis in der „Georgine" wurde ich auf Ihr Brunnensalz aufmerksam. Da ich schon mehrere Jahre an einem Ekzem litt, griff ich zum Hubertusbader Brunnensalz. In der Not greift man auch nach dem Strohhalm.

Ich besorgte mir durch die Apotheke eine Packung Ihres Brunnensalzes und gebrauchte es nach Vorschrift regelmäßig. Schon nach zehn Tagen merkte ich, daß die Flechte blasser und trockener wurde, und heute nach 6 Wochen ist nicht zu erkennen, daß ich eine Flechte hatte. Während ich früher die kranke Hand mit keinem Seifenwasser waschen durfte und fast dauernd im Verband tragen mußte, weiß ich heute nichts von derartigen Beschwerden und habe eine gesunde Haut.

Aus Dankbarkeit und **Freude darüber,** daß es mir gelungen ist, durch dieses wirksame Naturheilmittel von einem langjährigen Leiden befreit zu sein, ist es mein Wunsch, dieses Heilmittel meinen Bekannten zu empfehlen, von denen ich weiß, daß sie unter diesen und ähnlichen Krankheiten leiden.

Ortelsburg, Yorkstr. 35, am 10. 7. 1934.
Heinrich Deptolla a. D.

Von dem Leiden befreit. Vor dem Gebrauch Ihres Quellsalzes litt ich an Mattigkeit, Abgespanntheit, Schlaflosigkeit, schmerzhaftem Druck im Kopf. Nach dem regelmäßigen Gebrauch des Quellsalzes bin ich von dem Leiden völlig befreit.

Petersdorf, Rongeb., am 27. 5. 1933.
Pfitzner, Rektor.

Ich fühle mich viel frischer. Als ich die Probe einige Tage gebraucht hatte und nach der beiliegenden Reklame alles eingetroffen ist, habe ich mich entschlossen, das Quellsalz weiter zu gebrauchen. Ich bin mit meiner Gesundheit sehr heruntergekommen. Ich war im Krieg an Nierenentzündung schwer erkrankt und bin in sechs Lazaretten gewesen, zuletzt in Württemberg, da bin ich wieder nach langer Behandlung hergestellt worden. Jetzt nach Jahren haben sich noch andere Krankheiten zugesellt, die sich aber jetzt merklich nach Einnahme des Hubertusbader Brunnensalzes verringern. Ich fühle mich viel frischer und wie neu geboren. Auch habe ich probeweise etwas abgegeben an Nachbarn und Bekannte, und ein jeder hat mir gute Empfehlung für das Quellsalz gegeben.

Bergkamen, Krs. Unna/W., Augustastr. 12,
am 6. 2. 1934. Richard Obst a. D.

Bedeutend gebessert. Das mir übersandte Hubertus-Brunnensalz habe ich in 14 Tagen mit meiner Frau aufgebraucht. Ich bestätige hierdurch, daß der Erfolg bei uns beiden ein günstiger war. Meine Frau litt an schwerem Husten mit Mandelentzündung und Kopfschmerzen. Man konnte den Zustand mit Grippe bezeichnen. Das Krankheitsbild hatte sich schon nach einigen Gläsern zum Vorteil der Patientin verändert. Auch eine allgemeine Schwäche, unter der meine Frau seit langem leidet, hat sich bedeutend gebessert. Ich selbst leide an Diabetes und bestätige ebenfalls, daß das Schwäche- und Durstgefühl nachgelassen hat, der Zucker also wahrscheinlich zurückgegangen ist.

Ich kann jedem Patienten die Brunnenkur aufs wärmste empfehlen. Ich werde mir erlauben, in der nächsten Monatsversammlung der Dentisten im Bezirk Kaufte Ihr Salz zu empfehlen.

Görlitz, Salomonstr. 2, am 21. 12. 1933.
L. Fiddeke, Dentist.

Der ganze Mensch wird frischer! Mit dem Hubertusbader Brunnensalz habe ich eine sehr gute Erfahrung gemacht. Nicht nur, daß es Nerven, Magen, Niere und alle anderen inneren Organe fühlbar reinigt und kräftigt, sondern es befreit auch von Trübsinn und stärkt die Augen, vermutlich durch die befreiende Umwälzung im ganzen Körper. Ich bin Lungenkluter. Meine letzte Blutung hatte ich am 4. März d. J. Ich führe es auf das Hubertusbader Brunnensalz zurück (ob mit Recht, oder nicht, kann ich nicht entscheiden), daß sich seitdem die Blutungen nicht wiederholten. Auch habe ich festgestellt, daß sich bei mir das Sputum nach dem Genusse des Salzes leichter löst, und daß ich weniger unter der Atemnot zu leiden habe. Der ganze Mensch wird frischer durch den Genuß des Salzes. Allerdings muß man täglich regelmäßig seine Kur einhalten, denn nur Beharrlichkeit führt zum Ziele. Leute, die keine Ausdauer haben, können sich die Ausgabe ersparen. Man spürt schon in den ersten acht Tagen Erleichterung, und dabei schmeckt das Salz angenehm man darf nur nicht denken, viel hilft viel. Im Anfang soll man wenig nehmen, dann je nach Gefühl mehr.

Ich danke Ihnen von Herzen, daß Sie mich nicht enttäuscht haben, und werde ich das Salz regelmäßig nachbestellen, in der Hoffnung, noch dadurch recht lange zu leben. Ich stelle es Ihnen frei, meine Ausführungen zu veröffentlichen, weil sie vollständig der Wahrheit entsprechen. Auch dürfen Sie meinen Namen dabei nennen.

Schleiz i. Th., Plauensche Str. 12, II,
am 18. 7. 1934. Hermann Schmidt a. D.

Niemand soll diesen Worten allein glauben! Jeder kann dieses gutgegebene Naturprodukt kostenlos erproben und dadurch feststellen, ob es für ihn geeignet ist oder nicht. Jeder Leser dieses Blattes, der eine Postkarte mit seiner Adresse an uns schreibt, erhält sofort kostenlos eine Wochenpackung des Hubertusbader Brunnen-Salzes und das sehr lehrreiche Werkchen: „Länger leben?"

Versuchen Sie das Hubertusbader Brunnensalz! Es kostet Sie keinen Pfennig! Sie werden sich von seiner wissenschaftlich bestätigten Wirkung überzeugen und es dann gern weiter gebrauchen. Einen guten Gedanken soll man sofort ausführen, und es wird wahrscheinlich der beste Gedanke sein, den Sie je gehabt haben, wenn Sie das Hubertusbader Brunnensalz sich ebenfalls zunutze machen. Das Salz ist in vielen Apotheken und Drogerien zu haben. Die Original-Packung (6—8 Wochen ausreichend) kostet 2,20 Mark, die Doppel-Packung 3,85 Mark. Da das Salz sehr ausgiebig ist, so stellt sich die Kur auf wenige Pfennige täglich.

Hubertusbader Brunnen-Kontor, Berlin-Schöneberg
Abt. 134.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 9. März — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 58 / Seite 9

Kämpfen und hoffen

Halle, 9. März.

Es sieht so aus, als ob die große Krise allmählich einer Entscheidung entgegentreibt, wenn auch vorläufig in keiner Weise zu übersehen ist, wie diese Entscheidung aussehen wird. Das weltwirtschaftliche Ereignis dieser Woche waren das weitere Abgleiten des Pfundes und die Ueberlegungen, die hierüber in Frankreich und Amerika, ja, in der ganzen Welt angestellt wurden. Der neue Pfundsturz ist nicht nur eine englische Angelegenheit oder eine Frage des weltweiten Empires, von ihm betroffen sind zugleich zahlreiche andere Länder, die ihre Währung an das englische Pfund angehängt haben. Betroffen ist die ganze übrige Welt und mit ihr die deutsche Wirtschaft, die abermals in ihrer Konkurrenzfähigkeit durch die Preisunterbietung der Abwertungsländer beeinträchtigt werden muß. Deutschlands Wirtschaft stand in diesen Tagen im Zeichen der großen Anstrengungen für eine Erweiterung der Ausfuhrmöglichkeiten, wie sie von Dr. Schacht auf der Leipziger Messe gefordert und verkündet wurden. Zweifellos hat die Messe ein besseres Auslandsgeschäft gebracht, als man erwarten konnte, wichtig sind auch die in Leipzig erstmals in Anwendung gelangten Methoden für eine Steigerung der Kompensationsgeschäfte. Aber dies allein kann noch nicht ausreichen, um die Ausfuhr so nachhaltig zu steigern, wie die Aufrechterhaltung der jetzigen Binnenkonjunktur es erfordert. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen die von Dr. Schacht angekündigten Maßnahmen zur Exportsteigerung eine besondere Bedeutung. Es ist deshalb zu hoffen, daß möglichst bald die ins Auge gefaßte bevorzugte Rohstoffzuteilung für Exportfirmen und die beabsichtigte Bildung von Exportgemeinschaften verwirklicht wird.

Nicht zu bezweifeln ist leider, daß mit Maßnahmen dieser Art die Lage grundsätzlich noch nicht die Wandlung erfahren kann, auf die nicht wir allein, sondern die ganze Welt hofft. Gerade der neue Pfundsturz macht deutlich, daß alle Dispositionen über den Haufen geworfen werden müssen, wenn von heute auf morgen jeder Preismaßstab entfällt. Es ist ein ungeheuerlicher Egoismus, der aus dem Verhalten der Engländer spricht, die ohne Rücksicht auf den Welthandel lediglich den Absatz ihrer Erzeugnisse verfolgen. Es ist auch auf lange Sicht eine erstaunliche Kurzsichtigkeit, denn die Zerrüttung der Weltmärkte muß schließlich auf die englische Wirtschaft zurückwirken. Vielleicht täuschen wir uns aber, wenn wir annehmen, daß die Engländer aus lauter Selbstherrlichkeit ihr Pfund hin- und herschwanken lassen. Vielleicht zwingt die erlahmende englische Inlandskonjunktur zu einer neuen währungsmäßigen Aufpulverung der Ausfuhr — vor allem, wenn man bedenkt, daß die Regierung am Vorabend der Wahlen unbedingt wirtschaftliche Erfolge braucht.

Welche Gründe aber auch das englische Verhalten diktieren mögen, der Schaden für die Weltwirtschaft ist unabweisbar und die Folgen sind schon jetzt in einem neuen Wettlauf um die niedrigste Währung zu erkennen. In Amerika hat der Dollar erneut nachgegeben, und es bedurfte einer ausdrücklichen Erklärung Roosevelts, daß eine weitere Abwertung nicht beabsichtigt sei. Der japanische Yen ist erneut ins Gleiten gekommen und im Gebäude des Goldblocks beginnt es vernehmlich zu knistern. Insbesondere die italienische Lira erfordert immer dringlichere Aufmerksamkeit. Italien ist heute neben Belgien der schwächste Partner des Goldblocks. Die radikale Einfuhrbeschränkung, die kürzlich in Rom dekretiert wurde, hat jetzt schon zu einem Kohlenmangel bei den italienischen Eisenbahnen geführt. Was will Italien? Der faschistische Rat hat kürzlich mit starkem Pathos erklärt, daß Italien völlig autark, d. h. unabhängig von fremder Rohstoffeinfuhr sei, eine erstaunliche Auslassung, wenn man bedenkt, daß Italien eines der rohstoffärmsten Länder ist. Daß die Dinge in Wirklichkeit anders liegen, geht aus einem im „Temps“ besprochenen Buch des angesehenen italienischen Senators de Michelis hervor, der nachdrücklich die Forderung nach möglichst freiem Austausch von Kapital, Waren und Arbeit aufstellt und den Vorschlag macht, man möge — in Ermangelung einer vernünftigen Arbeitsteilung unter den Völkern — in Anlehnung an die überall wirksame binnenwirtschaftliche Planwirtschaft der Länder einen obersten internationalen Plan für die Wirtschaft der Völker aufstellen, der internationalen Autoritäten anzuvertrauen wäre. Wir sind überzeugt, daß ein solcher Plan alles andere als Aussicht auf Erfolg hätte, er zeigt aber, daß man in Italien selbst nicht allzuviel Vertrauen in die soeben verkündete „absolute Autarkie“ hat.

Alle die hunderttausend Vorschläge und Theorien, die nun seit Jahren vorgebracht werden, sind, wie wir täglich erleben müssen, nichts als ein Ausweichen vor den Realitäten, vor den Tatsachen, die die Völker nicht sehen wollen. Diese Tatsachen sind, daß man sich gegenseitig nicht das Leben, nicht Luft und Raum zum Leben gönnt, daß man nur nehmen, aber niemals geben will, daß man nicht begreift, daß das Leben der Völker wie das der Einzelnen nicht möglich ist ohne Zusammenarbeit. Solange das so bleibt, haben wir keine andere Aufgabe, als unsere Volkswirtschaft im Innern zu kräftigen und unabhängig zu machen, nicht im Sinne absoluter Autarkie, die es nicht geben kann, wohl aber im Sinne der Selbstbestimmung darüber, wie wir zu Hause wirtschaften wollen. Bernhard Köhler hat hierüber dieser Tage einige bemerkenswerte Worte gesagt. Er erklärte, die Inflation sei als Ausfluß politischer Unfreiheit entstanden. Wollten wir der Währungsabwertung der Engländer folgen, so würden wir unsere Wirtschaftsgestaltung wieder von der in anderen Ländern abhängig machen, wir würden uns wieder in die Abhängigkeit vom Weltkapital begeben. Diese Abhängigkeit wollen wir nicht, wir wollen Zusammenarbeit, Austausch, Geben und Nehmen. Dafür müssen wir weiterkämpfen, und vielleicht dürfen wir mit Dr. Schacht hoffen, daß die steigende Krise nun endlich die Einsicht in die Notwendigkeit der Zusammenarbeit bringen wird.

Dr. Geh.

Mitteldeutsche Zuckerkampagne

12 v. H. Produktionssteigerung — Rübenanbau wird ausgedehnt

Die Zuckerkampagne 1934/35 ist, soweit die Rohzuckerkampagne und die daran anschließende Trockenkampagne in Betracht kommen, abgeschlossen, während die Raffinerien zum Teil noch arbeiten. Wegen der größeren zur Verarbeitung gelangten Rübenmengen hat die diesjährige Zuckerkampagne durchweg länger gedauert als in den vergangenen Jahren, beträgt doch die Zunahme der auf Zucker zu verarbeitenden Rübenmenge 23 Prozent gegenüber dem Vorjahre, in Mitteldeutschland, d. h. in der Provinz Sachsen und Thüringen, 18 Prozent. Die absoluten Rübenmengen beziffern sich auf das Reich auf 101,7 Millionen Doppelzentner, für Mitteldeutschland in dem obenabgegrenzten Sinne auf 27,5 Millionen Doppelzentner verarbeitete Rüben.

Erfreulicherweise hat sich herausgestellt, daß die Ernte sehr wesentlich besser ausgefallen ist, als man wegen der vorjährigen Dürre erwartet hatte. Sie kann als „gut durchschnittlich“ bezeichnet werden. Wenn auch die Zuckerausbeute auf die Gewichtseinheit der verarbeiteten Rüben um ein geringes hinter dem Vorjahre zurückbleibt, so übersteigen die in dieser Kampagne hergestellten Zuckermengen das Vorjahresergebnis sehr erheblich. Von den im Deutschen Reich hergestellten 16¼ bis 16¾ Millionen Doppelzentner Rohwert sind in Mitteldeutschland (auf Provinz Sachsen und Thüringen) 4½ Millionen Doppelzentner Rohwert produziert worden. Das sind 12 Prozent mehr als im Vorjahre.

Für den Beschäftigungsgrad dieser ausgesprochenen Saisonindustrie ist diese Produktionserhöhung natürlich sehr günstig gewesen und wirkt auch noch nach dem Kampagneschluß insofern nach, als die vermehrten Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten einen vermehrten Arbeitseinsatz bedingen. Dazu kommt, daß die mitteldeutsche Zuckerindustrie die Arbeitsbeschaffung durch Ersatzinvestitionen in gewissen Grenzen weiterführen wird. Diese Grenzen werden freilich wegen der Hemmungen, die aus der Unsicherheit des in diesem Jahre zu zahlenden Rübenpreises kommen, etwas enger sein als vordem. Außerdem ist die Anordnung ergangen, daß Kapazitätserweiterungen in der Zuckerindustrie der Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft bedürfen. Die Zahl der rübenverarbeitenden Fabriken ist in Mitteldeutschland von 60 auf 61 gestiegen, während sonst im Reich Veränderungen nicht eingetreten sind.

Eine sehr begrüßungswerte Ueberraschung hat die Zuckerfuttermittelherstellung gebracht. Infolge des günstigeren Ernteausfalls, der mehr als den Inlandsbedarf deckte, sind genügend Rüben übriggeblieben, um auf Zuckerfuttermittel verarbeitet zu werden. Wie bereits in früheren Jahren ist die Zuckerfutterherstellung der mitteldeutschen Fabriken verhältnismäßig größer als im Reichsdurchschnitt.

Veränderungen im Inlandszuckerpreis sind nicht eingetreten. Dies ist für die mitteldeutsche Landwirtschaft insofern wichtig, als der Ernteausfall immer noch hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben ist. Die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht bedingt eine Steigerung des Intensitätsgrades der landwirtschaftlichen Produktion und erfordert gewisse Ueberschüsse bei den Rüben, die ja bekanntlich das Rückgrad der landwirtschaftlichen Intensivierung bilden. Diese Auffassung ist auch vom Preiskommissar Goerdeler geteilt worden. Auch wird in diesem Zusammenhange aus Kreisen der mitteldeutschen Zuckerwirtschaft darauf hingewiesen, daß sie namhafte Beträge in den sogenannten Ausgleichsfonds leistet, der zur Verbilligung von Brotaufstrich der minderbemittelten Bevölkerung und ähnlichen volkswirtschaftlichen Zwecken dient. Auch müsse beachtet werden, daß wiewohl augenblicklich die Zuckerausfuhr nahezu eingeschlafen sei, die Exportfähigkeit der deutschen Zuckerindustrie grundsätzlich erhalten werden müsse, schon wegen des dadurch zu erzielenden Devisenüberschusses.

Trotz der infolge der rückläufigen Weltzuckererzeugung gebesserten statistischen Lage für Zucker sind die Exportaussichten nach wie vor recht gering und werden es wahrscheinlich bleiben, solange nicht in der weltpolitischen Lage eine Aenderung eintritt. Ob der Zuckerplan (Chadbourne) noch einmal zur Bedeutung gelangen wird, ist unter diesen Umständen fraglich. Allerdings wäre schon viel erreicht, so wird aus Fachkreisen versichert, wenn England in irgendeiner Form angeschlossen werden könnte und der englische Zuschußbedarf in Höhe von etwa einer Million Tonnen Zucker auf dem freien Weltmarkt gedeckt würde, anstatt durch Forcierung der eigenen Erzeugung des britischen Imperiums. Da sich dann der Weltmarktpreis wieder mehr den Gestehungskosten nähern könnte, würde man auf ein Wiederaufleben der Zuckerexportgeschäfte rechnen dürfen. Statt dessen haben wir gegenwärtig das unnatürliche Bild einer wegen der Einfuhr des Danziger Zuckers im technischen Sinne positiven Zuckerhandelsbilanz.

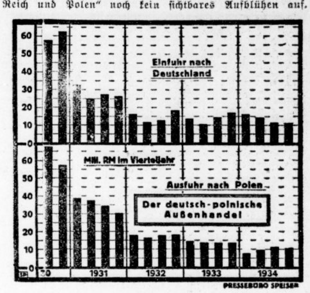
Die Aussichten für den Rübenanbau des kommenden Betriebsjahres werden als günstig bezeichnet. Man erwartet eine Ausdehnung der Anbaufläche in Mitteldeutschland um etwa 10 bis 20 Prozent, da nicht nur der Zuckerbedarf und der Futterbedarf für den laufenden Absatz hergestellt werden sollen, sondern auch eine Vorratshaltung in Aussicht genommen ist, die vorläufig auf etwa 12 Prozent des Grundkontingentes beziffert wird.

Die Leinenindustrie im Februar

Bei festen Rohstoffpreisen war die Nachfrage nach Erzeugnissen der Bielefelder Flachsspinnereien im Februar nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen, Bielefeld, weiterhin rege, ohne daß nennenswerte Verkäufe getätigt wurden. Gearbeitet wurde in dem bisherigen Umfange. Die bei den Leinenwebereien schon im Januar zu verzeichnende Beruhigung machte weitere Fortschritte. Der Auftragseingang war bescheiden, und die Abnahme früher bestellter Ware ließ zu wünschen übrig. Der Beschäftigungsgrad bewegte sich im allgemeinen auf der bisherigen Höhe. Der Auftragseingang war im Februar in allen Zweigen der Wäscheindustrie im allgemeinen noch befriedigend. Die Bielefeld-Herforder Konfektionsindustrie war im Februar mit der Herstellung von Frühjahrsartikeln gut beschäftigt.

Deutsch-polnischer Außenhandel

Der deutsche Handel mit Polen weist trotz des Protokolls vom 7. März 1934 zur Beseitigung der gegenseitigen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen und zur Schaffung einer Grundlage für den weiteren vertraglichen Ausbau des Handelsverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und Polen“ noch kein sichtbares Aufblühen auf.



Die deutsche Einfuhr aus Polen hat im letzten Jahresviertel eine ganz leichte Zunahme erfahren, das Gesamt-Jahresergebnis liegt aber noch etwas unter dem von 1933 (53,9 gegen 55,9 Mill. RM). Weit stärker hat gegen das vorangehende Jahr die deutsche Ausfuhr nach Polen abgenommen, nämlich von 55,5 auf 38,8 Mill. RM. Hier hat nach einer geringfügigen Besserung im zweiten und dritten Jahresviertel das letzte Vierteljahr wieder einen kleinen Rückschlag gebracht.

Großes Braunkohlenlager in Mexiko entdeckt. Nach Mitteilungen des mexikanischen Wirtschaftsministeriums ist ein großes Braunkohlenlager im Staate Puebla entdeckt worden. Das Lager, das von sehr großer Mächtigkeit sein soll, befindet sich an den Ufern des Apulco-Flusses, etwa 16 Kilometer von der Eisenbahnstation Zaragoza entfernt.

Kurz erklärt:

Was ist Baisse?

Die neuerliche Baisse des englischen Pfundes bedeutet eine abermalige Erschütterung der ohnehin schwer gestörten weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker. Natürliche Entwicklung oder Machwerk der internationalen Börsenfinanz? — eine nicht leicht und kaum eindeutig zu beantwortende Frage. Das eine aber steht fest, daß die in der Weltwirtschaft in Milliardenbeträgen herumschwirrenden kurzfristigen Kapitalien Börsenmanöver ermöglichen, die durch Börsenspekulationen den Währungswirrwarr in der Welt noch verschlimmern. Wenn jemand à la baisse spekuliert, so rechnet er damit, daß die Kurse sinken werden. Der Baissier verkauft Wertpapiere, Effekten, Devisen, die er gar nicht besitzt, in der Erwartung, daß seine Verkaufsaufträge so auf den Kurs drücken, daß er sich später billiger eindecken und die Kursdifferenz als Gewinn einstecken kann. Das kann im kleinen, aber auch im großen geschehen, wenn mächtige Finanzkräfte am Werke sind, ihre Macht spüren zu lassen — um wirtschaftlicher oder politischer Zwecke willen. Das plötzliche Abziehen kurzfristiger Zwecke willen. Das plötzLande kann auch eine sonst solide Währung in Gefahr bringen. Deutschland hat sich durch eine entsprechende Transferregelung vor derartigen Ueberraschungen geschützt. Es wird jedoch von der neuen Pfundbaisse indirekt insofern mitbetroffen, als der Export in die Länder des Sterlingblocks, wozu ja auch die nordischen Staaten gehören, dadurch weiter erschwert wird. Derartige Währungsmanipulationen unterminieren den letzten Rest des Welthandels — das ist der traurige Erfolg der in Frankreich bezeichnenderweise Mineurs genannten Baissespekulanten.

Gewandkammern und Kaufhäuser

Aus der Geschichte des hallischen Marktes

Die Entwicklung des hallischen Marktes im Mittelalter wurde in erster Linie durch den Fernhandel begünstigt. Die Lage der Stadt Halle an wichtigen Handelsstraßen, die Stellung einer Grenz- und Kolonialstadt im Osten des Reichs trug dazu bei, Güterumsatz und Reichtum in kurzer Zeit zu vermehren. Schon im Jahre 1127 muß Halle ein wichtiger Markt- und Handelsplatz gewesen sein. Wir erfahren aus dieser Zeit, daß der Pommernapostel Otto von Bamberg seinen Oekonomen Rudolf zum Markte nach Halle schickte, wo „herrliche, echte und kostbare“ Güter zu kaufen waren. Die auf dem Markt aufgekauften Güter wurden zu Schiffe, die Saale und Elbe hinunter, bis zum Lande der Leutizier gebracht und dann auf 50 vierspännigen Wagen weiter nach Pommern befördert. Neben dem Tuchhandel betrieb man in Halle natürlich vor allem den Salzhandel; daneben handelte man auch mit Wachs, Heringen, Seifen, Häuten, Schaffellen, d. h. mit Erzeugnissen, die meist aus dem Osten eingeführt waren.

Der steigende Verkehr in der Salz- und Handelsstadt brachte es mit sich, daß man bereits unter dem Erzbischof Wichmann einen neuen Markt in Halle anlegte, und zwar auf der Osthälfte des heutigen Marktplatzes. Hier siedelten sich die Kaufleute an, und hier entstand auch die „ecclesia forensis“, die Markt- und Marienkirche. In erster Linie beherrschte die Kramerinnung in den Anfängen der städtischen Entwicklung den Markt. Wahrscheinlich geht die Innung auf Wichmann, den großen Magdeburger Staatsmann des 12. Jahrh. zurück, der nach einer (übrigens offenbar gefälschten) Urkunde im Jahre 1162 die sechs hallischen Innungen der Krämer, Bäcker, Schuhmacher, Fleischhauer, Schmiede und „Futterer“ gestiftet haben soll. Die Zünfte sind im allgemeinen jünger als die aus dem Kern der freien Bürgerschaft hervorgegangenen Kaufmannsgilden, die das Handelsmonopol erlangten. Wie in Magdeburg die Innung der Seidenkramer und Gewandschneider (Tuchhändler 1183 von Wichmann begründet worden ist, wird auch die hallische Kramer-Innung auf ihn zurückgehen; sie vereinigte die wohlhabendsten und vornehmsten Bürger; zu ihr gehörten aber auch die Kleinkaufleute („institutores“). Die erste urkundliche Erwähnung der Innung finden wir im Jahre 1231 in der Gründungsurkunde des Jungfrauenklosters zu St. Georg in Glaucha (Marienkammer). In dieser Urkunde wird dem Kloster ein Drittel von den Krambuden, die am Kaufhause liegen, zugesichert. Man ersieht hieraus also, daß in Halle schon länger ein Kaufhaus bestand, an das sich Buden der Krämer anlehnten. Es befand sich an der nordwestlichen Ecke der Schmeerstraße und dehnte sich bis zum Lamberti-Kirchhofe aus.

Der mittelalterliche Markt war in zweierlei Hinsicht Mittelpunkt des städtischen Lebens. Einmal bildete er die Sammelstelle des städtischen Gemeinwesens; hier saß die bürgerliche Obrigkeit, der Rat, hier fand das „Burding“, die Versammlung der Bürger, statt, hier tagte das Gericht. Aeußerer Ausdruck für diese Seite des Marktes ist das Rathaus. Außerdem bildete der Markt aber auch den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens, des Handels und Verkehrs. Dafür ist das Kaufhaus charkteristisch. Man unterscheidet im allgemeinen zwei Arten von Kaufhäusern: den Kaufhof, der den durch die Stadt ziehenden Kaufleuten Herberge, Wohnung und Stallung bot, und das eigentliche Kaufhaus, das den Charakter einer Herberge nicht mehr hatte und in erster Linie gemeinsamen Verkaufs- und Handelsinteressen dienstbar gemacht war. Den Typ des Kaufhofes finden wir im Magdeburger Kaufhause, das im Jahre 1176 erwähnt wird und auf dem Hofe des Klosters Berge lag. Hier wurde den Kaufleuten von Burg, sowie den überelbischen Gewerbetreibenden der Verkauf ihrer Waren und Tücher gestattet. Dagegen finden wir das eigentliche Kaufhaus im mittelalterlichen Halle. Wie Schultze-Galléra annimmt, ist es wohl möglich, daß das Gebäude auch für die auswärtigen Kaufleute, die in Halle handeln durften, bestimmt war. In erster Linie diente es aber der Kramer-Innung am Orte. Hier fand eine Ueberwachung des Handelsverkehrs statt, hier achtete man an den Markttagen von Gemeinde wegen auf falsche Ware, falsches Gewicht und „Meinkauf“, d. h. unlauteren Kauf. Neben der Sorge für die ordnungsmäßige Abwicklung des Marktverkehrs galt die Aufmerksamkeit im Kaufhause den wirtschaftlichen Zwecken der Innung. Es wurde darauf gesehen, daß der Markt nur von denjenigen zu Verkaufszwecken benutzt wurde, die ein Recht darauf hatten, daß ferner die Preise und Arten der Waren sich in den von der Gemeinde oder der Innung festgesetzten Grenzen hielten und daß der Markt nicht mit einer bestimmten Ware überschwemmt wurde. Im Kaufhause wurden auch die Abgaben und Zölle, die an den Stadtherrn und an die Gemeinde zu entrichten waren, erhoben.

Die sich rasch entwickelnde Freiheit der Stadt Halle, die den Einfluß des Stadtherrn immer mehr zurückdrängte, führte dazu, daß Kaufhäuser und Buden in das Eigentum der Gemeinde oder Innung gelangten. So hören wir aus dem Jahre 1327, daß der Erzbischof Otto das Kaufhaus, das „cophus up deme Markede“ der Stadt übereignete und übergab. Die Uebereignungsurkunde läßt auf die Entwicklung der städtischen Unabhängigkeit schließen, der Einfluß des Stadtherrn hatte der Gemeinde Platz machen müssen. Er verlor sein Aufsichtsrecht über die Vorgänge des Marktverkehrs endgültig an die Gemeinde, und selbst die privatrechtlichen Einkünfte aus dem Kaufhause gingen an die Stadt über. Das älteste Kaufhaus, das der Rat im Jahre 1327 erwarb, war ursprünglich einstöckig, später aber dreistöckig. Es befanden sich darin die Kaufkammern mit den vermietbaren Auslegetischen, auf denen die Gewänder und Tücher zur Schau gestellt werden konnten. Wahrscheinlich waren auch Speicher und Versammlungsräume der Innung im Kaufhaus. Im Oberstock befand sich wohl ein größerer Raum, der für den Abschluß bedeutsamer Verträge oder auch für Gerichtsverhandlungen und Tanzlustbarkeiten bestimmt war.

Neben dem ältesten Kaufhause fehlte es in Halle nicht an Krambuden, Gewandkammern, Kramen, Krämen oder „apothecal institutorum“. Im Jahre 1184 werden in einer Schenkung Wichmanns an die Propstei Seeburg Verkaufsstellen an der Aegidienkapelle zu Neuwerk erwähnt. 1251 wird eine „casa que cram vulgariter nuncupatur“ (eine Bude, die volkstümlich Kram genannt wird) erwähnt, sie gehörte dem Kloster Kaltenborn im Kreise Sangerhausen. Diese Krambude, die keineswegs die einzige ihrer Art war, sondern mitten unter den alten „Kramen“ zu Halle stand, wurde 1251 für den damals hohen Kaufpreis von 4½ Mark an das Kloster Neuwerk verkauft.

Im späteren Mittelalter gab es in Halle neben dem alten Kaufhause noch einige Kaufhäuser mit den Namen Gewandkammern, die für das Bild des hallischen Marktplatzes in der Vorreformationszeit charakteristisch waren. Eine Gewandkammer stand gegenüber dem Waagegebäude, eine weitere gegenüber der heutigen Hirsch-Apotheke. Im Schöffenbuche erwähnt werden „wandcamere“, „crame zwischen den craemen und Fleischschernen“, ein „cram bi den marcede“, der „grote und wenegen krem“ (große und kleine Kräm am Markte, später Gasse Hoher Kräm), „creme an dhan lutteken cremen“, „Krame auf dem Schuhhofe“, in der Schmeerstraße, in den „Rinderworchten“, Wantkammern „am locke“, Wantkammern „gelegen am Hoppenmarkt“, ein „cram an der Ecken by unser herren nuwen Huse“, am Markte, unter dem Schöffenhause u. a. Neben diesen hölzernen einstöckigen Verkaufsstellen der Krämer spielen die Scherne der Fleischerinnung (Schmeer- und Fleischerstraße!) sowie die Heringsscherne für den mittelalterlichen Marktverkehr in Halle eine große Rolle.

Schon aus der großen Anzahl dieser Verkaufsgelegenheiten kann man auf die Handelsbedeutung der mittelalterlichen Stadt Schlüsse ziehen. Ungleich wichtiger als der Handel zwischen Stadt und Land, der sich an den gewöhnlichen Markttagen abspielte und einen regen Verkehr zur Folge hatte, waren die Handelsbeziehungen, die über das Weichbild der Stadt weit hinausgingen und den Strom des Handels namentlich nach dem neu erschlossenen und für das Deutschtum gewonnenen Osten führten.

Dr. W. Becker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0009
DFG

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 9. März. Da zum Wochenschluß der Auftragseingang von seiten der Bankenkundschaft eine Einengung erfahren hat und sich die Kulisse vermutlich nicht stärker engagieren will, ist mit stillem Geschäft und wenig veränderten Kursen zu rechnen. Am Valutenmarkt war das englische Pfund auf die gestrigen Erklärungen des Schatzkanzlers Chamberlain im Unterhaus erholt und errechnete sich mit zirka 11,77. Auch beim Dollar, der sich auf etwa 2,459 stellt, ist eine Beruhigung zu verzeichnen.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 8. März. Die aufwärtsgerichtete Tendenz der Börse hielt auch heute an, wobei in regem Geschäft meist um 1 Prozent erhöhte Kurse errechnet wurden. Neben den aus der Wirtschaft vorliegenden günstigen Nachrichten ist der Grund für die freundliche Stimmung darin zu sehen, daß vielleicht die auf den Banken ruhenden Mittel infolge der einträglichen Verzinsung verstärkt in langfristigen Anlagen Unterkunft suchen; dabei wurden naturgemäß Werte mit feststehender Dividende bevorzugt. Abgesehen von der allgemeinen Aufwärtsbewegung blieben aber Sonderbewegungen bestimmend für das Börsenbild.

Lebhafte Umsätze wurden wieder — zum ersten Kurse ca. 600 000 RM — in AEG getätigt, die in Nachwirkung des günstig beurteilten Geschäftsberichtes weitere 1⅜ Prozent gewannen. Von Tarifwerten waren Elektro Schlesien um 1½, Gesfürel um 1⅛ Prozent erhöht.

Aber auch Montanwerte begegneten stärkerem Interesse, so Rheinstahl mit + ¾ Prozent. Am Braunkohlenmarkt überragten Ilse Bergbau mit + 1 Prozent wesentlich die Besserung der übrigen Papiere. Von Kaliaktien sind Westeregeln mit + 2¾ Prozent hervorzuheben. Von chemischen Papieren blieben Goldschmidt weiter gefragt und um 1 Prozent gebessert. Farben setzten zwar unverändert ein, konnten aber bereits in der ersten halben Stunde um 1 Prozent auf 141 anziehen.

Bei den Gummi- und Linoleumpapieren lagen Conti-Gummi auf den günstigen Abschluß und die Beibehaltung der 8 Prozent Dividende um ca. 1½ Prozent fester. Conti-Linoleum gewannen ebenfalls 1½ Prozent. Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Deutsche Telefon und Kabel löste, trotzdem dieser Beschluß nicht unerwartet kam und bereits in der Beurteilung der Aktien Berücksichtigung gefunden hatte, erneut Interesse und eine 1¼prozentige Steigerung aus.

Von Autowerten waren BMW um ⅓, Daimler um ¾ Prozent erholt. Bei Maschinenfabriken wurde der Rückgang von Schubert & Salzer mit 2 Prozent wieder ausgeglichen. Erwähnenswert sind schließlich noch Zellstoff Waldhof mit + 1½ Prozent, Allgemeine Lokal und Kraft und Norddeutscher Lloyd mit je + 1 Prozent.

Am Rentenmarkt scheint, vermutlich im Hinblick auf den bevorstehenden April-Kupon-Termin, ebenfalls lebhafterer Bedarf vorhanden zu sein. Altbesitz zogen um ½ Prozent, späte Reichsschuldbuchforderungen um ca. ¼ Prozent an.

Im Verlauf blieb es an den Aktienmärkten weiter fest, meist waren erneut Kursbesserungen zu verzeichnen. Blanko-Tagesgeld stellte sich auf unverändert 3¾ bis 4 Prozent. Am Valutenmarkt war das Pfund recht erholt und errechnete sich in Berlin mit 11,72. Der Dollar blieb mit 2,457 fast unverändert.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 8. März. Die Grundstimmung war freundlicher bei regen Umsätzen in Stahlverein, Chemische Heyden, Reichsbank und Sachsenboden. Am Rentenmarkt waren wieder Dresdner Schatzanweisungen sehr fest, aber auch die anderen Papiere vorwiegend höher. Am Aktienmarkt lagen Banken im allgemeinen unverändert, Sachsenboden + 1,25. Unter Montanwerten zogen Stahlverein bis auf 76,50 an, Harpener gewannen 1,50; Vereinigte Thüringer Salinen gestrichen Geld. Am Rentenmarkt waren Reichsanleihe-Altbesitz etwas höher. Nachfrage zeigte sich auch für Sachwertanleihen. Im Freiverkehr hatten Hartmann bei 36,125 lebhafte Umsätze.

Der Messe-Freitag

Noch lebhafter Umsatz

In vielen Messehäusern hielt der Geschäftsverkehr noch ziemlich lebhaft an. Manche Einkäufer verlegen grundsätzlich ihren Besuch der Messe auf die zweite Hälfte der Woche, um bei ihren Verhandlungen mit den Ausstellern nicht durch den großen Andrang gestört zu werden. So ist es auch am Freitag vielfach noch zu recht erfreulichen Abschlüssen gekommen, ganz besonders mit ausländischen Kunden, die sich, wie immer, bis zuletzt Zeit lassen. Allmählich werden auch ganz große Verkaufserfolge bekannt, so von einer kleinen Schreibmaschine zu 55 RM und einer kleinen Rechenmaschine, die man in der Aktentasche mitnehmen kann. Davon haben manche Länder Tausende von Stück gekauft. Die Vermittlungsstellen des hanseatischen Exporthandels, des Großhandels und des Leipziger Meßamts berichten, daß sie während der Messe sehr stark in Anspruch genommen worden sind, und daß sie durch Kompensationsgeschäfte zur Realisierung vieler Auslandsgeschäfte mitgeholfen haben.

Auf der großen Technischen Messe dauert der Besuch noch unvermindert an. Ueberall wird an den Ständen lebhaft gehandelt. Besonders zahlreiche Käufe hat Jugoslawien getätigt; auffallend das große Interesse Englands, Frankreichs, Italiens und auch des Ostens für deutsche Präzisionsmaschinen. Ganz allgemein hört man die Auffassung, daß die Umsätze und Bestellungen und die Anknüpfung neuer Beziehungen zur ausländischen Kundschaft schon heute an die Umsätze der Technischen Messe vor dem Einsetzen der weltwirtschaftlichen Krise heranreichen.

Der Handschlag des Führers ist das Ziel!

Tretet an zur Olympiade der Arbeit!

Anmeldeschluß zum Reichsberufswettkampf: 9. März!

Merseburger Ueberlandbahnen AG, Ammendorf. GV am 28. März in Halle zur Entgegennahme des Jahresberichtes für 1934.

Bei der Leipziger Baumwollspinnerei konnte 1934 die Erzeugung um rund 15 Prozent, der Umsatz wertmäßig um rund 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht werden.

Die Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co., Leipzig, schlägt der oHV am 29. März die Ausschüttung von 4 (3) Prozent Dividende vor.

Die Gruschwitz Textilwerke AG, die für 1933/34 6½ (5) Prozent Dividende ausschüttet, berichtet, daß das Inlandsgeschäft sich erheblich entwickelte und das Auslandsgeschäft auf Vorjahrshöhe gehalten werden konnte.

Die oHV der Zuckerfabrik Jülich Alex. Schoeller & Co., die sich infolge einer Anfechtungsklage erneut mit dem Abschluß für 1933/34 zu befassen hatte, genehmigte den dividendenlosen Abschluß gegen die Stimmen der Opposition.

Die Kraftfahrzeug-Zulassungen. Im Februar wurden im Deutschen Reich 17 527 Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen, d. s. 17,7 Prozent mehr als im Vormonat und mehr als doppelt soviel wie im Februar 1934.

Leningrader Rauchwaren-Auktion. Die deutschen Einkäufer, die zur 8. Rauchwaren-Auktion nach Leningrad gekommen sind, haben Donnerstag zum Teil Leningrad wieder verlassen, da sie keine Möglichkeit zum Einkauf sehen.

Konkurse und Vergleichssachen

Vergleichsverfahren

Bernburg. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Walter Zangenberg in Bernburg ist das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Dr. W. Hilpert in Leipzig ist Vertrauensperson. Termin 2. April 1935 in Bernburg.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Weiter ausreichendes Angebot in Brotgetreide

Berlin, 8. März. Der Handel im Getreideverkehr bleibt nach wie vor gering. Die Wetterlage läßt eine Wiederaufnahme der Feldarbeiten kaum zu, so daß eine Verringerung der Zufuhren von Weizen und Roggen nicht zu verzeichnen ist. Andererseits sind die Mühlen noch für längere Zeit versorgt und bekunden daher auch zur späten Lieferung nur vereinzelt Kauflust. Weizen in hochwertigen Qualitäten zur Juniverladung findet einige Beachtung. Am Mehlmarkt erfolgen nur kleine Bedarfskäufe, Abschlüsse zur späteren Lieferung werden kaum bekannt. In deutschem Hafer sind die Zufuhren nach wie vor gering, der Ausweis der Berliner Bestände zeigt aber, daß die Versorgung im Augenblick weniger schwierig ist. Futtergerste fehlt weiter am Markte, in Brau- und Industriegersten bleibt der Handel unentwickelt. Für Roggenscheine hat sich die Nachfrage nicht gebessert.

Amtliche Berliner Notierungen vom 8. März

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 ..			–
" 76/77 ..			216
	V. 199	VI. 200	VII. 201
	VIII. 202	IX. 204	XI. 206
Futter-W. –	Sommer-W. –		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73 ..			170
	V. 159	VI. 160	VII. 161
	VIII 162	IX. 164	XI 166
Futtergerste	V 159	VI. 160	VII. 162
	VIII. 165	IX 167	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station ...			–
Gute Braugerste ab märk. Station ...			–
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ...			–
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station ...			–
Wintergerste, vierz. ab märk. Station ...			–
Industriegerste ab märk. Station ...			–
Märk. Hafer Durchschn.	VI. 153	VII. 157	X. 160
	XI. 162	XIII. 165	XIV. 167
Weizenmehl			III. 26,35
	V. 26¾	VI. 26,90	VII 27,05
	VIII. 27⅛	IX. 27½	XI. 27⅝

Roggenmehl			III. 21,85
	V. 22,10	VI. 22⅛	VII. 22,80
	VIII 22⅖	IX. 22,65	XI. 22,90
Weizenkleie			III. 11,33
	V. 11,44	VI. 11½	VII. 11,56
	VIII. 11,62	IX. 11,73	XI 11,85
Roggenkleie			III. 9,81
	V. 9,94	VI. 10,00	VII 10,06
	VIII. 10,13	IX. 10¼	XI. 10,38
Raps 1000 kg			–
Leinsaat 1000 kg			–
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen			29-32
Kl. Speiseerbsen			–
Futtererbsen			11-12
Peluschken			20-22
Ackerbohnen			14¾-15¾
Wicken			12¾-13½
Blaue Lupinen			10¾-11
Gelbe Lupinen			15-15¼
Serradella (alte)			–
Serradella (neue)			25-26
Leinkuchen			7,65
Erdnußkuchen			7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)			7⅜
Trockenschnitzel			4,58
Soja-Schrot, alte			–
" neue ...			6½-6,70
Kartoffelflocken			9,15-9¾

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 8. März. Weizen, gesund und trocken 76—77 kg Gruppe 8: 202, Gruppe 6: 200 stetig. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchsk. zulässig 72—73 kg Gruppe 9: 164 ruhig. Futter- und Braugerste —. Wintergerste abwartend. Hafer ohne Angebot. Viktoriaerbsen 550—570 ruhig. — Weizen- und Roggenmehl —. Weizen- und Roggenkleie —. Mühlenpreis 11,62, ab Mühle 10,25 gefragt. Allgemeine Tendenz ruhig. — Drahtgepreßtes Weizenstroh 2,05—2,10, do. Roggenstroh 2,10—2,15, do. Haferstroh 2,20—2,25, do. Gerstenstroh 2,15—2,20, bindfadengepreßtes Roggenstroh 1,90—1,95, do. Weizenstroh 1,85—1,90, gutes Heu 4,75—4,80, Luzerne 6,20 bis 6,30. Tendenz: Stroh und Heu gefragt.

Zucker

Magdeburg, 8. März. Gemahl. Melis per März 31,85, 31,90 und 31,95; Tendenz ruhig, Wetter kalt. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen: März 3,20 Brief (3 Geld), April 3,30 (3,10), Mai 3,40 (3,30), August 3,70 (3,60), Oktober 3,80 (3,70), Dezember 3,90 (3,75); Tendenz ruhig.

Hallischer Getreidegroßmarkt

Für 1000 kg	Tendenz	9. 3.	vorher
Weizen, Durchschnittsqualität . W VIII	ruhig	202	202
Roggen, Durchschnittsqualität ... R IX	"	164	164
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)	"	200 - 205	200 205
gute Braugerste (f. üb. Notiz) .	"	216 – 224	216 – 224
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		–	–
zweizeil. Wintergerste	"	200 – 205	200 – 205
Futtergerste, Durchschn. . G IX	gefragt	167	167
Hafer, Durchschnittsqual: . H XIII	ohne Angeb.	165	165
Weißhafer .... H XIII	"	172	172
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	geschäftl.	54 - 58	54 - 58
Grüne Erbsen		–	–
Futtererbsen		–	–
Weizenkleie	gefragt	11,62	11,62
Roggenkleie	"	10¼	10¼
Malzkeime	"	16 - 16½	16 – 16½
Trockenschnitzel	ohne Angeb.	9,16	9,16
Zuckerschnitzel		11,36	11,36
Kartoffelflocken frei Halle ..	ruhig	19⅛ – 20	–
" ab Stolp oder Namslau	"	18⅝	18⅝
Heu, lose	"	10¾ – 11¼	10¾ – 11¼
Weizenstroh, drahtgepreßt	"	5⅛	5⅛
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	5⅛	5⅛

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Die 227. Versteigerung fand am 8. März statt. Der Besuch war normal, die Kaufstimmung bei den leichten Großviehhäuten lebhaft, bei den mittleren und schweren Gewichten sehr vorsichtig. Berliner Kalbfelle lagen bis zu 10 Prozent unter den festgesetzten Preisen. Schlesische Kalbfelle konnten die Höchstpreise ziemlich erzielen. Bei Großviehhäuten im mittleren und teils auch schweren Gewicht gaben die Preise scharf nach bzw. blieben vielfach wegen völlig ungenügender Gebote unverkauft, während die leichten Gewichte, außer Kuhhäuten, die Höchstpreise erzielten. Es wurden gezahlt für Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) bis 9 Pfund mit Kopf 35, do. ohne Kopf ohne Gebot, 9,1—15 Pfund mit Kopf 35—35½, do. ohne Kopf 38, do. 15,1—20 Pfund mit Kopf 36¼—38, do. ohne Kopf 40—40¾, do. 20,1 und mehr Pfund mit Kopf 38—38¼. Leichte Großviehhäute bis 29 Pfund mit Kopf: Ochsenhäute 26¼ (26¼), Bullenhäute 28 (25), Kuhhäute 21 (21), Färsenhäute 28—29½ (26 bis 27), Fresserfelle bis 20 Pfund und über 20 Pfund mit Kopf 26½ (23½). Stadt- und Provinzgefälle Berlin: Ochsenhäute mit Kopf 30—39 Pfund zurück (19½—20), 40—49 Pfund 22 (20—20½), 50—59 Pfund ohne Gebot, 60—79 Pfund 25 (22½—23½) meist zurück, 80—99 Pfund 26—26½ (23—23½), Bullenhäute mit Kopf 30—39 Pfund 21¾—22 (20¼—21½), 40—49 Pfund 21½—23 (20¾—21½), 50—59 Pfund 21 (19½ bis 20½), 60—79 Pfund 20½—25 (18½—22), 80—99 Pfund 22—26¾ (19—23¼), 100—120 Pfund 23—24 (21—21½), 121 Pfund und mehr 20½ (19), Kuhhäute mit Kopf 30—39 Pfund ohne Gebot, 40—49 Pfund zurück, 50—59 Pfund 21—22½ meist zurück, 60—79 Pfund 21—22¾. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 9. März

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30–0,35
Aepfel, Eß- ...	1 Pfd.	0,20–0,25
" Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,15–0,20
Bananen	1 Stck.	0,05–0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,03–0,15
Tomaten	1 Pfd.	0,30–0,40
Bohnen, weiße .	1 Pfd.	0,28
Gurken, Senf- .	1 Pfd.	0,40
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30–0,40
Rhabarber ...	1 Pfd.	0,30
Weißkohl	1 Pfd.	0,08–0,10
Rotkohl	1 Pfd.	0,15
Wirsingkohl ..	1 Pfd.	0,08–0,10
Blumenkohl ...	1 Kopf	0,25–0,60
Grünkohl	1 Pfd.	0,08–0,10
Rosenkohl ...	1 Pfd.	0,25–0,30
Salat	1 Kopf	0,20–0,25
Spinat	1 Pfd.	0,20–0,25
Mohrrüben ...	1 Pfd.	0,08–0,10
Kohlrüben ...	1 Pfd.	0,08–0,10
Rote Rüben ..	1 Pfd.	0,05–0,08
Kohlrabi	1 Stck.	0,03–0,05
Zwiebeln	1 Pfd.	0,08–0,10
Rapünzchen ...	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20–0,30
Sellerie	1 Stck.	0,10–0,25
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,30
Schellfisch ...	1 Pfd.	0,30
Weißfisch ...	1 Pfd.	0,30–0,60
Gr. Heringe ...	1 Pfd.	0,21
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,08–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger. ..	1 Pfd.	0,50
Karpfen	1 Pfd.	0,88

Wild u. Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,10–1,30
Gänse	1 Pfd.	1,10–1,30
Hühner	1 Pfd.	0,60–0,80
Puter	1 Pfd.	0,90–1,10
Tauben	1 Stck.	0,40–0,70
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	0,90–1,10
Rehfleisch ...	1 Pfd.	0,50–1,40
Hirschfleisch ..	1 Pfd.	0,50–1,10
Kaninch., Stall-	1 Pfd.	0,70–0,75
Kaninch., wild .	1 Pfd.	0,70
Fasanen	1 Stck.	2,50–3,50

Sonstiges:

Butter, Molk. ..	1 Stck.	0,75–0,78
Dtsch. Landbutt.	1 Stck.	0,70–0,72
Quark	1 Pfd.	0,20–0,23
Käse	1 Stck.	0,05–0,30
Pflaumenmus ..	1 Pfd.	0,40–0,45
Kartoffeln ...	10 Pfd.	0,46
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	8½–0,11
Zitronen	1 Stck.	0,08–0,05
Meerrettich ..	1 Stange	0,10–0,80
Rettich	1 Stck.	0,10–0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,70
Schnittlauch ..	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons ..	1 Pfd.	1,60

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch ...	1 Pfd.	0,70–0,80
Bratenfleisch ..	1 Pfd.	0,80–0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch ...	1 Pfd.	0,80–0,85
Bratenfleisch ..	1 Pfd.	0,90–1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch ...	1 Pfd.	0,80–0,85
Bratenfleisch ..	1 Pfd.	0,90–1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,80–0,90
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,70–0,90
Ziegenlamm ..	1 Pfd.	0,50–0,60
Roßfleisch ...	1 Pfd.	0,40–0,55

Wurstwaren:

Schlackwurst ..	1 Pfd.	1,40–1,70
Knackwurst ...	1 Pfd.	1,00–1,30
Schwartenwurst	1 Pfd.	0,80–1,10
Rotwurst, frisch	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, fr.	1 Pfd.	0,80–1,20
Rotwurst, ger. .	1 Pfd.	0,80–1,10
Leberwurst, ger.	1 Pfd.	0,80–1,20
Schinken, ger. .	1 Pfd.	1,30–1,60
Schink., gekocht	1 Pfd.	1,40–1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00–1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20–1,30
Schmer	1 Pfd.	0,80–0,85

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 8. März. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 2973 Rinder, 2854 Kälber, 4136 Schafe, 12 964 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen 1: 40—41, 2: 36—39, 3: 30—35, 4: 25—29; Bullen 1: 35—36, 2: 32—34, 3: 28—31, 4: 25—27; Kühe 1: 33—34, 2: 26—31, 3: 20—25, 4: 13—19; Färsen 1: 37, 2: 31—35, 3: 25—30, 4: 22—24; Fresser 20—25; Kälber, Sonderklasse 70—80, 1: 46—52, 2: 40—45, 3: 28—38, 4: 18—25; Lämmer und Hammel 1: 41—45, 2: 41—43, 3: 38—40, 4: 28—37; Schafe 1: 36—37, 2: 33—35, 3: 24—32; Schweine 1a: 50, 1b: 48, 2: 46—48, 3: 44—46, 4: 41—44, 5: 37—40; Sauen 1: 45—46, 2: 40—44. Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen mittelmäßig.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 8. März

Elektrolytkupfer	89½	Standard-Zink	17½
Raffinadekupfer	–	Orig. Hütten-Alum. ..	144
Standardkupfer loco ..	33¾	Hütten-Alum. Draht ..	148
Orig. Hüttenweichblei .	14½	Banca-Zinn per Juni ..	–
Standard-Blei März ..	14½	Rein-Nickel (98—99) ..	270
Orig. Hüttenrohzink ..	17½	Antimon-Regulus	–
Rem. Plattenzink	–	Rein-Silber i. Barren .	47–50

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 8. März

RM für 100 kg	Kupfer			Blei			Zink		
	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld	bez.	Brief	Geld
März	–	33¾	33¾	–	14½	14½	–	17½	17½
April	–	33¾	33¾	–	14½	14½	–	17½	17½
Mai	–	33¾	33¾	–	14½	14½	–	17½	17½
Juni	–	–	37	–	–	15½	–	19½	18½
Juli	–	–	37½	–	–	15½	–	19½	18¾
August	–	–	38	–	–	15½	–	19¾	18¾
September	–	–	38¼	–	–	15½	–	20	19
Oktober	–	–	38½	–	–	15½	–	20	19
November	–	–	38¾	–	–	15½	–	20	19
Dezember	–	–	39	–	–	15½	–	20	19
Januar 1936 ...	–	–	39¼	–	–	15½	–	20¼	19
Februar	–	–	39½	–	–	15½	–	20¼	19
Stimmung		still			ruhig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Angekommen am 8. März: Kahn Nr. 18, Sr. Naumann, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 14, Sr. Wehlmann, mit Stückgut von Hamburg; Kahn Nr. 68, Sr. Gebr. Heße, mit Massengut von Hamburg; Kahn Nr. 107, Sr. Wolter, mit Massengut von Hamburg.

Berliner Börse

8. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten ...	1 ägypt. Pfd.	11,995	12,025	Jugoslawien ...	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien .	1 Pap. Peso	0,638	0,642	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	58,17	58,29	Litauen	100 Litas	41,61	41,69
Brasilien ...	1 Milreis	0,196	0,198	Norwegen	100 Kronen	58,76	58,88
Bulgarien ..	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich ...	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,431	2,435	Polen	100 Zloty	46,85	46,95
Dänemark ..	100 Kronen	52,20	52,30	Portugal	100 Escudos	10,61	10,63
Danzig	100 Gulden	81,12	81,28	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England ...	1 Pfd. Sterling	11,69	11,72	Schweden ..	100 Kronen	60,28	60,40
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	80,72	80,88
Finnland ...	100 finn. Mk	5,155	5,165	Spanien	100 Peseten	83,98	83,99
Frankreich .	100 Francs	16,43	16,47	Tschechoslow.	100 Kronen	10,38	10,40
Griechenland	100 Drachm	2,354	2,35	Türkei	1 türk. Pfd	1,976	1,980
Holland	100 Gulden	168,25	168,9	Ungarn	100 Pengö	–	–
Island	100 isl. Kron.	52,91	53,01	Uruguay	1 Goldpeso	1,019	1,021
Italien	100 Lire	20,98	21,02	V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,455	2,459
Japan	1 Yen	0,687	0,689				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	8. 3.	7. 3.
6 % Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	94½	94½
6 % Deutsche Reichs-Anl. 1929 ..	–	–
6 % " " 1927 ..	–	–
5 % " Reichssch.-Anl. K1927	–	99⅝
5½ % Young-Anleihe	102	–
6 % Preuß. Staatsanleihe 26	108,7	108,7
6 % " Schatz 30	102	102
6 % " " 33	103⅛	103⅛
6 % Thüring. Staats-Anleihe 26 ..	95⅜	95⅜
6 % Thüringische R. Mk 27 ...	95⅛	95⅜
6 % Deutsche Reichsbahn-Sch. 1 .	100,7	100,7
6 % Dt. Reichspost-Sch. 30 F. 2 ..	–	–
6 % " " " 31 F. 1 ..	–	–
6 % Preuß. Lds.-R.-Bank 1, 2 ...	98	98
Deutsche Schutzgeb.-Anleihe 14 ..		
Deutsche Kommunal-S. 2	128½	128½
6 % Berliner Gold 29, 30 .. q. ...	98¼	–
6 % Dresdener Gold 28	91⅝	91¼
6 % Frankfurter Sch. 29	–	–
6 % Kölner Sch. 29	98	–
6 % Leipziger RM 28	–	94¾
6 % Magdeburger G.-A. 26	93⅜	94
6 % " " 28	98⅜	93⅞

Steuergutscheine

	8. 3.	7. 3.
Fällig 1934	108,7	108⅜
Fällig 1935	107	107
Fällig 1936	107,8	107,8
Fällig 1937	106⅜	106,8
Fällig 1938	105,8	105¼
Steuergutscheine Gr 1 Durchschn.	105,9	105⅞

Sachwerte

	8. 3.	7. 3.
6 % Deutsche Zuckerbank	–	21⅝
7½ % Landsch.-Centr.-Roggen ..	–	–
5 % " " " ..	–	–
5 % Preuß. Centr. Roggen-Pfbr. .	–	–
5 % Prov. Sachsen L. Rogg.	–	–
5 % Roggenr. Bank 1—11	–	–
5 % " " 12—18	–	–

Pfandbriefe

	8. 3.	7. 3.
6 % Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¼	95¼
6 % " " R. 38	95½	95½
5½ % " " R. 32 (Liqu.) .	99,90	100
6 % " " Komm. S. 0 ..	94	94
4½ % " " " S. 8 .	97¼	97¼
6 % Goth. Grundkr. Gld. Pf. 4—5a	95½	95½
6 % " " " A 8 u. 9 .	95⅜	95½
6 % " " " 2 u. 6 .	–	95½
6 % Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96⅜	96⅜
6 % " " " Em. 5	97	97
6 % " " " Em. 6	97	97
6 % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 ..	95¾	95¾
6 % " " " R. 11 ...	98⅜	98¼
6 % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28 ..	95⅝	95⅝
6 % " " " E. 26, 27	95⅝	95⅝
6 % " " " Kom. 26.27.28	94¼	94
6 % Pr. Ctr.-Bd. u. Pfdbbk. Gd E 1	95¾	95¾
6 % " " " " Kom. E 1	94¼	94¼
6 % Pr. Landespfdbr.-Anst. G. 13, 15	97	97
6 % " " " R. 17, 18	97	97
6 % " " " R 19 ..	97	97
6 % " " " R. 10 .	97	97
6 % " " " R. 21 ..	97	97
6 % " " " Kom R20	95	95
6 % " " " R. 6	95	95
6 % " " " R. 8	95¼	95¼
6 % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41 ..	95½	95½
6 % " " " E 45, 46	95½	95½
6 % " " " Komm. E. 17-19	94½	94½
6 % Preuß. Zentral. Gd 3, 6, 10	96	96
6 % " " " R. 9 ...	96	96
6 % " " " R 14-15 .	96	96
6 % " " " R 19 ..	96	96
6 % " " " R. 19 ..	96	96
6 % " " " R. 20-21 .	96	96
7½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr	96	–
6 % (8) " " "	96	94½
6 % (7) " " " Ausg. 1-2	94½	94½
6 % (6) " " " Ausg. 1-2	–	–
5½ % " " " Liqu. Pf.	[illegible]	[illegible]

Aktien

	8. 3.	7. 3.
Allg. Dt. Credit-A.	76¾	76¾
Berl. Handels-Ges. .	115¾	115½
Comm.-u. Priv.-Bk.	82¾	82¼
Dt Bk. u. Disconto	83	82
Dresdner Bank ...	83	82
Hall. Bankverein .	–	76
Halb.-Blankb. A.-G.	64½	64¾
Halle-Hettstedter .	65½	65¾
Hambg. Hochbahn .	91½	91½
Nordh. Wernig. E.	49¾	49¾
Adlerhütt. Glasw.	68½	68
Alsencement	–	132
Ammendorf. Papier	76½	75½
Anhalt Kohlen ..	97	95¼
do. Vorzug ...	–	115
Augsb. Nrnb Msch.	80½	81½
Bachmann&Ladew.	78	78
Balke Maschinen .	53¾	54
Basalt AG.	13	12¾
Bayrische Spiegel .	47½	46⅛
Bergm. El.	93	87
Berl.-Guben. Hut .	–	–
Berl Neurod. Kst.	58	58¾
Beton u. Monier .	96	98½
Brandenb. Elektr.	89½	88½
Busch & Jäger ...	90	89½
Capito & Klein ..	–	–
Chemische Buckau .	–	–
Chem Prod. Pom	87	86¼
" Wke. Albert	93	92½
Dtsch. Baumwolle	123	123½
Dtsch. Schachtbau	–	108
Dtsch. Spiegelglas	99½	–
Dortm. Aktien ...	–	–
Dresdner Gardin. .	77	74⅛
Dyckh. & Widm. .	105	103⅛
Dynamit Nobel ..	78¾	78
Elektr. Dresden ..	104½	104½
Erlanger Baumw. .	108½	109½
Falkenst. Gard. ..	88¼	87½
Fein-Jute-Spinn. ..	111¾	111
Ford Motor	55	–
Fraust. Zucker ...	110	–
Fröbeln Zucker ..	–	141
Gerresheimer Glas	70¼	–
Gladb Wolle	159	160
Glauziger Zucker .	118	118¾
Görlitzer Waggon .	25¾	25¾
Gritzner Masch. ..	35¾	34¼
Gruschwitz Textil.	113½	113¼
Hageda	93½	94¼
Hallesche Maschin.	85½	85
Hemmoor Zement .	–	–
Hildebrand-Mühlen	85¾	83½
Hochtief AG. ...	112¼	112
Hubertus Braunk. .	–	–
Huta Breslau ...	87	86
Lor. Hutschenreuth	66⅞	66¾
Inag	–	–
Ind. Plauen	101½	101½
Jeserich Asphalt ..	88½	85½
J. A. John A.-G. .	55½	55¼
Kahla Porzellan ..	81½	80
Kirchner & Co. ..	–	–
C. H. Knorr	–	–
Körbisdorf. Zucker	–	–
Kötitzer Leder ...	102¾	101
Leipz. Riebeck-Br.	85	85½
Leipz. Landkraft ..	–	–
Leonhard Braunk. .	–	–
Linde-Eis	113½	113
Lingnerwerk	128	126¼
Löwenbr. Böhm. ..	94½	94½
Magdeburger Gas	65½	67
Magdebg. Mühlen .	135	–
Masch.-Fbr. Buckau	107¼	107
Meyer-Kauffm. ...	78	77⅞
Miag Mühlenb. ..	74	74½
Mimosa AG. ...	–	164
Mühle Rüningen ..	–	148½
Mülheimer Bergw.	115	115
Natron Zellst. ...	56¾	58
Nordd. Eiswerke .	112	110
Norddeutsche Kabel	117¼	–
Nordsee-Hochs. ..	53½	53⅝
Osnabr. Kupfer ..	–	–
Peipers&Co., Walz.	–	–
Phönix Braunk. ..	–	–
Pinsch A.-G. ...	–	–
Pittler Leipzig ...	–	–
Preußengrube ...	–	–
Radeberg Exp. ...	161	160
Reichelbräu	104	104
Reichelt Metall ...	124	122
Rhein. Elektr. Vz. .	112	–
" Metall ...	125½	125
" Westf. Spieg.	99	97⅞
Rosenthal Porz. ..	66	63¼
Rositz. Zuckerraff.	85½	89
Sachsenwerk	105	105
Sächs. Webstuhl ..	81	81
Sachtleben AG. ..	–	–
Sangerhäus. Masch.	99	–
Sarotti	98	99
Schering	–	–
Schöfferhof-Br. ...	162½	–
Fritz Schulz jun. ..	79¼	78⅜
Siemens Glas	88½	87½
Staßf. Chem. Fabr	81	–
Steatik Magnesia .	140	139¾
Steff. Chamotte ...	84½	84⅞
Stollwerk	93	92¾
Tack. Conrad	–	–
Tüllfabrik Flöha ..	–	–
Ver. Berl. Mörtel	59½	59
Verein dt. Nickel	118¾	118¾
Ver. Glanzstoffbr.	–	124
Ver. Metall Haller	84¼	83¾
Voigt & Haeffner .	12½	–
Wagner Masch. ..	72	71½
Wanderer-Werke	187¼	185
Wenderoth	–	78½
Werschen-Weißenf.	98	98
Wißner Metall ..	114¾	114¾
Wrede	108	108
Zeiss Ikon	84	82
Zeitzer Maschien	97¾	98½
Zellst. Wald Vz. ..	–	–
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	107¼	106⅞
Zuckerfbr. Rastenb.	97	96

Unnotierte Werte

	8. 3.	7. 3.
Burbach Kali	21⅜	20⅞
Oberbedarf	14½	14½
Wintershall	94	93¼

Einheitskurse der Variablen Papiere

	8. 3.	7. 3.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. ...	112⅛	111⅞
8 % Hoesch Eisen .	101	100⅜
6 % Fried. Krupp	100⅝	104
7 % Mitteld. Stahl .	100,1	100
7 % Ver. Stahlw ..	98⅜	97¾
5 % Ver. Stahlobl. .	–	–
4¾ % " fäll. 51	–	–
4¾ % " fäll. 47	93¼	–
4½ % " ..	92⅛	93⅛
2½ % Anat E. B. 1 u. 2	85,90	85¼
5 % Mex. abg. 99 .	10½	–
4 % Mex. abg. 04 .	7⅛	7
4½ % Mex. Bew. abg.	–	–
4½ % Oest. Schatz	86¾	–
4 % Oest. Gold ...	27½	26¾
5⅛ % Oest Silber	1½	–
4 % Türk Bagd. I	–	–
4 % Türk Bagd. II	–	–
4½ % Ung Rte. 13	7,80	–
4 % Ung. Gold ...	7,85	7,85
Banken		
Bank f. Brauind. .	–	112¾
Reichsbank	166½	167½
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	[illegible]	[illegible]
Allg. L.- u. Kraft	119½	119
Dt. Reichsbahn	119½	119½
Hambg. Paket	[illegible]	[illegible]
" Südamerik	–	28
Norddt. Lloyd ...	35⅝	[illegible]

Aktien

	8. 3.	7. 3.
Accumulatoren ...	–	159½
Allg. Kunstzijde ..	54⅜	58½
Allg. Elektr.-Ges.	34⅜	32¼
Aschaff. Papier ...	81¾	81⅞
Bayer. Motoren ..	125	124⅞
Bemberg, J. P. ...	116½	117½
Berger Tiefbau ...	119	117
Bln.-Karlsr. Ind. ..	118⅛	118
Berl. Kraft A	142¼	142¼
" Maschinen ..	118¾	118
Braunk. u. Brik. ..	–	169
Bremer Wolle ...	156¾	156
Buderus	91½	91¼
Charl. Wasser ...	106¼	107
Chem. Heyden ...	96⅝	97⅞
Comp. Hisp. a—c .	197	195
" " d .	–	192
Cont. Gummi	149	148¼
" Linoleum ...	152½	148¼
Daimler-Benz ...	87⅛	88¼
Dt.-Atlant Tel. ..	128	122
Dt. Contin Gas ..	128	126½
" Erdöl	100⅛	99¼
" Kabelwerke ..	112½	110½
" Linoleum ...	150	146
" Telephon ...	112	–
Dter. Eisenhdl. ..	64½	65
Dortm. Union ...	184	185¼
Eintracht Brk. ...	170¼	–
Eisenbahnverk. ..	113	113¾
El.-Lieferung	108	107
Elektr.-Schles. ...	114½	113½
El. Licht u. Kraft .	120⅜	118½
Engelhardt-Br. ...	94	93¾
Farbenindustrie ..	140⅞	139⅝
Feldmühle	110	118½
Felte u. Guill. ...	67¾	66⅞
Ges. f. el. Untern.	115⅛	114⅛
Goldschmidt ...	90½	89¾
Hambg. Electr. ...	130¾	130½
Harbg. Gummi ...	84	84
Harpener Bgb. ...	98¼	97
Hoesch-Köln N. ..	86½	86¼
Holzmann, Ph. ...	88½	87½
Hotelbetrieb	82⅞	81¾
Ilse Bergbau	147	145¼
" " G.-Sch.	126	124½
Junghans, Gebr. ..	64⅞	64⅛
Kali-Chemie	128½	128¼
Kali-Aschersleb. ..	111⅛	111⅛
Klöckner-Werke ..	86	86
Kokswerke	105	104½
Lahmeyer & Co. ..	–	121⅞
Laurahütte	21½	20⅞
Leopoldgrube ...	84¼	–
Mannesmann-Röhr.	76⅛	75⅝
Mansfeld	98	98
Masch.-Untern. ..	68⅝	68¼
Maximilianshütte	159½	159
Metallgesellschaft .	90	90¼
Montecatini	–	–
Niederl. Kohle ...	170½	170
Orenstein & Kopp.	85	84⅞
Polyphonwerke ..	11½	11½
Rhein Braunkohl. .	208	208¼
" Elektr.	–	115
" Stahlwerke ..	95	93⅝
Rhein.-Westf. El. .	112⅞	112¼
Rütgerswerke ...	105	104⅜
Salzdetfurth	146⅝	147¾
Schles. Bergbau ..	81¼	80¾
" Elektr. B ..	147	147½
Schubert & Salzer	145¼	145
Schuckert & Co. ..	98¾	98¼
Schultheiß	103½	102¾
Siemens & Halske	140¾	140¼
Stöhr Kammgarn .	109¼	109
Stolberger Zink ..	68½	68¼
Süddt. Zucker ...	166	165¼
Thüringer Gas ...	–	–
Ver. Stahlwerke ..	75⅝	74⅝
Vogel Telegr. ...	109½	109⅝
Wasser Gelsenk. ..	–	–
Westd. Kaufhof ..	40⅝	40⅝
Westeregeln	112⅛	111
Zellst. Waldhof ..	110	108½
Otavi	12	12¼

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	8. 3.	7. 3.
6% Schatz. d. D. R. 23	94	94
5% Dt. Reichsanl. 27	99½	99½
4% Dt. Reichsanl. 34	96	96
5% R.-Schatz. K. G.	99	99
5½% Young-Anl. .	100¾	100¾
6% Pr. Schatz. 35, I	103	103
4½% Pr. Schatz. 34, I	99½	99½
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einsch. ⅕ Abl.-Sch.	112	111⅞
6% Lpz. StadtGA. 28	95	95
6% Lpz. StadtGA. 29	95	95
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95½	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95½	95½

Steuergutscheine

	8. 3.	7. 3.
Fällig 1934	108½	108½
Fällig 1935	107	107
Fällig 1936	107,8	107,8
Fällig 1937	106⅜	106,3
Fällig 1938	105,3	105¼

Industrie-Oblig.

	8. 3.	7. 3.
6% Gork. Soc. Brau.	97½	97½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	98	98
7½ Lpz. Brau. Rieb.	105	105
6% Lpz. Messe-AG.	99½	98½
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin ...	100	100
5% Thür GasLpz. 06	97	97
5% Thür GasLpz. 14	97	97

Aktien

	8. 3.	7. 3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	–	–
Böhme-Schok. Del.	–	–
Bohrisch-Brauerei .	125	125
Franz Braun, Zerbst	46	46
Cartonn. Loschwitz	18⅛	18
Chr. Papier-Najork	68	68
Dermat. Wk., Leipz.	90	89
Dommitzsch. Ton .	143	143
Elektra	104½	104½
Friedensgrube bei Meuselwitz	–	–
Glauz. Zuckerfabr. .	118½	118
Gohl. Bierbrauerei	114½	114½
GorkauerSoc. Brau.	106¼	106
Großenh. Webstuhl	97	97
Hohb. Quarzporph.	82	82
Kasseler Jute ...	99	99
Kirchner & Co. .	25	25
Knoch, Nähm.-Fbr.	–	–
Körbisd. Zuckerfbr	–	–
Kötitzer Ledertuch u. Wachstuchwerk	100½	100
Kraftw Sa.-Thür	67	67
Kraftw Thürig	141	141
Leipz. Baumwollsp.	110¼	110¼
Lpz. Brau Riebeck	85⅛	85½
Leipz. Kammg.-Sp	108⅛	108⅛
Leipz. Landkraftw	102	102
Lpz. Malzfbr. Schk	82	82
Leipz. Spitzenfbr	9½	9½
Lpz. Trikotagenfbr	68	68
Leipz. Wollkämm.	–	–
Leonh.-Braunkohle	–	–
Mansfeld AG. ...	92¼	92¼
Masch. u. Werkz., Paschen ...	40	40
Peniger Pat.-Papier	64⅜	64½
Pittler, Werkz.-M. .	138	137
Plauener Gardin.	95	–
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	11½	11⅞
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz ...	140	140
Reudener Ziegelw.	59½	58¼
Riquet & Co.	89	88
Rositzer Zuck.-Raff.	89½	89½
Rudelsb. Zementfb.	–	–
Sachsenwk., L. u. Kr.	106½	106½
do. ohn. Divid.-Gar.	14	14
do. Vorz.-Akt. Lit. B	–	–
Sächs. Malzfbr. .	101	101
Saline Salzungen .	–	–
Schubert & Salzer	145	144½
Fr. Schulz jun., Lpz.	78	78
Seidel & Naumann	101½	101
Siemens Glasind. zu Dresden	89¼	88
Stör & Co. Kammg.	109	108½
Th. Elektr. u. Gasw.	–	–
Thür. Gasgesellsch.	128¼	128½
Thür. Wollgarnsp. .	145	143
Ver. Th. Salin., Erf.	–	40½
Wezel & Naumann	101⅛	101
Zuckerraff. Halle .	80	80
Fortschr. Meuselw.	–	–

Freiverkehr

	8. 3.	7. 3.
Amnestie-Rb. ...	112½	112½
Engelhardt-Brau. RM-Anl. v. 1926 .	99	99
Prv. Sachs. Landsch. Liqu. Pfdbr.	99	99
Akt Br. Cöthen .	84⅞	84⅞
Akt. Malzfabr. Könnern a. S. .	94½	94
Ammend. Papier .	75	75
Dresdner Malzf. ..	79⅜	79½
Engelhardt-Br. ..	94	94
Etzold & Kießl. ..	–	–
Halle-Hettst. Eis.	67½	66½
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Masch.	86	86
Hallesche Röhrenw.	72	71½
Hartmann, M. ...	36⅛	35¾
Hildebr. Mühlenw.	84	85
Ley, Arnstadt ...	–	20¼
Lindner, Gottfr. .	107	106¾
Parkhotel Leipzig .	–	–
Richter, David	56½	57
Riebeck Montan ..	96	96
Stadtmühle Alsleben	124	124½
Tonw. Wittenbg	51	51
Weidaer Jute	50½	51½
Wersch. Weißenf.	56	56
Zeitzer Masch.	98	98
Zwickau Masch.	106¼	107
G. u. Hdbk. Halle	71½	71½
Hall. Bank-Ver.	77	78
Ldkrd.-Bk. Halle	–	–
Zörbiger Bankver.	65¼	65¼
Kuxe		
Bruckdorf-Nietleb. Bergbau-Ver. ...	270	270

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0010
DFG

VERMIETUNGEN • MIETGESUCHE • WOHNUNGSTAUSCH • GRUNDSTÜCKS- UND GESCHÄFTSANGEBOTE UND -GESUCHE • STELLEN-ANGEBOTE • STELLEN-GESUCHE

Kleine Anzeigen gehören in die HN

VERKÄUFE • KAUFGESUCHE • FAHRZEUGE • TIERMARKT • VERLOREN UND GEFUNDEN • UNTERRICHT • HEIRATEN • VERSCHIEDENE KLEINE ANZEIGEN

Privat-Anzeigen: Ueberschriftswort 22 Rpf, Textwort 9 Rpf — Stellengesuche: Ueberschriftswort 20 Rpf, Textwort 8 Rpf — Gebühr für Ziffer-Anzeigen 30 Rpf — Worte mit mehr als fünfzehn Buchstaben zählen doppelt

Grundstücks- und Hypotheken-Markt

Steigende Preise für gute Parzellierungsgrundstücke

An guten Parzellierungsgrundstücken in der Nähe von Großstädten ist eine gewisse Knappheit eingetreten, so daß hier die Preise für günstigere Objekte angesichts des nahen Saisonbeginns langsam zu steigen beginnen. Davon werden insbesondere solche Grundstücke größeren Umfanges betroffen, die mit den gewöhnlichen Verkehrsmitteln der Großstadt zu erreichen sind. Für ferner hinausgelegene Parzellierungsgrundstücke werden dagegen nur wesentlich geringere Preise bewilligt. Eine Ausnahme hiervon bilden wiederum die zu Landhauskolonien geeigneten Gelände, die auch bei weiter entfernter Lage gesucht und verhältnismäßig gut bezahlt sind. Das Geschäft der Parzellenverkäufer hat aber noch nicht eigentlich begonnen. Erfahrungsgemäß kommt es kaum vor Ostern in Gang. Die Aussichten für den Sommer werden in Fachkreisen nicht ungünstig beurteilt.

Grundstücke Verkäufe

Großhandlung
Süßwaren und Genußmittel mit Kundenstamm zu verkaufen. Erforderl. 3000 Mk. Offerten unt. K. 2350 HN-Ulrichstraße. *

Größeres, gutgehendes
Obst-Detail- und Fruchtversandgeschäft
komplett zu verkaufen bzw. zu verpachten. Schriftliche Angebote unter T. 5937 HN-Ulrichstraße. (a719

Textil-Wollgeschäft
Kleinstadt bei Kassel. Preis 10 Mille gegen bar zu verkauf. Schyra, Berlin-Tempelhof, Manteuffelstraße 72. (h323

Krankheitshalber **Landgasthof** bei Dessau, einziger im Orte an Kreisstr gelegen, sofort billig zu verkaufen. Angeb. unt. T. 6817 HN-Ulrichstr. erbeten.

Mietshaus, älteres, Zentrum, Kleinstwohng. beziehbar, Anzahlg. 5000 M., verkauft Besitzer. Direkte Angebote B. 1842 HN-Ulrichstr. *

Friseurgesch. m. Tabakhdlg. und Drogerie auf dem Lande preisw. zu verkf. Angebote T. 5757 HN-Ulrichstr. (a

Kleines Geschäftshaus beste Kapitalanl., am Markt, Wohnung frei, Anzahlung 3—5000 M. Zu erfr. J. Storm, Arnstadt i. Th., Zimmerstr. 11.

Garten, massive Sommer- und Winterlaube, Stall, Kell., Goldberg, verk. billig umzugsbl. Meye, Fleischerstr. 17, III.

Kleinstwohnung bei Hauskauf beziehbar. Angebote D. 2344 HN-Ulrichstraße. *

Alteingef. Lebensmittelgeschäft, spez. Obst u. Gemüse, Feinkost u. Kolonialw., 2 gr. Schaufenster, mit anschl. 3-Zimmer-Wohnung in verkehrsr. Straße i. Nord. per 1. Mai (umzugshalb. nach auswärts) günst. zu verkaufen. Angebote F. 2366 HN-Ulrichstr. *

Baugelände an der Artilleriestr., Nähe Leuchtturm, 10 Min. v. der Straßenbahn-Haltest. entf. gelegen, pa. Boden, etwa 2000 qm, auch geteilt, bill. zu verk. Zu erfr. Fleischerstr. 11, Büro.

Kolonialw.- u. Spirituos.-Geschäft, gute Lage, z. verkauf. od. verpacht. Angebote B. 2422 HN-Ulrichstr. *

Kaufpartner für prima Zinshaus mit Laden, Hauptstr., mit ca. 6000 M. gesucht. Angebote F. 2426 HN-Ulrichstr. *

Zinshäuser Häuser m. Läden u. Gesch., Landhäuser m. Gärt., Hotels, Gasthöfe, Grundst. jeder Art, durch Balster & Co RDM Merseb. Str. 1 b Ausk. kostenlos.

Flotte Lebensmittel- und Feinkosthdlg., Hauptstr., zu verkaufen. Existenz. Angebote L. 4888 HN-Leipzigerstr. †

Kaufmann sucht Lebensmittelgeschäft oder ähnlich zu kaufen oder pachten, evtl. andere Existenzmöglichkeit. (i Bandel, Calbe S., Schloß.

Zinshaus, größeres, mittlere Wohnungen, sucht Selbstkäufer. Einwandfr., ausführl. Angebote U. 2338 HN-Ulrichstr. *

Ein- od. Zweifamilienhaus in oder in der nächsten Umgebg. von Halle z. kauf. gesucht. Angebote m. Preis U. 2378 HN-Ulrichstr. *

Grundstück bei 20 000 M. Anzahlg. zu kf. ges. Angeb. u. E. 2425 HN-Ulrichstr. (b

Zinshaus, in gut. Zustande, bei hoh. Anzahlg. zu kaufen gesucht. Angebote T. 6297 HN-Ulrichstr. (a

4—5000 RM. auf I. Hypothek von Selbstgeber auf 2stöckiges Geschäftshaus auf d. Lande gesucht. (a Angebote T. 6177 HN-Ulrichstraße.

Gebildeter, älter. Herr findet gepflegt. Heim bei alleinsteh. Dame gegen Darlehn v. 600 Mark. Angeb. L. 4861 HN-Leipzigerstraße. (†

Hypothek 8000 RM. auf Neubau gesucht. Angebote S. 2456 HN-Ulrichstr. *

Wer leiht 500 Mark aus Privathand? Angebote L. 4887 HN-Leipzigerstr. †

I. Hypotheken

begebt Vers.-Ges. auf hiesige Häuser zu günst. Bedingungen. Anfr. mit Angabe über Alter und Lage unter T. 6357 an HN-Ulrichstraße. (h

Recht auf Darlehen von RM. 200.- bis 15000. zu allen Zwecken (außer Wohnbau) durch gesundes, günstiges Zwecksparen bei der Deutschen Allgemein. Spar- u. Darlehnsgemeinschaft e.G.m.b.H., Köln. Kostenl. unverbindl. vertrauliche Beratung: E. Hartung, Dölau bei Halle, Triftstraße 20, pt. Rückporto erbeten.

Hypoth.-Gelder Käuf., Teilhab. hat sofort an Hand **Mauksch** Leipzig Talstr. 1 Geldgeb. Kostfr. 100 te Abschlüsse persönlich getätigt! Alte 37jähr. Firma.

Darlehen gibt zinsl. Zwecksparegenossenschaft „Riva", Gen.-Agt. Leipzig, Querstraße 28, I. Vertreter gesucht.

10 000 Mk. suche ich als erste Hyp. auf Zinsh. Angebote E. 2445 HN-Ulrichstr. (b

6000 M. erststellig auf hies. Wohnh. ges. Einheitswert 40 000 Mark. Angebote P. 2495 HN-Ulrichstr. (b

7500 M. a. Haus i. Zentr. erststell. ges. Wert 40000 M. Angebote K. 2530 HN-Ulrichstr. (b

Darlehn 150,— von Dame gesucht. Angebote V. 2499 HN-Ulrichstraße. *

20 000 Mk. evtl. get. auszul. Angeb. u. D. 2424 HN-Ulrichstr. (b

10 000 bis 12 000 RM. sicherste II. Hyp. ges., nicht durch Vermittl. Angeb. T. 6797 HN-Ulrichstraße. (b

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Möbeltransporte Auto-, Bahn- u. Stadttransport **Lehmann & Härzer** Köthener Str. 6 — Ruf 28287

Nähe Riebeckplatz in gutem Hause **8-Zimm.-Wohnung** mit Zubehör zu vermieten. Angeb. unt. T. 6237 an HN Ulrichstraße. (h

6-Zimmer-Wohnung Monat 115 Mark sof. zu vermieten Lindenstr. 85, I.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör zum 1. 4. 1935 zu verm. Stumsdorf Bismarckstr. 4. (a

Stube, Kam., Küche, Zubehör ab 1. 6. 35 Büschdorf, Canenaerstr. 22, zu vermieten. Besichtig. Mittw. u. Sonnabends 10-18 Uhr.

Stube, Kammer, Küche 1. Mai an ruhige Leute zu vermiet. Ang. V. 2019 HN-Ulrichstraße. (b

3 Zimmer u. Küche 35 RM. 1. 4. zu vermieten in Lettin. Näher. Alter Markt 24. * Zigarrenladen.

Vermietungen Zimmer

Großes leeres Zimmer m. Kochofen, monatl. 16 Mk., zu verm. Angebote S. 2356 HN-Ulrichstr. *

Zwei große leere Zim. zu vermieten. Angebote S. 2376 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, leer, für ältere Frau zu vermiet. Balasus, Geiststraße 58. *

2 leere Zim. evtl. mit Küche oder kleine Teilwohnung i. herrschaftlich. Hause, Zentrum, an ein oder zwei Damen zu vermieten. Preis 35—45 M. Angebote F. 2506 HN-Ulrichstr. (b

Anstatt Morgenkaffee

Ich litt schon mehrere Jahre an rheumatischen Schmerzen, bis ich auf Zinsser-Rheumatismus-Tee aufmerksam gemacht wurde und es mit diesem versuchte. Jetzt trinken mein Mann und ich ihn schon als Morgenkaffee und nie wieder hat sich Rheumatismus gezeigt. Wir empfehlen den Tee allen unseren Freunden, die ebenso zufrieden sind. 117323
Frau Prof. M. Turk in Niederwartha b. Dresden, am 18. 1. 1935

Zinsser-Rheuma-Tee

leistet bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Neuralgie, Hexenschuß und Kreuzschmerzen gute Dienste. — Auch Sie sollten ihn wenigstens einmal probieren. — Nehmen Sie es sich aber nicht nur vor, sondern machen Sie wirklich einmal Ernst damit.
Das Paket kostet Mk. 1.62, verstärkt Mk. 2.25, Probepaket Mk. 1.— und ist in vielen Apotheken zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. — Nehmen Sie aber nur die Packung mit dem „Zinsser-Kopf", dem Zeichen für Echtheit und Qualität.

Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 48

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag — 8. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 23680 93972
12 Gewinne zu 3000 M. 177641 273047 301598 332800 333044 337766
16 Gewinne zu 2000 M. 34442 66824 193677 232846 234861 248027 306367 397123
42 Gewinne zu 1000 M. 24576 26862 34544 35185 35408 103320 107810 128504 133818 136305 176778 190180 195532 213510 247811 256822 267758 346731 370948 372684 389200
112 Gewinne zu 500 M. 454 13464 20551 26493 30382 32917 41854 46330 52145 57076 57229 58363 59086 63626 65518 81996 92238 97652 97999 102205 103479 113083 125950 127578 138643 155797 165640 168136 168199 172689 174686 179021 180859 211150 213372 226457 240138 250692 263642 280485 289667 319608 331356 331624 336873 339216 343782 345237 349861 349868 350003 371779 379530 393907 397169 399682
344 Gewinne zu 300 M. 1822 2181 2895 5961 8726 12239 13877 15795 16330 17352 18073 21196 22275 22887 25251 28022 28285 34249 35597 40811 41095 42627 42731 45729 46290 46552 46722 47177 47212 49988 51035 53814 57874 61080 65478 73274 73869 80260 84231 85255 89989 92361 92399 93368 93767 94815 98637 99369 105058 106101 111120 112512 113785 114208 115535 120915 122421 123697 125676 129300 130210 133952 134340 137427 139175 141663 143436 145261 145730 145823 150981 152558 154515 154714 162662 162996 163386 168544 168837 168856 170478 170605 170745 175259 178460 183431 184702 186003 187200 190560 194998 197134 200906 203093 204539 211300 212331 219497 221792 222669 223777 223806 225981 230187 239676 243766 246692 247299 247618 247756 249386 256533 257171 260973 261817 262738 265096 266491 266576 269367 271007 272400 272895 277225 279913 280618 284362 289982 290112 294537 295347 296613 298414 298489 298597 299135 301508 303879 305756 306828 311026 311188 315720 316498 317408 323999 327025 327189 329367 333282 333288 337679 338203 341768 343466 344639 346261 350755 363592 366312 366560 366716 368617 372410 373254 373300 373663 380299 381462 385020 389646 399956

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 96923
4 Gewinne zu 5000 M. 18765 259542
10 Gewinne zu 3000 M. 4658 67940 188938 270099 307669
8 Gewinne zu 2000 M. 88697 95686 97819 211125
20 Gewinne zu 1000 M. 35416 122848 156675 252909 261288 296272 319377 345078 349821 385023
64 Gewinne zu 500 M. 4245 17216 17351 24077 29225 41351 55973 85651 107228 116867 139070 141379 149529 178261 179280 184038 187476 192811 204977 230988 232116 235852 237067 260488 273753 308065 310492 316012 346694 347785 349038 349882
276 Gewinne zu 300 M. 2304 2426 2796 3227 10331 11060 13696 14202 14723 15484 16351 17011 17837 21561 21929 23024 23517 25933 26061 27358 28372 37144 39080 40238 41777 43222 43355 43893 48687 55241 57734 59544 60318 66869 67499 78658 78968 80572 83570 86002 86717 91261 95997 103521 105220 105920 107869 109800 121391 127279 128165 131871 133618 134603 137417 149180 149627 153171 153701 158579 158824 165203 170897 181850 183606 184894 190968 191004 192521 195538 197001 197737 202175 203034 203643 211008 212416 213532 214630 224106 225765 226422 229614 228979 229873 233008 237243 238805 240893 241937 243516 244683 249959 250587 253690 258904 260283 263072 263303 264521 271034 272860 273881 273934 275830 282254 283231 287459 290056 290073 293245 293921 293921 301503 307774 313312 313994 314283 317425 323772 328632 328679 331535 339338 345529 345701 346916 356979 357885 361395 353124 365507 366513 366632 372028 389763 398745 399692

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

32732 37714 63438 104655 141799 174683 183030 235653 266639 398792

Im Gewinnrade verblieben: 100 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 12 zu je 10000, 22 zu je 5000, 54 zu je 3000, 118 zu je 2000, 284 zu je 1000, 652 zu je 500, 2628 zu je 300 Mark.

Wasser enthärten!

Verrühre vor Bereitung der Waschlauge stets einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser und lasse Henko eine Viertelstunde wirken! Waschkraft und Schaumbildung werden dadurch wesentlich erhöht!

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Auch zum Einweichen der Wäsche vorzüglich bewährt.

Achtung! Das Tittelsche Grundstück, großer Garten u. Inventar, 8 Morg. Acker in Rottelsdorf, wird 5. April 10½ Amtsgericht Gerbstedt versteigert. Pr. 5—6000 RM. Ausk. Grömmer, geb. Tittel, Halle (Saale), Bugenhagenstraße 2. (i

Größeres Grundstück mit leerwerdend. großen Laden in Stadtmitte zu vk., nur an Privat. Angebote B. 2402 HN-Ulrichstr. *

Wohnhaus mit 4 Wohnung. in Ammendorf günstig z. verkauf. Angebote T. 5257 HN-Ulrichstr. *

Lebensm.-Geschäft langjähr. besteh., Schlachth., Wohnung, sofort verk. Angebote S. 2196 HN-Ulrichstr. *

Alteingesess. Woll- und Weißwarengeschäft im Nordviert. m. Wohnung umständehalber zu vergeben. Angeb. unt. L. 4859 HN-Leipzigerstr. (†

Zinshaus bei 20 000 M. Anzahlg. zu verkauf. Angebote L. 4867 HN-Leipzigerstr.

Baustellen in Helfta bei Eisleben, sehr ruhige Lage, 15 Minut. vom Walde und Bahnhof entfernt, preisw. zu verk. Angeb. u. T. 6277 HN-Ulrichstr. *

Holzspalterei zu verkaufen Reideburgerstr. 25.

Landhaus-Villa mit groß. Garten in Kelbra, herrl. Lage, Nähe Wald u. Bahnh., z. vk. Angebote T. 6537 HN-Ulrichstr. (a

Wohnhaus m. 4 Kleinwohn. i. **Ammendorf** zu verkaufen. Preis 10 000 Mk. Anfrag. u. B. 2022 HN-Ulrichstr. (b

Einfamilienhaus mit modern. 5- u. 6-Zimm.-Wohng., Gart., b. 15000 M. Anzahlg. zu verkf. Angeb. u. C. 2423 HN-Ulrichstr. (b

Groß. Garten 1000 qm, Norden zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote H. 2348 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Haus bei 6000 M. Anz. zu kaufen gesucht. Angebote U. 1978 HN-Ulrichstr. *

Steinbruch, erstklass. Straßenbau- u. Steinmetzmaterial, i. Mitteldeutschland geleg., zu verpachten od. zu verkaufen. Angebote T. 6197 HN-Ulrichstr. (a

Nur gutes Zinshaus in Halle sucht Selbstkäufer. Einwandfr., ausführl. Angeb., möglichst vom Besitzer, unt. C. 1603 HN-Ulrichstraße. (b

Haus, kleiner., in Halle od. südl. Vorort suche zu kaufen. Angebote L. 4834 HN-Leipzigerstr. †

Ein- oder Zweifamil.-Haus in Ammendorf od. Umgeb. zu kaufen od. miet. gesucht. Angebote L. 4846 HN-Leipzigerstr. †

Gemischtw.-Geschäft auf dem Lande, mit Gart. u. etw. Ackerland zu kauf. gesucht. Angebote T. 6637 HN-Ulrichstraße. (a

Einfamilienhaus od. Zweifamilienhaus in Halle od. Leipzig sof. oder später zu kaufen gesucht. Vermittl. ausgeschl. Angeb. M. 25 HN-Zweigstelle Merseburg.

Baustelle gesucht. Angebote L. 4871 HN-Leipzigerstraße. (†

2—3-Fam.-Haus kaufe b. hoh. Anz. Angebote U. 2418 HN-Ulrichstr. (b

Mietshaus zu kaufen gesucht. Angebote E. 2505 HN-Ulrichstr. (b

Geldmarkt

6—8000 Mk. auszuleihen. Anfragen V. 2059 HN-Ulrichstr. *

300 Mark Darlehn aus Privathand sof. oder 1. 4. gesucht, hohe Zinsen und gute Sicherh., Grundstück vorhanden. * Angebote S. 2296 HN-Ulrichstr. *

6½% u. Damno! 12-20 000 I. Hyp. a. wertvoll Landgrdst bei Torgau gesucht. Kostfr. **Mauksch** Leipzig Talstr 1

Hypothekenbrief über 3500 M. 6% Verzinsung als 1. Hypothek auf Zinshaus, 40 000 Mk. Einheitswert verkäuflich. Angebote C. 2063 HN-Ulrichstraße. *

Hyp.-Brief über 3000 M. m. Nachl. z. vk. Ang. E. 2525 HN-Ulrichstr. (b

Beteilig. od. Anstell. f. ich m. 10- bis 15000 M. Einl. Angebote H. 2408 HN-Ulrichstr. (b

Hypothek sof. auszul. Eigentümer w. Schreib. Angebote D. 2504 HN-Ulrichstr. (b

I. Hypotheken 4½% günstig und schnell auszuleihen. Dipl.-Kaufmann **Burghard Völkening** Halle (S.), Röntgenstr. 1, Tel. 24761

Autolohnfuhrgeschäft G. m. b. H. in Thür., Mietw., Kraftdr., Omnib. und Rep. sucht 1 oder 2 tatkräftige, fachkund. Mitarbeiter mit Interesseneinlage von je 3000 bis 5000 Mk. Angebote unt. T. 6517 an HN-Ulrichstraße. (a

Wir geben unkündbare **Darlehen** in Höhe von 500 bis 15000 RM zu leicht tragbaren Monatsraten (monatl. RM 6.75 für RM 500.—) jedem sparwilligen Volksgenossen. (Ex
NORIKA Kredit- und Zwecksparges. m. b. H., Nürnberg, unter Reichsaufsicht. Kostenlose unverbindliche Beratung durch: **Franz Kettnitz,** Halle, Königsberg 6.

Wer Geld braucht für Geschäftseinrichtg., Ent- u. Umschuldg., Betriebskapital, Aussteuer usw. in Höhe von 300,— bis 30 000 RM. monatl. Spar- u. Tilgungsrate je nach Tarif 0,50 bis 1,20 RM. pro 100,— RM. erhält gegen Rückp. vertraul. Beratg. durch Zwecksparunternehmen (bs12
„Rheinfinanz" Allgem. Spar- u. Kreditges. m. b. H., Köln. Fr. Niemann, Halle a. S., Volkmannstraße 15, I. Seriöse Mitarbeiter gesucht.

Barkredite von RM 500.— aufwärts, auf Zweckspargrundlage. Keine Wechsel, volle Auszahlung, bequeme Monatsraten. Vaterländ. Spar- u. Wirtschafts-Gemeinsch. Berlin. Auskunft und Beratung durch Generalvertretung: **Bruno Philippzig,** Halle (S.) Wegscheiderstr. 5. Ruf 348 09

Ankerstr 2 Ruf 312 71

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Vermietungen Wohnungen

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Berlinerstr. 7 T. 29009 Reparaturen u. Neuanlagen.

3-Zimmer-Wohng., geräum., Mädchenk., Küche, Innenkl., II. Et., 75 M. mon. obere Große Steinstraße 1. April. Schriftl. Anfr. unt. 399 an „Indak" Schweitschkestr. 1.

5-Zimmer-Wohnung, Bad, Innenklos., in gutem Hause 1. April * Doßmann, Hardenbergstr. 7, I.

Wohnung, 3—4 Zim., monatlich 35 M. Leuchtturm-Siedlg. 1. 4. zu vermiet. Angebote A. 2321 HN-Ulrichstraße. *

Kl. Stube m. kl. Kammer nur an einfache ältere Frau sofort zu vermieten in kleinem Haus der Stadtmitte. Anfr. unt. B. 2342 HN-Ulrichstraße. (b

3-Zimmer-Wohnung, Neub., an älteres Ehepaar (pension. Beamt. bevorzugt) zu verm. Geisler, Stellmachermstr., Spickendorf bei Landsberg. (

Renovierte herrschftl. 7-Zim.-Wohn. mit Bad, Gart., reichl. Zubehör (Nord.) sof. od. spät. zu verm. Ang. unt. K. 2330 HN-Ulrichstr. *

Büschdorf 2 Zimmer, Küche, Speisek., Balkon, Korrid., 40 Mark. Angebote L. 4856 HN-Leipzigerstr.

2 Zimmer, Küche, Bad, Etg.-Heizung u. Gart., Baudarlehn, ab 1. April zu verm. Näheres Zietchen, Kefersteinstr. 10.

3-Zimmer-Wohnung in der Dübener Heide (Monat 23.- Mark) ist sofort zu vermieten Gröbern b. Burgkemnitz, Bergstr. 19.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche usw. sofort oder später zu vermiet. Auch am Sonntag zu besichtigen * Goebenstr. 2, I. r.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

1—2 leere Zim. Nähe Halle an alleinst. Dame zu verm., evtl. bei voller Station. Angeb. N. 2493 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer in Einfamilienhaus frei. Süden. Angebote K. 2390 HN-Ulrichstraße. *

2 leere Zim. mit Küchenbenutz. i. Norden zu vermieten. Angebote unt. M. 2432 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Kleines Zimm. 15. 3. frei L.-Wuchererst. 73, I

Möbliertes Zimmer frei * Seebenerstr. 21, I. r.

Gut möbl. Zimm. frei Hindenburgstr. 47, II. r., Roepke. *

Herrenzimm., gut möbliert, mit Kab. zu vermiet. J. Witzig, Viktor-Scheffelstraße 10.

Möbliertes Zim. zu vermiet. Feltscher, Große Steinstraße 11. *

Möbliertes Zimmer frei Albrechtstr. 46, I. r., Ecke Geiststraße.

Fenster- sowie sämtliche **Glaserarbeiten** **Schiebefenster** (4 verschied. Systeme zur gefäll. Ansicht sauber, schnell und preiswert bei **Alfred Büttner** Glasermeister Triftstr. 33 — Ruf 29901

Fenthol & Sandtmann Halle (Saale), Adolf-Hitler-Ring 18 **Stadt-, Bahn- u. Auto-Möbeltransporte** Fernsprech-Sammelnummer 27966.

Elegantes Zim. frei Rannischestr. 20, III. *

Bahnnähe freundl. Zimmer mit Schreibtisch, Chaiselongue sof. preisw. zu verm. Volkmannstr. 9, * II. links.

Möbliertes Zimmer an berufstätigen Herrn bill. zu vermieten. Cansteinstr. 9, pt.

Bahnnähe großes, gut möbl. Zim. frei, Elektr., Innenklos., Berl. Ofen, Telephon († Marienstraße 14, hochpart.

Möbliertes Zimmer zu verm. Ludw.-Wucherer-str. 48, p. rechts.

Zimmer mit voller Kost, p. Woche 9 M. Große Schloßgasse 12. (b

Freundlich möbl. Wohnzim. mit Kabinett vermietet Charlottenstraße 7, I. (†

Zimmer, gut möbl., verm. Kl. Ulrichstr. 24a II. l.

Möbliertes Zimmer frei * Weidenplan 2, I.

Möbliertes kleines Zim. frei Albrechtstr. 42, II

Möbeltransporte werden prompt ausgeführt **Albert Ackermann sen.** Halle, Thomasiusstr. 15, Ruf 256 43

Bahnnähe freundlich möbl. Zimm. frei Bernhardystr. 35, p. l.

Möbliertes sonniges Zimmer zu vermieten, nur Dauermieter. († Waisenhausring 7 III. rechts.

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Großes möbl. Zim., Bad u. Telef. zu vermiet. Neuwerk 19, Bönisch.

Elegant möbl. Zimmer frei h) Mühlweg 48, I.

Möbliertes Zimm. frei, Bahnnähe Merseburgerstraße 22, IV. *

Freundlich möbl. Zimmer frei Gr. Ulrichstr. 51, IV

Nähe Riebeckplatz gut möbl. Zimm. zu verm. Hindenburgstraße 4, II.

An gebildete, alleinsteh. Dame elegant eingericht. Zimm., evtl. leer, mit Küchenbenutz., zu vermieten (h Königstr. 79, II.

2 herrschaftl. möbl. Zimm., Balkon und Badbenutzg. Herbst, Wittekindstr. 28.

Möbliertes Zimmer vermiet. Böttcher, Volkmannstraße 10. (

Schüler(in) findet 1. 4. oder später mit Verpfl. gute u. bill. Aufnahme. Angebote M. 2412 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer, sep., elektr. Licht, Schreibtisch sofort zu verm. Ludwig-Wuchererstr. 19, pt.

Herren- und Schlafzimm., 2 Betten, Bad, Küche zur alleinig. Benutzung 15. 3. zu verm. Kretzschmer, Leipzigerstr. 7

Separates möbliertes Zimm. Harz 45, p. links.

Anständige Schlafstelle frei * Gr. Ulrichstr. 20, Thiele.

Schlafstelle zu vermiet. Advokatenweg 28. *

Schlafstelle für Herrn frei * Mittelstr. 7, II. l.

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten (lfd Königstraße 84.

Laden mit Nebenräumen Alter Markt 18 zu vermieten F. H. Krause, Landsbergerstr. 13

Laden Nähe Markt geg. Einrichtungsübernahme und Vergütung sof. frei. Angebote B. 2322 HN-Ulrichstr. *

Fortsetzung S. 4

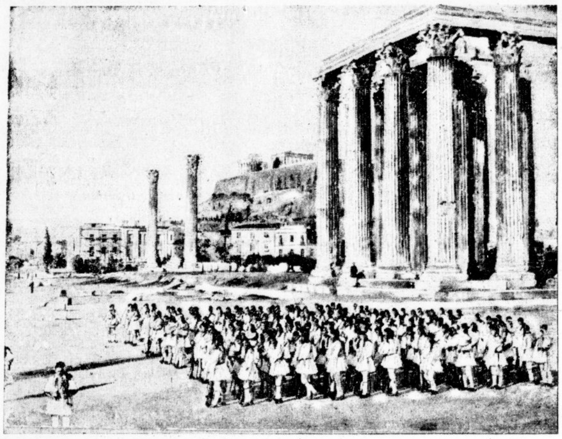
Hast Du Wünsche, hast Du Sorgen — Hilft sie Dir von heut' auf morgen! Die oder keine — Erfolg durch die „Kleine" (die HN-Kleinanzeige)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0011 DFG

Griechenland von heute:

Im Lande der Revolutionen

Zu den Ländern, in denen der gewaltsame bewaffnete Umsturz das am häufigsten angewandte Mittel der Politik bildet, gehört seit jeher Griechenland oder Hellas, wie es sich selber nennt, der Erbe jenes stolzen Namens, der aus der Kulturgeschichte der Menschheit nicht wegzudenken ist. In der allerjüngsten Zeit war es um Griechenland vorübergehend still geworden. Aber durch den jetzt plötzlich aufgeflammten Bürgerkrieg ist es mehr denn je in den Mittelpunkt des Weltgeschehens gerückt. Noch ist der Ausgang des erbitterten Kampfes ungewiß, aber schon heute steht fest, daß der Bürgerkrieg für dieses trotz seiner vieltausendjährigen Geschichte junge Land eine schwere Prüfung bedeutet.



Soldaten des berühmten Evzonen-Regiments vor den Säulen des Zeus

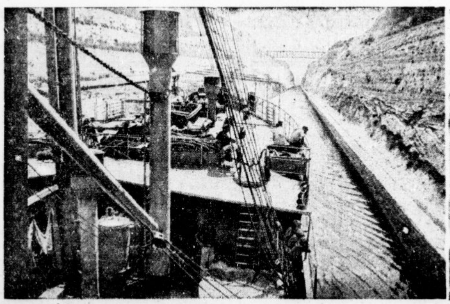
Griechenland, wie wir es heute nennen, ist nur etwas über 100 Jahre alt. Am 3. Februar des Jahres 1830 war es, als die sogenannten Schutzmächte Griechenlands, und zwar England, Rußland und Frankreich, in London ein Protokoll unterzeichneten, in dem dem Volk der Griechen die völlige staatliche Unabhängigkeit zugesichert wurde. Doch wie sah das Land nach dem jahrelangen Freiheitskriege aus, der es endgültig aus der türkischen Herrschaft erlöst hatte? Die Trümmer zerstörter Städte und gebrandschatzter Dörfer bedeckten das Land. Seine Bewohner waren völlig verarmt, Räuberhorden zogen umher. Niemand mochte arbeiten. Es gab weder eine Bank noch eigenes Geld noch eine Regierung, und der erste Präsident Kapodistria stand vor einer schweren, fast unlösbaren Aufgabe.

Eine Welle der Griechenbegeisterung aber hatte die Länder Europas erfaßt, die dem jungen, um seine Freiheit kämpfenden Volk der Hellenen jede erdenkliche Unterstützung zuteil werden ließen. Besonders das damalige Deutschland eilte dem jungen Staat zu Hilfe. Es gab ihm seinen ersten König Otto, des Bayernkönigs Sohn. Mit ihm kamen die ersten Organisatoren und Gesetzgeber in das Land. Das deutsche Recht wurde eingeführt und in Athen eine Universität nach deutschem Muster gegründet. Der Plan des neuen Athen ist eine Schöpfung bayrischer Städtebauer, die, ohne der Stadt des Perikles Gewalt anzutun, ihrer schnellen Entwicklung und steigenden Einwohnerzahl Rechnung trugen. Aber Griechenland ist bis auf den heutigen Tag geblieben was es war: eins der ärmsten Länder Europas. Diese Tatsache und die vielfachen Schwierigkeiten, vor die das Land bis in die jüngste Zeit hinein gestellt wurde, bilden den unsichtbaren Hintergrund all jener Spannungen und Kämpfe, die das Gefüge des griechischen Staates oft bis in seine Grundfesten erschütterten.

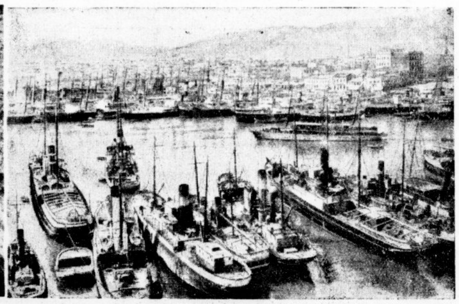
Dabei scheint dieses Land wie kaum ein anderes dazu ausersehen, in Frieden lebende glückliche Menschen zu beherbergen. Unter dem ewig blauen Himmel hat seit den Zeiten des klassischen Hellas die Schönheit der griechischen Landschaft nichts eingebüßt, deren Hauptreiz die zahlreichen, weit in das Land hineinragenden Meeresbuchten bilden. **Kein Land der Erde hat im Verhältnis zu seinem Flächeninhalt eine so reiche Gliederung und so zahllose Einbuchtungen wie Griechenland. Die Küste des festländischen Teiles, also ohne die der Inseln, hat eine Gesamtlänge von 2000 Kilometer.** Die zahllosen Meeresbuchten haben als natürliche Häfen die Schiffahrt ungemein begünstigt, wobei sich für die Seefahrt die Ostseite als geeigneter erwies denn die Westseite, wo die Küste steil und mit schroffen Klippen ins Meer fällt. Dies hatte zur Folge, daß die Bewohner der griechischen Halbinsel sich schon frühzeitig mehr nach dem Osten als nach dem Westen wandten. Es ist auch kein Zufall, wenn alle bedeutenden Städte Griechenlands auf der Ostseite liegen.

Der Reiz der griechischen Landschaft wird durch die beträchtlichen klimatischen und Vegetationsunterschiede, vom Norden nach Süden gesehen, erhöht. Im Parnaß wachsen noch die Waldbäume Deutschlands, die Eiche und die Buche, nur wenig südlich davon sind schon Palmen anzutreffen. Die Bergkessel Böotiens weisen zuweilen geradezu tropische Hitze auf, denn hier steigt im Sommer das Thermometer auf 45 bis 50 Grad, während in den dem Seewind zugänglichen Landschaften die Sommertemperatur selten mehr als 30 Grad erreicht. Die Luft ist rein und trocken und das Klima im ganzen gesund. Dazu tragen vor allem die Winde bei, die jedoch in den Wintermonaten große Heftigkeit annehmen, wovon die zahlreichen krummgewachsenen Feigenbäume zeugen. Die Jahreszeiten sind scharf voneinander geschieden. Auf einen strahlenden Frühling mit dem sprichwörtlichen blauen Himmel folgt ein heißer Sommer, in dessen Verlauf kaum ein Tropfen Regen fällt, der Boden hart wird und viele Flüsse austrocknen. Die kärgliche Vegetation wird dann nur noch durch den nächtlichen Tau erhalten. Auf einen schönen Herbst folgt schließlich die Regenzeit, der Winter. Schnee fällt nur in den Hochgebirgen. Für Athen bedeutet er stets eine Sensation.

Die heutige Bevölkerung dieses von der Natur so gesegneten Landes, der Neugrieche, hat allerdings nur noch wenig mit seinem Vorfahren, dem klassischen Hellenen, gemein. Zu tiefe Spuren hat die jahrtausendelange Fremdherrschaft von Türken, Slawen und Italienern gezogen. Die Lebensweise hat sich auf dem Lande jedenfalls wie vor Jahrhunderten erhalten. Bei den Mahlzeiten, die nach türkischer Sitte sitzend an kleinen Tischen eingenommen werden, herrschen noch vielfach alte Gebräuche. Die Nationaltracht der Männer, die albanischen Ursprungs ist, besteht aus einer buntgestickten Jacke und einem farbigen Ueberwurf mit geschlitzten Aermeln. Um die Hüften läuft ein breiter Gürtel, der die Pistole und den unvermeidlichen Handschar, den oft gebrauchten Dolch, hält. Von da ab reicht bis unter das Knie ein in zahllose Falten gelegtes Hemd, die Fustanella. Weiße Strümpfe oder bunte Gamaschen zieren die Waden. Die Füße stecken in roten Schnabelschuhen. Ihre besondere Ausprägung hat diese Nationaltracht bei dem Garderegiment der Evzonen gefunden. Die Tracht der Frauen ist mannigfaltig. Gewöhnlich besteht sie aus einem vom Hals bis zu den Füßen herabwallenden Wollkleid, das in der Mitte von einem Gürtel oder einem bunten Schal zusammengehalten wird. Darüber wird eine kürzeres, ebenfalls wollenes Oberkleid gestreift. **Einen Standesunterschied kennt der Grieche nicht. Er prägt sich nur in der Verschiedenartigkeit der Beschäftigung aus, denn der Adel ist schon seit der ersten Verfassung im Jahre 1827 verboten.**

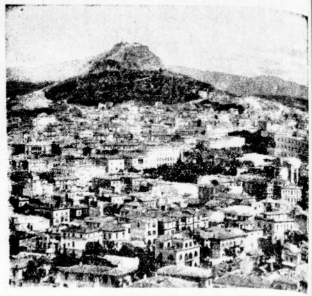


Der Kanal von Korinth, der schnurgerade durch die Landenge von Korinth führt



Der wichtigste Hafen Griechenlands: Der Piräus, der vor Athen liegt

Das alte griechische Erbübel, der Bruderzwist in Verbindung mit dem durch leichte Erregbarkeit gekennzeichneten Charakter des Neugriechen, trägt zu einem großen Teil Schuld an den zahllosen Wirren, von denen das Land geschüttelt wurde. Die Verfassungsformen — Monarchie und Republik — haben vielfach gewechselt. In den letzten Jahrzehnten hat der Kampf der Parteiführer untereinander besonders scharfe Formen angenommen. Seit einem Menschenalter ungefähr wird die griechische Politik einmal unmittelbar, einmal mittelbar von dem alten Revolutionär Venizelos beherrscht, der auch bei dem jetzigen Aufstand seine Hand im Spiele hat. Venizelos, der Sohn eines Kaufmanns aus Kanea auf der Insel Kreta und befähigter Rechtsanwalt, hat den Abfall der im türkischen Besitz befindlichen Insel Kreta und ihre Vereinigung mit dem Mutterland herbeigeführt. Seitdem war er fast ein dutzendmal Ministerpräsident. Je nach Bedarf verteidigte er die Monarchie oder bekämpfte sie. Im Weltkriege war er ein verschworener Freund der Entente, heute bekämpft er den ausgesprochen französisch orientierten Balkanpakt. Jahrelang hat er auf seiner Heimatinsel Kreta in freiwilliger Verbannung gelebt. Jetzt streckt er, der 71jährige, wieder die Hand nach den Zügeln der Regierung aus. Ob er sie in seine Hand bekommt, ist sehr die Frage. Aber schon heute kann man prophezeien, daß der gegenwärtige Bürgerkrieg zwischen Venizelisten und Antivenizelisten nicht der letzte sein wird, obwohl dem Lande nach einem Jahrhundert voller Kriege und Revolutionen nichts dringender als eine Periode des Friedens und der ruhigen Entwicklung zu wünschen wäre.



Sämtliche Bilder von Dr. Selle-Eysler

Blick auf Athen

Aus der Reichshauptstadt

Menschen an der „Quasselstrippe“ — Die Dame mit den wichtigen Gesprächen — Hundertundzehn neue Fernsprechzellen — Etwas von Automaten — Die Maschine als Helferin des Handwerks

Berlin, 8. März.

Es gibt eine Menge Leute, die einen Fernsprechanschluß besitzen, und es gibt noch mehr, die keinen haben. Aber die einen wie die andern empfinden nicht selten das Bedürfnis, sich an die „Quasselstrippe“ zu hängen. Die Nichtinhaber eines Anschlusses genügen diesem Bedürfnis, wie und wo sich eine Möglichkeit bietet: in Zigarren- und andern Geschäften, Kaufhäusern, Gaststätten, am liebsten aber bei Freunden, Verwandten oder Bekannten, die anstandshalber den Mißbrauch ihrer Sprechgelegenheit mit in die Aufwartung einrechnen. Eine Dame, die oft zu uns kam, mußte jedesmal zwei bis drei „wichtige“ Gespräche erledigen. Bis ich sie einmal von der Diele unmittelbar an den Fernsprecher führte, ihr schweigend das Teilnehmerverzeichnis hinlegte und mich mit einer stummen Verbeugung zurückzog. An diesem Tage telephonierte sie nicht bei uns. Sie telephoniert seitdem überhaupt nicht mehr bei uns, denn sie hat ihre Besuche eingestellt. Woraus ich schließen zu müssen glaube, daß sie meine Höflichkeit mißverstanden und übelgenommen hat. Ich trage es mit ruhiger Würde und bin verroht genug, den Verlust dieser Kundschaft nicht einmal zu bedauern. Denn schließlich: wozu läßt die Reichspostverwaltung Münzfernsprecher wachsen, wenn sie nicht von Leuten, die sich unterwegs befinden, benutzt werden sollen?! Allerdings, die Benutzung setzt ein gewisses Maß von Geduld voraus, über das nicht jeder verfügt.

Am Straßenrand ist neben meinem Wohnhaus vor etwa dreiviertel Jahren eine öffentliche Fernsprechzelle aufgebaut worden. Ich kann mich aus erster Hand darüber unterrichten, wie das Geschäft geht: ich brauche bloß den Kopf zum Fenster hinauszustecken, um Bescheid zu wissen. Und wann immer es mich reizt, dies zu tun, darf ich feststellen, daß drei bis vier Bewerber (die meist Bewerberinnen sind) vor der schmalen Pforte des rotlackierten Häuschens anstehen. Sogar nachts reißt der Betrieb nicht ab, es wäre also vermessen und leichtfertig, die Bedürfnisfrage verneinen zu wollen. Die Reichspostverwaltung denkt denn auch gar nicht daran und ist vielmehr im Begriff, das noch recht weitmaschige Netz von Fernsprechzellen, mit denen sie Berlin überzogen hat, zu verdichten. Bisher gab es in der Riesenstadt nur etwa sechshundert, von denen sechzig auf den Bahnhöfen Heimatrecht genießen, und zu denen auch der in unserer Straße gehört. Jetzt kommen hundertundzehn neue hinzu, deren Aufstellung bis Ende des Monats beendet sein soll, falls die gegenwärtige unvorschriftsmäßige Kältewelle die Arbeiten nicht zu sehr erschwert. Einige von ihnen werden an der Rückwand mit Markengebern versehen werden, namentlich die, in deren Nähe sich keine Postanstalt befindet. Aber man sollte sie a l l e so ausstatten. Denn erstens ist ja selbst eine nahgelegene Postanstalt nicht immer nah, und zweitens geschieht es häufig, daß man zu einer Stunde, zu der das Postamt schon geschlossen ist, noch Briefmarken braucht.

Seit die Warenautomaten auch nach dem Ladenschluß in Tätigkeit sein dürfen, gibt es hier kaum noch ein Zigarettengeschäft, das sich diese Erlaubnis nicht zunutze gemacht hätte. Den Zigarettenrauchern ist damit eine schwere Sorge abgenommen worden, und das Bewußtsein, daß sie ihr geliebtes Gift zu jeder Zeit, sogar zu unerlaubt vorgeschrittener, einhandeln können, wirkt doch ungemein beruhigend. Man kann sich eigentlich heute den Automaten kaum mehr aus dem Verkehrsleben fortdenken, wie man ja überhaupt eine Absage an jede maschinelle Hilfe sich nicht vorstellen könnte. Man weiß, daß da und dort in der Welt die Abkehr von der Maschine als Allheilmittel gegen die Arbeitslosigkeit gepriesen wird, aber diese Maschinenstürmer übersehen, daß keine menschliche Hand so genau, so gleichmäßig und so sauber zu arbeiten vermag wie der lebendige tote Mechanismus, und daß darüber hinaus der Erzeugungsgang sich unerträglich verzögern würde. Was die richtig angewendete Maschine bedeutet, darüber belehrte eine Presseführung, die jüngst von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau und der Handwerkskammer Berlin durch drei Berliner Metallhandwerksbetriebe veranstaltet wurde. Man gewann da einen fesselnden Einblick in den produktiven Wert der Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Maschinenindustrie, die eigentlich Gegensätze zu sein scheinen. Denn das Werk der Hand hat nichts mit der Maschine gemein, aber diese dient in der Klempnerei, der Eisen- und Bronzebauwerkstatt und der Hammerschmiede, die besichtigt wurden, auch nur zur Erleichterung des Handwerks und nicht etwa als dessen vollkommener Ersatz. Die Maschine als Helfer, als Freund und Kamerad — das ist es.

Im Bauklempnerhandwerk zum Beispiel sind Hand und Maschine in vollkommenster Harmonie miteinander vereint, denn die Arbeit der Maschine wird durch die Hand, durch Handschere, Handhammer und Rohrstange, ergänzt und beendet. Außerdem werden die meisten der hier verwendeten Maschinen noch mit der Hand betrieben, und im übrigen sind sie schon seit über hundert Jahren, wenn auch heute in verbesserter Gestalt, im Gebrauch. Einen breiteren Raum nimmt die Maschine im Schlosserhandwerk ein, in dem sie zum Beispiel bei der Erzeugung eiserner Tore und Fenstergitter die gesamte grobe Arbeit verrichtet. Die letzte Feile, die endgültige Form gibt aber auch hier wieder die Hand. Beim ältesten Handwerk, dem der Schmiede, ist die Maschine ein besonders wertvolles, unentbehrliches Hilfsmittel geworden. In der Hammerschmiede, der der letzte Besuch galt, wurden durch maschinelle Schmiedehämmer künftige Zahnräder, Getriebewellen, Pleuelstangen usw., vorgeschmiedet. Acht massige Fallhämmer zeigten die Entlastung, die dem Schmied durch die Maschine geboten wird. Sie sausten mit einer Kraft und einer unbeirrbaren Sicherheit auf das Eisen nieder, wie der Mensch sie nie aufbringen könnte, und sie leisten nervenlos, was beim Handbetrieb sehr viel Nerven kosten würde. Auch elektrische Schweißmaschinen sah man, diese verhältnismäßig noch jungen Apparate, denen im Anfang starkes Mißtrauen entgegengebracht wurde, und durch die doch gerade in den letzten Jahren überall neue Arbeitsgebiete erschlossen wurden. Heute stellt man mit der Elektroschweißung ganze Brückenkonstruktionen her. Im übrigen hat das Schmiedehandwerk durch den Automobilismus eine eigenartige Entwicklung erfahren: Ein Teil der Schmiede — die vor allem, die in Dörfern und den kleinen Städten des Reichs sitzen — stellte sich namentlich auf die Kraftfahrzeugreparatur um, die neben dem Hufbeschlag und der Ausbesserung landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte das wichtigste Tätigkeitsgebiet wurde. In den großen Städten dagegen erschlossen weitblickende Schmiedemeister sich ein Sondergebiet und einen neuen Wirkungskreis durch die Anfertigung von Schmiedeteilen, Toren, Gitterfenstern usw.

Die sehr aufschlußreiche Besichtigung fand ihren Abschluß in einer Ansprache des Geschäftsführenden Vorstandsmitglieds der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, Direktor Karl Lange, der darlegte, wie die Maschinenindustrie mit Erfolg bemüht gewesen sei, den Sonderbedürfnissen des Handwerks Rechnung zu tragen. Die Maschine diene im Handwerk der Einzelanfertigung, und da der Handwerker den Arbeitsprozeß im ganzen beherrschen müsse, weil sein Betrieb klein und kapitalschwach sei, so sei die Maschinenindustrie bemüht, Maschinen und Apparate gerade für kleine und mittlere Betriebe auszubilden. Auf dieser Grundlage sei eine kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Maschinenindustrie und Handwerk schon lange im Gang, und sie werde ohne Zweifel durch die vom Reichshandwerksleiter angeordnete Einrichtung betriebswirtschaftlicher Gewerbeförderungsstellen noch ausgebaut werden.

Richard Wilde.

Der grüne Streifen „Extra fein“

und der Name Knorr auf den gelbbraunen Suppenwürfeln bürgen für den reinen, unverdeckten Geschmack. Die Knorr Suppen enthalten alle erforderlichen Zutaten richtig aufeinander abgestimmt! Sie können über 1 Monat lang jeden Tag eine andere Knorr Suppe kochen; denn es gibt 34 Sorten, also für jeden Geschmack das Richtige! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfennig.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0012
DFG

Für Unterhaltung und Wissen

47. Jahrg. / 9. März 1935 — Sonntagsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 58 / Seite 13

Allah hält Gericht / Von Matthäus Sporer

Ibrahim Hassan, der greise Hodja, zog gerufsam den kühlen Rauch aus der gurgelnden Wasserpfeife. Versonnen schaute er in den sonnenflimmernden Vorhof der kleinen Moschee, an der er lehrte. Dünn rieselte das Wasser des Marmorbeckens, in dem sich die Beter vor dem Eintritt die Füße zu waschen pflegten. Auf der staubigen Landstraße, die Ibrahim durch das offene, aber mit einer dreigeteilten Kette verhängte Tor der Hofmauer sehen konnte, zogen schwerfällig die mit dicken Schlammkrusten bedeckten Wasserbüffel vorbei.

Baba Ibrahim, wie ihn die Ehrfurcht des Dorfes nannte, schaute auf den langen Weg seines Lebens zurück. Sechzig Jahre schon stieg er Tag um Tag den schlanken Turm des Minaretts hinauf, um der Gemeinde von Kai-Alar die Herrlichkeit Allahs zu künden. Ebenso lange verwaltete er getreu fast das ganze Vermögen des Ortes.

Drinnen, in dem einfachen Betraum, war die Sparkasse der Einwohner eingerichtet. Zwischen den beiden Fenstern, die nach Südosten wiesen, dorthin, wo die heilige Kaaba steht und wohin die Gläubigen das Gesicht beim Beten wenden müssen, hing als einziger Schmuck ein herrlicher Teppich. Darüber war eine riesige Scheibe aus getriebenem Kupfer angebracht, von grüner Patina überzogen, so alt, daß niemand mehr recht wußte, woher sie stammte. Über den einziselierten Spruch, den der alte Hodja immer wieder sehr sorgfältig blankrieb, kannte jeder im Dorfe und beherzigte ihn: „Achte Allahs Gebot und lebe in seinem Gesetz!"

Den unteren Abschluß des Teppichs bildete ein breites, hölzernes Gesims. Es füllte den drei Meter breiten Raum zwischen den Fenstern voll aus und glich mit seinen fünf Stützen einem sehr großen Wandbrett. Auf ihm ruhten, in kleinen Häufchen geordnet, die Ersparnisse der einzelnen Familien. Jedes stand auf einem Pergamentstreifen aufgezeichnet, auf dem der Name des Besitzers und die Summe aufgezeichnet war. Und noch nie hatte jemand Klage erhoben oder war ein Para abhanden gekommen. Die Heiligkeit des Ortes sicherte die kleinen Beträge.

Aber es kam da eine neue Zeit herauf. Keine gute, schien es dem Alten. Die jungen Leute, die als Askari den Dienst geleistet hatten, kamen mit neuen Sitten und Anschauungen zurück. Den Fes hatten schon einige mit der Kappe à la France vertauscht, und jetzt war gar der Sohn des Bey, des Dorfvorstehers, aus Europa zurückgekommen, wo er die Schule besucht hatte. Der Bursche konnte schreiben, besser als der alte Ibrahim. In der Kaffeestube bildete er den Mittelpunkt der Unterhaltung, und es waren gefährliche, umstürzlerische Ideen, die er mitbrachte aus der Welt der Ungläubigen. Mit der Vorwitz der Jugend erzählte er, wie in der fremden Welt die Frauen ohne Schleier gingen, und daß es wirklich an der Zeit wäre, sich von den alten, überlebten Sitten zu lösen.

Und dann war gestern der Kohlenbrenner gekommen, der jeden Monat einmal seine Ware ins Dorf brachte. Den Erlös hatte er, wie immer, dem Priester zur Aufbewahrung übergeben. Aber da machte der greise Ibrahim zum ersten Male in all den vielen Jahren die Entdeckung, daß sich jemand an dem Schatze vergriffen hatte, der unter Allahs Schutz stand. Vor seinem geistigen Auge ließ der Alte die Personen, die für diesen Raub in Frage kamen, vorüberziehen. Es blieb allein der junge Mahmud. Hatte nicht der alte Bey, sein Vater, selbst einmal geklagt, daß sein Sohn dort draußen doch viel mehr Geld verbrauchte als andere Schüler. Ja, und gestern hielt der junge Mann in der Kaffeestube alle Anwesenden großsprecherisch frei. Mit einem Silberfund zahlte er, das hatte der Dorfklatsch schnell herumgetragen. Aber drei Silberpfunde fehlten auf dem Platz des Köhlers . . .

Der duftende, persische Tschibuk verglomm, leise fiel eine weiche Dämmerung ein. Ibrahim war am Ende seiner Betrachtung. Anklagen konnte und wollte er niemanden, aber es war seine Pflicht, das ihm anvertraute Gut zu schützen. Bedächtig erhob er sich, streifte die Schuhe von den Füßen und betrat die schon dunkle Moschee. Mit der Sicherheit dessen, dem jeder Fußbreit Raum seit Jahren vertraut ist, ergriff er ein maurisches Taburett und trug es zu der Wand, wo sich das Brett mit dem Geld befand. Um mit den Händen daran zu reichen, mußte er auf das Taburett steigen. Vorsichtig tastete er nun den Samt des Wandteppichs ab, bis er unter dem Stoff eine Schnur fühlte, die von der Mitte des Brettes hinauf zu dem schweren Kupferschild lief. Eine geraume Zeit macht er sich da zu schaffen, und bei Licht hätte man vielleicht erkannt, daß diese Schnur zu einem ebenso einfachen wie sinnreichen Mechanismus gehörte. Endlich schien er befriedigt. Vorsichtig zog er zwei kleine Holzkeile aus den beiden äußeren Stützen des Brettes, die er in den Gürtel steckte. Dann verließ er die Moschee und stieg die Stufen des Minaretts hinauf, um den Gläubigen den Abendfrieden zu verkünden . . .

Fern schwamm die silberne Mondscheibe nach Westen. In bläulichen Schatten lagen die quadratischen Steinplatten des Vorhofs, als ein Mann leise, aber ohne Scheu durch das mit der Kette verhängte Tor der Mauer schlüpfte. Einen Augenblick hob sich der in Leder gefaßte Vorhang des Eingangs, dann herrschte wieder tiefster Friede ringsum. Nur das Zirpen der Zikaden mischte sich mit der singenden Melodie des Brunnens . . .

Im Dunkel des inneren Raumes steht Mahmud. Während sich seine Augen an die Finsternis gewöhnen, geht es ihm nochmals durch die Gedanken, wie er sich vor einer Stunde schwer mit dem Vater auseinandergesetzt hat. Nein, man kann nicht mehr in dieses Leben, in diese Umgebung zurückkehren. Es gibt da draußen eine lockende Welt mit tausend Genüssen. Aber dazu braucht er Geld — und das holt er sich jetzt hier. Noch in dieser Nacht wird er auf und davon gehen. Wenn morgen der Raub entdeckt wird, ist er schon weit. Tastend geht er der gegenüberliegenden Wand zu. Doch wie gebannt bleibt er plötzlich stehen. Dort oben, wohin durch die Fenster der Westseite das Mondlicht fällt, springt aus dem Dunkel das glänzende Rund der großen Kupferscheibe. Mahnend und drohend gleißen die Worte: „Achte Allahs Gebot!"

Schwer nur vermag sich der Eindringling aus der Starre zu lösen. Dummkopf, der er ist, so zu erschrecken. Das hat der alte Schlaukopf, der Ibrahim wohl berechnet. Pah! So schreckt man Kinder! Verächtlich lacht Mahmud auf, aber es klingt nicht ganz echt. Jetzt ist er drüben. Etwas steht ihm im Wege, das Taburett. Sein Gesicht verzieht sich zur Grimasse: Hilft ihm das Schicksal nicht sichtlich? Geräuschlos steigt er hinauf. Seine Hände fühlen das Brett, ergreifen die Silberstücke, die er in die Tasche gleiten läßt. Wie schwer sie doch sind! Mehr noch, mehr! Die Geldgier füllt ihn ganz und gar aus.

Plötzlich ein Ruck! Das Brett des Simses, an dem er sich hält, schnellt aus seiner Hand. Schwankend will er das Gleichgewicht bewahren, da saust mit furchtbarer Wucht die schwere Metallscheibe auf ihn nieder. —

Dröhnender, langhallender Gongschlag weckt das ganze Dorf. Halbbekleidet eilen die Leute auf die Straße. Was war das?

Zögernd betreten sie die Moschee, aber am Eingang prallen sie entsetzt zurück. Drinnen steht mit erhobener Fackel der greise Priester. Auf dem Boden liegt, erschlagen, begraben von dem riesigen Kupferschild, der Räuber. Weitverstreut über den Boden blinken die Silberstücke, und mit steinernem Gesicht deutet der Hodja auf die Worte, die im flackernden Fackellicht erglühen:

„. . . und lebe in seinem Gesetz!"

Winter im März

Bild: Presse-Bild-Zentrale

Vollständig verschneite und vereiste Tannen auf dem „Otto-Schmidt-Weg", der berühmten Skiabfahrt vom Brocken

Liebe / Skizze von E. G.

Sechs Uhr abends. Es ist dämmerig in dem kleinen eleganten Juweliergeschäft. Draußen rollen die Autos, und man sieht in der blauen Dämmerung die Umrisse der Vorübergehenden.

Die meisten Geschäfte sind schon strahlend erleuchtet, ihre Schaufenster zeigen die schönsten Dinge, vor denen man gern verweilt. Das Publikum ist vornehm hier in diesem Viertel, große Wagen sausen fast lautlos auf dem glatten Asphalt.

Nachdenklich bläst Eduard Dubas den Rauch seiner Zigarette vor sich hin. Er hat keine Lust, Licht zu machen. Um diese Zeit kommt nur noch selten ein Kunde. Macht nichts, er hat erstaunlich gute Geschäfte gemacht in den letzten Wochen . . .

Da geht die Tür auf. Eine Dame tritt in die Dämmerung, und mit einer raschen Bewegung hält sie seine Hand, die zum Lichtschalter greift, auf.

In dieser Bewegung und der Stimme, die halblaut „Guten Abend, Eduard" sagt, erkennt er plötzlich, wen er vor sich hat. Angela, seine Frau, die ihn vor zehn Jahren verlassen hat, um zu seinem besten Freund zu gehen. Und die er nicht hat vergessen können, um dessentwillen er so einsam ist . . .

Leise bittet er sie, sich zu setzen. Keiner von beiden wagt zu sprechen. So hat er Zeit, sie zu betrachten. Ja, sie ist immer noch schön. Aber es ist um sie herum eine Atmosphäre von Unglück, die ihn ratlos macht. Sie ist elegant, aber von einer Eleganz, die sicher schon zwei Jahre alt ist. Die Handschuhe sind gestopft, der Stoff des schwarzen Mantels glänzt an ein paar Stellen . . .

Endlich wagt er zu fragen, wie es ihr geht.

Der Freund ist tot. Und ihr geht es . . . so schlecht, wie es einer Frau gehen kann, die einmal sehr glücklich war.

Er macht eine Bewegung, die sagen will: Aber ich bin doch immer da, um dich aufzunehmen. Sie versteht.

„Glaub' nicht, daß ich zu dir gekommen bin wie zu einer letzten Zuflucht. Dazu bin ich zu stolz. Ich bin gekommen, um deinen sachverständigen Rat zu erbitten. Als er starb . . . er starb ganz plötzlich, weißt du, nach einer jener Krankheiten, die über einen Gesunden herfallen wie der Blitz . . ., da ließ er mir fast nichts zurück. Mir blieb nur eine Perlenkette, die er mir kurz nach unserer Heirat geschenkt hatte, und an der ich hing wie an einem lebendigen Wesen. Aber ich bin in Not. Und so ging ich zu einem großen Juwelier . . . ich will dir hier seinen Namen nicht sagen — und ließ die Kette schätzen. Und weißt du, was er mir sagte? Die Kette sei falsch! —"

„Das kann aber doch nicht sein!" schrie sie plötzlich auf, „das kann doch nicht sein, daß er, der so reich war, mir, der Frau, die er über alles liebte, eine falsche Kette geschenkt hat! Eine solche Erniedrigung, die mir das Andenken dieses Menschen zerstören muß! Ich wollte eigentlich nicht zu dir gehen, aus Scham, aus Furcht . . . aber jetzt: du bist der einzige Mensch, zu dem ich Vertrauen habe! Du kennst den Wert von Juwelen. Du mußt, du wirst mir die Wahrheit sagen!"

Und die Frau zerrte aus ihrer Handtasche eine Reihe von mittelgroßen, gleichmäßig blassen Perlen und hielt sie ihm hin.

Eduard Dubas hatte seine Augen nicht von ihrem Gesicht gelassen. Wie schön, trotz ihrer Falten, trotz ihrer Blässe und trotz ihrer schlechtversteckten Aermlichkeit war sie, die einst seine Frau gewesen, immer noch!

Die Kette in der hohlen Hand, stand er langsam auf. Schwerfällig, wie in einem Traum, holte er Lupe und Tuch aus einer Schublade und knipste die helle Untersuchungslampe an. Lange und gründlich untersuchte er die Schnur, Perle für Perle. Dann drehte er die Lampe aus, und, nach einem kaum wahrnehmbaren Moment der Stille, sagte er:

„Es ist gut, daß du zu mir gekommen bist, Angela. Ich verstehe den Kollegen nicht. Die Schnur ist von seltener Schönheit. Unfaßlich, wie man sie auch nur einen Augenblick lang für eine Imitation halten konnte. Uebrigens . . . du trägst sie ja auch schon lange genug, man hätte dir ihre Wertlosigkeit sicher schon früher gesagt . . . Aber sie ist so rein, daß ich selber . . . obwohl man heute schwer große Ankäufe tätigt . . . sie dir gern für . . . sagen wir . . . 200 000 Franken abkaufen würde."

Ganz ruhig und sachlich hatte er gesprochen. Die Frau war blaß geworden.

„200 000 . . . mein Gott . . . das wäre die Rettung . . ."

Das bedeutete eine nette Wohnung. Das bedeutete neue Kleider, Schuhe, Wäsche — zweihunderttausend — das bedeutete Reisen, Wiedersehen mit alten Bekannten, vor denen man sich nun nicht mehr seiner abgetragenen Kleidung wegen zu schämen brauchte. Man konnte sich auch wieder Bedienung halten. Zweihunderttausend . . .

Und, als ob es sich um die selbstverständlichste Sache von der Welt handele, zog Eduard bereits das Scheckbuch aus der Tasche.

„Einverstanden?" fragte er.

Sie nickte nur, stumm, immer noch fassungslos.

Ihre Dankesagungen schnitt er, da sie aufstand, mit den Worten ab: Es sei für ihn ein großartiges Geschäft! Und als sie versprach, bald wiederzukommen, ihn zu besuchen, küßte er ihr nur rasch die Hand. Als sie dann zur Tür ging, sah er ihr still nach. Zweihunderttausend . . .

Als sie gegangen war, blieb er einen Augenblick bewegungslos. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, als erwache er aus einem Traum.

„Man wird schwer zu kämpfen haben . . .", murmelte er. Und mit einer achtlosen Handbewegung wischte er die Kette wie ein wertloses Stück Papier vom Tisch.

Kindermanns wohnen parterre

Humoreske von Wolfgang Federau

Herr Kindermann war bei aller geistigen Beweglichkeit eine seßhafte Natur. Und wenn er doch einmal die Wohnung wechselte, so gewiß nicht aus purem Uebermut. Nein, Herr Kindermann hatte nichts, aber auch gar nichts von einem Nomaden in sich, und immer waren es schwerwiegende Gründe, die ihn zu einem Umzug mit all dem dazugehörigen Aerger bewogen.

Jetzt hatten Kindermanns eine neue Wohnung gemietet, eine im Erdgeschoß, und sie sangen ihr Lob in hymnischen Worten. „Sie liegt so schön am Rande der Stadt", sagte Herr Kindermann, „man wird nicht mehr so unter dem Verkehrslärm zu leiden haben."

„Und Anna wird's auch leichter haben", entgegnete Frau Dorothea. „Sie braucht bloß die Freitreppe draußen zu wischen und den Vorflur."

„Man ist im Augenblick draußen", lobte Herr Kindermann. „Und man braucht nicht immer in Angst zu sein, daß die Kinder das Treppengeländer runterrutschen und sich dabei Hals und Beine brechen", fiel seine Frau ein . . .

Mit NORA

NORA-Undine — Einkreis 2 Röhren-Empfänger — RM 137.- und RM 162.50 mit Röhren für Wechselstrom

NORA-Rienzi — rückkopplungsfreier Zweikreiser — RM 208.- mit Röhren für Wechselstrom

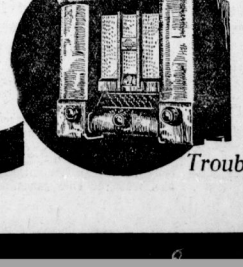
NORA-Troubadour — 6 Kreis Superhet — RM 285.- mit Röhren für Wechselstrom

NORA-600 — 7 Kreis Superhet mit Kurzwelle mit Röhren für Wechselstrom — RM 336.-

herrliche Edelholzgehäuse für hervorragenden, selektiven und klangschönen Fernempfang

Erhältlich in sämtlichen Fachgeschäften.

engsten Kontakt mit Heimat und Welt!



Rienzi

Troubadour

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0013

Und dann zogen Kindermanns um und fühlten sich durchaus wohl. Alle ihre Hoffnungen gingen in Erfüllung. Die Kinder rutschten nicht mehr das Treppengeländer herunter, man war mit drei Schritten auf der Straße oder doch wenigstens im Vorgarten, man wurde nachts nicht durch das Klingeln der Straßenbahn gestört, und auch Anna hatte es leichter.

Aber leider ergab sich nach nicht zu langer Zeit, daß zwar nicht die Straßenbahn klingelte, aber ein anderer Klingelton immer wieder den friedlichen Ablauf des Abends zerstörte. Da saß etwa Herr Kindermann, müde von den Mühen des Tages, an einem wirklich spannenden Detektivschmöker — mit einem Male schrillte die Glocke. Herr Kindermann schrak zusammen — ein Blick auf die Armbanduhr: Lieber Himmel, schon zehn Uhr, wer mag zu so später Zeit noch?? Sein Herz klopfte vor Ungeduld und Aufregung, er dachte an seinen hochbetagten Vater, dem es seit langem nicht mehr sehr gut ging. Er hörte ein Getuschel an der Haustür, dann wurde es still. „Anna", rief er. Das Mädchen kam. „Wer hat denn da geklingelt?" — „Och", sagte Anna, „da kamen zwei junge Leute, die wollten wissen, ob Millers hier im Hause wohnen." — „Unverschämtheit", grunzte Herr Kindermann und versuchte sich erneut in sein Buch zu vertiefen. Aber die richtige Stimmung war weg.

Oder es tauchten, spät abends, Nieslers auf. Kindermanns standen sich mit Nieslers nicht sehr gut, seit fast zwei Jahren war der Verkehr völlig eingeschlafen. Heute, mit einem Male, tauchten Nieslers auf, taten ganz so, als wäre nie etwas vorgefallen, sagten, sie wollten ihre lieben, guten Freunde mal auf ein Viertelstündchen besuchen und waren die Herzlichkeit selbst. Aber Herr Kindermann wußte ganz genau, daß Nieslers nur die Straßenbahn verpaßt hatten und nun vorsprachen, weil sie nicht dreißig Minuten draußen im Wind und Regen warten wollten, wo man doch so bequem bei Kindermanns die Zeit verbringen konnte.

Und dann waren da all die übrigen Hausbewohner. Wenn die den Hausschlüssel vergessen hatten — und das geschah erstaunlich oft —, dann klingelten sie bei Kindermanns. „Entschuldigen Sie", sagten sie, „aber wir dachten, es wird Ihnen nicht allzuviel Mühe machen, uns zu öffnen, wo Sie doch parterre wohnen." Und damit hielten sie den Fall für erledigt.

Zähneknirschend sah sich Herr Kindermann die Sache zwei oder drei Wochen an. Dann faßte er einen Entschluß. „Nach acht Uhr abends wird niemandem mehr geöffnet", befahl er dem Hausmädchen Anna gebieterisch. „Wollen doch mal sehen ..." Das Weitere verschluckte er.

Anna war gewohnt, zu gehorchen. Und als es am nächsten Abend Sturm läutete, blieb sie standhaft in der Küche. Obgleich sie vor Neugier fast zersprang.

Zwei Tage später bekam Herr Kindermann den Brief eines Geschäftsfreundes. „Leider traf ich Sie, als ich auf der Durchreise vorsprechen wollte, nicht an — es wurde mir jedenfalls nicht geöffnet", schrieb der. „Es tut mir sehr leid, daß dadurch mein Vorhaben, an dem ich Sie beteiligen wollte, sich zerschlug. Ich hätte noch am gleichen Tage, spätestens am folgenden Morgen ..." Na, und so weiter!

Herr Kindermann wurde blaß — ein schönes Geschäft war ihm durch die Lappen gegangen. Doch bewahrte er noch einigermaßen Haltung. Die verlor er erst, als acht Tage später Tante Eulalia — die Erbtante! — ihm einen von Beleidigungen strotzenden Brief sandte. Sie habe ihn und Dorothea einmal überraschen wollen, schrieb sie, aber da man es nicht für nötig gefunden habe, ihr auf ihr Klingeln zu öffnen — obwohl doch im Herrenzimmer Licht brannte und man also zu Hause gewesen sei —, sehe sie, daß man ihren Besuch nicht wünsche. Und man werde es demnach verstehen, wenn sie ebenfalls bitte, ihre Wohnung nicht mehr zu betreten.

Herr Kindermann schäumte. Er beschimpfte die harmlose Anna, die doch wirklich nichts dafür konnte, mit so häßlichen Ausdrücken, daß diese zum Entsetzen von Frau Dorothea sofort kündigte. Und er lief jedesmal, wenn die Glocke läutete, selbst zur Haustür. Aber immer, wenn er öffnete, waren es nur Burchards oder Ingfelds, die ihren Hausschlüssel vergessen hatten. Oder Unbekannte, die fragten, ob hier vielleicht eine Familie Miller wohne ...

Zur Zeit trägt sich Herr Kindermann mit der Absicht, auszuziehen. Obwohl sich gegen die Wohnung wirklich nichts sagen läßt. Und obwohl Herr Kindermann eigentlich eine seßhafte Natur ist. Einer, der nichts so haßt wie den Aerger, die Unruhe und all die Aufregungen, die mit einem Wohnungswechsel zwangsläufig verbunden sind ...

Eine Charakterprobe

Von Peter Robinson

„Immer noch unentschlossen?" fragte der gute Onkel Philipp seinen Neffen Adalbert. „Wie lange soll das Mädchen noch warten? Ein Vierteljahr geht das jetzt. Du läufst da zum Tee hin, du bringst Blumen mit, du hast sie ins Theater begleitet, du machst verliebte Augen, — na, da hat das Mädchen jetzt wirklich ein Recht, zu erfahren, woran sie mit dir ist. So sehr viel Mut gehört doch nicht dazu — — also los! Ueberlege dir ein paar hübsche Sätze und mach' ihr deinen Antrag!"

Der Neffe Adalbert seufzte. „Ach, den Mut zu einem Antrag hätte ich; das wäre das Wenigste. Ich habe nur vor was anderm so schreckliche Angst, — daß sie doch nicht ganz die Richtige für mich sein könnte."

„Ist ja Unsinn! Was willst du denn? Agathe Krause ist ein sehr hübsches Mädchen; sie ist gescheit und hat was gelernt, sie scheint mir auch ein heiteres Gemüt zu haben, — sie wird eine vorzügliche Frau werden."

„Vielleicht. Aber auch für mich? Weiß ich das ganz genau? Ich bin kein Mensch mit harter Pelle; ich bin leicht aus der Fassung gebracht, verletzt, gekränkt, betrübt. Ich kann nur eine immer sanfte, immer gütige Frau haben. Ich habe doch verheiratete Freunde mit sonst sehr netten Frauen und weiß, wie die, nämlich die netten Frauen, sich manchmal anstellen. Meinen Freunden macht das nichts, die lachen dabei. Aber ich — —! Oh, dieses jähe Aufbrausen der Weiber in ganz unwichtigen Fällen, dieses unsachliche Wildwerden bei Kleinigkeiten, dieses Schießen mit Kanonen nach Spatzen — — sowas könnte ich nicht vertragen, da würde ich weglaufen, da wäre es aus."

„So bist du!" nickte Onkel Philipp. „Und so ist das oft mit den Frauen. Aber die Agathe Krause kommt mir ganz friedlich vor. Hast du sie denn in der ganzen Zeit nicht beobachtet? Ich weiß: du willst sagen, wie sich eine Frau einem Mann gegenüber verhält, von dem sie merkt, daß er sie verehren möchte — darauf kann man nicht vertrauen, da verstellt sie sich, und später kommt die wahre Natur heraus. Aber sage mal: Bist du nie mit ihr zusammen in einem Laden gewesen?"

„Einmal habe ich sie in ein Seidengeschäft begleitet?"

„Na, und wie war sie da der Verkäuferin gegenüber?"

„Es war ein Verkäufer."

„Ach so — das gilt nicht. Die entscheidende Probe für den Charakter einer Frau ist, wie sie sich zu einer andern Frau benimmt, die von ihr abhängig ist oder sie bedient. Die vornehmen Damen im alten Rom waren doch ganz grausame Weiber. Wenn die z. B. sich putzen ließen, dann mußten ihre Dienerinnen den Oberkörper unbekleidet haben, weil die Herrin bei dem geringsten Versehen eine Nadel nahm und sie piekte, aber gründlich."

„Hör' auf damit, Onkel!" Adalbert krümmte sich beinahe schmerzlich.

„Du bist doch nun schon so oft in das Haus gekommen — — wie benimmt sich denn die Agathe zum Personal? Wie ist sie zu dem Zimmermädchen, wenn das den Tee bringt? In welchem Ton ordnet sie was an?"

„Das weiß ich nicht, Onkel. Was Besonderes ist mir nicht aufgefallen."

Onkel Philipp nickte. „Na ja, solche kleinen Züge würdest du, da du immerhin verliebt bist, doch übersehen. Da müßten wir schon eine stärkere Probe haben. Mache dich mal an das Zimmermädchen heran — — aber nein, das darfst du nicht, das würde zu Mißverständnissen führen. Das muß ich machen. Wann bist du wieder bei der Agathe zum Tee?"

„Am Donnerstag."

„Paßt famos! Da gehe ich sowieso am Vormittag zum alten Krause. Ich kenne ja das Zimmermädchen, die nimmt mir immer den Mantel ab. Eine ganz aufgeweckte Person. Ich werde sie bestechen und ihr eine kleine Instruktion geben. Wenn du am Nachmittag zum Tee da bist, dann muß sie ungeschickt sein, herausfordernd, aufreizend ungeschickt. Und du paßt ganz scharf auf, wie dann die Agathe sich benimmt!"

*

Onkel Philipp fand das Zimmermädchen sehr verständig, als er ihr seine kleine Bitte vorgetragen hatte. „Also machen Sie das so, liebes Kind! Es handelt sich um eine Wette. Sie haben doch verstanden: Wenn heute nachmittag der Herr Doktor da ist, mein Neffe, dann lassen Sie irgendwas vom Teegeschirr fallen. Schmeißen Sie es tüchtig hin! Und hier, mein Kind, haben Sie 20 Mark als kleine Entschädigung, falls das gnädige Fräulein sehr böse ist."

„Vielen Dank!" sagte das Mädchen. „Aber das gnädige Fräulein ist niemals böse."

Onkel Philipp freute sich. „Desto besser, desto besser!"

*

Vergeblich wartete Onkel Philipp am Abend des wichtigen Donnerstags auf seinen Neffen. Adalbert stellte sich nicht ein, auch am Freitag nicht. Erst am Sonnabend kam er trübselig angeschlichen.

„Wo warst du denn? Wo hast du gesteckt?"

„Versteckt hab ich mich, verkrochen. Und jetzt möchte ich ausreißen. Ich werde verreisen. Ach was, auswandern werde ich — — ganz weit, nach Neu-Seeland oder Hinterindien oder den Philippinen. Aber nein — nach den Philippinen doch nicht! Die würden mich immer an dich erinnen und deine entsetzliche Probe."

Onkel Philipp schüttelte den Kopf. „Au weh, au weh! Was war los? Ist sie doch aufgebraust? Wild geworden? Zur Furie? Das hätte ich nicht gedacht."

„Du hast überhaupt nicht gedacht, was dabei passieren könnte. Etwas Schreckliches ist passiert. Hereingebrochen ist es über mich. Ich war so glücklich. Agathe sah so reizend aus und war so freundlich — — ich dachte gar nicht mehr an das verrückte Experiment. Ganz vergessen hatte ich das. Da kam das Mädchen mit dem Teegeschirr an und setzte die Sachen hin, und wie sie das Sahnetöpfchen in der Hand hatte, da ließ sie es fallen — plumps! Und gerade mir in den Schoß ließ sie es fallen, und die Sahne bekleckerte meine Beinkleider und bespritzte mir Rock und Weste. Ich kam mir in dem Augenblick so ungeheuer lächerlich vor, daß ich geradezu überschnappte. Ich bin aufgesprungen und habe, ganz von Sinnen, irgendwas Häßliches gebrüllt. Ich weiß gar nicht, was ich gebrüllt habe. Ich glaube: Ungeschicktes Rindvieh! Und: Verfluchte Sauerei! — Und dann lief ich weg, um mich zu säubern, und dabei kam ich zur Besinnung und habe mich so geschämt über mein Benehmen, das ich gar nicht mehr gut machen kann, und da habe ich mich fortgestohlen. Das kommt von solchem Unfug! Jetzt ist alles aus! Heute bin ich noch mal hingegangen, um mich bei Agathe zu entschuldigen — — aber da ist sie nicht für mich zu sprechen gewesen."

Das Geburtstagsgeschenk

Heitere Skizze von **Erwin Kreker**

Peter gehört zu den Menschen, die trotz eines anständigen Monatseinkommens nie Geld haben. Wenn einer seiner Freunde behauptet, er könne nicht wirtschaften, dann wird er wütend und sagt, das liege nicht an ihm, sondern am Geld.

Zur Zeit liegt es auch wieder am Geld. Besonders peinlich ist es für ihn, daß sein Freund Paul heute Geburtstag hat; mit leeren Händen ist nicht gut gratulieren.

Noch überlegt Peter, was zu tun ist, als ein Paket für ihn gebracht wird. Mit Mühe und Not kramt er aus seinen Taschen seine letzten Sechser für das Bestellgeld zusammen.

Ein Paket seines Onkels Max. Das könnte ein Lichtblick für ihn sein! Vielleicht findet er ein Geschenk für Paul darin.

Im Nu ist das Paket geöffnet. Onkel Max, der in einer kleinen rheinischen Stadt seine Pension als alter Offizier verzehrt, ist immer für praktische Dinge. Tabak, Zigarillos, zwei handfeste Würste. Butter, Honigkuchen, zwei Paar Strümpfe, eine Unterjacke, ein Paar gefütterte Lederhandschuhe und andere Kleinigkeiten liegen in buntem Durcheinander vor Peter.

Ein Brief ist nicht dabei. Auf dem Paketabschnitt steht lediglich in des Onkels bekannter Kürze: Praktisch, wie immer. Hoffe, daß du besonders Lederhandschuhe gut gebrauchen kannst. Gruß! Onkel Max."

Die Lederhandschuhe! Richtig! Ganz unbewußt probiert Peter den linken Handschuh und denkt dabei: „Das fehlende Geschenk für Paul. Zum Glück hat er dieselbe Handschuhgröße wie ich!"

Mit herzlichem Händedruck bedankt sich Paul für die hübschen Handschuhe: „Ich kann sie ausgezeichnet brauchen, zumal ich meine vor vierzehn Tagen verloren habe."

Peter stammelt etwas vom „praktischen Schenken", aber das hört Paul schon nicht mehr, weil er sich bei seinen anderen Freunden für deren Geschenke bedankt.

Ein netter gemütlicher Abend vergeht. Es wird Bridge gespielt, geraucht, erzählt, getrunken. Und als sich die Freunde spät nach Mitternacht verabschieden, um nach Hause zu gehen, bedankt sich das Geburtstagskind nochmals bei Peter für die feinen Handschuhe; dem ist das etwas peinlich.

Zwei Tage später erhält er einen Brief von Paul. Der bedankt sich herzlichst für die Spende von fünfzig Mark, die so ulkig im Daumen des rechten Handschuhs versteckt waren. „Du hast doch eine feine Nase, denn du hast gemerkt, daß ich zur Zeit etwas knapp bei Kasse bin. Jedenfalls — mein Gesicht hättest du sehen müssen, als ich das merkte!"

Aber Paul hätte erst Peters Gesicht sehen sollen, als der jetzt den Brief las!

Der Dankbrief an Onkel Max für sein Paket ist Peter noch nie so schwer gefallen wie diesmal.

Waidmannsheil

Es war im Jahre 10000 v. Chr. Da ging ein Mann auf die Jagd. Und seine Frau stand in der Tür und winkte: Weidmanns Heil! „Aber", sagte sie, „wenn du heute wieder einen Dinosaurier schießt, dann, bitte, einen, an dem nicht noch die Marke des Wildhändlers steckt!"

*

Pauls Vater ist ein gewaltiger Nimrod.

Paul soll nun in der Schule einen Satz bilden, in dem das Wort „entweiht" vorkommt. Und Paul sagt: „Wenn mein Vater einen Hirsch schießt, wird er entweiht."

*

Der Revierförster stand neben dem Jagdgast. Ein Häslein sauste vorbei.

„Oh", sagte der Gast, „der hat aber Angst gehabt."

„Nicht doch", sagte der Förster, „der ist abgehauen, weil er so höflich war, Ihnen nicht ins Gesicht zu lachen."

*

„Alles, was ich je geschossen habe, esse ich selber", renommierte ein sehr schlechter Schütze.

„So?" fragte ein Freund, „wie schmeckt denn ein Treiber?"

Heitere Ecke

Zusammenstoß

Zwei Motorradfahrer sind zusammengestoßen.

Es kam zu einer Keilerei, die mit einem gerichtlichen Nachspiel endete.

„Hat der Angeklagte Sie im Affekt geschlagen?" fragte der Richter.

„Nein, es war mitten im Walde."

Das alte Gasthaus

Anton ißt im „Goldenen Löwen" zu Mittag.

„Ihre Wirtschaft ist wohl schon sehr alt?" fragt er den Wirt.

„O ja, sie stammt aus dem 16. Jahrhundert."

„Und das Huhn, das ich da esse, wohl auch?"

K. M.

Das Kleinauto

„Ach, Ihr Mann hat sich also wirklich ein Kleinauto gekauft! Da ist er doch sicher abends immer pünktlich zu Hause?"

„Natürlich! Wenn er den Wind im Rücken hat!"

Der Hut

Herr und Frau Pumpernickel stehen vor einem Hutgeschäft

„Sieh nur, Emil, in diesen Hut bin ich direkt verliebt."

„Dann wollen wir lieber weitergehen, sonst werde ich noch eifersüchtig."

Veränderung.

Freund: „Wie, du schreibst selbst Schreibmaschine? Wo ist denn deine Sekretärin?"

Direktor: „Die hat geheiratet."

Freund: „Wen denn?"

Direktor: „Mich!"

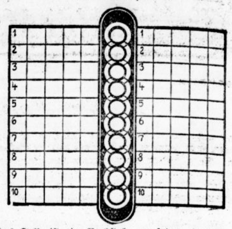
Klein Lottchen

Kleinlottchen heult. Sie heult, ohne aufzuhören. Schließlich ruft die Mutter: „Aber Lottchen, nun sei doch endlich still!"

Worauf Lottchen erbärmlich schluchzt: „Ich kann nicht, Mama, es heult von selber!"

Rätsel-Ecke

Skalarätsel



In jedes Feld ist ein Buchstabe zu setzen, so daß Wörter nachstehender Bedeutung entstehen:

Links: 1. Schandfleck, 2. ärztliches Instrument, 3. Flugzeugführer, 4. Pelztier, 5. Hetzhund, 6. athenischer Staatsmann, 7. volkstümlicher Berliner Zeichner †, 8. Stufenleiter, 9. Schlaferlebnis, 10. dänische Insel an der Ostküste Nordschleswigs.

Rechts: 1. Unterwelt, 2. Gastwirtschaft, 3. Körperteil, 4. Mönch, 5. hessische Stadt am Rhein, 6. indischer Held und Gott, 7. europäische Hauptstadt, 8. Hausvorbau, 9. Hunderasse, 10. Trinkbedürfnis.

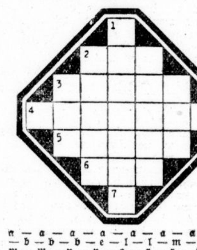
Die gegenüberliegenden Wörter haben je einen Buchstaben gemeinsam, der in den in der gleichen Höhe liegenden Kreis einzutragen ist. Von oben nach unten gelesen, ergeben diese Eintragungen den Namen eines berühmten deutschen Astronomen.

Wer kennt sie

1 . e . . a Physiker (hochfrequente Ströme)
2 . a . . n österreichischer Komponist
3 . p . . z deutscher Dichter (17. Jahrhundert)
4 . o . . e Telegraphentechniker
5 . r . . t Dichter der Freiheitskriege
6 . t . . m deutscher Novellist
7 . u . . r französischer Opernkomponist
8 . . . f deutscher Schauspieler (18. Jahrhdt.)
9 . u . . s französischer Romanschreiber
10 . b . . n norwegischer Dichter
11 . a . . s deutscher Handwerkerpoet
12 . p . . z wie Nr. 3
13 . o . . l schwedischer Chemiker.

Jeder Punkt entspricht einem Buchstaben. Die Anfangsbuchstaben aller Namen nennen, in der Zahlenfolge gelesen, einen berühmten Erfinder.

Magischer Stern



n — a — a — a — a — a — a — d — b — b — b — e — l — l — m — m — m — m — n — n — o — r — r — s — s.

Unter Benutzung vorstehender Buchstaben bilde man die nachstehend beschriebenen Wörter, die in den entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen der Figur gleichlauten.

1. Mitlaut, 2. Nebenfluß der Weichsel, 3. arabischer Gruß, 4. Küstenstrich in Vorderindien, 5. indischer Statthalter, 6. Name der Feenkönigin bei Shakespeare, 7. Mitlaut.

Ein Hütchen muß er haben!

Ein geschulter Papagei
Verschönt des Lebens Einerlei.
Doch was nützt er, wenn er nicht spricht?
Zum Beispiel meiner redet nicht.

Was ich auch spreche, singe, pfeife
Ob ich zur Violine greife —
Er macht ein dämliches Gesicht
Und glotzt mich an und rührt sich nicht.

Zum Schluß ruft ich ihn noch beim Namen
Und setze ihm ein Hütchen auf —
Ei, daß mir die Gedanken kamen! —
Jetzt tut der Kerl den Schnabel auf!

Was denkt ihr, was er mir verkündet?
Die ganzen Pflanzen zählt er auf,
Die man in unserer Gegend findet!
Und eine Römergöttin auch!

Dann steckt den Fuß er ins Gefieder
Und dreht sich um. Wie, schläft er ein?
Nein, hört nur zu! Er spricht schon wieder!
Ein Männername! Wer wird's sein?

Bilderrätsel

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 52

Aufbau-Kreuzworträtsel: Verteilung der Wörter entsprechend den durchlaufenden Zeilen der Figur: Waagerecht: Eiderdaunen, Rolle, Opa, Met, Hel, Oer, Bor, After, Harke, Inn, Ida, Eta, Tee, Est, Lunch, Dominikaner. Senkrecht: Disposition, Aetna, Ger, Ren, Lid, Rom, Tun, Adler Genie, Alt, Eck, Sue, Bai, Hai, Horde, Leierkasten.

Nütze die Zeit: 1. Hochofen, 2. Ostende, 3. Fama, 4. Fiasko, 5. Eindecker, 6. Nachnahme, 7. Utensilien, 8. Nunting, 9. Dezernent, 10. Haubitze, 11. Armada, 12. Rendezvous, 13. Raabe, 14. Ehrenbreitstein, 15. Narzisse, 16. Meerrettich, 17. Annonce = Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.

Wörterkranz: 1. Seidel, 2. Tiegel, 3. Adelar, 4. Najade, 5. Denver, 6. Porree, 7. Angora, 8. Uhland, 9. Bubier, 10. Elster.

Verwandlung: Regen—Neger.

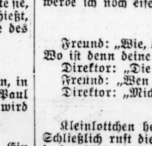
Rösselsprung: Wohl geht der Jugend Sehnen — Nach manchem schönen Traum, — Mit Ungeduld und Tränen — Stürmt sie den Sternenraum. — Der Himmel hört ihr Flehen — Und lächelt gnädig: nein, — Und läßt vorübergehen — den Wunsch zusamt der Pein. Ludwig Uhland.

Der Reichsberufswettkampf ist das Symbol der neuen Jugend!
Wer will fehlen am Wettkampftag?
Anmeldungen nur noch in dieser Woche!

Sie sind wirklich eine gute Mutter,

denn mit unendlicher Sorgfalt pflegen Sie Körper und Geist Ihres Kindes Aber hoffentlich haben Sie nicht vergessen, daß zu einer vollkommenen Pflege auch die Pflege der Nerven Ihres Kindes gehört. Schule, Studium oder Lehrzeit werden später seine ganze Persönlichkeit in Anspruch nehmen und dann müssen seine Nerven gesund und stark sein, um den unerhört schweren Lebenskampf siegreich zu bestehen. Geben Sie daher beizeiten Ihrem Kinde den nach Prof. Dr. Habermann hergestellten und zu Weltruf gelangten Nerven-Nährstoff Biocitin und Sie tun das, was für eine zweckmäßige Ernährung der Nerven notwendig ist.

Text 60



Nehmen Sie es aber auch selbst, denn die nervöse Mutter ist eine schlechte Erzieherin Veranlassen Sie auch Ihren Mann und Ernährer Biocitin zu nehmen Er wird es Ihnen danken denn er wird sich danach frischer und widerstandsfähiger fühlen. Er wird wieder ein so guter und munterer Gesellschafter sein, wie in den ersten Tagen Ihrer Ehe. Biocitin ist jung und alt gleich gut bekömmlich. Biocitin pflegt, nährt, schützt die Nerven vor Erschöpfung.

In Apotheken und Drogerien erhältlich. Ausführliche Drucksache nebst Kostprobe von der Biocitinfabrik, Berlin SW 29/60, kostenfrei

BIOCITIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0014

Große und angesehene
Lebensversicherungsgesellschaft
sucht für den Platz Halle noch einige einwandfreie, strebsame und fleißige
Mitarbeiter
für ihre Spar- und Versorgungsversicherung. Feste Bezüge und Provisionen. Sorgfältige Einarbeitung und Fortbildung. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sind zu richten unter O. 2194 an HN- Große Ulrichstraße.

Kunststopferin in oder außer dem Hause zur Aushilfe gesucht. Angeb. unt. T. 6717 an HN-Ulrichstraße. (b

Hiesige Großhandelsfirma sucht zum baldigem Antritt tüchtige **Kontoristin** die auch in Stenographie und Schreibmaschine perfekt. Angebote unt. O. 2414 an HN-Ulrichstraße.

Damen für Hauspropaganda bei sehr gutem Einkommen für sofort gesucht. Fahrtspesen werden vergütet. Zu melden Hotel „Goldene Kugel" beim Portier, Montag von 11—13 Uhr.

Saisonbeginn! Für den Verkauf uns. beliebten **Marken-Autoöle** etc. suchen wir rührige **Vertreter** gegen hohe Provision. Herren, die bereits erfolgreich tätig waren, belieben Angebote zu richten unter H. G. 8291 an HN Große Ulrichstraße. (hs

Techn. Vertreter zur Unterstützung des General-Vertreters gesucht für Präzisions-Schneidwerkzeuge, Vorrichtungen usw. für Halle und Umgebung. Angebote unter T. 6317 an die HN-Ulrichstraße.

Gewandte Damen für eine bewährte wirksame Privat-Werbetätigkeit, die täglich 6—8 Besuche erfordert, werden gegen hohe Provision u. Umsatzprämie eingestellt. Für strebs. Damen schnelle Aufstiegsmöglichkeit. Einarbeit. dch. bewährte Kräfte. Vorzust. 10—12 u. 4—5 Uhr, Große Ulrichstraße 18, II.

Vertreter zum Besuch der Wiederverkäufer und Großverbraucher für unsere konzernfrei. Glühlampen gesucht. Transforma GmbH., Berlin S 42, Ritterstr. 9/10.

Redegewandte Damen und Herren für hochlohn. Reisetätigkeit ges. Zu meld. Montag, d. 11., von 9—12 Uhr, Bräustübl, Preußenhof, Delitzscherstr.

Wegen Verheiratung meines langjährigen **Stubenmädchens** suche ich tüchtigen Ersatz zum 1. April oder früher. Ehrlich, peinlich sauber, Kenntnisse im Nähen und Servieren erforderlich. Angebote mit Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen und Bild an Frau von Ludwiger, Blankenburg a. H., Marienstr. 2.

Wer besucht laufd. dortige Firmen und möchte meinen erfolgsicher. Ia Reklame-Artikel DRGM. verkauf.? P. Zischka, Altona/E., 5. (Er

Bedeutendes Backhilfsmittelwerk sucht **General-Vertreter** für Bezirk Halle und Umgebung. Nur Bäckereifachleute, die nachweisbar bei ersten Firmen der Branche tätig waren und gute Umsätze nachweisen können, wollen sich melden unter F. U. 123 an „Wefra" Werbeges. m.b.H. Frankfurt a. M.

Bekannter Thüringer Mineralbrunnen sucht besteingeführten rührigen **Vertreter oder Mineralwasser-Großhändl.** für den Bezirk Halle. Gefl. Offerten erbeten unter T. 6097 HN-Ulrichstraße. (a933

Seßhafte Vertriebsstelle f. Massenartik. bezirksw. zu verg. Bietet beste Möglichk. f. **Dauer-Existenz** m. mon. ca. 400 M. Eink. Kassagesch. Nachweis. Vertrieb u. Büro o. Wbg. u. nur a. Wiederverk. Erw. Kap. erf. Eilanfr.: Patent-Verwertung 64, Frankfurt/Main, Kronprinzenstr. 6.

Altes Versicherungsunternehmen sucht für einen größeren Reisebezirk (Sitz in Halle) als **Inspektor** tüchtige Kraft, die auf dem Gebiet der Organisation und Werbung in allen Sachversicherungszweigen besonders gute Erfolge nachweisen kann. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild erbeten unter **Df 116** an die **Ala, Düsseldorf 24.**

Erfolgreich

sind

An- und Verkäufe . . . . . . in den HN
Vermietungs-Anzeigen . . in den HN
Mietgesuche . . . . in den HN
Stellen-Angebote . . . . . . in den HN
Stellen-Gesuche . . . . . . in den HN
Geld, Hypotheken . . . . . in den HN
Verloren, Gefunden . . . . in den HN
Heirats-Anzeigen . . . . . . in den HN

Daher:

Alle Kleinanzeigen den Hallischen Nachrichten

Private Gelegenheits-Anzeigen werden nach dem billigen Worttarif berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Rpf, jedes Textwort nur 9 Rpf, bei Stellengesuchen das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 20 Rpf, jedes Textwort nur 7 Rpf.

Annahme der erfolgreichen HN-Kleinanzeigen in allen HN-Geschäfts- und Zweigstellen

Erfahrene Stenotypistin sucht halbtäg. od. stundenweise Beschäftigung, auch Heimarbeit. Angebote U 2318 HN-Ulrichstr. *

Wer wäscht Leib-, Bettwäsche, Gardinen usw. sorgfältig außer dem Hause? Angebote L. 4858 HN-Leipzigerstr. †

Klavier-Unterricht Marg. Voßhage, geprüfte Klavierlehrerin, Leipziger Straße 14, III. (e

Junge Dame Anfang 30, von angen. Aeußeren, wirtschaftl., nicht unbemittelt, sehnt sich nach einem eig. Heim. Herr., auch Witwer, w. sich meld. Angeb., wenn möglich mit Bild, T. 6157 HN-Ulrichstraße. (a

Hotelangestellte, Anfang 30, sucht Lebenskameraden, evtl. spät. Heirat. Angebote M. 2372 HN-Ulrichstr. *

Zur Konfirmation oder kl. Festlichkeiten übernehme Kochen u. Backen geg. geringe Entschädigung; auch außerhalb. Uebernehme a. Krankenpflege od. Haushaltführung. Angebote u. S. 2316 HN-Ulrichstr. *

Jng., 45 J. alt, hier fremd, sucht für gemeins. Ausflüge Ausgehepartnerin. Angebote L. 4843 HN-Leipzigerstr. †

Unterricht erteilt in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Donner, Otto-Küfner-Straße 71a.

Fräulein, 27 J., mit 8jähr. Mädchen, wünscht mit strebs. Herrn oder Witwer (mit Kind angen.) zw. spät. Heirat in Verbind. zu tret. Angeb. mit Bild N. 2293 HN-Ulrichstraße. *

Handwerksmeister mit off. Geschäft, Mitte 30, 1,70 m, wünscht m. interessierend. Dame in Briefw. zu treten zw. spät. Heirat. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache. Angeb. mit Bild (welch. sof. zurückges. w.) erbeten unt. V. 2339 HN-Ulrichstr.

Instandsetzg. vergebe an Dachdecker, Bautischl., Maler geg. Sachwerte. Angebote E. 2345 HN-Ulrichstraße. *

Privat-Unterricht i. Damenschneidern an eig. Garderobe i. Tag.- u. Abendst. **Frau E. Ebert** Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl.

Gebild. Frl., 28 J., perfekt in Küche und Haushalt, sucht zum April Stellung in frauenlos. Haush., auch Arzthaush. Angebote M. 2292 HN-Ulrichstr. *

Gebild. Stütze Mitte 20, ev., m. geb. Freund (in) kennenlernen. Angebote D. 2044 HN-Ulrichstr. *

ENGLISCH Französisch, Span., Portug., Nachhilfe all. F. L. W. Mueller Sophienstr. 41 4 Jahre Auslds. Prax.

Solide Frau, Witwe, Mitte 50, ohne Anhg., sucht Wirkungskreis in frauenlos. Haush. (auch Land), evtl. Heirat. Angebote L. 4866 HN-Leipzigerstraße. (†

Gebildete Dame, Anfangsvierzig., blond, schlank, gut aussehend, gepflegt, vielseitig interess., wirtschaftl., 2400 Mark Einkünfte jährlich, anhanglos, sucht gebild. kultiviert. Lebenskamerad. Selbstinserentin. Angeb. L. 4877 HN-Leipzigerstraße.

Musikalische Damen finden netten, geselligen Anschluß zw. gemeinsamen Singens. Angeb. St. 8346 an die HN-Steintor. (

ENGLISCH für alle Zwecke Mr. John Morgan Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel. 36546

Geschäftsm., 46 J., m. Rente, sucht liebe Freundin zw. sp. Heir. Angebote S. 2396 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau! alleinsteh., 27 J., sucht Stellung in frauenlos. Haushalt bei bescheid. Ansprüchen evtl. spät. Heir. Witw. m. Kindern bevorzugt. Angebote F. 4448 HN-Fil. Schraplau, Bäckerstr. 1. (a

Achtung Damen! Ich liefere Ihnen 72teilige Besteckgarnitur. m. 100 g Silberaufl. z. Pr. v. 85 RM. ohne Anzahlg. geg. 10 Monatsr. Katal. gratis. J. Ostern, Wiesbaden 43, Emserstraße 24.

Bridge Zirkel u. Unterr. Frau Brendel, Tel. 332 23. (1

Witwer, 52, sucht eine Lebensgefährtin von 45—50, ohne Anhang. Haus, Garten u. Vieh vorh. Zuschriften erbet. unt. T. 6337 HN-Ulrichstraße. (†

Schulhilfe. Erfolgsichere und energische **Nachhilfe** in allen Fächern. Angebote S. 1236 HN-Ulrichstr. (1

Jng., Absolv. höh. Maschinenbausch., 35 J. alt, 1,62 m gr., in gut. u. sicherer Position, wünscht Lebensgefährtin. Angebote T. 5477 HN-Ulrichstr. (a

Jg. Mann, 25 J., Nichttänz., sucht Bekanntsch. ein. nett. Mädels bis 25 J., evtl. sp. Heirat. Ernstgem. Ang., mögl. m. Bild, S. 2496 HN-Ulrichstr. *

Offene Stellen Weibliche

Zuverlässiges Mädchen, erfahren in Küch.- u. Hausarbeit, f. Gutshaush. zum 15. 3. oder später gesucht. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich wend. an Frau Walter Haubner, Gut Oberhütte, Eisleben.

Jg. Mädchen als lern. Assistentin für erstklassig. Institut f. wissenschaftliche Schönheitspflege sofort gesucht. Bildangebote L. 4874 HN-Leipzigerstr. (†

Weiblicher Kochlehrling, nicht unter 17 J., schlicht um schlicht zum 15. 3. gesucht. Hotel Grün. Baum Franckestr. 14. (†

Lehrmädchen stellt ein Kondit. P. Fritze, Artilleriestr. 95.

Suche Anfängerin Stenogr., Schreibmasch. u. Buchf., m. Mittelschulbildung 1. 4. 35. Bewerb. m. Lebenslauf unter C. 2403 HN-Ulrichstr. *

Hausgehilfin m. Nähkenntniss., an sich., absolut selbständ. Arbeit gewöhnt, kinderlieb, ehrlich und solid, für Privat gesucht. Wilhelm Becker, Ammendorf, Kantine Gottfried Lindner.

Tücht., perf. Mädchen, nicht unter 23 J., zum 1. 4. 35 für Villenhaushalt in Halle gesucht. Bewerbung. P. 2015 HN-Ulrichstr. (b

Tüchtige Wirtschaftsleiterin (BdM-Mädel od. Parteigen.), perf. in Haushaltsführ. und Kochen für größeren Betrieb (täglich 40 Pers.) per 1. April ges. Lebenslauf mit Zeugnisabschrift, sowie Gehaltsanspruch erbeten u. E. 2325 HN-Ulrichstraße. *

Inserieren heißt interessieren

Perfekte **Stenotypistin** sofort zur Aushilfe gesucht. Bewerbg. schriftl. m. Zeugnisabschrift unter J. D. 402 an „Indak" Anz.-Mittler, Schwetschkestr. 5e. I.

Inserieren heißt interessieren

Mädchen, nicht unter 18 J., f. Geschäftshaush. gesucht. Schulze, Dessauerstr. 2. (

Schulmädch. für nachmittags gesucht. Weihe, Moltkestraße 3. *

Haustochter v. jungem, kinderlosem Ehep. zum 1. April gesucht.* Muß m. d. Hausfrau alle in Haus und Garten vorkommenden Arb. verricht. b. häuslichem Familienanschluß. Schlicht um schlicht. Angebote K. 2190 HN-Ulrichstraße. *

Saubere Waschfrau gesucht. Pfännerhöhe 42, I. links.

Gesucht ehrliches, tüchtig. Mädchen, welches alle häusl. Arbeit. versteht u. etwas Kochkenntnisse besitzt. Mit Zeugn. vorzust. Gütchenstr. 20, II. Etage.

Suche per 1. 4. 35 fleiß. u. ehrliches Hausmädchen, ca. 17 Jahre alt. Karl Winkler, Stedten.

Alleinmädchen, älteres Mädchen, wird von kinderl. Ehepaar per 1. 4. 1935 gesucht. Dasselbe muß gutbürgerlich koch. könn., ebenso im Nähen u. in allen Hausarbeiten bewand. sein und d. Haushalt selbständig führen können. (b Schriftliche Ang. verschlossen erbet. unt. T. 5997 HN-Ulrichstraße.

Sprechstund.-Hilfe f. Facharzt-Praxis sofort od. 1. 4. 35 ges. Ang. T. 6837 HN-Ulrichstr. (b

Zuverlässiges sol. Alleinmädch., erfahren i. Haushalt und Kochen, zum 1. 4. gesucht. Vorzustellen mit Zeugniss. Mozartstraße 24, II. (b

Alleinmädch., tüchtig, zuverläss., solide, mit Kochkenntn., langjähr. Zeugn., bei gut. Lohn für Villenhaush. zum 1. 4. gesucht. Hilfe vorhanden. Vorzust. 4—7 Cecilienstr. 5, Tel. 353 57.

Hausmädchen fleißig, saub., in allen Hausarbeit. erfahren und zur Unterstützung am Büfett sofort oder 15. 3. ges. Zeugn.-Abschr. und evtl. Bild an Schulze, Merseburg, Stadt-Café.

Solides, einfaches, junges **Mädchen,** evgl., für kleinen Haushalt (1 Kind, 2 Jahre) z. 1. 4. **gesucht.** Fleißig, ehrlich u. sehr kinderlieb. Dauerstell. Mögl. Bildofferten unt. T. 6497 an die HN-Ulrichstr. (a

Alleinmädch., solid, kinderlieb, für 3-Pers.-Haushalt (6-Zimmer-Wohnung) zum 1. April ges. Angebote m. Lichtb. u. Zeugnisabschr. P. 2415 HN-Ulrichstraße. *

Hausmädchen ehrlich u. fleißig, nicht unter 16 J., z. 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Fleischerei Engel, Ammendorf, Hindenburgstr. 46c

Sauber., ehrl. Alleinmädch., welches zu Hause schläft, bei gutem Lohn gesucht. Schaffert, Gaußstraße 17. (b

Alleinmädch., älteres selbständ., mit Kochkenntn., gesucht. Eder, Rannischestr. 18, Laden.

Kontoristin (Anfängerin), vertraut m. Stenogr. u. Schreibmasch., sof. ges. Angebote m. Gehaltsanspr. T. 6557 HN-Ulrichstraße. (b

Handelsschülerin v. groß. Versich.-Büro per 1. April gesucht. Lebensl. u. Zeugn.-Abschr. unt. J. 2429 HN-Ulrichstraße. *

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, (†) Lehrstelle i. Büro oder Lager. Angebote L. 4837 HN-Leipzigerstr.

Beschäftig. sucht älterer abgebauter Beamter, * gelernter Kaufm., bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. A. 2341 HN-Ulrichstraße. *

Maschinenschlosser-Lehrstelle gesucht. Angebote U. 2498 HN-Ulrichstraße. *

Bin 38 Jahr, Führerschein 3, * gelernter Schloss., suche Stellung. Angebote H. 2428 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf

Suche z. 15. 3. od. 1. 4. Stell.; bin 16 J., war schon 1¼ J. in Haushalt tät. Charl. Ramdohr, Heiligenthal. (a

Suche f. meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt, in Privat- oder Geschäftshaush. eine Stelle als Haustocht. Frau Stille, Ammendorf, Brückenstr. 81.

Haustochter. Suche für meine 15jährige Tochter, Mittelsch.-Bildg., Stellg. als Haustochter in besser. Privathaushalt. * Angebote E. 2365 HN-Ulrichstr. *

Tüchtige Hausfrau, Wwe., 38, möchte guten, frauenlos. Haushalt führen. Gehalt w. n. verlangt, wenn 8jähr. Tochter mitkann. Angebote T. 6657 HN-Ulrichstr. (a

Hausfriseuse empf. sich billigst. Angebote O. 2394 HN-Ulrichstr. *

Zur Pflege eines Säuglings oder Kleinkindes sof. od. sp. bereit. Erika Werner, Rosenstr. 3, II. *

Suche f. meine Tochter, 15 J. alt, Lehrstelle in Büro. Kenntn. in Sten. Angebote L. 4875 HN-Leipzigerstr. †

Gebildetes 25j. Mädchen mit Kochkenntnissen (auch Büro) sucht Alleinführg. ein. kl. Haushalts od. Haustochterstelle geg. Taschengeld. Angebote an * Fritsche, Halle, Breitestr. 20, I.

Wo fehlt Hausfrau? Geb. Landwirtstochter, 38 J. alt, sucht passenden Wirkungskr. i. bess. Stadt- od. Landhaushalt. Angeb. L. 4857 HN-Ulrichstraße. (†

Suche Stellg. in Privathaush., 15 J., 9. Schulj. besucht, zum 1. 4. oder später. Angebote T. 6257 HN-Ulrichstr. *

Lehrerstocht., 25 J., von ausw., erfahren in allen häuslich. Arbeit., Plätten, perfekt i. Schneidern, sucht zum 1. 4. geeign. Stellg. in Haush. Angebote A. 2401 HN-Ulrichstr. (b

Suche Stelle z. 1. 4. od. 15. 4. als Wirtschafterin oder Alleinmädch. Bin 30 J., erfahr. in Kochen, Back., Einweck. u. etwas Nähen. Langjähr. gute Zgn. vorhd. Angebote T. 6117 HN-Ulrichstr. (a

Jg. Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stell. als Lernende in Kontor od. als Verkäuferin. Gefl. Angebote L. 4854 HN-Leipzigerstr. †

Haushalt führt ab 1. 4. gebildete Witwe, 40, Akadem., tüchtig, nettes Wesen und Aeußere. Angeb. K. 2270 HN-Ulrichstraße. *

Suche f. meine Tochter, welche Ostern die Schule verl., Stell. i. Haushalt; kann zu Hause schlafen. Franz Reinhardt, Halle, Fuchsbergstraße 5. *

Jg. Mädchen, Vollwaise, 20 J., i. Haush. erfahr., m. Koch- u. Nähkenntnissen, sucht Stellg. i. Haush. Angebote U. 2398 HN-Ulrichstr. *

Friseuse sucht sofort oder später Stellung. Angebote J. 2389 HN-Ulrichstr. *

Fräulein (49 Jahre) sucht bald oder 1. April Stellung als **Hausdame od. Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt oder bei einzel. ält. Herrn od. Dame. Gute Zeugnisse vorh. Kagelmann, Halle-Saale, Gustav-Hertzberg-Straße 17. (*

Mädel v. Lande, 18 J., ehrlich u. fleißig, mit etwas Nähkenntnissen, sucht per sof. Stellung i. Privathaushalt. Halle bevorzugt. Anna Frötel, Spickendorf (Saalkreis).

Haustochter sucht Stellung in besser. Hause, auch Einzelhaushalt, z. 1. Mai. Angebote T. 6457 HN-Ulrichstraße. (a

Besser., jung. Mädel, im 17. Lebensj., sucht z. 1. 4. oder spät. Stellung zu Kindern. Angeb. L. 4878 HN-Leipzigerstraße. (†

Suche f. meine Tochter, welche d. 9. Schuljahr besucht hat, z. 1. 4. tagsüber Stell. in kl. H. h. Angebote L. 4885 HN-Leipzigerstr. †

Visitenkarten fertigt an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Gr. Ulrichstr. 16

Junge Dame sucht Gelegenheit, sich in der franz. Sprache weit. ausbilden zu können. Angebote L. 4886 HN-Leipzigerstr.

Verschiedenes

So billig kaufen Sie **Nugat-Eier** fabelhaft Stück 5 Pfg. nur im Schokoladen-Haus Kleine Ulrichstr. 12.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Kind wird in Pflege genommen, liebevolle Behandlung. Angebote H. 2388 HN-Ulrichstr. *

Verloren Gefunden

Hund (Shetländer) zugelaufen, rot-weiß gefleckt. Abzuhol. Schlettau Saale 59

Rückladung für Auto-Möbelwagen nach **Magdeburg** Mitte/Ende März **gesucht.** Fernruf 282 57.

Luchstauben, blau u. geschuppt, m. Aluminium- u. farbig. Ring entflogen. Gegen je 10 M. Belohng. an Hausmann Gleinig, Brandenburgerstr. 5, prt., zurück erbeten. (b

Engl.-Konv. Zirkel billig. Anmeld. u. M. 2332 HN-Ulrichstr. (1

Tanz- Einzel-Unterricht erteilt jeder Tageszeit **Wally Beck,** Adolf-Hitler-Ring 17 Tel. 33730

Tanzschule in Zirkeln u. einz. auch Sonntags i. Restaurant Kaiser Friedrich, Friedrichplatz. **G. Wollrath u. Töchter,** Martinstr. 22. (†

Privatunterr. in **Damenschneid.** Anfertigung eig. Gard. in Tages- u. Abendstunden. **M. Taubert-Hund** Schneidermeistrn., Friedrichstr. 54, I.

Unterricht

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt, Robert-Franz-Ring 1, gegr. 1864, Aufnahmen für Sexta und **Abendkursus.** (Vorbereitung f. Obersekundareife, Primareife und Abitur). Besonders für berufstätige Damen und Herren. Prospekt. Dir. G. Hentschel.

Reichseingetragene Höh. Techn. Lehranstalt **INGENIEURSCHULE** Ausbildung von Ingenieuren aller Fachgruppen Prospekte anfordern. **Zwickau**

NeueKurse in allen Fächern. Lehrplan umsonst. **F. Wehmer & Sohn** Kaufm. Privatschule, Tel. 33018 Königstraße 93 (am Leipziger Turm).

Neumanns Tanzschule Mein gr. Frühjahrskursus mit allen Tanzneuheiten beg. Freitag, d. 22. März. Weit. Anmeldg. erbeten Töpferplan 8, pt. (lfd. Einzelunterricht zu jeder Tageszeit!

Staatlich anerkannte **Lehranstalt für Techn. Assistentinnen** an mediz. Instituten. — Halle (S.), Mühlweg 29 Neue Kurse beginnen am 3. April Dr. Eulner.

Dr. Gärtner, Privat-Fachschule zur Ausbildung von Chemotechnikerinnen Halle (Saale), Mühlweg 29. Besitzer und Leiter Dr. Eulner. Neue Kurse beginnen am 3. April

Heiraten

Wegbereiter zur Gründung glücklicher kath. Ehen ist seit 15 Jahren der erfolgreiche Neuland-Bund 5 Leipzig C. 1/241 Kirchl. Billigung

Handwerker, 44 J., sucht die Bekanntsch. einer Dame zw. baldig. Heirat. Nur ernstgem. Ang. D. 2404 HN-Ulrichstr. *

Heir. wünscht Dame, 36 Jahre, jungauss., dunkelblond, große Erschein., mit mod. Wäsche- u. Möbelausstattg. Möchte Herrn in sicherer Posit. kenn. lern. Wwr. od. schuldl. Geschied. m. Kind angenehm. Vermittler verbeten. Angebote M. 2352 HN-Ulrichstr. *

Landwirtstochter, 40 J., mittelgroß, schlank, nicht unvermög., wünscht zw. Heirat Briefwechsel mit mittl. Beamt. entsprech. Alters. Angebote F. 2046 HN-Ulrichstraße. *

Witwe mittl. Jahre sucht Ehegefährten in gesichert. Position. Schriftliche Ang. T. 6857 HN-Ulrichstraße. (a

Fräulein, 25 J., v. Lande, 1,48 groß, gute Aussteu., wünscht Bektsch. mit nett. Herrn in sich. St. zwecks spät. Ehe. Angebote A. 2141 HN-Ulrichstr. *

Witwer, 47 J., 2 Söhne, 20—17 J., sucht Wwe. oder Frl. zwecks Heirat. Angebote V. 2399 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann, 24 J., berufstät., wünscht d. Bektsch. eines nett., jung. Mädels zw. spät. Heirat. Angebote bitte m. Bild (zurück) Z. 109 postlagernd Leuna.

Wem darf ich Hausmütterchen sein? Bin Mitte 50er. Angebote L. 4848 HN-Leipzigerstr. †

Handwerker, 20 Jahre, mittl. Größe, sucht aufrichtig. Mädel zw. Freundschaft, evtl. Heirat. Angebote St. 8357 HN-Steintor. (

Beamtensohn Schlosser, 27 J., 1,72 gr., wünscht Bek. mit hübsch., jungem Fräulein. Wäscheaussteuer, schwarz. Bubikopf und Nichttänzerin bevorzugt, zwecks spät. Heir. Besitze Motorrad. Angeb. D. 2304 HN-Ulrichstraße. *

Witwe, 38, gut. Haushalt, 8j. Tocht., wünscht Wiederheirat mit Herrn in sicherer Stellg. Witwr. m. Kind angenehm. Angebote T. 6677 HN-Ulrichstr. (a

Witwe, 47 J., m. Jung., eigen. schuldenfr. Haus und Vermögen, v. Lande, möchte f. m. Bahnbeamt. verheirat. Angebote N. 2333 HN-Ulrichstr. *

Beamtentocht. Provinz, 33, jung. aussehend, blond, schlank, wünscht gebildet. Lebenskameraden. Aussteuer vorhanden. Witwer angen. (a Angebote T. 6617 HN-Ulrichstr.

45jähr. Mann, berufstätig, sucht Bektsch. m. solid. Dame zw. späterer Heirat. Angebote erbeten U. 2278 HN-Ulrichstr. *

Fräulein, von auswärts, 33 Jahr, evangl., 1.68 m groß, aus guter Familie u. angenehmen Aeuß., perfekt im Haushalt und Schneidern, möchte Herrn in sicherer Position zwecks Heirat kennen lernen. Gute Wäsche und Möbelaussteuer sowie Vermögen vorhanden. Nur ernstgem. Bildzuschr. sind zu richten u. T. 6777 an die HN-Ulrichstr.

Ideale Eheanbahnungen Persönlich eingehende Beratung Grapholog. Charakterbeurteil. (Gutachten) besond. f. Eheangeleg. Frau Margarete Garbe, Halle (Saale), Bismarckstraße 12, pt. r., Ecke Kaiserplatz. Täglich 10—18 (Sonntags 11—14)

Handwerksmeister mit altem Ladengeschäft, Witwer, Anfang 50er, möchte wieder heiraten und sucht zu diesem Zwecke die Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe in 40er Jahren, möglichst ohne Anhang. Nur ernstgemeinte Angebote mit näh. Angabe über Person und des Vermögens, das gewinnbringend im Geschäft mit arbeiten könnte, erwünscht. Offerten unter T. 5177 an HN-Ulrichstraße. (a

Ihr Osterwunsch kann noch Erfüllung finden! Fordern Sie gleich uns. 36 seit. illustr. Heft für evgl. Ehewillige zu 60 Rpf. (i. Mark.): Burg-Union Leipzig C 1, Schließf. 48/89

Eine gute Drucksache wandert nicht in den Papierkorb

Wir haben den Ehrgeiz, jede Druckarbeit, sei es nun eine einfache Geschäftskarte oder eine Massenauflage, so zu gestalten, daß Sie in jeder Hinsicht zufrieden gestellt sind. Versuchen Sie es bitte einmal mit uns.

Buchdruckerei der HN
Halle a. S., Große Ulrichstraße 16, Ruf 27981

Neue Bücheranzeigen

* **Werner Deubel: „Der deutsche Weg zur Tragödie".** Wolfgang Jeß Verlag, Dresden. Kart. 2 RM. — Bücher über die Tragödie erscheinen jetzt allerwärts in Deutschland, weil uns die Wesensart dieser Dichtform besonders angeht. Der Verfasser dieser Schrift greift in seinen Auseinandersetzungen auf die vielfach falsch gedeuteten Grundbegriffe in der antiken Tragödie zurück, um aus ihr das religiöse Grundgefühl herauszulösen, das er dann zum Wesen auch der abendländischen Tragödie macht. In der Lebenshaltung der großen Tragiker findet er die gleiche tragische Grundstimmung wie in den religiös gebundenen Dramen der Antike wieder. Von hier aus unternimmt er eine Deutung des Schicksalsbegriffes. Auch den Helden versteht er nicht so sehr als einen nur Handelnden, sondern als den Erleider eines metaphysischen Geschehnisses. Nach dieser Wesensbestimmung des Tragischen unternimmt es der Verfasser, zunächst an Shakespeare, dann an Schiller und Kleist das tragische Phänomen des germanischen Menschen herauszuarbeiten. In Nietzsche sieht er dann den Erneuerer des tragischen Weltgefühls. Das Buch schließt mit außerordentlich starken Forderungen, die der Verfasser an die modernen Dramatiker als die Vollstrecker der tragischen Kultur stellt.

* **Lic. Dr. Gabriel: „Das deutsche evangelische Kirchenlied".** Quelle & Meyer Verlag. — Die letzten Jahrzehnte haben kaum irgend welche neuen Choräle hervorgebracht. Von Ausnahmen abgesehen, bewegte sich die religiöse Dichtung und Musik in anderen Bahnen. Die neuentstandenen Lieder waren sämtlich nicht aus evangelischem Gemeindebewußtsein heraus erwachsen, sondern mehr aus persönlichen Stimmungen. Bedeutet das, daß es in der Gegenwart keine neuen Kirchenlieder mehr geben kann? Diese Frage wird von Domprediger Gabriel in seinem Buch über das deutsche evangelische Kirchenlied beantwortet. Die Arbeit klingt mit den Worten aus: „Wer möchte nicht glauben und hoffen, beten und arbeiten, daß das Wort des Vaters des deutschen evangelischen Kirchenliedes auch im Raume des Dritten Reiches eine neue Erfüllung finde, das Wort von dem Gott, der unser Herz und Mund fröhlich gemacht hat durch seinen lieben Sohn, so voll, daß der Mund davon übergehen, singen und sagen muß?! Wer darf nicht im Ringen um das Lied der Väter, im Warten auf das neue Lied, das die Kirche ihrem Herrn, dem Herrn ihres Volkes schuldig ist, immer wieder bitten: mach uns allesamt bereit, öffne Herzen, Mund und Ohren!"

* **„Dorothee im Pulverschnee"** — so heißt der neue Roman, den Roland Betsch in Velhagen & Klasings Monatsheften veröffentlicht und mit dem das Märzheft der schönen Monatszeitschrift beginnt. Es ist eine Wintersportgeschichte voll Jugend, Gesundheit, Sonne. Wie immer bringt auch dieses Heft neben dem Roman eine Anzahl Novellen, von denen die eine, „Bach-Kantate" von H. K. Ewald, eine wunderschöne dichterische Huldigung vor dem großen Musiker bedeutet, dessen Genius unserem Volke in diesem Bach-Händel-Jahr besonders nahegebracht wird.

Karl Benno v. Mechow: „Das ländliche Jahr". Roman. Neue Ausgabe 1935. In Leinen gebunden 6 RM. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. — Es ist überaus eindrucksvoll, zu sehen, mit welch unendlicher Mühe und Arbeit der Dichter sein Werk neu geformt hat. Der Aufbau des Ganzen ist straffer und dichter geworden; Seite für Seite, ja, Satz um Satz kann man feststellen, welche künstlerische Zucht am Werke war, jedes unnütze Wort auszumerzen, jeden nicht ganz treffenden Ausdruck zu bessern. Es ist ein neues Werk, das da vor uns liegt — und dies neue Werk besteht trotz der veränderten Zeit, trotz der Menge der seither erschienenen Bücher vom ländlichen Leben. Es erfaßt uns wie am ersten Tag mit der zwingenden Ruhe seiner wahrhaft epischen Gestaltung. Es gibt die ganze Atmosphäre des Landlebens mit seltener Eindringlichkeit. Es geht darin nicht um Gestalten und Figuren — obwohl die Menschen auf dem Gut und im Dorf ganz lebendig vor uns stehen — es geht um das Wesen des Landlebens. Ueber den Menschen und ihren Mühen und Sorgen stehen die Jahreszeiten, die ihnen das Gesetz ihres Handelns aufzwingen, die sie säen und ernten heißen im ewigen Gleichmaß des Jahres.

* **Das Gelbe Gartenbuch.** Von Elly Petersen. Ausgabe 1935. 400 Seiten mit 125 Zeichnungen und 7 farbigen Tafeln. Geheftet 4 RM., Leinen 5.30 RM. Verlag Knorr & Hirth, GmbH., München. — Es wird schon fast zur Regel: jedes Frühjahr, wenn sich's in den Gärten zu regen beginnt und die Gartenfreunde zu werkeln anfangen, dann erscheint Elly Petersens Gelbes Gartenbuch in neuer Auflage! Heuer kündigt der Verlag schon das 67. bis 71. Tausend an, und zwar ist diese Neuauflage von dem bekannten Gartenfachmann Camillo Schneider durchgesehen und den neuesten Fortschritten im Gartenbau entsprechend auf das „Laufende" gebracht. Beim Alten geblieben ist aber alles, was einem dieses Gartenbuch so lieb und wert gemacht hat.

* **Karl Theodor Weigel: Lebendige Vorzeit rechts und links der Landstraße.** 100 Seiten, davon 48 Bildseiten. Preis 3,50 RM. Alfred Metzner Verlag, Berlin SW 61. — Dieses neue Buch ist keine wissenschaftliche Arbeit, es bietet vielmehr Bedeutsames übersichtlich in gedrängter Form. Wer heute aus dem Bannkreis der Städte herauskommt und in das Land wandert und dabei mit offenen Augen seine Umwelt betrachtet, wird überall Dinge sehen, die in gewissem Zusammenhange wiederkehren und von denen man sich eigentlich sagen müßte, daß sie eine besondere Bedeutung haben. Besonders in ländlichen Bezirken tragen die älteren Bauten sehr häufig Darstellungen, die sich immer wiederholen. Hier blieben Zeugen der Vergangenheit unseres Volkes erhalten, und es ist Zeit, daß diese Zusammenhänge gezeigt werden, daß breiten Volksschichten gesagt wird, daß hier Wurzeln eines Volksgutes offen liegen, die bis heute verkannt wurden und von denen unsere Schulen bislang leider nichts zu sagen wußten.

* **Christian Jenssen: Hans Friedrich Blunck. Leben und Werk.** Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft mbH, Abtlg. Buchverlag, Berlin SW 19. — Christian Jenssen hat sich bereits seit dem Jahre 1922 für das dichterische Werk von Hans Friedrich Blunck eingesetzt und sich somit große Verdienste darum erworben. In seinem neuen biographischen Werk legt er erneut ein öffentliches Bekenntnis zu dem niederdeutschen Dichter ab, indem er den Versuch macht, die ganze Bedeutung Bluncks für die Gegenwart herauszustellen. Er bringt die Entwicklungsgeschichte des Dichters zur Darstellung, deutet das vielgestaltige Werk und betrachtet in ausführlichen Darlegungen die Fülle dieser Dichtungen, die er auf ihren Gehalt und auf ihre Erlebnisursprünge hin untersucht. Jenssen verfügt dabei über eine gute Kenntnis der Lebensumstände von Blunck sowie der Arbeiten, die aus seiner Feder im Laufe zweier Jahrzehnte dem deutschen Volke geschenkt wurden. Das Buch orientiert den Leser ebenso über das Persönliche des Dichters wie über die Bedeutung seines Werkes für die Zeit.

* **Dr. Anneliese Bretschneider: Magdeburg als Kultur- und Sprachzentrum in alter und neuer Zeit.** Aus der Reihe „Magdeburger Kultur- und Wirtschaftsleben" Nr. 3. Herausgegeben von der Stadt Magdeburg. Broschiert 0,90 RM. — Die Verfasserin, die sich durch ihre Studien über die ältesten Sprachdenkmäler des Magdeburgischen Kulturraumes verdient gemacht hat, schildert in dem vorliegenden Buch in klarer und durchsichtiger Form die kulturelle Entwicklung und Bedeutung der Elbestadt. Besonders interessant ist dabei die Rolle, die Magdeburg für die kolonisierende Durchdringung des deutschen Ostens gespielt hat. Dem Buch sind einige interessante Bilder sowie die Faksimili einer Heliand- und einer Luther-Handschrift beigefügt.

* **Mit der Handelsflotte der Landstraße unterwegs.** Fesselnd und interessant weiß das neue Heft der Jugendzeitschrift „Unser Schiff" von dem Leben von der Landstraße, von den großen Autobahnhöfen und den Fernfahrer-Klausen zu erzählen. Wirklich, diese Zeitschrift wird sich jeder Junge wünschen, und wir Alten können nur bedauern, daß es in unserer Jugend so etwas noch nicht gegeben hat.

* **Der erste Abenteuerroman der Weltliteratur,** die Geschichte des chinesischen Räuberstaates „Schui hu tschuan" wird uns im neuesten Heft der „Weltstimmen" (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart) in einem eindrucksvollen Bericht von Dr. Franz Kuhn geschildert.

* **Kosmus.** Eine lebendige und warmherzige Schilderung aus dem Leben unserer einheimischen Tierwelt beginnt der „Kosmos" in dem eben erschienenen Februarheft zu veröffentlichen: „Die Königsfischer vom Erlenbach", von Rudolph Jacoby. Wie der Verlag bekannt gibt, wird eine große Reihe weiterer ähnlicher Tierschilderungen im laufenden Jahrgang noch zur Veröffentlichung kommen.

* **Pariser Ausstellung 1937.** Wie im Februarheft der „Technik für Alle" (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, vierteljährlich 2.25 RM) berichtet wird, hat sich der Organisationsausschuß wieder zu der ursprünglichen Idee bekannt, der Entwicklung der künstlerischen Erzeugung, die in den letzten Jahren auf dem Festland neue Kräfte sammelte, freis Feld zu lassen. Die Ausstellung „soll die wirtschaftliche Tätigkeit anregen und die Entwicklung des Warenaustausches aller Art unter den Völkern fördern".

* **Philipp Jakob Spener. Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages.** Von Maria Peters. Buchhandlung des Waisenhauses, Halle. Kart. 1.80 RM. — Der 13. Januar war der Geburtstag Philipp Jakob Speners, der sich in diesem Jahre zum 300. Male jährte. Aus diesem Anlaß hat Maria Peters eine biographische Skizze über den Vater des Pietismus geschrieben, in der sie es unternommen hat, nicht nur die Lebensumstände, sondern auch die besondere Bedeutung dieses eigenartigen Mannes, der sich um die seelische Vertiefung des Protestantismus bemüht hat, zur Darstellung zu bringen. Besondere Kapitel in diesem Büchlein sind noch dem Prediger, dem Kirchenliederdichter sowie dem Erwecker des evangelischen Kirchenbewußtseins gewidmet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0015

STADTTHEATER HALLE

Heute Sonnabend, **20.00** bis geg. 22.45 Uhr
UNDINE
Romantische Oper von A. Lortzing
Sonntag, **15.00** bis nach 17.30 Uhr
KRACH UM JOLANTHE
Eine Bauernkomödie v. A. Hinrichs
19.30 bis gegen 22.15 Uhr
PAGANINI
Operette von Franz Lehar
Zahlung der 9. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammk. sowie der 7. Rate für Mittwoch-Stammkarten erb.

THALIA-THEATER

Sonntag, **20.00** bis nach 22.30 Uhr
Die Freundin eines großen Mannes
Ein heit. Spiel um eine Bühne v. A. Möller u. H. Lorenz

Philharmonie Halle

Stadtschützenhaus: Mittwoch, 13. März 1935, abends 8 Uhr
4. Philharmonisches Konzert
Edwin Fischer
Klavier
mit seinem Berliner Kammer-Orchester
Bach - Mozart - Abend
Programm siehe Anschlagsäulen
Karten von 1.— RM. an aufwärts in Musikalienhandlung Heinrich Hothan, Große Ulrichstraße 28, Ruf 25903
Studenten Ermäßigung

Montag, 18. März, Saal der Berggesellschaft
Einziges Konzert
Franz von Vecsey
der größte Geiger unserer Zeit
Am Bechstein-Flügel: **Guido Agosti**
Werke von **Brahms, Schubert, Schumann, Chopin** und **Sarrasate**
Karten 1.— bis 3.— RM. bei **H. Hothan**

Ein Ereignis für unsere Stadt!
Thaliasaal, Freitag, 5. April, 20 Uhr
Neuer Vortrag mit Lichtbildern der Weltfliegerin
Elly Beinhorn
Mit dem Flugzeug durch Zentral-Amerika 1934
im Wilden Westen zu Rothäuten und verschollenen Kulturen
Karten zu 50 Pfg. bis 2.50 M. bei **H. Hothan**, Gr. Ulrichstraße 38. Ruf 25903.

MUSIKALIEN bei **Arno Rammelt** Barfüßerstr. 12

Anzüge werden schnell u. saub. umgeändert, repar., gewendet Albrechtstr. 16, H. II

Sonntag ½4 Uhr:
Nachm.-Konzert
des großen ZOO-Orchesters — Leitung: Benno Plätz
Eintritt nur für das Konzert auf **30 Pfg. ermäßigt**
Dauerkarten
schon jetzt im Verwaltungsbüro Seebener Str. 172 u. im Verkehrsbüro „Roter Turm".
Gültigkeit vom Tage der Lösung bis zum 31. März 1936

Familienkarte f. Eltern u. Kinder unter 18 Jahren	**15.**— RM
Anschlußkarte f. erwachsene Familienmitglieder	**6.**— RM
Anschlußkarte für Bedienstete	**4.**— RM
Einzelkarte für Erwachsene	**8.**— RM
Einzelkarte für Kinder	**6.**— RM
Studentensemesterkarte	**3.**— RM

Teilzahlungen gestattet.

Café Roland
Täglich **Menne Heimig's** beliebtes
Damen-Attraktions-Orchester
Sonntag nachmittag 16 Uhr:
Uebertragung des Boxkampfes
Schmeling — Hamas

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

NS-Kreisfrauenschaft. Am Mittwoch, dem 13. März, findet pünktlich 20 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei" eine Besprechung aller Kreisreferentinnen, Ortsfrauenschafts-Leiterinnen und Arbeitsgruppen-Leiterinnen statt.

*

Betr. Schulungsmaterial. Die Februar-Ausgabe Folge 2 der Schulungsbriefe des Reichsschulungsamtes der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront sowie die Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Nr. 3, Lenzing 1935, sind bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Amt für Propaganda, Gütchenstraße 1, eingegangen. Die Ortsgruppen und Fachschaften wollen das bestellte Material baldigst in Empfang nehmen.

*

Hitler-Jugend, Bannführung 36.

Die Sprechstunden:

Der Adjutant des Bannführers, Abteilungsleiter I (Organisation) und II (Personalstelle) und Führer des HJ-Streifendienstes im Bann 36: täglich 9—13, 15—18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Abteilungsleiter III (Soziales Amt): Donnerstag und Freitag 18—19.30 Uhr.
Rechtsreferent: Montag und Freitag 18—19 Uhr.
Abteilungsleiter IV (Verwaltung): täglich 17—18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend.
Abteilungsleiter V (Bannarzt Dr. Elter): während der Praxis.
Abteilungsleiter S (Schulung und Kulturarbeit): täglich 17—18 Uhr.
Abteilungsleiter P (Presse und Propaganda): täglich 9—10 und 11—12 Uhr.
Abteilungsleiter E (Ertüchtigung): täglich 11—12 Uhr.
Sachbearbeiter GA (Grenz- und Auslandsfragen): täglich 10—11 Uhr.
Sachbearbeiter R (Rundfunk): Dienstag 17.30 bis 18.30 Uhr.
Verwalter des Materialamtes: täglich 9—13, 15 bis 18 Uhr.

*

NSG „Kraft durch Freude", Kreis Halle. Sämtliche Orts-, Betriebs- und Zellenwarte versammeln sich am Sonnabend, dem 9. März, 16 Uhr, auf dem Hallmarkt, um zur Kundgebung der Reichstagung auf den Paradeplatz zu marschieren.
Unsere Dienststelle befindet sich Große Ulrichstr. 26. Geschäftszeit von 8 bis 18 Uhr, Sonnabend von 8 bis 13 Uhr.

C.T. Lichtspiele — Am Riebeckplatz
Halle steht im Banne des gewaltigsten Schauspiels der Welt

Cleopatra
Der unsterbliche Liebesroman der großen ägyptischen Königin!
Ein Monumentalfilm von faszinierender Pracht!
10 Millionen Mark
betrugen die Herstellungskosten.
5000 Mitwirkende!
Ein Triumph der Technik
Eine Riesenschau, ein Monstrefilm von faszinierender Schönheit!
W. 4, 6.00, 8.15 - S. 2.15, 4, 6.00, 8.15

C.T. Lichtspiele — Gr. Ulrichstraße 51
Der kolossale Erfolg!
Lachen u. Jubel über
Anny Ondra
spritzig wie Sekt, voller Laune u. Humor, routiniert, keß und überaus drollig in der entzückenden
Tonfilm-Operette:
Polenblut
Einschmeichelnde Musik, viel, viel Humor, Spannung und Tempo!
Mit:
Ivan Petrovich - Hans Moser
Hilde Hildebrand, Marg. Kupfer
Die Jugend darf kräftig mitlachen!
Morgen Sonntag, nachm. 2½ Uhr
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem, ungekürztem Progr.
W. 4, 6.00, 8.15 - S. 2.30, 4, 6.00, 8.15

C.T. Lichtspiele — Schauburg
Wieder ein ganz gr. Erfolg
Käthe von Nagy
Willy Fritsch
Inge List — Paul Kemp
in dem bezaubernden Ufa-Großtonfilm
Prinzessin Turandot
Rätselhaft schön bleibt dieser Film, der die wundersamen Erlebnisse um die Prinzessin Turandot erzählt, mit sehr viel Prachtentfaltung, mit viel Liebe und Humor.
Morgen Sonntag, nachm. 2.20 Uhr
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem, ungekürztem Progr.
W. 4, 6.10, 8.15 - S. 2.20, 4, 6.10, 8.15

Rali
Ein beispielloser Erfolg
wie der ungeheure Andrang täglich beweist!

Der alte und der junge König
Der größte deutsche Film der Gegenwart.
In der Hauptrolle:
Emil Jannings
Werner Hinz, Marie-Luise Claudius, Georg Alexander, Theodor Loos, Eugen Rex u. v. a.
Werktags und Sonntags:
3.45 6.05 8.30 Uhr.
Einlaß ab 3 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag nachmittag **1.30 Uhr**
Jugend- und Fremdenvorstellung
Jugendliche zahlen kleine Preise.

Sonntags ins **Bierhaus Engelhardt**
Im Restaurant unterhält Sie aufs beste Kapelle **Mente!**
Im Saal **Tanz-Abend**

Kennen Sie schon das Spezialhaus **Alt Halle**
Gr. Leipziger Str. 63
Wir erwart. auch Sie!
Paul Uhlitzsch u. Frau

Ufa — Alte Promenade
Das einzigartige Erlebnis
Barcarole
Der große Ufa-Film mit
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Dieses Meisterwerk läßt alle Lichter lebendiger Gefühle und Eindrücke aufflammen: Jauchzendes Lachen, jub. Daseinsfreude, Freude und Leid, Haß und Liebe, Spiel und Kampf.
W. 4, 6.30, 8.15 / S. 3, 5.30, 8.15
Heute 11 Uhr abends
Letzte Nacht-Vorstellung!
Das packende Filmwerk
Wege zur guten Ehe

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen
Mittwoch, den 13. März **4 Uhr-Tee**
Roter Saal, Stadtschützenhaus

Zoologischer Garten
Montag, den 11. März, 20 Uhr
4. Konzert
des
Benno Plätz-Kammer-Orchesters
Solistin: **Margit Lanyi (Violine)**
Händel: Concerto grosso g-moll,
Mozart: Violinkonzert D-dur,
Haydn: Symphonie C-dur (Le midi)
Karten RM. 1.50 in den Musikalienhandlg.

Tanzschule Eichelmann Gr. Ulrichstr. 19, Eingang Böllbergass

SCALA
Heute Sonntag, nachm. und abends
Das große verstärkte Programm!
Volkstümliche Preise!
Eintritt mit Garderobe 20 Pfg.

Wintergarten Kaffee
Täglich Kabarett und Tanz
Morgen und jeden Sonntag im Kaffee
5 Uhr Tanz-Tee
abends Konzert u. Kabarett
ab 5 Uhr im Festsaal die große
Tanzveranstaltung
mit Kabarett-Einlagen

Kramer's-Konzerthaus
Heute Sonderabend
Franz'l Späth
orig. Oberlandler-Truppe
Ende 5 Uhr! Ende 5 Uhr!
Da ist Betrieb!!

Bergschenke Nietleben
Heute Tanz!
Sonntag: Konzert-Tanz!

Inserieren bringt Gewinn!

Kurhaus Bad Wittekind
Heute abend großer **TANZABEND**
Sonntag nachmittag 4 Uhr **KONZERT**
abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Dienstag nachmittag 4 Uhr **KONZERT**
Mittwoch nachmittag 4 Uhr **Unterhalt.-Musik**

Inserieren bringt Gewinn!

Lassen Sie bitte die Heilkräfte der Natur zur Tür herein!
Sie sind enthalten in
Kühnert-Tee
Ein bewährtes, durch viele Anerkennungen ausgezeichnetes Hausmittel. Wirkt blutreinigend und fördert den Stoffwechsel, erhält den Körper schlank und elastisch
Erhältlich in Apotheken und Drogerien
Niederlagen:
Drogerie H. Blume, Geiststr. 59
" H. Busch, Rannischestraße 1
" Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104
" A. Knöfler, Merseburgerstr. 104
" Arno Rasch, Reilstr. 1
" H. Stitz Nchf., Gr. Steinstr. 33.

Schreberschlößchen Galgenberg
Sonntag, den 10. März, ab 4 Uhr
Bockbierrummel
Stimmungskapelle! Tanz!

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Deutsches Eck gegenüb. Schauburg
Angenehmer Aufenthalt
Sonnabend **Musik**

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Zeichn. v. Wäsche ꝛc. weben (r. Schr. a. w. Bd.) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Kugellager — R. Wittig, Halle-Söderberg

Briefmarken-Handlung Kraufenstr. 2. *

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburgerstr. 3 am Riebeckpl.

Restaurant zur Granate
Merseburger Straße 100
Sonnabend u. Sonntag
Preisskaten
20 Tische, 1. Preis 30 Mark. Anfang 5, 8, 10 Uhr.

15täg. billige **Romreise** (b. Neapel)
Mod. geheizt. Luxusomnibus inkl. Uebern. u. Verpflegung nur RM. **160.-**
Abf. 17. 3. u. 7. 4. alle 14 Tage u. Ostern
Prosp. **Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg 78,** Köhnstr. 42

Inserieren bringt Gewinn!

Kröhls Ski-Reisen März bis Ende April
Fahrten im deutschen Allgäu
Adolf-Hitler-Haus, 1440 m, 16 Tage RM. 120.-
Abfahrt 16. 3. und 31. 3.
16 Tage Dolomiten
San Pellegrino, 1920 m . . RM. 157.-
Rolle Pass, 2042 m . . . . RM. 168.-
Seiser Alp, 2075 m . . . . RM. 168.-
Grödner Joch, 2137 m . . . RM. 173.-
Herrliche Skigebiete, Unterricht u. Touren unter Führung staatl. gepr. Skilehrer d. Arlbergschule. Gleich geeign. für Anfänger u. geübte Tourenläufer. Preise all. inkl. Alle Auskünfte, Prosp. und Anmeldung:
Kröhls Reisebüro, Leipzig O. 5, Cichoriusstr. 4 u. **Halle:** Hapagreisebüro im Roten Turm, Lloydreisebüro, Untere Leipziger Straße 20.

Oster-Fahrt in das Blütenmeer Merans

Abfahrt 21. April. Eine Woche Aufenthalt in einem erstklassigen Hotel. Volle Pension incl. Bedienung. Kurtaxe sowie Gepäcktransport von und zur Bahn. Beste Gelegenheit zu einem Erholungsaufenthalt inmitten der herrlichen Blütenpracht dieses weltberühmten Kurortes, Gelegenheit zu Ausflügen in die Dolomiten, Gardasee usw. Rückkehr 30. 4. früh. Preis nur **Mk. 109.-** / Anmeldeschluß 12. April

HN-Reiseberatung
Gr. Ulrichstr. 16 / Ruf 27981

„Goldene Spitze"
Aeltestes Skatlokal am Platze
Spitze 12 Tel. 28630
Am Montag, dem 11. März
" Mittwoch, " 13. "
" Freitag, " 15. "
Serien-Preisskat
1. Preis 150.- RM
usw. bei mindestens **60 Tischen!**
An allen Spieltagen Anfang!
500 800 1030 Uhr
Einsatz: 2.- RM
Bei 700 Points **Einsatz zurück!**

RAKETE
Sonntag
2. großes Bockbierfest
mit Ueberraschungen, Humor, Stimmung, Laune. — Eintritt frei.

Weinberg Terrassen
Heute Sonnabend 8 Uhr:
Faschings-Ausklangsfeier
Stimmungsvolle Musik!
Sonntag nachm.: **Konzert,** abends **Tanz**

Gasthaus Büschdorf
Sonntag nachmittag
Konzert
mit Tanzeinlagen
von 7 Uhr an
BALL

Haus Dietrich
Große Steinstr. 64/65, Fernruf 286 43
Sonnabend, den 9. März 1935
Kasino geschlossen
Sonntag, ab 4 Uhr:
Gesellschaftstanz
Kapelle Roesner

Merseb. Straße **Schultheiß** Telefon 21075
Jeden Sonntag
Stimmungskapelle und Tanz!
Saal u. Vereinszimmer frei.

„Braustübl Preußenhof"
Delitzscher Straße 3
Jeden Sonntag
Künstler-Konzert mit Tanz-Einlagen

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenl. Merseburger Str. 8

JHN

ab heute größer im Format und größer in der Leistung!

Mit der heutigen Ausgabe vom 9. März 1935 erscheinen die „Jllustrierten Hallischen Nachrichten" in wesentlich vergrößertem Format. Es wird dadurch erreicht, daß die Bildwirkung gesteigert ist, daß die textlichen Erläuterungen umfangreicher ausgestaltet werden können, kurzum, es wird dem Leser dieser 16seitigen „Heimat-Jllustrierten" für nur 20 Pfg. monatlich noch mehr geboten.

Noch mehr Bilder • noch mehr Text

noch wertvoller als Ergänzung zu den HN • Aus dem Inhalt der heutigen Ausgabe:

- **Motive am Dorfteich**
  Das Titelbild der IHN zeigt eine gutgesehene Aufnahme von dem Dorfteich in Kütten am Petersberg, die den ganzen Frieden dörfischer Landschaft atmet.
- **Kleinodien des Ratsarchivs**
  Die alten Handschriften im Ratsarchiv der Stadt Halle, die einen sehr beträchtlichen Wert darstellen, werden in mühevoller Arbeit zur Zeit ausgebessert, wovon eine Doppelseite der IHN berichtet.
- **Mit der Elf des Mitte-Gaues in Hamburg**
  Der große Sieg der Fußballmannschaft des Gaues Mitte über den Gau Nordmark, den die HN in einem ausführlichen Sonderbericht bereits behandelten, wird in einigen typischen Szenen auch bildhaft dargestellt.
- **Der Spaten erobert eine Provinz**
  Der große Angriff des Arbeitsdienstes auf das Emslandmoor, der eine ganze Provinz neu entstehen lassen will, hat begonnen. Eine Doppelseite erzählt von diesem großen Werk des neuen Deutschland.
- **Die Jugend im Luftschutz**
  Ein hallischer Bildbericht von der Erziehung der Jugend zum Luftschutz.
- **Kleiner Bummel um Lettin**
  Aufnahmen, die allerorten in und um Lettin idyllische Winkel und charakteristische Landschaftsmotive des Oertchens an der Saale entdeckten.
- **Ein Roboter als Flugzeugpilot**
  Betrachtungen und Bilder von dem Auto-Piloten, der den menschlichen Piloten zwar nicht ersetzen, ihn aber wesentlich entlasten kann.
- **Sportsplitter**
  Allerlei interessante Bilder aus dem Gebiet der Leibesübungen und insbesondere ein Bildbericht aus dem hallischen Keglerheim „Paradies", auf dessen Bahnen schon manche Meisterschaft gewonnen wurde.
- **Mitteldeutsche Heimatschau**
  Die wichtigsten Ereignisse in Halle und Umgebung, festgehalten in Bildern, die eigens für die IHN aufgenommen wurden. Ferner die
- **Aktuelle Wochenschau**
  die Bilder von allen Ereignissen der letzten Zeit bringt, vor allem Aufnahmen von den Befreiungsfeiern an der Saar.

So originell und aktuell, so interessant und reichhaltig sind die IHN in ihrer neuen vergrößerten Ausstattung. Lesen Sie deshalb zu den HN auch die IHN, **die große 16seitige Heimat-Jllustrierte,** die für HN-Leser nur 20 Pfg monatlich, also nicht einmal ganze 5 Pfg für die einzelne Nummer kostet.

Deshalb: bestellen auch Sie die JHN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0016
DFG

Wilhelm Müller

Bahnbrecher der Heilkunde

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Entdecker des Lachgases

Vor ungefähr 130 Jahren lebte in Bristol, England, ein sehr ernster und überaus angesehener Apotheker. Sein Laden war ständig von Rat- und Hilfesuchenden erfüllt. Nicht nur, daß sich der Mann ganz vorzüglich auf die Heilung der verschiedenartigsten Krankheiten verstand, er verkaufte in seinem Laden auch jene zauberhaften Heilmittel, die er für diese oder jene Krankheit zusammenbraute. Und als sein Geschäft bereits so gut ging, daß er es allein nicht mehr zu bewältigen vermochte, nahm er als Hilfskraft einen sechzehnjährigen Burschen auf, der eben erst die Schule verlassen hatte. Dieser Junge stellte sich nun hinter das Pult und mischte und braute die aus den verschiedenen Kräutern ausgepreßten Säfte, so wie es ihm sein gelehrter Meister vorschrieb.

Doch der Lehrherr konnte mit dem jungen Mann nicht recht zufrieden sein, zwar konnte man ihm nicht das Mindeste nachsagen: er war der erste, wenn am Morgen der Laden aufgesperrt wurde, und er ging nie früher zur Ruhe, ehe er nicht alles in Ordnung gebracht, die Flaschen und Gläser ausgewaschen, den Fußboden gekehrt und im Laden Ordnung gemacht hatte. Dann erst zog er sich in sein kleines Kämmerlein zurück, das sich in dem am anderen Ende des Hauses befindlichen Korridor befand. Abends ging er niemals aus. So hätte der Meister einen musterhafteren Helfer beim besten Willen nicht finden können. Trotz aller dieser guten Eigenschaften besaß der Junge aber dennoch eine unerträgliche und unerklärliche Eigenschaft: er lachte fast immer und konnte dann, wenn ihn die Lachlust ergriffen hatte, lange nicht innehalten.

Sein gelehrter Gebieter ertrug diese auf die Nerven gehende Narretei nur schwer. Er versuchte, ernst mit ihm zu reden, er maß ihn mit strafenden Blicken, vergebens, keinerlei Taktik wirkte: dem Burschen war das Lachen nicht abzugewöhnen. Als sich der Meister keinen Rat mehr wußte, verlor er schließlich die Geduld, wandte sich an die Eltern des Knaben und bat sie, ihrem Kinde selbst ins Gewissen zu reden und ihm zu erklären, daß es sich bei einer so ernsten Beschäftigung, wie er sie ausübte, nicht geziemt, in einem fort zu lachen. Hier habe man sich ernst und achtunggebietend zu benehmen, sonst bleiben die Kunden der Apotheke fern. Aber auch das half nichts. Da aber der Jüngling die ihm anvertrauten Arbeiten mit immer gleichbleibendem Fleiß erledigte und ihn sein Herr nur ungern weggeschickt hätte, so beschloß er, ihm wegen seines närrischen Benehmens noch ein letztesmal Vorstellungen zu machen.

„Sagen Sie mir, mein Sohn, warum Sie ohne jeden ersichtlichen Grund in einem fort lachen?"

Der Jüngling blickte auf seinen Meister, doch er konnte sich kaum des Lachens erwehren, das ihn eben wieder ergriffen hatte. Und ohne auf die Frage zu antworten oder sein Gehaben zu erklären, bat er ständig lächelnd seinen Meister, ihm auf einen Augenblick in seine kleine Wohnkammer zu folgen, er wolle ihm dort etwas zeigen.

Der Anblick, der sich dem Meister dort bot, machte ihn vor Ueberraschung sprachlos. Das Zimmer war angefüllt mit den verschiedensten Destillierkolben, gebogenen und gedrehten Glasröhrchen, und es glich eher dem Zauberlaboratorium eines mittelalterlichen Alchimisten, als einem friedlichen Wohnzimmer.

Hier also hält sich Humphry Davy nach seiner Tagesarbeit auf. Wortlos betrachtete er den wunderlichen Burschen, der jetzt unter den vielen sonderbar geformten Gläsern und Behältern eine Flasche hervorholte, die offenbar nichts anderes enthielt als — Luft. Davy zog nun den Kork heraus und hielt die „leere" Flasche unter die Nase seines tod-ernsten Meisters. Als wäre der Meister plötzlich verzaubert, bemühte er sich noch eine Weile gegen das Lachen anzukämpfen, er verzog den Mund bald nach dieser, bald nach jener Seite, doch vergebens, er hatte das Gefühl, als würden unzählige kleine Dämonen rings um ihn hüpfen und ihn bald hier, bald dort kitzeln; er mußte lachen, daß das Zimmerchen davon widerhallte.

Der junge Mann aber betrachtete entzückt seinen Meister. Sein Ziel war erreicht: er hatte auch ihn, den immer Ernsten und Würdevollen, zum Lachen gebracht.

„Was, zum Teufel, haben Sie dort oben mit mir gemacht?", fragte ihn der Meister, als sie wieder im Laden waren.

Davy wurde für einen Augenblick ernst. Sollte er sprechen oder nicht? Dann beschloß er aber doch, alles zu sagen. Und er verriet dem Meister sein bisher strenggehütetes Geheimnis: während der nämlich glaubte, daß er nach Sperre der Apotheke stets zu Bett gegangen und bis zum Morgen geschlafen habe, hatte Davy in Wirklichkeit kaum für wenige Stunden die Augen geschlossen. Denn er hatte aus der Apotheke die verschiedensten Giftarten mitgenommen und sie in seinen krummnackigen Destillierkolben zum Verdampfen gebracht. Als er aber einmal mit einem giftigen Gas — es war Nitrogenoxydul — hantierte, bemerkte er, daß ihn, so oft er in die Nähe des Gases kam, ein unwiderstehlicher Lachreiz überkam, der, wie sehr sich Davy auch bemühte, nicht zu unterdrücken war. Dann machte der junge Apothekergehilfe auch die Erfahrung, daß ihn, wenn er sein Taschentuch mit diesem Gas durchtränkte und es vor die Nase hielt, nicht nur ein unüberwindlicher Lachreiz befiel, sondern daß er auch einen unaussprechlich wohligen Taumel empfand. Es überkam ihm nach Einatmen des Gases eine ebensolche Trunkenheit, als hätte er die ganze Nacht hindurch Alkohol zu sich genommen, er schlief darauf auch immer ein und hatte wunderschöne Träume. Oft — das aber wagte er nicht einzugestehen — wenn er durch angestrengte Tagesarbeit in der Apotheke ganz erschöpft war und vor Uebermüdung nicht einschlafen konnte, da half er sich dadurch, daß er eine Dosis dieses Giftes einatmete, worauf er unter den herrlichsten Traumbildern binnen wenigen Augenblicken in den tiefsten Schlaf verfiel, aus dem er erst in der Früh wieder erwachte.

Sein Meister aber war sich sofort darüber im klaren, daß das, was ihm dieser sechzehnjährige Bursche hier erzählte, eine Entdeckung von größter Tragweite sei. Denn mit diesem unglaublich scheinenden Bericht, den dieser fast noch in den Kinderschuhen steckende Junge erstattete, nahm eine der strahlendsten Errungenschaften der ärztlichen Wissenschaften ihren Anfang: Die Möglichkeit der schmerzlosen Operation, ein Gedanke, der die größten Geister der Arzneikunde seit Jahrtausenden in seinem Banne hielt, war in nächste Nähe gerückt. Denn dieser Bursche hatte in seinem kleinen Kämmerlein, von niemandem unterstützt, nur von seiner eigenen Genialität geleitet, das erste wirkliche Einschläferungsmittel entdeckt: das Lachgas.

Und woher der Name?

Weil diese unsichtbare Dunstwolke die wunderbare Eigenschaft besitzt, den, der sie einatmet, unwillkürlich zum Lachen zu reizen — in größerer Menge aber eingeatmet versetzt sie in einen angenehmen Taumel und schläfert vollkommen ein.

Das also war der Grund für die sonderbare Lustigkeit des jungen Burschen und deshalb hatte er die Vorwürfe seines Herrn über sich ergehen lassen müssen. Mit diesen war es jetzt allerdings vorbei. Sein Meister betrachtete ihn nun mit ganz andern Augen und er bemühte sich vor allem, das Interesse der Gelehrtenwelt auf den Helden des kleinen Kämmerleins zu lenken. Aber vergeblich. Sein großer Eifer hätte ihn fast um seine Apotheke gebracht. Denn als er sich zu dem angesehensten Arzt der Stadt begab und ihm erzählte, was dieses zauberhafte Lachgas alles zu bewerkstelligen vermöge, daß es die Menschen zum Lachen bringen, sie trunken machen und schließlich sogar einschläfern kann, da wurde ihm der Rat zuteil, er solle von dieser Hexenarznei ja niemandem etwas erzählen, sonst könnte es ihm leicht passieren, daß man ihm wegen Quacksalberei und Behexung unschuldiger Menschen den Prozeß machen, die Apotheke wegnehmen und ihn als gefährlichen Zauberer sogar in den Kerker werfen würde. Das genügte, ihn wünschen zu lassen, sich des „Zauberlehrlings" ehebaldigst zu entledigen. Und so kündigte er ihm eines schönen Tages. Der arme Davy aber mußte sich sagen, daß er zwar die Zauberflasche mit dem Lachgas in der Tasche, aber bald keinen Bissen Brot im Magen haben werde.

Humphry Davy war nun in einer bösen Lage. Er war zwanzig Jahre alt, ohne Stellung, ohne Stütze. Was sollte er nun beginnen? An wen sich wenden? — Der Apotheker hatte ihm nahegelegt, das Lachgas, wenn er nicht die Verfolgung der allmächtigen Behörden auf sich lenken wolle, ein für allemal zu vergessen.

Aber die Genies besitzen die verteufelte Eigenschaft, daß sie, je mehr sie verfolgt werden, nur um so hartnäckiger bei ihren „närrischen" Ideen ausharren. Aus der Apotheke hatte man ihn auf die Straße gesetzt — tut nichts. Er wird schon einen anderen Posten, einen neuen Wirkungskreis finden. Und er suchte und suchte, wo er sein geliebtes Lachgas verwerten könnte? Da fiel sein Blick auf ein großes Firmenschild, auf dem mit großen Buchstaben geschrieben stand:

Pneumatic Institution

„Was hat das zu bedeuten?", dachte Davy.

Seine Neugierde führte ihn hinauf in das Institut mit dem sonderbaren Namen. Das gehörte einem Arzt, namens Beddoes, der von sich behauptete, daß er die qualvollen Kämpfe und das schreckliche Husten der Asthmatiker zu heilen vermöge.

„Das ist der richtige Mann für mich", dachte der arme Davy voll Freude, und durch inständigstes Bitten gelang es ihm, den alten Arzt dazu zu bringen, daß ihm dieser gestattete, sein Zaubermittel, das Lachgas, an seinen asthmatischen Patienten, die bei ihrem Husten fast zu ersticken drohen, auszuprobieren.

Dr. Beddoes wollte kaum seinen Augen trauen, denn der junge Mann schien Wunder zu wirken: so oft er sein Fläschchen, in dem sich dieses unsichtbare Lachgas befand, den nach Atem ringenden Kranken, deren Lippen sich blau zu verfärben begannen, unter die Nase hielt — beruhigten sich die Patienten, wie von einem überirdischen Zauber berührt, ihr krampfartiger Husten hörte mit einemmal auf, in die blauverfärbten Lippen kehrte wieder das Leben zurück, in die eben noch wildkeuchende Brust, in das wie tollschlagende Herz aber zog irgendein unerklärliches wohliges Gefühl ein.

Zu Doktor Beddoes Haus setzte eine wahre Pilgerfahrt von Asthmatikern ein. Aus den fernsten Gegenden kamen auf Wagen und allerlei Gefährten die keuchenden, nach Luft ringenden Kranken und kehrten, nachdem sie das Lachgas eingeatmet hatten, auf eigenen Füßen, erfrischt und erleichtert in ihre Heimat zurück. Aber da kam der Ertöter aller edler Bestrebungen: der Neid! Die anderen Aerzte Bristols fielen über Doktor Beddoes her, erklärten ihn für einen Quacksalber, für einen Zauberer. Anzeigen über Anzeigen wurden gegen ihn erstattet, so daß die Behörden die Herstellung des Lachgases und jede damit verbundene — „Quacksalberei" schließlich untersagten.

So war das Lachgas für zwei Jahrzehnte begraben und die leidenden Menschen weiter der Wohltat beraubt, schmerzlos so viele Operationen zu überstehen.

Wenn aber auch die Arzneikunde die genialen Dienste Davys für immer verlor — wer weiß mit wieviel neuen Entdeckungen er sie bereichert hätte — es zählt ihn eine andere Wissenschaft, die Physik, zu einem ihrer größten Bahnbrecher. Vor allem waren es die Wunder der Elektrizität und des Galvanismus, deren Erforschung er sich widmete! Nacheinander entdeckte er das Kalium und das Natrium, erfand im Jahre 1815 die weltberühmte, nach ihm benannte Davysche Sicherheitslampe, die es den in vielen hundert Metern Tiefe arbeitenden Bergleuten, trotz der sie umlauernden, leichtentzündlichen Grubengase ermöglicht, eine Lampe zu verwenden und bei deren Licht zu arbeiten.

Schon für diese eine Tat heftete Napoleon die höchste Auszeichnung, die er zu verleihen hatte, an die Brust des jungen Gelehrten, seine Nation aber erhob ihn in den Adelsstand. (Fortsetzung folgt.)

150000 RM Prämien

und das industriereiche, dicht bevölkerte Sachsen sind ein ergiebiges Absatzgebiet. Man erschließt es durch Insertion in der großen Abendzeitung: Dresdner Neueste Nachrichten. Die Bürgschaften für den Erfolg sind: die große Auflage (rund 100000 täglich), die dichte Streuung in Dresden und Ostsachsen, die Anerkennung des Publikums als Blatt der Kleinen Anzeigen

Zur Pflanzzeit
Obstbäume in großer Auswahl, alle Formen - - edle frühe Freiland Weinreben für Pfähle u. Hauswände. Großfrüchtige Haselnüsse, Ziergehölze, Beerenobst, Rosen, herrliche Sorten, Schling- und Heckenpflanzen, winterharte Blumenstauden und viele andere Gartenpflanzen.
Preis- und Sortenliste auf Wunsch! Herstellung von Garten-Anlagen Fachberatung.
Poenicke & Co., Baumschulen Delitzsch 29

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein. Pfd. 2.—, allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 4.—, Halbdaunen 5.— u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.50 u. 4.50, hochpr. 5.25, allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.— u. 8.—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. nehme auf m. Kosten zur. Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 7° (Oderbr.). Aeltestes u. größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852.

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Lungenverschleimung
Asthma, hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, lind. u. beeinflußt günstig seit 25 Jahr. der schleimlösende
Dellheims
Brust- u. Lungentee
M 1.19.-. In allen Apotheken erhältlich

Badische Bestecke Marquis & Co., G. m. b. H. Mannheim 42
Bestecke echt u. 100 g Auflage
Markenporzellan
Erst. Welt-Fabrikate
12 Monatsraten
Kataloge kostenlos

Sport-Artikel für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer, sowie für Leichtathletik Touristik und Wintersport empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachf.
I. & F. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84 und Brüderstr. 2

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern kostenfrei mit, wie ich vor Jahren v. meinem Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. Bastian, Rentier, Stahnsdorf Nr. 405, Kr. Teltow, Bergstr. 9.

Das neue Ehrenkreuz!
Sachgem. Garnierung Miniaturorden. Umarbeiten vorhandener Ordensdekorationen
Fleischhauer
Steinweg 22
gegenüber der Schwetschkestraße

Herrliche Handarbeiten
Wollstube Großmütterchen, Leipzigerstr. (6

HN-Reklame-Ecke

Wer soll Reklame machen?

Nicht nur der Kaufmann, der einen großen Laden an der Hauptstraße hat, auch der kleine Kaufmann in den Seitenstraßen und der Handwerker, überhaupt jeder, der Waren oder Leistungen anzubieten hat und verkaufen will. Das Inserat ist eine soziale Macht. Es verbreitet das kleine Inserat ebenso bei den tausenden Lesern eines Blattes wie das große und wirbt dort für Abnehmer. Selbstverständlich wird das Geschäft, das groß inseriert, einen größeren Umsatz haben, dafür muß es bei der Größe seines Geschäftes auch einen größeren Umsatz haben. Aber seine Wirkung erfüllt das große Inserat auch erst dadurch, daß viele kleine Inserate vorhanden sind, — gelesen werden sie alle. Raum für alle hat die Erde, Raum für alle Angebote, große und kleine, der Inseratenteil einer Zeitung.

Auch das Handwerk sollte sich heute mehr denn je der Zeitungsanzeige bedienen. Die vielen Gelegenheitssachen, die als Reklame ausgegeben werden, und teils aus persönlicherBekanntschaft mitgemacht werden, bringen selten den gewünschten Erfolg. Viel weiter reichend ist die Werbung durch das Zeitungsinserat!

In jahrhundertelanger Arbeit kühner Baumeister entstand dieses Bollwerk deutscher Kultur: der Kölner Dom. Generationen von tatkräftigen Männern förderten das Werk, das heute, festgefügt und gewaltig, als ein Wahrzeichen deutschen ringenden Schaffens dasteht.

Private schöpferische Initiative und Leistung fügten in der Arbeit von Generationen Stein auf Stein zum großen Bau der deutschen Privatversicherung. So wurde der Privatversicherungsschutz zu einem festen Rückhalt für den deutschen Volksgenossen im Privat- und Berufsleben. So geben wir der deutschen Wirtschaft und deren vorwärtsstürmender Technik den benötigten Versicherungsschutz. So dienen wir dem starken Staat durch Hergabe von Milliardenbeträgen an die deutsche Volkswirtschaft für Arbeitsbeschaffung und zur Mehrung deutschen Volksvermögens.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0017

Film und Funk

Rundfunkbericht vom 1. bis 6. März

Die Leipziger Messe zeigt in ihrer Musterschau auch die Rundfunkempfänger, die zu Jahresbeginn angekündigt worden sind. Man kann an den Modellen die Erfahrungen, die in der bisherigen Saison 1934/35 gesammelt wurden, teilweise als Niederschlag in Neukonstruktionen sehen. Vor allem hat man einige Lücken in den Empfängerreihen einzelner Firmen geschlossen, wobei man sich aber fast ausschließlich in den Grenzen der Preisklassen unter 240 RM gehalten hat. Das Augenmerk galt hauptsächlich der Verbesserung der Klangwiedergabe. Andererseits hat man neue Gehäuseformen gewählt, desgleichen Einstellungsbequemlichkeiten, die man sonst nur in höheren Preisklassen fand, und ebenso einige Versuche gemacht, den Schwundausgleich in bescheidenem Maße auch schon in billigere Typen zu verpflanzen.

Für das Publikum ist als Aufklärung zu sagen, daß es sich in all diesen Fällen um keine Neukonstruktionen von Grund auf handelt, sondern daß vielmehr auf Grund der durch den Handel gesammelten Erfahrungen manche Einzelheiten verbessert sind und mitgeholfen wurde, die zukünftige deutsche Gerätform ihrem Ziele näherzubringen. „Zeitlos in Leistung und Stil" lautet bereits heute die Ueberschrift über dem Programm einer bedeutenden deutschen Firma. Dem aufmerksamen Marktbeobachter ist das ein sehr bedeutungsvoller Fingerzeig. Man rückt hiermit bewußt aus dem Gebiet des Kampfes um die stetig wechselnde äußere Form des Gerätes heraus und hat den Mut, einmal von einem fertigen Gerät zu sprechen. Die Gehäuse dieser Apparate verzeichnen die in früheren Zeiten schon einmal verwendete Schatulle und außerdem Formen mit dezenten, kontrastierenden Edelhölzern. Eine ganz neue Art ist die Flachbauform, bei der der Lautsprecher neben (nicht über) dem Empfängerteil angeordnet ist. Diese Aufbauform hat großen Anklang gefunden,

---

Die Zeit drängt! Setzt Euch noch heute mit der örtlichen Leitung des Reichsberufswettkampfes in Verbindung!

Am 9. März Anmeldeschluß!

---

zumal es bei allen derartigen Modellen zu einer sehr günstigen Lösung in der Wahl der Ausmaße gekommen ist. Insgesamt fällt auf, daß besonders die Klasse der Zweikreis-Dreiröhrenempfänger die Neuerscheinungen aufzuweisen hat.

Der Nachfrage nach einem guten Gerät in der Einkreiserklasse ist nachgekommen worden durch Schaffung eines Typs, der sich ungefähr an den niedrigen Stromverbrauch des Volksempfängers hält, einen Freischwinger aufweist und etwa 130 RM kostet. Andererseits ist in ähnlicher Preislage ein Zweiröhren-Zweikreiser erschienen ohne Lautsprecher, der die Verwendung des bekannten Volkslautsprechers ermöglicht und zugleich gestattet, den Lautsprecher so anzubringen, daß günstige Klangeffekte im Raum erzielt werden. Dem deutschen Volksempfänger hat man seit seiner Schaffung eine Unzahl von Zusatzgeräten in Form von Einstellskalen, Trenneinrichtungen, Beleuchtungen usw. beschert, so daß es wie eine Krönung all dieser Bemühungen um ihn erscheint, wenn jetzt ein Hochfrequenzvorsatzverstärker herausgebracht wird zum Preise von 68,50 RM einschließlich Röhre. Damit wird der VE zum Zweikreiser und man hofft, daß sich diese Neuerscheinung sehr bald Freunde erwerben wird. Mit besonderem Stolz verweisen schließlich einige Firmen auf die Beliebtheit ihrer Geräte und die Zufriedenheit der Käufer, so daß eine Neukonstruktion überflüssig war. Tatsächlich sind die betreffenden Typen, die teilweise auch in der 210-RM-Grenze zu suchen sind, als Vorbilder zu bezeichnen.

Etwas abseits von diesen Hauptartikeln des deutschen Binnenmarktes wird in der deutschen Radioindustrie unentwegt auch an der Verwirklichung anderer Aufgaben und Ziele gearbeitet. Man kann schon sagen, daß es hier um internationalen Wettbewerb geht. Es handelt sich um die Versuche um den höchsten Grad der Wiedergabetreue. Die Verstärkertechnik hat seit langem einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht und erst allmählich ist der Lautsprecherbau und die Technik der Schallaufnahme und Schallaufzeichnung an diese Leistung herangekommen. Nunmehr gilt es, den Frequenzumfang der Wiedergabe zu erweitern und einen möglichst gradlinigen Verlauf der Frequenzkurve bei Aufnahme und Wiedergabe von Musik zu erreichen. Man hat die Zielgrenzen von 50 bis 10 000 Hertz festgelegt und verlangt einen Klirrfaktor von höchstens 5 Prozent. Die deutsche Verstärkertechnik hat auf einem besonderen Wege, die bessere Wiedergabe der Obertöne, der sogenannten „Formanten"- die dem Instrument sowohl wie der menschlichen Stimme die ihnen eigene persönliche Note geben, erreicht. Auch Tonfrequenzen, die für das menschliche Ohr nicht wahrnehmbar sind, schwingen mit und werden vom Lautsprecher erfaßt. Besondere Hochton-Zusatzlautsprecher sorgen auf der Lautsprecherseite für die Erfüllung der Anforderungen, die man an die Tonfrequenzbereiche bisheriger dynamischer Konuslautsprecher von ungefähr 6000 Hertz nicht stellen konnte. Diese sogenannten „Formant"-Lautsprecher haben in Verbindung mit den Spezialverstärkern und den bisher verwendeten Großlautsprechern die Elektroakustik auf dem Wege zur originalgetreuen Wiedergabe einen großen Schritt weitergebracht.

*

Der 1. März sah den deutschen Rundfunk in fieberhafter Tätigkeit an der Saar. Mit mustergültiger Präzision und in knapper und sicherer Verteilung von Schilderung und natürlicher Kulisse rollte dieser Dienst an den deutschen Volksgenossen der Heimat ab. Das Wochenendprogramm verzeichnete einen Karnevalsabend aus dem Leipziger Zoo, bei dem sich das Publikum recht undisziplinierte zeigte. Der Sonntag wurde mit geringen Ausnahmen ganz dem Frohsinn und verfrühten Aprilscherzen beherrscht. München gab eine abwechslungsreiche Reportage „Brodelnder Fasching" von dem diesjährigen großen Festzug. Hierbei hätte man gern eine etwas intensivere Schilderung von Merkwürdigkeiten des Festzuges gehört, so wie es die Berichterstatter von den Rosenmontagszügen im Rheinland am 4. März ungleich aufschlußreicher bewerkstelligten.

Der mitteldeutschen Fußballgemeinschaft bescherte man am Sonntagnachmittag die letzten 30 Minuten des siegreich abgelaufenen Hamburger Vorrundenkampfes. Wenn ich mich recht erinnere, sprach Dr. Bauwens in seinem ersten Vortrag der Reihe „Fußball so oder so!" von einem „fair play", das in anderen Ländern auch die Haltung der Zuschauer soweit beherrscht, daß es immer zu einer uneingeschränkten Beifallskundgebung für den Erfolgreichen kommt. Der Lautsprecher überzeugte uns davon, daß die deutschen Zuschauer — in diesem Falle die Zuschauergemeinde des Hamburger Platzes — in Lokalpatriotismus verharrte. Am Dienstag stand die Funk-Fastnacht an. Aus Halle wurde nach 22 Uhr auch ein Abschnitt der RDR-Veranstaltung übertragen. Neben dem Emde-Orchester mit Paul Erdtmann kamen Paul Beckers und Gertie Dellwitz zu Wort. Am Donnerstag gab eine Szene aus dem Jugendamt der Arbeitsfront in Halle einen Beitrag zum Reichs-Berufswettkampf: „Kreis Liebenwerda antwortet nicht". Am Abend übertrug Leipzig teilweise aus Dresden: „Der Günstling", die dreiaktige Oper von Wagner-Regeny unter der Leitung von Karl Böhm. Eine Einführung machte mit den Absichten des Komponisten bekannt und besprach die Bedeutung der Oper, die nächstens auch über die hallische Bühne gehen wird.

H. Lepthien.

Zwei Kanonen des Humors

Aufnahme: Bavaria

Theo Lingen und Gustav Waldau in dem neuen Bavaria-Tonfilm „Der Schlafwagenkontrolleur"

Rundfunk soll mithelfen

In umfassender Weise konnte durch die Opferbereitschaft der deutschen Volksgenossen das Winterhilfswerk dem Hunger und der Kälte trotzen. Aber noch ist der Kampf nicht beendet. Es gilt auch jene Not zu brechen, die drückender und schmerzlicher sein kann als Hunger und Kälte: die seelische Vereinsamung. Da sitzt ein altes Mütterchen, ein Kleinrentner, ein Arbeitsloser oder Kranker in seinen vier Wänden. Die Tage schleichen so langsam dahin, wollen schier nicht enden! Was sollte man auch die ganze Zeit treiben? Wieviel tausend Volksgenossen mögen es sein, denen so ihr Leben zur Last wird!,

Und es wäre so leicht, ihnen zu helfen! In jeder Minute schwirren ungezählte Wellen durch den Aether. Stunde für Stunde sendet der Rundfunk ernste und heitere Musik, belehrende und unterhaltende Vorträge wechseln in bunter Reihenfolge. Auch die ans Zimmer Gefesselten läßt der Rundfunk teilnehmen am geistigen Leben der Nation, läßt sie Ablenkung, Freude und Erholung finden und Sorgen und Schmerzen vergessen.

Helft helfen! In manchem Hause steht noch ein Rundfunkgeräte unbenutzt. Es hat seinen Dienst getan, bis ein moderner Apparat mit größerem Empfangsbereich und stärkerer Trennschärfe an seine Stelle trat. Es bedürfte nicht viel, ihn wieder instand zu setzen; vielleicht braucht man nur den Staub wegzuwischen. Und wenn es auch ein Apparat mit den alten Kopfhörern wäre, das Winterhilfswerk hätte auch dafür Verwendung. Für manchene Schwerhörigen wäre dieses Empfangsgerät gerade das richtige, während es bisher irgendwo unbeachtet in der Rumpelkammer verstaubt.

Helft helfen! Mancher bekam zu Weihnachten einen neuen Apparat, da ist der alte entbehrlich geworden. Jede Dienststelle des WHW ist dankbarer Abnehmer für den überflüssig gewordenen Apparat und läßt ihn gern holen. Durch diese Tat kannst du Sonne und Freude ins Stübchen eines einsamen Volksgenossen bringen.

Cleopatra

C-T am Riebeckplatz

Um die eigenartigste und zugleich umstrittenste Königin aller Zeiten, deren Bild sich in der Geschichtsschreibung zwischen dem einer zügellosen, dämonischen Frauengestalt und einer hochbegabten Alleinherrscherin bewegt, hat die amerikanische Filmproduktion unter ungeheuerlichem Aufwand einen Großfilm geschaffen. Cecile B. de Mille, der Regisseur der historischen Filme Hollywoods, hat sich daran gemacht, aus all den sich widersprechenden Deutungen der Gestalt Cleopatras das zu exzerpieren, was diese Gestalt seinem Publikum irgendwie nahezubringen vermag. Er umgab diese Frau mit dem ganzen luxuriösen Aufwand, wie man ihn dem Zeitalter Julius Cäsars und der Cleopatra zuschreibt. Er scheute Mühe und Kosten nicht, eine riesige Nachbildung des Capitols in Rom mit einer nach Tausenden zählenden Statistenmenge in diesen Filmstreifen einzubeziehen. 2000 römische Söldner läßt er gegen eine riesige Phalanx ägyptischer Streitwagen anrücken. Eine Prunkgalere mit Hunderten von Ruderknechten und phantastischen Ausmaßen, große Bauten im Stile des alten Rom, Cleopatras Königsburg sind nur einige Beispiele für die Anlage dieses Films, der durch die Großzügigkeit der verwendeten Mittel unstreitig das wettmacht, was das Spiel der Hauptdarsteller nicht völlig zu geben vermag. Also ein Prunkbild, von dem wir zwar nicht genau wissen, ob es die Historie getreu spiegelt, welches aber andererseits einen gewaltigen Rahmen um die seltsame

Aufnahme: Paramount

Claudette Colbert als Cleopatra

Liebesgeschichte der drei berühmtesten Römer und der Königin Cleopatra spannt.

Der Gang der Handlung entspricht dem der Historie: Cäsar kommt nach Alexandrien, wo Cleopatra in Fehde mit ihrem Bruder Ptolomäus liegt. Er setzt Cleopatra in ihre Rechte ein; sie wird seine Geliebte. Im Triumphzug zieht er mit ihr in Rom ein. Nach Cäsars Ermordung muß sie nach Aegypten fliehen, auf der Rückreise trifft sie mit Markus Antonius in Tarsus zusammen. Es entspinnt sich dann die große Liebesgeschichte zwischen ihr und Antonius, welche durch Oktavian, den Mitregenten des Antonius, so jäh zerstört und beendet wird. Mit dem Tode beider, des Antonius und der Cleopatra, klingt der Film aus. — Was die Gestalt Cleopatras, die dargestellt wird durch die Schauspielerin Claudette Colbert, charakterisiert, ist sowohl die freie Haltung einer vorchristlichen Herrscherin in sittlicher Beziehung wie die hohe Intelligenz und Klugheit. Beide verbinden sich in dieser verführerisch schönen Frau zu einer Einheit, welche ihre großen römischen Gegenspieler zuletzt faszinieren muß. Die Darsteller Cäsars und Antonius werden als Römer nicht in dem Maße glaubhaft wie Claudette Colbert als Pharaonin. Alle übrigen Gestalten bleiben angedeutet und gewinnen kaum eigene Prägung, so daß sich zuletzt alles wieder auf die einzigartige Frau, die in immer neuen Verwandlungen erscheint, konzentrieren muß. — Die deutsche Fassung ist recht glücklich. Sie versucht den Dialog einmal von der kindlichen Art früherer Synchronisierung freizumachen. Auch die Musik ist stellenweise recht einprägsam. Ein Film, der in seiner großzügigen Anlage sehenswert ist. *)

Polenblut

C-T Ulrichstraße

Eine Filmoperette mit Anny Ondra, Hans Moser, Ivan Petrovich und Hilde Hildebrandt erlebt im C-T Große Ulrichstraße auf vielfachen Wunsch eine Neuaufführung. Der köstliche, unverwüstliche Humor Anny Ondras und Hans Mosers machen diesen Unterhaltungsfilm zu einer überaus delikaten Angelegenheit. Der Film stellt eine eigenartige Mischung von ländlichem und Großstadtmilieu dar.

Prinzessin Turandot

C-T Schauburg

In der Schauburg kommt über Wochenend der Ufa-Tonfilm „Turandot", eine phantastische Filmoperette, zur Aufführung. Käthe von Nagy, Willy Fritsch und Paul Kemp haben die Hauptrollen in dieser entzückenden filmischen Angelegenheit, die auch bei ihrer Neuaufführung Anklang finden wird.

Sechs Frauen und ein König

Capitol

Einer der größten englischen Tonfilme „Sechs Frauen und ein König" kommt in synchronisierter Fassung im Capitol zur Neuaufführung. Das Leben König Heinrichs VIII. von England findet hier eine großartige Würdigung. Die Frauengestalten sind von erlesener Schönheit. Charles Laughton als König gibt eine überragende schauspielerische Leistung, die den Film unbedingt sehenswert macht. Ein Kulturbild Altenglands wird in prachtvollen Bildern entrollt. Das Vorprogramm vervollständigt den Spielplan aufs beste.

Pat und Patachon schlagen sich durch

Casino

Im Casino kommt über das Wochenende der lustige Film „Pat und Patachon schlagen sich durch" zur Neuaufführung. Die tollen Späße dieser beiden unzertrennlichen Filmhumoristen erheitern das Publikum immer aufs neue. — Im Beiprogramm wird der Tonfilm „Die Abenteuer der Biene Maja" und ein Musikfilm, gespielt vom Amsterdamschen Philharmonischen Orchester, gezeigt.

Ich kenn' dich nicht und liebe dich

Edison

Magda Schneider und Willi Forst geben sich wieder einmal ein Stelldichein in dem Tonfilm „Ich kenn' dich nicht und liebe dich", den die Edison-Lichtspiele neuaufführen. Zwei ansprechende Erscheinungen des deutschen Films gestalten hier ein heiteres Kammerstück, welches voller köstlicher Situationen und Regieeinfälle ist. Dazu das gute Vorprogramm.

Roman einer Nacht

Burg-Theater

Dies ist einmal ein Kriminalfilm von Format, voller Geist und Geschmack. Und eine vorzügliche Darstellung mit der eleganten Liane Haid und Gustav Diesel an der Spitze macht den Film zu einem äußerst interessanten Erlebnis. Von den übrigen, durchweg erstrangigen Darstellern seien nur Paul Otto und Paul Kemp genannt.

Sieben Unterrichtsfilme anerkannt

Aus dem Verzeichnis der Lichtbildreihen, die bis zum 9. November 1934 von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm anerkannt oder abgelehnt wurden und das der Reichserziehungsminister bekannt gibt, ergibt sich, daß ein sehr scharfer Maßstab bei diesen Filmen angelegt wird. Sieben Anerkennungen stehen nämlich 26 Ablehnungen gegenüber. Anerkannt wurden die Bildstreifen: Vom Aufbruch der Nation, Das Braune Heer, Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, Unser Führer Adolf Hitler, Unser Hindenburg . . ., Deutsche Rassenkunde und Erbnot und Volksaufartung.

Was der Gau Halle-Merseburg sendet

Funkschaffende und Sendungen aus dem Gau Halle-Merseburg im Wochenprogramm des Reichssenders Leipzig vom 10. bis 16. März

Sonntag, 10. März (9.20 Uhr): Aus Leuna: Ernstes und Heiteres zum Spielen und Singen. Der Madrigalfrauenchor Leuna. Leitung: Hanns Roessert.

Montag, 11. März (19 Uhr): Aus Halle: „Singt alle mit". Sing- und Spielschar des Gebietes Mittelland der HJ. Leitung: Reinhold Heyden.

Dienstag, 12. März (18.20 Uhr): Aus Halle: Zur Unterhaltung). Es singen Liddy Zapp (Sopran), Erich Wagner (Tenor). Es spielt das Hallesche Kammerorchester. Leitung: Fritz Zschiesing.

Freitag, 15. März (17.20 Uhr): Aus Halle: Zum Reichsberufswettkampf. Gebietsführer Reckewerth und Gauamtsleiter der DAF Bachmann sprechen.

17.30 Uhr: Aus der Geschichte des mitteldeutschen Waldes. Prof. Dr. Konrad Rubner.

Sonnabend, 16. März (18.30 Uhr): Aus Halle: Reichsberufswettkampf. Wer gewinnt den Preis? Unterhaltung beim Heimabend.

Fahrrad - Bereifungen Ersatzteile bei **Gummi-Bieder**

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonntag, 10. März

6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.20: Morgenandacht.
8.50: Orgelmusik.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen, eine Feierstunde.
11.00: Das Programm der Woche.
12.00: Platzmusik aus Dresden.
13.00: Mittagsmusik.
14.30: Zeit und Wetter.
14.35: K. Steudtner: Ernst Moritz Arndt als Vorkämpfer deutschen Bauerntums.
14.55: Dr. Alfred Teuscher: Vorfrühling im Rödertal.
15.15: Musikalischer Guckkasten (Schallplatten).
15.40: Paul Eipper erzählt: Fünf Tiger.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.20: Skatstadt Altenburg: An der Wiege der Wenzel, Funkbericht.
17.50: „Die Winterreise" von Franz Schubert; Solist: J. Willy (Baß).
18.50: Aus Nordhausen: Aus fröhlicher Laune.
19.50: Sondersportfunk.
20.00: „Alcina", Oper in 3 Akten.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Emde-Orchester spielt zum Tanz auf!

Montag, 11. März

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Gymnastik.
6.35: Frühkonzert aus Zwickau.
8.00: Gymnastik.
8.20: Schallplattenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Konzert aus Stuttgart.
13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
13.10: Fröhliche Marsch- und Tanzweisen (Schallplatten).
14.50: Kunstbericht.
15.00: Sendepause.
15.20: Dr. Carl Loreh: Der Chemiker Johann Rudolph Glauber.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Beliebte Unterhaltungsmusik.
17.00: Dr. Arndt Berger: Johann Cesar Godeffroy, ein deutscher Kolonialpionier.
17.20: Zeitgenössische Kammermusik.
18.00: Wirtschaftsnachrichten, Zeit und Wetter.
18.10: Meister, hört! Gespräch.
18.30: Zur Unterhaltung (Schallpl.).
19.00: Aus Halle: „Singt alle mit". Sing- und Spielschar d. Gebietes Mittelland der HJ.
19.30: Dr. Herbert Roth: Der Baumeister Gottfried Semper.
19.50: Irgendwo — Irgendwas.
20.00: Nachrichten.
20.10: Kraft durch Freude! Heit'res Wort und lust'ger Ton.
22.00: Nachriften und Sportfunk.
22.20: Heinrich-Schütz-Stunde.
23.00: Nachtkonzert: Funkorchester.

Deutschlandsender

Sonntag, 10. März

6.30: Tagesspruch.
6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde.
10.00: Musikalische Kostbarkeiten auf Schallplatten.
10.40: E. Metzner: Die weltanschauliche Bedeutung der Erzeugerschlacht.
11.00: Gerhard Schumann liest eigene Gedichte.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Volkschöre aus aller Welt (Schallplatten).
12.00: Standmusik aus München.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert aus Breslau.
14.00: Kinderfunkspiele.
14.45: Alfred Falk: Der jugoslawischen Riviera entlang.
15.00: Bauernlieder und -tänze.
16.00: Konzert aus Königsberg; in der Pause 17.00: Der Anekdotenjäger.
18.00: Kunst unterm Hammer! Szenen von W. Bergengruen.
18.30: Im Zauber edler Tänze (Schallplatten).
19.15: Plautermann meint . . .
19.45: Sport des Sonntags.
20.00: „Alcina", Oper in 3 Akten.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Mit „Kraft durch Freude" nach Lissabon u. Madeira, Funkbericht von der Abfahrt.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Montag, 11. März

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch; anschl. Choral.
6.15: Gymnastik.
6.30: Frohes Schallplattenkonzert.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Die Landfrau schaltet sich ein.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Der Weg eines unbekannten Soldaten, Hörszenen.
10.45: Körperliche Erziehung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Agathe Freytag: Alte und neue Apotheken.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Konzert aus Stuttgart.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Konzert aus Mannheim.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Werkstunde für die Jugend.
15.35: Hitler-Jugend-Lieder aus allen Gebieten.
16.00: Konzert aus Köln.
17.30: Der Herr Musäus begegnet Rübezahl, eine unwahrscheinliche Episode aus dem Leben d. Bergeistes.
18.00: Friedrich Wührer spielt romantische Klaviermusik.
18.30: Hitler-Jugend an d. Arbeit.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht; anschl. Wetterbericht.
19.00: Bunte Stunde.
20.00: Kernspruch; anschl. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Tanz durch 5 Jahrhunderte.
21.30: Szenen aus neun dramatischen Werken.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Händel: Acis und Galathea; Krönungsmesse aus London.

Die neuesten Rundfunkgeräte: Blaupunkt, Körting, Lorenz, Mende, Saba, Telefunken u. a. erste Marken. Unverbindliche Vorführung. **B. Döll** Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Radio-Fachgeschäft liefert sämtliche Markenfabrikate auch auf Teilzahlung. **Radiohaus, Kirchnerstraße 9**, Min. v. Bahnhofsausgang Thielenstraße.

Radio-Fritsch Das alte Fachgeschäft Landwehrstr. 20, Tel. 29277. Stets das neueste zu bequem. Bedingung. Wega - 3 Röhrengerät in Edelholz m. allen Neuheiten 116.50

Sei schlau, kauf ein Radiogerät von **Radio-Bau** Steinweg 37, Ecke Jacobstraße

Radio-Fachgeschäft und Werkstatt für sämtl. Radiogeräte / Akku-Großladestation **Max Zwanzig** Halle (S.), Alter Markt 27, Ruf 3...

ROMAN VON ELISABET WEIRAUCH

Schmiede-Wilhelm

2\. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

Wilhelm warf einen liebevollen Blick auf seine glänzenden Schuhe und bewegte mit Wohlgefühl die Zehen darin. „Jedenfalls war's eine Tortur. Und diese Folterwerkzeuge mußten wir auch noch schonen; denn sie vererbten sich vom Aeltesten auf den Zweiten, vom Zweiten auf den Jüngsten. Wir wuchsen zu rasch. Aber selbst drei Paar Jungensfüße konnten sie nicht weich und nachgiebig bekommen. Wenn es hieß: ‚Biegen oder brechen', dann brachen sie lieber, als daß sie sich bogen. Wir schonten sie, indem wir sie auszogen, sobald wir außer Sehweite waren, und sie in dem Erlengebüsch am Graben versteckten. Ich weiß noch: Einmal — —"

„Tu mir einen Gefallen, Liebling —", Geneviève nestelte gähnend den Kopf in die Ecke, „— und erzähl mir deine interessanten Geschichten ein andermal! Ich bin todmüde und möchte gern noch ein paar Stunden schlafen . . . Du scheinst zu vergessen, daß ich seit gestern mittag auf den Füßen bin — und was für eine Nacht ich hinter mir habe!"

Wilhelm schwieg, ein wenig gekränkt und ein wenig beschämt. Nach einer Weile nahm er seinen Pelzmantel vom Haken und deckte ihn sorgfältig über die schmalen Füße.

Seine Müdigkeit war verflogen. Er lehnte sich nicht mehr zurück; er saß vornübergebeugt, die hängenden Hände zwischen den Knien, und starrte durch die regenüberrieselten Scheiben in die trostlose Oede der vorüberfliegenden Landschaft. Seine Gedanken waren in Friedersdorf; sie wanderten wieder über die Plätze kindlicher Spiele, verweilten lange in dem Zimmer, in dem das Sofa stand. Er sah sich dort zwischen Vater und Mutter sitzen — er war heimgekehrt . . .

Als er fröstelnd unter seinen Kameraden auf dem kalten Bahnsteig des Brüsseler Bahnhofs stand, kamen sie ihm einen Augenblick fremd vor; es war ihm, als gehöre er nicht zu ihnen.

*

„Hurra!" rief Geneviève, riß das Hütchen vom Kopf und schleuderte es aufs Bett. „Du darfst mir gratulieren, Billibill! Du darfst deiner kleinen Frau einen Kuß geben und sagen: ‚Meinen herzlichsten Glückwunsch, liebe Ginette!' Ich hab's geschafft . . . Jetzt zittern mir die Knie — jetzt, wo alles in Ordnung ist. Aber vorher hab' ich gekämpft wie — wie Jeanne d'Arc. Gott, wie war ich mutig und tüchtig und ruhig und überlegen! Ach, ich muß mich selbst bewundern! Ein andrer tut es ja doch nicht . . ."

Sie warf sich erschöpft in einen Sessel, sprang wieder auf, schlang die Arme um ihres Mannes Hals, zog sich an ihm hoch und biß ihn ins Ohrläppchen. „Du sollst mir einen Kuß geben, alter Bär — hab' ich gesagt! Freust du dich denn gar nicht mit mir?"

„Schrecklich!" lächelte Wilhelm. „Aber willst du mir nicht erst sagen, worüber?"

„Aber ich sage dir doch, Bill: Ich hab' es erreicht! Ich habe abgeschlossen! Abgeschlossen mit Raymond, abgeschlossen mit dem Orpheum! Ich hab' einen Vertrag in der Tasche! Ich habe mit Raymond getanzt, wir sind ins Orpheum gefahren, er hat mich dem Direktor schon als seine neue Partnerin vorgestellt — sehr anständig von ihm, denn wir hatten noch nichts festgemacht — dann haben wir im Orpheum getanzt . . . Oh, ist das grauenhaft, am Vormittag in einem leeren, halbdunklen Raum zu tanzen, wo es noch nach kaltem Rauch und Weindunst riecht, zu einem schnarrenden Grammophon! Der arme, gute Raymond — er hat's nur für mich getan! Er hätte es wahrhaftig nicht nötig gehabt; er kann abschließen, wo er will, wenn er nur seinen Namen nennt. Aber wer kennt heute noch Ginette? Wer kennt heut schon Ginette? In zwei Monaten — o ja, da wird man mich wieder kennen . . . Oh, ich — ich glaube, ich werde verrückt vor Freude! Tanzen, tanzen! Aber nicht mehr im Gedränge, neben sich einen, der einen in die Seite pufft, hinter sich einen, der einem auf die Schleppe tritt . . . Nein: Platz frei — Tusch — Scheinwerfer! Jetzt kommt Ginette! Alle Operngläser hoch — und Getuschel und Geflüster — und die Kellner auf Zehenspitzen — und Applaus beim Auftreten — und nachher Applaus, Applaus, Applaus . . . Und am dritten Abend kommt der Direktor: ‚Würden Sie nicht vielleicht noch für einen Monat bei mir verlängern, Madame Ginette? Sie sehen ja selbst, daß Sie bei dem Publikum Anklang finden. Ich würde auch gern etwas zulegen.' — ‚Etwas zulegen? Sie scherzen, verehrter Herr Direktor! Wenn Sie sagten: Das Doppelte!?' — ‚Meine liebste, beste Ginette: Sie sind wohl größenwahnsinnig geworden? Glauben Sie, daß ich Lust hätte, mich für Sie zu ruinieren?' . . . Und am sechsten Tag kommt er wieder: ‚Ich hab' mir's überlegt, meine liebe kleine Freundin: Vielleicht könnte man doch auf der vorgeschlagenen Basis — —' ‚Verlängern? Vielleicht fragen Sie nächstes Jahr um diese Zeit wieder an, mein lieber Toto! Dieses Jahr sind wir voll besetzt. Nächsten Monat tanzen wir in London, übernächsten in Monte Carlo; dann müssen wir unsern Erholungsurlaub haben . . . Also, wie gesagt, vielleicht nächstes Jahr um die Zeit — falls Sie bis dahin noch nicht pleite sind, mein lieber Toto!' . . ."

Sie macht eine ganze Szene daraus: Ginette und der Direktor. Der Direktor ist sehr wichtig und gönnerisch; er schiebt die Zigarre zwischen den dicken Lippen hin und her und spielt mit der Uhrkette auf der wohlgefüllten Weste; dann rauft er sich die Haare, wird immer kriecherischer und unterwürfiger. Und Ginette wächst bis in die Wolken, ganz hochmütig-giftige Liebenswürdigkeit, ganz königliche Herablassung . . .

Kein Mensch auf der Welt kann sich so ausgelassen, so mitreißend freuen wie Ginette. Es ist sehr schwer, diese übermütige Laune mit nüchternen Erwägungen zu zerstören.

„Also du hast abgeschlossen — für Februar — fürs Orpheum?" rekapituliert Wilhelm ein bißchen schwerfällig.

„Ja: fürs Orpheum. Du wirst nun sagen, das sei kein Grund, sich so irrsinnig zu freuen?" Ein leicht gereizter Unterton klingt durch. „Ich weiß: Du hast in deinem Leben schon bessere Engagements gehabt, ohne vor Freude durchs Zimmer zu tanzen . . . Aber du darfst nicht vergessen, wie sträflich ich meine Karriere vernachlässigt habe! Ich bin sozusagen eine Anfängerin — schlimmer als eine Anfängerin, denn ich bin nicht mehr siebzehn. Glaubst du, die Bombenengagements lägen heutzutage auf der Straße? Wenn ich nicht Raymond als Partner hätte, hätt' ich überhaupt nicht den Mut aufgebracht, mich zu bemühen . . . Was aber für Raymond gut genug ist, wird wohl für mich noch lange genug sein! Was haben denn die berühmten ‚Kentucky-Boys' im Februar für ein Engagement? Gar keins! Sie dürfen Zwangsferien machen!"

„Ist ja auch ganz gut!" Er braucht für eine Silbe soviel Zeit wie sie für einen ganz guten Satz. „Stell dir, bitte, vor: Wenn Bob nun doch für Neapel abgeschlossen hätte, und du kämst mit einem unter-

Das beste Auge der Welt verliert etwa mit dem 40. Jahre die volle Anpassungsfähigkeit, namentlich für das Nahsehen, so daß mit der Zeit ein Glas nötig wird. Ein **Zweistärkenglas** vereinigt zwei Glasstärken in sich, so daß man damit ohne Gläserwechsel gleichzeitig nah- u. fernsehen kann. **Optiker Kleemann** Halle, Moritzzwinger 9 hat für jedes Auge das passende Glas. (h

Alle Sorten **Stroh u. Heu** liefert jeden großen und kleinen Posten Friedrich Brandt, Fouragehandlung. — Fernsprecher 21260.

Einige gebrauchte **Blüthner- und Bechstein-Flügel** sehr gut erhalten preiswert **B. Döll** Pianohaus, Gr Ulrichstr. 33

Mende Radio 138 Barfüßerstr. 7, III.

Kinderwagen, fast neu Spitze 13. (†

Besonders günstig!

Verzinkte Waren

Eimer, 28 cm . . . 0.90
Wannen, oval . . . 2.95 2.75 2.55 2.10
Maschinen-Töpfe . . . 2.00 1.75 1.55
Waschbretter m. Wasserschutz D. R. G. M. 1.45
Waschapparat m. Doppelglocke . 3.55 2.95
Waschwannen mit Backen f. Wringmasch. 9.90
Badewannen mit Wulstrand . . von 10.90 an

Emaille-Waren

Eimer, 28 cm . . . 0.98
Kaffeeflaschen mit Patent . . . 0.55 0.50
Nachtgeschirre mit weißem Rand . . . 0.50
Kaffeekannen dekoriert . . . 0.95
Brotbüchsen moderne Form . . von 4.25 an

Garantie-Geschirr

Wasserkessel . . . 1.90
Schmortöpfe 1.00 0.90 0.80 0.70 0.60 0.50
Maschinentöpfe, gestanzt 0.75 0.60 0.45 0.30
Kartoffeldämpfer . . . 2.25 1.95 1.65

Wirtschaftswaren

Kohlenschaufel . . . 0.30 0.20
Salonkohlenkasten mit modernen Decoren 2.65 2.35 1.65 1.35 0.98
Wärmflaschen . . . 1.35 0.85 0.68
Wärmflaschen, rein Kupfer . . . 1.95
Leibwärmer . . . 0.68 0.39
Reibmaschinen emaill. 2.45, lack. 1.75 1.25
Brotschneidemaschinen mit Rundmesser emailliert 5.95 4.75 lackiert 4.75 3.50
Roberval waage m. Laufgewicht . . 6.90
Fleischhacker . . . Nr. 8 4.50, Nr. 5 3.45
Wäscheleinen 2.95 1.95 1.15 1.00 0.75 0.50
Waschkörbe, oval . . . 2.95 2.20 1.95
Waschkörbe, eckig . . 7.10 6.50 4.95 4.40
Tragkörbe . . . 4.50 4.05

LEBAG Leipziger Straße 10 Fernsprecher 32403 Inhaber **W. Burghardt** Ab 1. April schräg gegenüber Leipziger Straße 102 gegenüb. Schuhhaus Fr. Oehlschläger

Abbruch-Trotha ehem. Brennerei d. Fa. Gebr. Nagel, Magdeburger Straße 47. Das. wegen Räumung bill. z. verk. Fenster, Türen, Treppen, Drahtglasfenster, eis. Türen, T-Träger, gußeiserne Säul., Balken, Bretter, Stollenhölzer, 4/6 cm, Dezimalwaag. Rohre, halbe Mauersteine, Brennholz u. v. a. Karl Strubel u. Söhne, Tel. 235 09.

Gr. Kldrschrk. Opel-Dam.-Rad, Bettst. m. Matr., Schrk. u. Paneelbrett, gut erhalt., zu verkaufen. Angebote T. 6417 HN-Ulrichstr. (h

Herrenmant., Smoking (Jüngl.-Figur), fast neu, verk. Oleariusstraße 9, Hof II.

Einzelne Kaffeeservice u. Gedecke, Mark.-Porzell., vk. bill. Brüderstr. 9a, II.

Kleiderschrk., Sofa, Nußbaum, Schreibmasch. mit Tisch verkauft * Mittelstr. 19, pt.

Nußbaum-Stegtisch, Holzbettstelle mit Matr., gebrauchte Küche bill. z. verk. Berger, Mansfelderstr. 53, II.

Neue u. geb. **Möbel** Gebrauchte: Stühle . v. 2.- an Küchen v. 25.- an Schlafz. v. 160.- an Auszugt. v. 20.- an Speisez v. 180.- an Chaisel. v 18.- an Sofa . v. 20.- an Vertikos, Spiegel, Schreibtische. Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine Zahlungserl. **Bitzmann** Mauerstraße 3 am Franckeplatz

Harmonium und Kinderpult z. verkaufen. * Gertr. Kopsch, Geseniusstr. 35, I.

Fahrräder, gebr., zu verkauf. Lange, Ludwig-Wuchererstr. 63. *

Möbel gut und billig große Auswahl **Möbel-Record** Leipzig Str. 22/2 nur 1. Etage üb. Singernähm. Zahlgserleichtg. Bedarfsdecksch.

Neue Kronen, Holzständerlampen besond. preiswert. Gärtner, Gr. Nicolaistr. 6.

Ladeneinrichtung billig zu verkauf. Angebote P. 2455 HN-Ulrichstr. *

Drillmaschine Siedersleber, vk. Herm. Hallriegel, Schiepzig. (a

Mauersteine billig zu verkauf. Zu erfragen bei Otto Müller, Talamtstraße 4.

Abbruch Pfännerhöhe 65: Pflastersteine, Bordsteine billig abzugeben. P. Lindner Tel. 242 24.

Paddelboot, Kielboot, zweisitz., komplett, zu verkaufen Benkendorferstr. 38. (h

Armbanduhren, Taschenuhren, Wochenrate ab 1,- Klein & Co., Wilhelmstraße 33.

Schrankgrammophon mit Platten, gut erhalten, zu verkaufen Ammendorfer Weg 133.

Gebrauchte Reise- und Büro-Schreibmaschinen schon v. 30 M. an. Fahrrad-Stein, Leipzigerstr. 21.

Küchenherd, weiß Emaille, fast neu, zu verk. (h Benkendorferstr. 38

National-Krupp-Kassen, neu u. gebr., mit Fabrikgarantie. Musterlager Königstraße 12. Tel. 231 24. (h Bequeme Raten!

Koloss. billige Schallplatten, 25 cm nur 50 Pf. Neueste Schlager. Stück nur 1 M. **Fahrrad-Stein** Leipzigerstr. 21. (h

Jetzt ist es Zeit, Ihr Wohnzimmer einzurichten. Modern. Speisezim.-Büfett, gute Arbeit . . 85 M. Kredenz . 45 M. Auszugtisch, 80× 110, rd Eck. 30 M. Polsterstühle mit Federsitz 7,50 Bücherschr. 25 M. Schreibt . 39 M. Chaiselong. 22 M. Sofas Plüsch 68 M. Couches . 52 M. **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27 Kl. Ulrichstr. 14 Eigne Werkstätt. Zahlungserlchtg. Annahme von Ehestandsdarl.

Wäscheschrk., Kleiderschrk. zu verkaufen (h Bismarckstr. 29, II.

Gebrauchte **Möbel** Küchen, kpl. 25.- Betten, kpl. 15.- Waschtische 8.- Nähmasch 18.- Schlafz., kpl. 165.- Polstermöbel. Neue Möbel spottbillig Teilzahlung. **Stoyes Möbellager** Leipziger Str. 50 Hindenburgstr. 9

Fohlenjacke, schwarz, neuwert., Größe 40—42, f. 45 M. z. v. Ang. H. 2508 HN-Ulrichstr. (h

Feldschmiede, Amboß, Bohrmasch., Kleinwerkzeuge, Schraubstock z. vk. Schulz, Mühlbg. 10

Antikes Biedermeierzim. 585.- Groß. schweres tiäm. Speisezimmer . 985.- Wohnzimmer, Polisand. 575.- Reichgeschnitz Herrenzimmer 850.-, alles gut erhalt. verk. Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24/25.

Küchen, noch einige leicht beschäd. elfenbein. spottbillig, Aufwaschtische 22, Dipl.-Schreibtische Ankleideschränke, Auszugtische 18, Kom. 13, Stühle 8, Schlafzimmer 185. Ja Kuche, 7. Gr. Klausstr 7.

Für die schaffende Frau ist der Thalysia-Frauengurt eine große Wohltat. Ermüdung bei der Hausarbeit, Rückenschmerzen und viele Unbehaglichkeiten lassen nach oder werden ganz behoben, wenn man diesen naturgemäß und sinnvoll konstruierten Gurt anlegt. Wohlform-Frauengurt von M. 11.50 an, bei Krankenkassen zugelassen. Unverbindliche Beratung und Anprobe im HYGIENE-REFORMHAUS **THALYSIA** Paul Garms G. m. b. H. Leipziger Straße 73 Schkeuditz, Hindenburgstr. 6b

Eisenbett, weiß, f. Erwachs. billig zu verkauf. Besichtigung heute 3—6 Uhr Bernhardystr. 45, II. r.

Schlafzimmer, Küche sehr prsw. zu vk. (Bedarfsd.-Sch.). Alte Möbel w. modern. od. in Zahl.gen. Eisoldt, Dryanderstr. 30, Tischlerei. (†

Kaufgesuche

Weinflasch. kft. Ludwig Schwetschkest. 14 H

Briefmarken-Ankauf Verkauf Joseph, Barfüßerstr. 13.

Prismenferngläs., Radios, Pfandsch., Lautspr., Ziehh., Langstfl., D.-Rad, Schrbm., H.-Kleid., Mil.-Mäntel, kf. Photo, Stat. (h **Schleich** Alter Markt 34.

Piano, gebraucht, z. kauf. gesucht gegen bar. Angebote H. 2268 HN-Ulrichstr. (h

Handwäscherolle, guterh., z. kf. ges. Angebote St. 8351 HN-Steintor. (

Konfirmat.-Anzug, gebraucht, gesucht. Angebote O. 2354 HN-Ulrichstr. *

Ladentisch mit Aufs., Ladenregale, Unterteil mit Kästen, für Kolonialwaren, Ladenwaage zu kaufen gesucht. Angebote L. 4836 HN-Leipzigerstr. †

Herrenzimm., Schreibmasch., gut erh., kauft. Preis-Angebote C. 2343 HN-Ulrichstr. *

Ponn-Parkwagen gesucht. Angebote N. 2398 HN-Ulrichstraße. (h

Kinderwagen modern, kauft. († Angebote O. 2014 HN-Ulrichstr.

Damenrad, gut erhalt., kauft Werner, Große Brunnenstraße 32.

Große gebr. Flurgarderobe zu kauf. ges. Ang. B. 2462 HN-Ulrichstraße. *

5 Tische 1000×800 und ca. 25 schwere Stühle sof. zu kauf. ges. Angebote T. 6697 HN-Ulrichstr. (h

Diplomaten-Schreibtisch, Chaisel., versenkb. Nähmaschine ges. Angebote J. 2369 HN-Ulrichstr. *

Radio, Batt., kft. Preis-Angebote H. 2368 HN-Ulrichstr. *

Kleines Waschbecken, anschraubbar, für Toilette gesucht. * Angebote P. 2355 HN-Ulrichstraße.

Emaille-Badewanne evtl. m. Badeof., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote H. 2328 HN-Ulrichstr. *

Küchenherd, Gardinen gesucht. Angebote J. 2189 HN-Ulrichstr. *

Einige gebr. Schreibtische (Größenangabe), Schreibmaschinen u. Schreibmasch.-Tische sof. z. kauf. gesucht. Preis-Angebote O. 2294 HN-Ulrichstr. *

Kaufe Kleiderschr., Eisschrank, Teppich u. Läufer, gebr., oder tausche geg. pa. elektr. Grammophonschrank. Angebote L. 4868 HN-Leipzigerstr. †

Kanadier und Seitenbordmotor gesucht. Angebote M. 2272 HN-Ulrichstr. *

Gebrauchte Wellblech-Garage z. kf. ges. Angeb. M. 24 HN-Zweigstelle Merseburg.

Sportwagen gesucht. Angebote K. 2410 HN-Ulrichstraße. *

Reichsadreßbuch Ausg. 1933 od. 34, zu kaufen gesucht. Angebote T. 6397 HN-Ulrichstr. (h

Nähmaschine, versenkbar, Markenfabrik., zu kaufen ges. Preis-Angebote B. 2502 HN-Ulrichstr. *

Fahr-, Motorräd., Näh-, Schreibm. kaufe, zahle gut. Schulz, Mühlbg. 10

Gut erhalt. Personenwaage z. kf. ges. Angebote U. 2458 HN-Ulrichstr. *

Tiermarkt

Wolfshund, 8 Monate alt, Ia. Abstammg., sehr wachsam, scharf, zu verkaufen. * Angebote P. 2295 HN-Ulrichstr.

Zwei mittelst. Arbeitspferde, 60 Zentn. Roll- und Leiterwagen zu verkauf. Köcker, Halle, Taubenstr. 10.

Fr. Zwickert, Halle a. S., Ruf 229 21 empf. ab Sonntag, den 10. d. M., zu sehr günst. Preis. Belgische, Schwed., Dänische u. Holsteiner Pferde. (h

2 zugfeste Russen m. 50 Ztr.-Rollwagen umstellungsh. z. verk. * Belforistr. 1.

Däne, Ermländ., Oldenb., Preuße, Doppelpony und hübsch. stadtsicher. Geschäftswagenpferd, 4 Jagdwg., Inspektorwagen, Dosados-Wagen, Torno a. Gummi, 4 Rollwagen, 2 kl. Kühlenwagen, mehrere Kutsch- u. Arbeitsgeschirre. **Walter Oehring** Halle a. S., Ludw.-Wucherer-Straße 44, am Reileck, Tel. 328 56. *

1—2 J. alter Draht-Fox zu kaufen gesucht, evtl. geg. Schäferrüden z. vertausch. Angeb. m. Preis Schuster, Ammendorf, Rosengarten. (a

1 brauner Belgier, 1 Fuchs-Schwede, 1 Rotschimmel, Erml., langschw., 2 langschw. Russen billig zu verkaufen Kohlenhandlung Ludw.-Wucherer-Str. 45. Tel. 293 42.

Offene Stellen Männliche

Jg. Mann, 17—20 Jahre, z. Ausbildg. als chemischer Laborant gesucht. Angebote unt. St. 8348 HN-Steintor. (

Steinmetz-Lehrling stellt ein Sachse, Boelckestraße 15. *

Kfm. Lehrling mit guter Schulbildg. v. Masch.-Geschäft zum 1. 4. gesucht. Selbstgeschrieb. Angebote unt. L. 4852 HN-Leipzigerstraße. (†

Zeichner-Lehrling stellt zum 1. 4. 35 noch ein **Habämfa,** Maschinenfabrik, Ammendorf.

Pensionär, noch rüstig und arbeitsfreudig, * findet Beschäftig. im Büro- und Außendienst geg. feste Bezüge. Angebote S. 2136 HN-Ulrichstr. *

Detektiv-Volontär (Lehrling) gesucht. Angebote L. 4818 HN-Leipzigerstr. †

Heimarb. vergibt Verl. Vitalis München 13

Einen kräft. Lehrling f. Fleischerei stelle Ostern ein. Angebote T. 6137 HN-Ulrichstr. (a

Sehr guter Nebenverdienst für Bäckervertreter durch provisionsweisen Verkauf eines natürlichen Backhilfsmittels! Hervorragende und tausendfach bewährte Qualität, niedriger Preis, daher leichtes Verkaufen. Fleißige, gut eingeführte Vertreter wollen bitte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit schreiben unter C. Z. 293 an Ala, Magdeburg. (h

RM. 100.— Fixum monatl. und hohe Provision zahlen wir tüchtigen **Verkäufern** aus der Staubsaugerbranche. Nur Herren, die wirklich gute bisherige Verkaufserfolge durch Unterlagen nachweisen können, werden gebeten, sich sofort kurz zu bewerben. Verkaufsunterlagen in Abschrift sind unbedingt beizufügen. (hs **Vorax G. m. b. H.** Generalvertretung Magdeburg Viktoriastraße 7.

Absatz-Ferkel u. **Läuferschweine** d. berühmt., schwer, hannoversch, oldenburg. Rasse, veredelt. westfäl. Landschwein, breitb. mit Schlappohren, tierärztlich untersucht, d. besten zur Zucht und Mast 6-8 Woch. alte à 12-13 RM 8-10 Woch. alte à 13-15 RM 10-12 Woch. alte à 15-17 RM 12-15 Woch. alte à 17-20 RM größ. Läuferschweine 40-3 Pfg. 2 Tage z. Ansicht auf meine Kosten ohne Kaufzwang. Freibld. per Nachnahme. Für lebende u. gesunde Ankunft leiste ich volle Garantie noch 10 Tage nach Empfang. Stückzahl, Börche oder Mutterschweine, weiße oder bunte nach Wunsch. Verpckg. leihw. Tiere werden der Witterung entsprechend warm verpackt. Streng reelle Bedienung. **Josef Rehage** Landwirt u. Schweineversd. Westerwiehe 86 Kreis Wiedenbrück, Tel. Neuenkirchen 236

Kaufen Sie Ihre **Ferkel** bestens geeignet zur Zucht und Mast, nur von gewissenh. Fachmann. Im Zuchtgebiet Westf.-Hann.-Oldenb. genießt mein altangeseh. Unternehmen besten Ruf. Tägl. Dankschreiben und Nachbestellungen. Meine Preisliste bietet Ihnen das Beste und Billigste. Bitte fordern Sie diese, es ist Ihr Vorteil. **Landwirt Josef Beckhoff,** Westerwiehe 5, Kreis Wiedenbrück, Fernsprecher 489, Amt Neuenkirchen (Ex

Groß-Unternehmen stellt noch einige strebsame, mögl. unabhängige Herren ein zur Werbung in Kolonne auf „Grüne Post" oder „Berl. Jll.", „Sieben Tage", „Das neue Deutschland" und drei erstklassige Vers.-Zeitschriften ein. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Hohe Provision. Sof. Auszahlung. Freie Fahrt. Sehr groß. Arbeitsgebiet. Weitgehende Verkaufs-Unterstützung. Ang. m. Unterlagen und Ref. von Herren, die eine angenehme Dauerposition anstreben und exakte Arbeit leisten unt. L 4881 HN-Leipziger Str.

Lebensversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges stellt für den Platz Halle zum Ausbau ihrer Geschäftsbeziehungen noch einen **Platzvertreter** gegen feste Bezüge u. Provision ein. Bei Eignung ist Gelegenheit zum Aufrücken als Bezirksvertreter mit Reisezuschuß gegeben. Rührige Herren, an emsiges Arbeiten gewöhnt und im Bestreben, auf diesem Wege sich durch erfolgreiche Tätigkeit eine gut auskömmliche **Lebensstellung** zu schaffen wollen ausführliche Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter E. B. 295 an Ala, Magdeburg. abgeben.

Gut beraten . . .

zu werden ist eine unerläßliche Vorbedingung für angenehmes Reisen. In der fachmännischen Schulung und vielseitigen Ausbildung des Personals der Hamburg-Amerika Linie, das gewohnt ist, auf die Wünsche jedes Fahrgastes einzugehen, liegt Gewähr für Ihre Zufriedenheit.

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAPAG **HAMBURG-AMERIKA LINIE** Halle (Saale), im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf: 299 60

Höchstverdienst d. Verk. v. Kaffee, Tee, Kakao, Taf.-Schokol. an Priv., Gastw. u. Hotels. Kaffee-Versandhaus Bremen, Bremen, Hildesheimer Straße 38.

Heimarbeit, schriftl. u. gwrbl. z. vergeb. Ang. u. T. 6217 HN Ulrichstr.

Heimarbeit vergibt P. Holfter, Breslau Hb

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend

Tuchhandlung sucht per bald jüng., tüchtig. **Verkäufer u. Lageristen** (mögl. aus der Branche). Angebote P. 2375 HN-Ulrichstraße. *

Größeres Unternehmen in Halle sucht zum 1. April 1935, **kaufmännischen Lehrling** Gute Schulbildung — mindestens mittlere Reife — Vorbedingung. Es wird eine gründliche Ausbildung geboten. Bewerbungen mit Abschrift des letzten Schulzeugnisses und kurzem handgeschriebenen Lebenslauf unter J. 2509 an HN-Ulrichstraße.

Solide Dauerexistenz bietet leistungsfähige Oel- und Fettfirma strebsamer Persönlichkeit durch die Uebernahme der hiesigen **Zweigniederlassung mit Auslieferungslager** Herren, welche besonders Beziehungen zur Landwirtschaft haben, mit einem sof. disp. Barkapital von ca. RM. 1000.— richten ausführliche Bewerbungen unter T. 6597 an HN-Ulrichstraße. (ex

Krankenversicherungs-Fachmann in Werbung und Organisation erprobt, für angesehene Krankenversicherungs-A.-G. in aussichtsreiche, selbständige Stellung **als Bezirks-Direktor** gesucht. Nur erstklassige, in Kolonnenarbeit möglichst erfahrene Bewerber finden Berücksichtigung (hohe Bezüge). Angebote unter G.H. 108 an Anzeigen-Hegemann, Berlin N 24, Friedrichstr. 136

(Weitere Stellen siehe Seite 15.)

HN – das Blatt der Kleinanzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0019

schriebenen Vertrag in der Tasche nach Hause, und wolltest hierbleiben ... Was wäre dann geworden?"

„Wenn —! Wenn —! Er hat doch nicht! Laß uns bei den Tatsachen bleiben! Da er nicht abgeschlossen hat, ist's doch ein Segen, wenn wenigstens einer von der Familie was verdient!" Das sagt sie sehr ernsthaft und wichtig.

Wilhelm schmunzelt gutmütig. „Na, vielleicht hätten wir auch mal vier Wochen von unsern Ersparnissen leben können?"

„Nicht von den Zinsen. Und man soll nie sein Kapital angreifen — besonders nicht, wenn man noch die Möglichkeit hat, etwas zu verdienen!"

„Also für den Monat Februar bin ich dann von dir abhängig und lasse mir Taschengeld von dir zustecken?"

„Ja, durchaus! Und du sollst mal sehen, wie gut du's dann hast! Jeden Tag kauf' ich dir einen neuen Schlips und geb' dir fünf Frank fürs Cinéma oder zum Meringelessen. Und jeden Abend darfst du um neun ins Bett, damit du endlich mal ausgeschlafen bist ... Nein, das darfst du nicht! Du mußt jeden Abend ins Orpheum gehen, um Raymond und Ginette tanzen zu sehen. Und wenn die Leute alle vor Begeisterung aus dem Häuschen geraten und anfangen zu tuscheln und zu fragen: ‚Wer ist denn diese bezaubernde Frau, diese hinreißende Tänzerin?', dann wirst du dich wieder in mich verlieben, wie ganz im Anfang, und wirst stolzgeschwellt dasitzen und denken: Das ist deine, deine, deine Ginette!"

Und sie wirft sich an seinen Hals, preßt sich an ihn und wühlt mit allen Fingern sein Blondhaar durcheinander.

*

„Große Neuigkeit, Jungs!" verkündete Bob aufgeregt und schwenkte ein zerknittertes Telegramm. „Wir fahren doch nach Neapel! Wir brauchen erst am Fünfzehnten anzufangen und können Amsterdam bis zum fünfzehnten März verschieben!"

Fred ließ ein dumpfes Brummen vernehmen. „Du bist ja meschugge!" murmelte er übellaunig. „Freut man sich, daß man mal 'nen Monat Ruhe hat, und wird schon wieder, wie 'n Stück Schlachtvieh, auf 'nen andern Güterwagen verladen ... Ach, was: Nicht mal Vieh läßt sich das gefallen, ohne zu krepieren; allenfalls eingepöckeltes Corned beef. Weiß der Deibel: Wie mit Blechbüchsen gehst du mit uns um! Rin — raus! Rin — raus! Daß man nebenbei auch noch Mensch ist, kommt überhaupt nicht mehr in Betracht. Ach — und ich hatte mich hier gerade so hübsch eingelebt!"

Schallendes Hohngelächter beantwortete seinen Stoßseufzer. Fred war Junggeselle, und er pflegte sich in jeder Stadt „hübsch einzuleben". An jedem Monatsende schwor er, den „verdammten Zirkusberuf" endgültig an den Nagel zu hängen und sich seßhaft zu machen. Auf jedem Bahnhof ließ er eine weinende Braut zurück — was ihn nicht hinderte, sich nach drei Tagen in einer andern Stadt „hübsch einzuleben."

Ted hob das bekümmerte Gesicht von den Cellosaiten, an denen er gerade zupfte. „Bekommen wir denn wenigstens anständig Moos?

Auch diese anscheinend natürliche Frage erregte Heiterkeit. Ted war keine Arbeit zuviel, wenn sie nur gut bezahlt wurde. Marys Ansprüche schienen unerschöpflich.

Luck war der einzige, bei dem Bobs Ankündigung die erwartete Begeisterung auslöste. Er schlug einen Wirbel auf der Pauke. „Fein, Bob! Auf diese Weise bekomm' ich endlich mein Vaterland zu sehen!"

Er war in Brooklyn geboren, von italienischen Eltern, und hieß eigentlich Luigi Avello. Aber als „Kentucky-Boy" hieß er Luck — so, wie Wilhelm Bill hieß; so, wie sie alle ihre Namen zu einem möglichst amerikanischen abgekürzt hatten: Bob und Bill, Fred und Ted, Nick und Dick und Luck.

Die eifrigsten ihrer Bewunderer waren sehr stolz, sie bei diesem Namen zu kennen, ohne sie zu verwechseln. Vor zwei Jahren war der Dick ausgeschieden, der eigentlich Richard hieß, und der Neueingetretene hieß Geza. Das ließ sich eigentlich in keiner Weise zu Dick abkürzen; aber da es ein Dick war, der fehlte, hieß er einfach der „neue Dick" zum Unterschied vom „alten Dick" und nach ein paar Monaten, als von dem alten Dick nicht mehr die Rede war, nur noch „Dick".

Ein lebhaftes Für und Wider entspann sich. Die einen hatten sich auf die Reise, die andern hatten sich auf die Ruhe gefreut. Einige stritten sich, ob sie die Frauen mitnehmen sollten, was die Reisespesen sehr vergrößerte, oder wo man sie unterbringen sollte.

Bei Bob allerdings stand es fest, daß er seine Frau da ließ, wo sie hingehörte und wo er sie vielleicht nächstes Jahr besuchen würde. Ebenso, wie es bei Ted feststand, daß er seine Frau um den halben Erdball mitschleppte, wenn sie nur die geringste Lust hatte, ihn zu begleiten; auch, wenn er sie die ganze Zeit nicht zu Gesicht bekäme — außer im Schlafwagen.

„Und du, Bill?" wandte sich Ted hilfesuchend an Wilhelm. „Du nimmst doch sicher deine Frau auch mit? Die paar Groschen Reisegeld spielen ja keine Rolle, wenn man einer jungen Frau Italien zeigen kann!"

„Meine Frau wird nicht mitkommen —", sagte Wilhelm zögernd. Wenn die Frage ihn nicht überrascht hätte, hätte er niemals ausgesprochen, womit seine Gedanken seit fünf Minuten kämpften. „Sie hat hier Engagement angenommen; das wird sich kaum rückgängig machen lassen ... Wir hatten so sicher damit gerechnet, im Februar hierzubleiben ..."

„Was heißt das, Bill?" fuhr Bob herum. „Willst du jetzt etwa auch anfangen, mir Schwierigkeiten zu machen? Ihr seid wahrhaftig eine undankbare Gesellschaft! Man rennt sich die Hacken ab, um euch unterzubringen, und ihr möchtet am liebsten bloß das Geld scheffeln und überhaupt nichts mehr tun ... Bitte, sagt doch, wenn's euch nicht mehr paßt! Ein Wort — und die ‚Kentucky-Boys' sind gewesen!"

„Halt den Mund, Mensch!" riet Wilhelm grob. „Kein Mensch macht dir Schwierigkeiten. Du regst dich künstlich auf. Du sagst: Wir fahren! Und also fahren wir ... Als ob's jemals anders gewesen wäre! Raus, Jungs! Es ist fünf vor halb!"

*

„Ja — also: Bob will uns nun doch nach Neapel schleifen!" sagte Wilhelm freudlos.

Geneviève wandte nicht den Kopf. Sie saß vorm Spiegel und zog mit gespannter Aufmerksamkeit die dünnen Linien der ausgezupften Brauen nach. „So? Hat er abgeschlossen? Na, das ist doch sehr erfreulich!"

„Zum Teil. Ich nehme an, daß du dein Engagement bei Toto nicht rückgängig machen kannst?"

„Natürlich nicht."

„Das bedeutet also, daß wir uns trennen müssen — das erstemal, seit wir verheiratet sind."

„Das erstemal? Wahrhaftig!" Die Wimpern wurden sorgfältig mit einem Tuschbürstchen bearbeitet. Es schien besser zu gehen, wenn sie dabei den offenen Mund auf eine drollige Weise schiefzog. „Na, weißt du, mein Lieber, dann wird es aber höchste Zeit! Eine kleine Trennung ist die beste Auffrischung für eine Liebe!"

„Und du glaubst, daß unsere Liebe eine Auffrischung nötig hätte?"

„Ach, Gott — nimm doch nicht alles so entsetzlich wörtlich!" Die Geräte klapperten heftig auf der gläsernen Tischplatte. „Es war eine Redensart. Meinetwegen auch ein Trost. Denkst du, ich wäre nicht gern nach Neapel gefahren? Aber es ist doch immer so: Man macht Pläne, man richtet sich ein — und dann kommt Bob und stößt alles über den Haufen. Daran sind wir doch schon gewöhnt."

„Ich hatte es mir so hübsch gedacht ... Ich hatte mir eigentlich gedacht, wir würden uns für den Monat eine möblierte Wohnung nehmen und eine Hilfe für den Haushalt. Ich hätte gern einmal vier Wochen lang nicht im Hotel geschlafen und nicht im Gasthaus gegessen. Und ich hätte einmal Zeit gehabt, mich um den Jungen zu kümmern." (Fortf. folgt.)

Spritzlack, Autolack • Farben-Rothe Beesener-straße 22

Familien-Anzeigen

Kurt Stobinski
Edith Stobinski
geb. Projahn
grüßen als Vermählte
Halle a. S., den 9. März 1935 (a

Beerdigungs-Institut Oskar Anders, Brunoswarte 4. Ruf 228 55. Silberne Medaille. 66 J. a. Franckeplatz, 1 Min. vom Standes- u. Begräbnisamt.

Statt Karten.
Von Herzen Dank sagen wir allen, die unserem lieben Entschlafenen
Anton Eberlein
durch ihr Beisein beim Begräbnis, durch Kranzspenden und auf schriftlichem Wege die letzte Ehre erwiesen. Wir danken besonders den Vertretern der Behörden und Vereinen, dem Kreiskriegerverband sowie den Berufs- und Vereinskameraden für die ihm bezeugte Treue u. Kameradschaft. Herzlichen Dank auch Herrn Pfarrer Holz für seine lieben Trostworte.
Anna Eberlein geb. Fischer
im Namen aller Hinterbliebenen
Halle, den 8. März 1935.

Familienchroniken
Alte Handschriften
und Urkunden —
Kirchenbücher —
sind wertvoll und für unsere Nachkommen unentbehrlich. Selbige werden bei mir gewissenhaft und fachgemäß restauriert oder neugebunden.
Reinhold Thurm, Buchbindermstr.
Halle (Saale), Martinsberg 4. Ruf 34 242.

Nach überstandener Grippe
braucht Ihr Herz Erholung
durch eine vom Arzt verordnete Kur im
Herzbad Altheide
Kurhaus und Sanatorium sind geöffnet
Mäßige Preise, Pauschalkuren, Prospekte fre[i]

Bekanntmachung.
Der am 31. März d. Js. pachtfrei werdende Bezirk 5 — ca. 94 ha — der hiesigen Gemeindejagd soll am Dienstag, dem 12. März 1935, vorm. 11 Uhr, im Rathaus, Sitzungssaal, hier auf die Dauer von 12 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Jagdbezirkskarte und die Verpachtungsbedingungen können bei uns eingesehen, die letzteren auch von uns gegen Entrichtung von 2,— RM. Schreibgebühren bezogen werden.
Bietungskaution von 50 RM. ist im Termin zu hinterlegen. (a942
Harzgerode, den 7. März 1935.
Der Magistrat.

Aufnahmeprüfung.
Die Prüfung der Kinder zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule ab Ostern 1935 findet am Freitag, dem 15. März 1935, vormittags 9 Uhr, in der Schule statt, bei der die Kinder angemeldet worden sind. Die Kinder haben Schreibmaterial mitzubringen.
Halle, im März 1935. (e
Der Oberbürgermeister.

Gute Möbel
Neueste Modelle
Niedrige Preise
Rennert
Nickel-Hoffmann-Str. 5
Fernruf 325 12

Mod. Speisezim. 316.-
Polstersessel 14.- 17.- 22.-
Küchen in großer Auswahl billigst
Auch gegen günstige Teilzahlung
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik • Handel, Halle
Große Märkerstraße 4
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen.

Zu dick! Toluba-Kerne wirken fettzehrend und sind unschädlich fürs Herz. Man nehme 3mal täglich 2 Stück. In Apotheken zu haben.

Stragula
DER BILLIGE BODENBELAG FÜR JEDERMANN!
200 cm br., zur. ges. Muster zum Auslegen per □m 1.20
Läufer
67 cm breit .... per Meter 0.85
90 cm breit .... per Meter 1.05
110 cm breit .... per Meter 1.35
133 cm breit .... per Meter 1.60
Kennen Sie unsere Auswahl!
Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 1

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Reparaturen an sämtlichen Elektro-Geräten
Osram-Glühlampen, Elektrogeräte beim Fachmann
Walter Gärtner, Elektromeister
Gr. Nikolaistr. 6 Hof, Quergeb.. Tel. 24025.

Wegen Trauerfall
ist unser Geschäft am
Montag, den 11.3.35
ab 11½ geschlossen.
Spieß & Meyer, Halle-S.

Für wenig Geld
Eßzimmer RM. 535, 585
Schlafzimmer 465, 495
Küchen RM. 185, 199
ein schönes Heim
von
MARTICK
Einrichtungshaus
Halle, Am Alten Markt
Große Auswahl von 150 Zimmern in allen Preislag. u. viele Ergänzungsmöbel

Zur Konfirmation
Weine u. Liköre
von
Richard Adam
Brüderstr. 2

Erstklassige Schneiderin
fert. eleg. Kleid., Mäntel, Kostüme. Zeitgem. Preise.
Ida Kerbel,
Damen-Moden, Friesenstraße 31.

Inserieren heißt interessieren

Preisw. Kleinmöbel
Möbel-Friedrich, Böllbergerweg 6

AUSSTELLUNG HUTH
Gardinen
Teppiche
Erzgebirgische
Klöppelarbeiten
vom 11. März an.
Zwanglose Besichtigung der preiswerten Neuheiten erbeten!
HUTH Halle
Gr. Steinstr. 86-87, Markt 21

Neue Kappenform aus mattem Ripsstrohstoff 5.50
Die Modeform aus Glanzneora, aparte Piquégarnitur 6.90
Flotte Matelot-Glocke aus deutschem Glanzmaterial 4.90
Die neuen Frühjahrs-Hüte
Fescher Matelot mit modernem Rollrand und Schleier 6.50
Eleganter Hut aus feinem Mottledstroh mit Seidentupfenband garniert 7.90
schön und preiswert wie die Damen sie wünschen.
KARSTADT

Elektr. Heizkissen
2 Jahre Garantie
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41
Leipziger Str. 61/62

Juwelier Koch
empfiehlt billige
Verlobungsringe
Kl. Ulrichstr. 18a, früh. Landwehrstr.
Ankauf von Gold und Silber.

Inserieren bringt Gewinn!

Ferngläser für Reise und Wehrsport

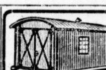
Trothe Optik
GR. STEINSTR. 16

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 750/Gold
585/Gold 900/Gold
Billige Preise
Große Auswahl
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Zur Konfirmation
Zuverlässige
Uhren
beim Fachmann
Mennicke
Gr. Steinstr. 62
gegenüber Schauburg

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Ihren alten Damen- oder Herren-Hut
übergeben Sie bitte uns.
Zu billigsten Preisen
wird er gereinigt oder gefärbt und nach modernsten Formen wie neu umgearbeitet.
HUT-FABRIK
A. Tenner
nur Mittelstr. 6 I, gegr. 1856
Aelteste Umpresserei am Platze


Garagen
Jagdhütten
Wellblechbauten
Fahrradständer
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstruktion, Brückenbau u. Verzinkerei, Geisweid i. W., Postf. 212

Blasenkatarrh
Blasenschwäche, Nierenleiden usw. bewährt. erprobt Coba verstärkt
mit Coba-Tee, überall erhältlich, bestimmt Waltsgott-Drogerie. Große Ulrichstr. 30
Vertr. Hartga Berlin-Neukölln I, Oderstr. 17

Stallmist
beste Lagerware, ab Gutshof Gebr. Nagel, Halle-Trotha, w. fuhrenweise abgegeben. Bestellung nimmt entgeg. Fa. Gebr. Nagel, Tel. 264 86, und Fa. Jac. Blocher, Halle (Saale), Marsstraße 10, Tel. 259 84. (b

Besser eine „Kleine" als keine!
Eine HN-Kleinanzeige ist billig und macht Ihre Wünsche in Stadt und Land bekannt

Körperpflege
Mimi Sarnow,
Leipzigerstr. 53, I. r.

Umzugsgelegenheit Halle-Hambg.
12./13. März, bis 7 Zim., m. Autolastz. Ang. T. 6737 HN-Ulrichstraße.

Drahtzäune,
Gitter, jede Ausführg. Schlosserei Wagner, Hindenburgstraße 10.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Haararbeiten
Perücken, Zöpfe, Locken werd. fachgemäß gefertigt. Theaterfrisieren.
G. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Lohnfuhren
aller Art, 2 Tonn. Ladg., führt bill. aus Döring, Reideburgerstr. 25 Ruf 310 74.

Bücherrevisor
sucht Verbindung mit Wirtschafts-Treuhänder. Angebote L. 4869 HN-Leipzigerstr.

Reparaturen preiswert
Schraut
Schmeerstr. 4

Verlobungs-Ringe

führe nach wie vor in ziseliert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen, Massiv Gold und Doublé in allen Preislagen. Eigene Fabrikation, billige Bezugsquelle.
R. VOSS
Goldschmiedemstr.
Leipziger Str. 1
Rathaus-Laubengang
Tel. 246 24 —
Nehme Altgold in Zahlung.

Aeltere Dame
sucht gutsituierten Herrn od. Dame als Teilhaber für größere, schöne Wohn., gute Lage (eventl. Pension.) Angebote St. 8841 HN-Steintor.

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 9. März ★ Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten ★ Nummer 58 / Seite 21

Der Sport am Sonntag

Mennsport: Trabrennen in Ruhleben und Hbg.-Farmsen; Galopprennen in Auteuil und Nizza.

Reitsport: Turnier in Dortmund.

Radsport: Bahnrennen in Brüssel (Sbd.), Newyork (Schluß) und Paris; Straßenrennen Genua—Nizza.

Fußball: Meisterschaftsspiele in den Gauen; Gesellschaftsspiele.

Handball: Meisterschaftsspiele in den Gauen; Internationales Hallenturnier Berlin.

Hockey: Westdeutschland—Holland in Mülheim; Gesellschaftsspiele in den Gauen.

Leichtathletik: Berliner Orientierungs-Waldlauf, Hallensportfest Stuttgart.

Boxen: Schmeling—Hamas in Hamburg.

Schwimmen: Olympia-Prüfungsschwimmen Gebiet Süd in Darmstadt; Schlesische Olympia-Prüfungskämpfe Breslau.

Skisport: Internationaler Sprunglauf Garmisch-Partenkirchen; Abfahrts- und Slalomläufe Krummhübel; Arlberg-Kandahar Rennen in Mürren; Salpausselka-Skirennen in Lathi (Finnland).

Eissport: Eishockey Paris (Sbd.); Eishockey London (Sbd.).

Turnen: Hamburger Ausscheidungsturnen.

Rund um die Peißnitz . . .

Vorprüfung für den Frühjahrswaldlauf

Nach langer Winterpause werden sich am 10. März Halles Langstreckler zum ersten Male wieder dem Starter stellen. Die rührigen Leichtathletik-Abteilungen des Reichsbahnsportvereins und des Hallescher Sportvereins 98 sowie die Jugendabteilung des Postsportvereins veranstalten an diesem Tage einen Uebungslauf unter dem Titel „Rund um die Peißnitz". Bei dem guten und zahlreichen Mittel- und Langstreckenmaterial, das diese Vereine besitzen, dürfte es spannende Kämpfe geben, zumal auch jeder Mittel- und Langstreckler des Kreises Saale zu diesem Lauf eingeladen ist. Es sind folgende Strecken vorgesehen: A Männer: 5000 Meter, 3000 Meter, 2000 Meter; B Jugend: Jahrgang 1917/18 2000 Meter, Jahrgang 1919/20 2000 Meter; C Knaben: Jahrgang 1921/22 1000 Meter, Jahrgang 1923/ip. 1000 Meter. Start und Ziel befinden sich in der Nähe des Bootshauses der Ruder-gesellschaft Nelson.

Opfertag der Radfahrer

Morgen, Sonntag, eröffnen die hallischen Radsportler die diesjährige Rennzeit. Der Tag steht im Zeichen der Hilfsbereitschaft. Halles Radsportgemeinde führt am 10. März den „Opfertag der Radfahrer" durch. Wie schon wiederholt berichtet, werden sich Halles Amateure und Berufsfahrer am Gelingen dieser Veranstaltung beteiligen. Früh 10 Uhr treffen 27 Amateure und 6 Berufsfahrer (Kirmse, Belsky, Horn, Neustedt, Erdenberger, Lähne) aufeinander. Es ist dies das erste Berufsfahrer-Straßenrennen in Halle. „Querfeldein durch die Wörmlither Berge" betitelt es sich. Die Rundstrecke wird von den Berufsfahrern fünfmal, von den Amateur-Herrenfahrern dreimal und von der Jugend zweimal durchfahren. Start und Ziel ist am Gasthaus zu Wörmlitz. Von nachmittag 4 Uhr ab rollen dann im „Reichshof" auf spiegelndem Parkett die Saalmaschinen. Radballturnier und Reigenfahren bieten dem Zuschauer ein schönes Bild. Ab 19 Uhr beginnen die Endkämpfe des Radballturniers. Desgleichen beteigen die sechs hallischen Berufsfahrer zum zweiten Male das Stahlroß und kämpfen in friedlichem Wettstreit auf den Rollen. Die Hometrainer-Rennen der vorgenannten Dauerfahrer werden unter allen Umständen interessieren. Hoffentlich ist die Teilnahme der Radsportfreunde und -anhänger groß, da der Reinerlös dem WHW zugeführt wird (Eintrittspreis 30 Pfennig).

Tischtennis-Gaumeisterschaften

Wie wir bereits ausführlich meldeten, führt der 1. Hall. Ping-Pong-Club am Sonntag im Stadtschützenhaus in Halle die Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaften des Gaues Mitte durch. Bei den Männern werden sich Borussia-Magdeburg, Hall. Ping-Pong-Club und Tischtennisfreunde Jena, die Meister der drei Bezirke, einen harten Kampf liefern, dessen Ausgang völlig ungewiß ist. Der Titelverteidiger, Tischsportverein Halle, ist schon bei den Bezirkskämpfen ausgeschieden. — Bei den Frauen stehen nur die Meister der Bezirke Halle und Thüringen, Hall. Ping-Pong-Club und Tischtennisfreunde Erfurt, in Wettbewerb. Der Magdeburger Bezirksmeister, Grünweiß-Magdeburg, der den Titel im Vorjahre gewonnen hatte, hat diesmal nicht gemeldet, so daß die Aussichten auch hier bei den Frauen-Kämpfen offen sind.

In Halle findet heute im Institut für Leibesübungen ein Schulungskursus des Fachamtes Leichtathletik des Reichsbundes für Leibesübungen statt.

Von der hallischen Stadt-Schachmeisterschaft sind Nr. 3. und 4. Runde in dieser Woche beendet worden. Das wichtigste Ergebnis ist der Sieg von E. Badestein über Troschier. Die 5. Runde findet am Montag, 11. März, im Spielokal des Schachklubs „Turm", Boelckestraße, Gasthaus Thomas, statt.

Gummiwärmflaschen Gummi-Bieder

Alles dreht sich um SC Erfurt . . .

Die Meisterschaftsfrage der Liga des Fußballgaues Mitte vor der Lösung — Bedeutsame Spiele in Halle und Jena — Die Kämpfe in der Bezirksklasse

Der heimische Meisterschaftsfußball hat morgen noch einmal einen großen Tag. Bald wird es — für diese Spielzeit wenigstens — der letzte sein; denn die Gauliga rückt vor dem Abschluß ihrer Meisterschaftsspiele. Die Bezirksklasse ist noch etwas im Rückstand, weil ihr ja zwei Mannschaften mehr angehören. Hier sind bis jetzt mehr als ⅔ aller Spiele erledigt — aber auch hier steht die Meisterschaftsentscheidung noch aus.

Die Gauliga

hat morgen „vielleicht" den entscheidenden Tag. Dazu sind folgende Spiele vorgesehen:

Wacker Halle — Cricket-Viktoria Magdeburg (2:2)
Steinach 08 — Merseburg 99 (1:3)
Spielvg. Erfurt — Sportfreunde Halle (1:4)
1. SW Jena — SC Erfurt (4:6).

Die Situation an der Meisterschaftsfront, die wir gestern schon eingehend beleuchteten, läßt an Reiz nichts zu wünschen übrig. Wenn man so will — es dreht sich alles um den SC Erfurt!

Jena braucht zur Meisterschaft noch einen einzigen Punkt, und den kann es morgen gegen die Leute aus der Blumenstadt in Gestalt eines unentschiedenen Ausganges gewinnen. In diesem Falle haben alle übrigen Meisterschaftsspiele keine Spur von Meisterschaftsbedeutung mehr — denn dann ist Jena eben Meister! Verliert Jena, dann ist die Lage, wie bekannt, erheblich anders. Dann ist Jena, das morgen sein letztes Spiel erledigt, passiver Zuschauer, wenn die Frage seiner eigenen Meisterschaft entschieden wird. Dann hat fürs erste

das Spiel in Halle

das entscheidende Wort! Kann die Situation reizvoller sein? Gewinnt in Halle morgen der Gast aus Magdeburg (während Jena daheim

Wacker - Cricket-Viktoria Magdeburg, 15 Uhr, Wackersportplatz

verliert!), dann könnte Magdeburg noch Meister werden — freilich nur unter der Voraussetzung, daß Jenas Niederlage und der eigene Sieg das Torverhältnis für Magdeburg günstiger gestalten, — und das ist nicht sehr wahrscheinlich. Also ein Sieg der Magdeburger in Halle würde sogar einem gelungenen Jena noch zur Meisterschaft verhelfen können!

Anders, wenn morgen Wacker gewinnt. Dann dreht sich alles um das letzte Spiel — wieder gegen den SC Erfurt. Bleibt Wacker auch da noch siegreich, ist er dank besseren Torverhältnisses Meister vor dem punktgleichen SW Jena. Zusammengefaßt: das erste entscheidende Wort fällt morgen in Jena — und je nachdem spricht das Spiel in Halle das weitere.

Die beiden anderen Spiele in Erfurt und Steinach haben keine Meisterschaftsbedeutung mehr. Merseburg kann sich selbst durch einen (kaum wahrscheinlichen) Sieg nicht mehr vor dem Abstieg retten und die Erfurter Spielvereinigung würde auch durch eine Niederlage nicht mehr in Gefahr gebracht.

Die Bezirksklasse

bringt folgenden Spielplan:

Sportverein 98 Halle — Ammendorf 1910 (1:1)
Wacker Nordhausen — BSV Halle 96 (1:3)
Schwarzgelb Weißenfels — Borussia Halle (6:1)
Sportvereinigung Zeitz — Naumburg 05 (3:1)
Mil.-SV Torgau — Spielvereinigung Neumark

Das ist — zusammenfassend geurteilt — nichts anderes als ein Tag schwerer Prüfungen für unsere drei hallischen Bezirksklassen-Vertreter.

Das Spiel an der Huttenstraße

stellt den Grünhosen die schwere Aufgabe, sich ohne Punktverlust gegen die tüchtigen Südvorstädter zu behaupten. Bei ein wenig verbesserter Gesamtleistung müßte das wohl gelingen. In jedem Falle wird hier ein ebenso spannender wie zäher Kampf über den Verbleib der von beiden hoch geschätzten Punkte entscheiden.

In Nordhausen wie in Weißenfels stehen den Hallensiern in jeder Hinsicht schwere, wenn nicht schwerste Spiele bevor. Hoffentlich kommt es in Nordhausen nicht erneut zu Vorkommnissen wie seinerzeit im Spiel der ersten Serie hier in Halle. Hallische Siege würden in beiden Spielen schwer wiegen, sie sind aber recht unsicher.

In Zeitz müßte die Sportvereinigung nach einiger Anstrengung ihre Gäste aus der Domstadt wohl knapp schlagen können, während die Leute aus dem Geiseltal in Torgau sichere Beute machen werden.

Die Sportwelt sieht nach Hamburg

Am Vorabend des großen Boxkampfes Schmeling—Hamas. — Letzte Meldungen

Hamburg ist in Erwartung des Boxgroßkampfes und der Tausende aus dem Reiche und dem Ausland . . .

Trotz der mitunter an amerikanische Methoden erinnernden Riesenreklame sind die Einlaßkarten noch keineswegs vergriffen; im Gegenteil, verkauft sind zum größten Teil nur die Stehplätze und die ganz teuren Plätze in den vorderen Ringreihen.

Uebergabe der Halle

Ohne besondere Feierlichkeiten wird heute früh um 10 Uhr die 140 m lange und 70 m breite Hanseaten-Halle in Rothenburgsort von der Bauleitung an die Abnahmekommission der Behörde übergeben. Die Bestuhlung für den Boxkampf sieht 24 020 Sitzplätze vor, daneben stehen noch rund 1200 Stehplätze zur Verfügung. Von allen Plätzen, selbst von den entferntesten, hat man gute Sichtmöglichkeiten auf den über das normale Maß erhöhten Ring.

Das Training abgeschlossen

Sowohl Max Schmeling als auch Steve Hamas haben das offizielle Training abgeschlossen. Der Amerikaner ging am letzten Trainingstage einmal etwas mehr aus sich heraus, wobei sich zeigte, was er wirklich kann. Seine Sparringpartner bekamen immer wieder die außerordentliche Härte seiner Schläge zu spüren. Mit beidhändig geschlagenen Serien überschüttete der diesmal auch sehr gute Beinarbeit zeigende Hamas seine Gegner. Sein greiser Manager Harvey wie auch sein Trainer Al. Thoma sind außerordentlich zufrieden und zuversichtlich, beide gaben der Ansicht Ausdruck, daß ihr Mann wesentlich besser sei als vor einem Jahre in Philadelphia, wo er die Punktentscheidung über Schmeling erhielt.

Mit Ruhe sieht man selbstverständlich auch im Lager von Schmeling den kommenden Dingen entgegen, wenn man sich auch vollständig darüber im klaren ist, daß es am Sonntag ein sehr schwerer Gang werden wird. Schmelings amerikanischer Interessenvertreter, Joe Jacobs, der mit zahlreichen englischen und amerikanischen Journalisten in Hamburg eingetroffen ist, gab auf Grund seiner Beobachtung beim Kampf Steve Hamas gegen Arthur Laffy die Voraussage ab, daß „Max" vielleicht in der achten oder neunten Runde seinen Gegner so weit zermürbt haben werde, daß er ihn für die Zeit niederschlagen kann.

In Amerika sind die Meinungen über den Ausgang des Kampfes geteilt. Beltmeister Max Baer glaubt, daß Schmeling zu stark für Hamas sein werde. Beim „Barden" hofft man im stillen wohl auch auf einen Sieg Schmelings, da eine Weltmeisterschaft Schmeling—Baer ein besseres Geschäft verspricht als eine Begegnung Baer—Hamas. Max Schmeling, der in den letzten Tagen weniger Wert auf harte Arbeit im Ring als auf ausgedehnte Waldläufe und Spaziergänge im Sachsenwald gelegt hat, sparrte am Freitagnachmittag noch einige Run-

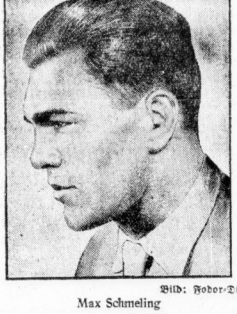


Bild: Fodor-Dienst
Max Schmeling

den mit Kreimes und Weiher. Am Sonnabend wird er sein Lager Friedrichsruh verlassen und nach Hamburg ins Hotel übersiedeln.

Schmelings Karriere

Schmeling war Kaufmann. Er trug 1924, neunzehnjährig, seinen ersten Boxkampf aus und wurde — ein gutes Omen — gleich k.o.-Sieger. 1925 wurde Schmeling Berufsboxer. Der Aufstieg zur Weltklasse war nicht ohne Hindernisse, aber als Schmeling 1928 nach Amerika reiste, trug er bereits drei Titel: die deutschen Meisterschaften im Halbschwer- und Schwergewicht und die Europameisterschaft im Halbschwergewicht dazu. Die Weltmeisterschaft gewann er im Juni 1930 durch die Disqualifikation Sharkeys. Er verlor sie zwei Jahre später durch ein viel angezweifeltes Urteil gegen den gleichen Mann. Einmal kam er in den Staaten noch zu einem großen Sieg: dem k.o.-Erfolg über Walker. Es folgten die Niederlagen gegen Baer und Hamas und damit anscheinend der Niedergang. Der Hamburger Ausnittag 1934 mit dem sensationellen Sieg über Neusel hat ihm aber den Weg nach oben wieder freigelegt.

Wie ich Boxer wurde

Von Steve Hamas

Steve Hamas, der morgige Gegner Max Schmelings, schilderte kürzlich in einem Aufsatz der „St. Louis-Times" seine Laufbahn als Boxer. Wir geben hier auszugsweise das Wesentlichste wieder.

Mit meiner Mannschaft war ich nach Greenville gefahren, um gegen den dortigen Fußballklub einen Match auszutragen. Der Kampf endete mit einem Sieg meiner Mannschaft und ich war nicht wenig überrascht, als sich der Kapitän nach Beendigung des

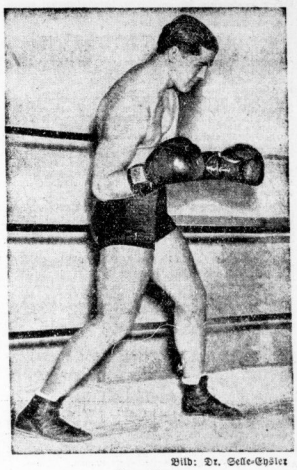


Bild: Dr. Selle-Eysler
Steve Hamas

Spiels vor mir aufpflanzte und mich zu einem Boxmatch forderte. Ein Boxkampf ohne Handschuhe, zwischen zwei Fußballkapitänen, das war eine Sache so recht für die wackeren Leute von Greenville. Der Gang war kurz, denn schon nach 40 Sekunden legte ich mit meinem rechten Kernschuß gegen das Kinn den Gegner horizontal. Man bestürmte mich nun von allen Seiten, Boxer zu werden, denn besagter Fußballkapitän war Big Boy Larry Rawson, eine gewesene Größe des Boxsports.

Wenig erfahren mit der Materie, nahm ich das Angebot an und ging in das Lager der Boxer. Kennen Sie Babin, Hommer, Mc. Kinney, Mc. Gregor, Shorpshire, Haydn, Fraser, Spiker und Myart? Es waren meine ersten Gegner in meiner neuen Laufbahn; keine Größen, aber ehrgeizige, starke und harte Jungen, die mir alle eins voraus hatten . . . Erfahrung. Aber trotzdem blieb ich stets in den ersten Runden Sieger, es gelang mir immer, sie mit meiner Rechten abzuschießen. In den Zeitungen konnte man dann stets lesen, daß in Steve Hamas ein neuer Kämpfer aufgetaucht sei, der zwar wenig Ahnung von der Kunst des Boxens habe, jedoch über tödliche Schlagkraft verfüge.

Wie es um mein Können im Boxring stand, erfuhr ich, als ich mit dem Italiener Mario Campi, den ersten Mann von Klasse kämpfte. Campi traf mich, wann und wo er wollte. Zum Schluß, erwischte ich den Italiener aber doch und brachte ihn siebenmal auf die Bretter. Lernen, lernen war für mich nun die Parole. Ich tat es und nach zwei Aufbaukämpfen, die ich mit Blitzsiegen beendete, gab man mir Joe Barlow, einen Halbschwergewichtler der Weltklasse, als Gegner. Es gab einen schweren Fight, in dem meine Schlagkraft (k.o.-Sieg in der 6. Runde) den Ausschlag gab.

Mountain Erickson, ein Caneratyp, nur 250 Pfund schwer, mußte nach 65 Sekunden zu Boden. Dann kam mein Kampf mit Al Morro, der mit 26 Einrunden-K.o.-Siegen als Knockout-König notiert war. Er wurde von der Presse damals als größte Hoffnung von uns beiden bezeichnet und trug nach Ansicht des alten Champion Jim Jeffries den Weltmeistertitel im Tornister. Als ich Morro schon in zwei Runden k.o. schlug, schrieb man allgemein, mein Weg sei gemacht. Sandwino, Garfield, Morris, Santos, Rocco, Ruffel, Calotir, Stefano und Smith wurden mir als nächste Gegner vorgesetzt — alle schlug ich k.o. Ich hatte nun auch die Presse und Fachleute überzeugt, daß ich nicht nur ein Puncher, sondern auch ein geschulter Boxer geworden war.

Nun drängte ich nach einem Kampf mit einem der Weltklasseleute. Endlich arrangierte man einen Fight zwischen Tommy Loughran und mir. Tommy, der König der Techniker, war damals ganz groß im Trimm. Er hatte Pierre Charles, King Levinsky, Max Baer, Ernie Schaaf und Paolino geschlagen und war gewaltig hinter Schmeling her. Der Kampf kam wirklich zustande. Tommy begann groß, doch ich stand fest und schlug aus allen Lagen zurück. Und meine Rechte brachte mir in der zweiten Runde den größten bisherigen Sieg in meiner Laufbahn. Ich bildete mir nun ein, ich brauche nicht mehr zu lernen. Ich glaubte, bei wenigem Training, nur mit meiner Schlagkraft mit jedem Gegner fertig zu werden. Niederlagen in neuen Kämpfen gegen Lee Ramage, Tommy Loughran und Winston waren die Folgen dieses törichten Glaubens. Ich ging wieder mit vollem Ernst an die Arbeit und gewann die Revanche gegen Lee Ramage, die mir den Kampf mit Schmeling sicherte. Ich gewann diesen schwersten Fight meines Lebens nach härtestem Kampf. Meine größere

Gelegenheits-Anzeigen? In die HN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0021

Schlagkraft kämpfte Schmelings größere Klasse systematisch nieder. Das Recht auf einen Weltmeisterschaftskampf bestätigte ich im Herbst 1934, als ich den starken und harten Arthur Lasky schlug.

Hockey

Auf der Nachtigalleninsel

werden am Sonntag früh die schon für den Vorsonntag vereinbarten Treffen zwischen **THC** und **VfL Halle 96** nachgeholt.

Nach dem Universitätssportplatze

haben die **Schwarz-Weißen im ATC** ebenfalls für Vormittag ihren alten Widersacher — den **Merseburger HC** — verpflichtet.

Auf dem Sportplatz am Zoo

erwarten die **96er Damen** am Nachmittag die I. Damen von **Viktoria 96 Magdeburg.**

Das Handball-Programm

In der Handball-Gauliga sind die Verbandsspiele nun bereits soweit abgeschlossen, daß nur noch einige Nachholungsspiele zu erledigen sind. So steht für morgen nur ein einziges Spiel in Halle zwischen

VfB Halle — Junkers Dessau

(Roßplatz) auf dem Programm. Der VfB mußte kurz vor Weihnachten in Dessau eine überraschende 4:16-Niederlage hinnehmen. Zwar haben dann die Dessauer durch Siege über Eisenach, Gera und MTV Magdeburg ihre damalige gute Form unter Beweis gestellt, doch eine derartige Niederlage konnte man nicht verstehen. Morgen nun hat der VfB Gelegenheit, zu beweisen, daß diese Niederlage mit dem Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften keineswegs übereinstimmt.

In der Bezirksklasse ist durch die Ergebnisse der beiden Hauptspiele des vorigen Sonntags an der Spitze wie am Tabellenende eine recht interessante Lage geschaffen worden. Dadurch erhalten die Spiele

Borussia — Giebichensteiner TV und SpVg Weiße — HRC

morgen ihre besondere Bedeutung. Denn hier müssen nun die punktgleichen an der Spitze liegenden Meisterschaftsfavoriten Borussia und Weiße diese Spiele nochmals besonders ernst nehmen, um zu „ihrem" Entscheidungskampf zu kommen. Andererseits haben die morgigen Gegner GTV und HRC mit starken Abstiegssorgen zu kämpfen und werden alle Anstrengungen machen, um durch eine Ueberraschung ihre Sorgen zu bannen. Da im Handball — gerechterweise! — nicht das Torverhältnis entscheidet, sondern bei Punktgleichheit ein Entscheidungsspiel durchgeführt wird, werden beide Vereine in erster Linie auf Sicherstellung des Sieges bedacht sein. Wenn wir auch keineswegs die Fähigkeiten der Giebichensteiner Turner und Ruderer unterschätzen, so dürfte diesmal für beide die Aufgabe doch wohl zu groß sein, um eine Ueberraschung zuwege bringen zu können.

HTSV empfängt den Polizei-TV

an der Felsenstraße. Die beiden Turnermannschaften werden sich sicher einen flotten und interessanten Kampf liefern, wobei die spielerfahrenen PTVer zu einem sicheren Siege kommen dürften.

In der 1. Kreisklasse sind die Spiele am weitesten fortgeschritten; in Friesen Frankleben und VfB Schkeuditz stehen bereits zwei Staffelmeister fest, während sich die punktgleichen SpVg Stedten und MTV Eisleben noch ein Entscheidungsspiel liefern müssen. Morgen spielen in dieser Klasse **Sportverein 98 — Post TSV.** Im Privatspiel vor einigen Tagen mußte sich 98 mit 4:5 beugen und auch diesmal erscheint hier der Ausgang durchaus ungewiß. **Preußen Merseburg** und **Jahn Neumark** sind gleichwertige Mannschaften, bei denen erst die Schlußminuten über den Sieg entscheiden werden. **Eintracht** und **Favorit Blauweiß** haben ein Privattreffen vereinbart.

Im Saalekreis

Hochbetrieb in allen Klassen

Am Sonntag herrscht in allen Fußball-Abteilungen des Saalekreises nochmals Hochbetrieb im Kampf um die Punkte. In der 1. Kreisklasse wird das Spiel Amsdorf — Schkeuditz Aufschluß darüber bringen, ob die VfBer spielstark genug sind, um die Führung behaupten zu können.

1. Kreisklasse

Das Spiel **Weiße — Mücheln** sollte eine sichere Angelegenheit der Platzbesitzer sein, denn diese verfügen über reifere Spielerfahrung und über die stärkere **Hintermannschaft.** — Platzvorteil und reifere Stürmerleistungen lassen **Favorit Blauweiß — Kayna** als Sieger erwarten. Beide Mannschaften trennen nur zwei Minuspunkte; diesen Vorsprung zu vergrößern, wird sich Favorit bemühen. — Völlig offen ist der Ausgang des Spieles **Amsdorf — Schkeuditz.** Das Torverhältnis beider Mannschaften lautet 57:29 für Schkeuditz und 60:37 für Amsdorf. Schkeuditz liegt mit drei Punkten Vorsprung vor Amsdorf. — Ein sicherer Sieg des **VfL Merseburg — Reideburg** müßte zu erwarten sein, wenn sich die Domstädter nicht wieder überraschen lassen. Das erste Spiel gewann Reideburg 4:2! — Kaum wieder zweistellig wird **Landsberg** in **Lettin** gewinnen können — erstes Spiel 10:1 für Landsberg! — Ob **Beuna — Giebichenstein-Sportbrüder** für die in Halle erlittene 1:2-Niederlage Vergeltung üben kann, muß das Spiel selbst ergeben.

2. Kreisklasse

Abt. II: Sollte die **Reichsbahn** gegen **Halle 1910** aus dem 1:1 nunmehr einen Sieg gestalten? Zu Tor- und Pluspunkterhöhung wird **Olympia — Taubstummen-TV** kommen. **Halle 1932** hat Aussichten, auf eigenem Platz gegen **Dölau** diesmal besser abzuschneiden. — Abt. III: Gewinnen muß **Schiepzig-Salzmünde** in **Nietleben,** wenn die Führung beibehalten werden soll. **Cröllwitz** muß sich gegen die **Post** anstrengen, um nicht noch weiteren Punktverlust zu erleiden. Ungewiß ist der Ausgang des Spieles **Reinsdorf — Quetz.** — Abt. IV: Ein knapper Sieg von **Bennstedt — Teutschenthal** ist nicht unmöglich. Gute Meisterschaftsaussichten hat **Eisdorf,** es muß allerdings auch dieses Spiel gegen **Stedten** wieder gewonnen werden. Sollte **Oberröblingen** seinem Gegner **Wansleben** das Nachsehen geben, dann sind die Anschlußaussichten an Eisdorf weiter gefährdet. — Abt. V: **Concentra Ammendorf** hat gegen **Pissen** diesmal Aussichten auf einen Sieg. — Abt. VI: Trotz Platzvorteil wird **Wegwitz** dem angehenden Meister **Leuna** kaum gefährlich werden können. Auch der Tabellenletzte **Lehna** hat auf eigenem Platz gegen den Tabellenzweiten **Spergau** keine Siegesaussichten. Reifere Spielerfahrung sollte dem **SV Dürrenberg — TV Dürrenberg** zwei Pluspunkte einbringen. Auch **Schladebach** hat durch bessere Stürmerleistungen gute Aussichten auf einen Sieg über **Altranstädt.** — Abt. VII: Das letzte Spiel erledigt Meister **Braunsdorf** in Mücheln gegen **Elise;** selbst wenn Braunsdorf wider Erwarten unterliegen sollte, ist die Meisterschaft durch das ausgezeichnete Torverhältnis von 68:12 sicher. Auf eigenem Platz sollte **Querfurt — Freienfelde** das Nachsehen geben können, und **Schotterey** hat gegen **Obhausen** noch nicht gewonnen. — Abt. VIII: Nach einem torlosen ersten Spiel erwarten wir **Wettin — Gerbstedt** als Sieger. Etwas deutlicher wird sich **Alsleben — Rothenburg** diesmal die Punkte holen. — Abt. IX: Die Formverbesserung von **Löbnitz** wird sich auch gegen **Brachwitz** durch einen sicheren Sieg bemerkbar machen. **Brachstedt** wird wenig Lust haben, **Morl** die Punkte entführen zu lassen. **Ostrau** dagegen wird **Rehlitz** kaum gefährlich werden können.

Um den Vereinspokal

spielt **Sandersleben — Canena** noch einmal, da das erste Spiel unentschieden 5:5 endete. Canena hat zwar den Nachteil, diesmal auf gegnerischem Platz spielen zu müssen, aber andererseits tritt die Mannschaft nicht wieder mit Ersatz an, so daß die Aussichten nicht ungünstig sind. Die Sandersleben hatten in Canena insofern Glück, als sie fast 45 Min. nur gegen zehn Spieler zu kämpfen hatten; ihr Vorteil ist diesmal der eigene Platz.

Reserveklasse: In der Reihenfolge Neumark, 98, 96, Wacker stehen die Mannschaften noch dicht beieinander. Es spielen 98 — Ammendorf, 99 Merseburg — 96, Wacker gegen Neumark und Borussia — Sportfreunde.

Freundschaftsspiel: Freya Passendorf — Wörmlitz.

Deutschlands ältester Lokführer

Eine Feierstunde in Berlin

F. Berlin, 9. März.

Ein festlicher Empfang wurde am Freitag früh dem ältesten deutschen Lokomotivführer, Georg Witte, auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin bereitet. Als der fahrplanmäßige Schnellzug aus Dresden, den Witte führte, einlief, hatte auf dem Bahnsteig eine Kapelle des Bahnschutzes Aufstellung genommen, die den Choral „Lobe den Herrn" spielte. Die Lokomotive hielt vor einem Ehrenpodium, das mit Lorbeer und Tannenzweigen geschmückt war. Witte, der im 66. Lebensjahr steht, hat 50 Jahre lang im Dienst der Reichsbahn gestanden, davon 30 Jahre Tag und Nacht als Lokomotivführer. Er ist fast selbst verkörperte deutsche Eisenbahngeschichte geworden, denn von den kleinen alten Lokomotiven von ehedem bis zur gewaltigen Schnellzugslokomotive von heute — das stellt eine mächtige Entwicklung dar, die Witte aus nächster Nähe miterlebt hat.

Im Auftrage des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, sowie des Berliner Direktionspräsidenten Dr. Marx begrüßte der Vizepräsident der Reichsbahndirektion Berlin, Harprecht, den Jubilar auf dem Führerstand seiner Maschine und überreichte ihm ein Geldgeschenk. Weitere Glückwünsche sprachen der Gaufachschaftsleiter sowie Vertreter der Marinevereine aus. Der Kronprinz ließ dem Jubilar ein Zigarettenetui überreichen zum Andenken an die Zeit, als Witte während des Krieges im Hauptquartier Lokomotivführer war. Dem Jubilar, der mit diesem Ehrentage in den Ruhestand eintritt, fiel der Abschied von seiner geliebten Maschine sichtlich schwer. Er kletterte nach der Feier nochmals auf den Führerstand, der von seinen Kollegen in Dresden, bevor er die Fahrt nach Berlin angetreten hatte, mit Tannengrün schön geschmückt worden war.

3200 starten nach Teneriffa

Morgen, Sonntag, laufen aus dem Hamburger Hafen die drei großen Dampfer der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" „St. Louis", „Oceana" und „Der Deutsche" aus. Sie haben 3200 deutsche Volksgenossen an Bord, denen die Freude zuteil wird, drei Wochen lang frohe Stunden der Erholung zu erleben. Das Ziel der Reise ist die herrliche spanische Insel Teneriffa an der Nordwestküste Afrikas, die durch ihre wildzerrissene Küste und ihre riesigen Gebirgszüge mit dem über 3000 Meter hohen Pico de Teyde als Ausflugsziel weltbekannt ist.

Bei den 3200 „Kraft-durch-Freude"-Reisenden handelt es sich um Volksgenossen, die in ihren Betrieben an dem härtesten Arbeitsplatz stehen. Ihre Auswahl ging so vor sich, daß die Vertreter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zusammen mit dem Zellenobmann des Betriebes durch die Arbeitsstätten gingen und an den Plätzen, die an den Arbeiter die höchsten Anforderungen stellen, die Reiseteilnehmer auswählten, ohne von ihnen mehr zu wissen, als daß sie ihren Arbeitstag bei schwerster Arbeit zu verbringen haben. In echtem Gemeinschaftsgeist haben die Betriebsführer der betreffenden Betriebe sich bereiterklärt, die Kosten der Reise für die Gefolgschaftsmitglieder zu tragen und gleichzeitig ihnen den Lohn für die Dauer der Fahrt weiterzuzahlen.

Teerfabrik in Flammen

Riesenfeuer bei Kassel — Schwierigste Löscharbeiten

Am Freitag früh erfolgte in der unmittelbar an der Bahnstrecke Frankfurt (Main)—Kassel liegenden Mitteldeutschen Teerprodukte- und Dachpappenfabrik Grifte eine folgenschwere Explosion, deren Ursache bisher noch unbekannt ist. Nach der Detonation schoß aus dem Fabrikgebäude eine haushohe Stichflamme. Die ganze Fabrikanlage war in kurzer Zeit ein einziges Feuermeer. Da die Ortsfeuerwehr und die Wehren der Umgebung zur Bekämpfung des Feuers nicht ausreichten, wurde der Ueberland-Löschzug aus Kassel herbeigerufen. Den vereinten Bemühungen der Wehren gelang es, ein Uebergreifen des Feuers auf einen großen Getreideschuppen und eine Ziegelei zu verhindern. Die Fabrik selbst brannte jedoch bis auf die Grundmauern nieder.

Die Löscharbeiten waren wegen großer Rauchentwicklung, schlechter Wasserverhältnisse und großer Hitze sehr schwierig. Das Wasser mußte aus der Eder, die 200 Meter entfernt ist, geholt werden.

Da zur Zeit der Explosion noch keine Arbeiter in der Fabrik waren, sind, soweit bisher bekanntgeworden ist, der Explosion und dem Feuer keine Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Löscharbeiten dürften noch den ganzen Tag andauern.

Wäre das Feuer nicht von dem Getreideschuppen ferngehalten worden, wäre über den Ort Grifte schweres Unglück hereingebrochen. Auch die Gefahr, die zuerst für die Eisenbahnlinie Kassel—Frankfurt bestand, war schließlich beseitigt, als sich der Wind drehte. Die Löscharbeiten wurden auch dadurch sehr erschwert, daß die Schlauchleitungen unter den Bahngleisen hindurch gelegt werden mußten, um den Eisenbahnverkehr nicht zu unterbrechen. Die Belegschaft der Fabrik, die zur Zeit der Explosion noch nicht an der Arbeitsstätte weilte, war 20 Mann stark.

Was gibt's auf dem Turf?

Cannes

1. R.: 1. Jolie Source (L. Pratt), 2. Her Majesty, 3. Espagnolette II. Tot.: 65, Pl. 22, 40, 27. 2. R.: 1. Veneration (C. Carrat), 2. Verango, 3. Alpha. Tot.: 16, Pl. 11, 13. 3. R.: 1. Aethelflead (A. Cheret), 2. Matelot, 3. Mouffaillon. Tot.: 15, Pl. 15, 30.

Enghien

1. R.: 1. Vieux Beauvais (J. G. Costadoat), 2. La Bruyante, 3. Sabliere. Tot.: 81, Pl. 29, 66, 34. 2. R.: 1. Egry (M. Plaine), 2. Gratitude, 3. Tournesol. Tot.: 58, Pl. 25, 28. 3. R.: 1. Loulette (R. Le Fur), 2. Chasseur, 3. Royal Prince. Tot.: 33, Pl. 19, 53. 4. R.: 1. Bois de Rose (R. Lock), 2. Great Sapphire, 3. Jacquet. Tot. 83, Pl. 33, 34, 55. 5. R.: 1. Stanz (R. Le Fur), 2. Bon Jus, 3. Dolce. Tot.: 36, drei liefen. 6. R.: 1. Brimful (A. Murat), 2. Etoile des Pins, 3. Well Made. Tot.: 27, Pl. 14, 15, 54.

Voraussagen für Sonntag, 10. März

Auteuil: 1. Rigoletta — Bouffémont; 2. Guernanville — Bonheur; 3. Un Mitrailleur — Mourad Bey; 4. San Marco — Afterabad; 5. Predicateur — Le Cheirghi; 6. Guguffe — Dejazcomba; 7. Desperado — Osman.

Nizza: 1. Veranda — Golden End; 2. Bernita — Mon Dragon III; 3. Stall Volterra — Rodéo; 4. Jole — Stall Hennessy.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fachamt 4 (Handball)

Saale-Kreis

Betr.: Schiedsrichterprüfung in Merseburg. Der Ausbildungslehrgang für Schiedsrichteranwärter in Merseburg ist abgeschlossen, so daß am Montag, 11. März, 20 Uhr, im „Vaterland", Merseburg, Weißenfelser Straße, die Prüfung abgenommen werden kann. Außer den Lehrgangsteilnehmern haben alle Mitglieder unserer Vereine, die sich als Schiedsrichter betätigen wollen, Gelegenheit, dort die Prüfung abzulegen, ohne den Ausbildungslehrgang besucht zu haben. Genaue Regelkenntnis ist selbstverständliche Voraussetzung. Die Prüfung nimmt in meinem Auftrag der Schiedsrichtermitarbeiter für das Gebiet Merseburg, Herr Rudolf Benn, ab.

Betr. Schiedsrichterschulungsabend in Merseburg. Der nächste Schiedsrichterschulungsabend für das Merseburger Gebiet findet am Montag, 18. März, 20 bis 22 Uhr, im „Vaterland", Merseburg, Weißenfelser Straße, statt. Ich erwarte, daß diesmal unsere Schiedsrichterkameraden restlos erscheinen. Nichterscheinen, ohne wirklich begründete Absage, zieht Streichung von der Schiedsrichterliste nach sich. (gez.) Faust, Kreis-Schiedsrichter-Obmann.

Kreis Saale im Gau 6

Der Kreisjugendführer

Aenderung für Sonntag, 10. März: Spiel 478 Jgd. A I Wacker — 96 findet um 10 Uhr statt. Spiel 482 Jgd. B IIb Wansleben — Oberröblingen fällt aus. **Bei mehr als 5 Grad Kälte fallen alle Jugendspiele aus.**

gez. Paul Voesack.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle. Wir erinnern: Sonnabend außerordentliche Versammlung im Bierhaus Kleuß, Dessauer Straße. — Sonntag, 15 Uhr, Spiel gegen Cricket Viktoria Magdeburg. 19 Uhr Tanzabend „Saalschloßbrauerei". Zum Spiel erwarten wir zahlreiche Mitglieder zum Ordnerdienst

HFV Sportfreunde. Jugendabteilung. Nächsten Dienstag, 12. März, 19 Uhr, findet unsere Jugendversammlung statt. Sämtliche Jugendliche erwarten wir pünktlich im Vereinsheim.

Hall. Sportv. 98 e. V. Das Spiel unserer Liga gegen Ammendorf beginnt um 15 Uhr. Vorher spielen beide Reserve-Mannschaften. Nach diesen Spielen Unterhaltungsmusik und Tanz im Clubhaus. — Unsere außerordentliche Mitgliederversammlung findet Sonnabend, 23. März, 20.30 Uhr, statt. Tagesordnung siehe schwarzes Brett.

Kaufm. Turn-Verein Am Dienstag, 12. März, ist für die Mädchen in der Johannisschule die letzte Turnstunde. Ab 19. März wieder in der Talamtschule.

Reichsbahn TSV. Alle Teilnehmer am Trainingslauf „Rund um die Peißnitz" treffen sich morgen, um 10 Uhr, Wärterhaus Peißnitz. — Am Mittwoch findet im Stadtbad eine Sportabzeichenprüfung statt. Rechtzeitiges Erscheinen (20 Uhr) ist Pflicht.

Die Brandstiftung eingestanden

In der Frankfurter Angelegenheit

Zu dem Brand des Geschäftshauses der Firma Veit-Wohlfahrt auf der Zeil in Frankfurt (Main) teilt der Oberstaatsanwalt mit, daß die nunmehr abgeschlossenen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei den von vornherein bestehenden Verdacht, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden ist, endgültig bestätigt haben.

Unter dem Eindruck des erdrückenden Beweismaterials — wie damals gemeldet, war bei der Aufklärung auch der hallische Brandsachverständige Dr. Schatz tätig — hat der eine Geschäftsinhaber, Julius Kahn, das Geständnis abgelegt, das Feuer vorsätzlich am Abend des 2. Februar angezündet zu haben.

Der im Anfang bestehende Verdacht, daß der zweite Inhaber Friedrich Wohlfahrt an der Brandlegung beteiligt oder wenigstens Mitwisser sei, ist nicht bestätigt worden. Kahn sagt selbst, daß er allein als Täter in Frage komme. Der Oberstaatsanwalt hat deshalb die Aufhebung des Haftbefehls gegen Wohlfahrt in die Wege geleitet. Das Motiv der Tat ist in erheblichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Verwilderte Kuh tötet Radfahrer

Eine verwilderte Jungkuh, eine sogenannte Starke, die vor einiger Zeit von dem Gute Schwastorf entlaufen war und sich nicht hatte wieder einfangen lassen, griff auf der Kargower Feldmark (Mecklenburg) drei Radfahrer an. Das Tier brachte dem einen Radfahrer tödliche Verletzungen bei und verletzte den zweiten schwer. Der dritte konnte flüchten und einen Förster zu Hilfe rufen. Der Beamte hetzte seinen Hund auf die Kuh, so daß diese von ihrem zweiten Opfer abließ, worauf er sie erschießen konnte. Der schwerverletzte Arbeiter mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Haushälterin ermordet den Pfarrer

Einem ungewöhnlichen Verbrechen ist der Ortsgeistliche von Mainey bei Melun (Frankreich) zum Opfer gefallen. Er wurde am Freitag früh mit durchschnittener Kehle tot in seinem Bett aufgefunden. Als Täterin konnte seine langjährige Haushälterin ermittelt werden, die sich nach vollbrachter Tat im Treppenhaus erhängt hat. Ueber die Beweggründe werden allerlei Vermutungen geäußert. Man behauptet, daß die Täterin schon lange Zeit infolge schwerer Schicksalsschläge an Schwermut gelitten hat.

In der Unglücksgrube in Gresford

Aus Gresford in Nordwales wird berichtet, daß am Donnerstag zum ersten Male etwa 20 Bergleute in die Martin-Grube eingestiegen sind, in der am 22. September vorigen Jahres 261 Bergleute den Tod gefunden haben. Auf dem Schachtboden in 720 Meter Tiefe angekommen, drangen sie in die beiden Hauptstollen ein und gingen zu Erkundungszwecken in westlicher Richtung 150 Meter weit und in östlicher Richtung 70 Meter. Es wurden keine Einstürze und keine Wassereinbrüche festgestellt. Nach fünf Stunden kehrten sie wieder ans Tageslicht zurück. Da die Grube seit mehr als fünf Monaten luftdicht abgeschlossen war, muß noch eine Reihe von Tagen darauf gewartet werden, daß die Ventilation wieder in Gang kommt. Gegenwärtig ist der Aufenthalt in den Gruben nur bei ständiger Benutzung von Sauerstoffmasken möglich. Man nimmt an, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis man an die Bergung der Leichen gehen kann. Der nächste Tote, ein Mitglied der Rettungsmannschaft, befindet sich noch 200 Meter jenseits des vordersten, gestern erreichten Punktes. Die Stelle, wo am 22. September die Rettungsabteilung von einer Feuergarbe überrascht wurde, ist noch einen Kilometer vom Schachtboden entfernt.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Ausverkauf Klaviere, Flügel, Harmoniums kaufen Sie günstig. Infolge des Todes des Inhabers löse ich am 31. März 1935 mein Geschäft auf. Nützen Sie diese Gelegenheit! (h Pianohaus Albert Hoffmann Am Riebeckplatz

Altes Cello (Mittenwalder), edler Ton, äußerst bill. Café Bauer.

Gelegenheit. Sofas, groß, kl., Chaisel., Nußb.-Tisch, Mahagoni-Waschtisch, Waschservice, gr. Geschirrschrk., Flurgard., gestrichen, Bett, gr. Klapptisch, gute Wanduhr, Sixtinische Madonna, großes Gobelinbild, Eßzimmerkrone, Vorratsschränke, Hutschränkch., Küchenmöbel, Gartenmöbel, Weinschrk., Leit., Zinnkännch. Dekorationsvasen Händelstr. 33, II.

Unentbehrlich für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel. Die moderne Couch 49.- 59.- 78.- 95.- Besonders bequeme Sessel 16.- 19.- 23.- 29.- bis 95.- Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.

Nähmaschine und Chaiselongue, gebr., zu verkauf. F. Rosenfeld, Ammendorf, Hallesche Str. 159, I

Registrierkassen neu u. gebr., mit Garantie verkauft Kassen-Schulze, Dessau.

Füllofen billig zu verkauf. Meisenweg 14a. *

Für Schmalfilmer! Agfa Mover 12 (Aufnahme-App.), Agfa Rolki mit Motor (Vorführ.-Apparat), 2 unbelicht. 12-Meter-Filmkass., 1 Umroller, div. Ozaphan- und Silberfilme, neuwert., Festpr. 195 RM. Angebote C. 1783 HN-Ulrichstr.

Heu zu verkaufen. Ammendorf-Planena Nr. 9.

Kinderwagen gut erh., modern, verk. Planenaer Weg 1, I. Mitte l.

Mikroskop-Theodolit Nivell.-Instrum. mit Kippschraube, Bussole m. Zub. z. vk. Merseburg, Ad.-Hitlerstr. 14, I.

Klavier (Schimmel), gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen von 11 bis 12 Uhr Friedrichstr. 11, part. *

2 große Perser-Teppiche sowie 13 Perser-Brücken feinster Knüpfung an schnellentschlossene Käufer im Auftrage gewerbl. zu verkaufen. Eilofferten unter C. H. 1172 an HN-Ulrichstraße. (Ex

Flugbauer, f. neu, u. Bastelteile für Radio verkauft Haase, Leipzigerst. 14, H. I.

H.-Schneider-Maschine z. vk. Schkeuditz Hallesche Str. 8.

Wint.-Paletot Gehrockanz., mittl. Größe, fast neu, zu verk. od. gegen Lebensmitt. (Kartoffeln) zu tausch. Pfefferkorn, Geiststr. 59—60. *

Paddel-Einer natur, mit Zubeh. preisw. zu verk. Angebote A. 2301 HN-Ulrichstr. *

Herrenzimm. gedieg., Eiche, Näh-tisch prsw. z. verk. Angebote B. 2302 HN-Ulrichstr.

Konf.-Anzug, Maßarbeit, mittelgroß, 18 M. z. vk. Hackemesser, Gr. Ulrichstr. 44, IV

Für Schuhreparatur Ausputz-, Poliermasch., Zwickständer, Gleichstrommotore usw. billig zu verkaufen. Angebote V. 2199 HN-Ulrichstraße. *

Speisezimmer oder nette Wohnzimmer mit Schreibschrank, Couche, Polstersessel, Bücherschrank, Bettisch, Teppich billig u. gut und auf Teilzahlung Anzahlung 50 Mark Monatsrate 20 Mark Eichmann & Co. Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 4

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte Fertige Drahtzäune Drahtgitter Stacheldrähte Billige Bezugsquelle. Preisliste einfordern. C. Müllers Wwe. & Sohn Halle (S.), Hindenburgstr. 5 Ru: 21307

Möbel auf Teilzahlung Metallbettstellen mit guter Dreilmatratze von 40 Mk. an Anzahlung 5 Mark Wochenrate 2 Mark Ferner: Moderne Küchen Holzbetten mit Matratzen, Schränke, Ruhebetten, Couches, Tische, Stühle, Federbetten, komplette Schlafzimmer Kredit auch nach auswärts Möbelhaus N. Fuchs Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, I (Kein Laden) (Im Hause der Nordseefischhalle)

Schreibmaschinen billig Schreibm.-Haus F. Herbert ob. Gr. Steinstr. 21, an der Hauptpost.

Waschtisch mit Spiegel, gut erhalt. Anhalterstraße 8, I. lks. †

Neuer Photo, Voigtländ. Avus 9×12, 1:4,5, mit Zubehör zu verk. Stephan & Co., Reideburgerstr. 14.

Netzradio, 3 Röhren, Saba, f. neu, verk. billig Hohenthurm, Niemberger Str. 12

Kinder-Gitterbett verkauft billig Herrmann, Rud.-Haymstr. 34, II. l. *

Runder Ausziehtisch, Eiche, 1,10 Durchmesser, prsw. z. v. Rosenstraße 1, Tischlerei, am Wettinerplatz.

Bei Asthma chron. Bronchialkatarrh und Verschleimung Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen Ärztl. erprobt - best begutachtet - Viele tausend Anerkennungen. Verlang. Sie Gratisprobe geg. Abgabe d. Inserat. in Ihr. Apotheke — Packg. 1.40

Abbruch Lagerplatz Kronprinzenstr. 30 ca. 250 qm Fußbodenfliesen, Mauersteine, ca. 1000 qm Bretter, Bauholz, Ia Sparr. 12/14 und 10/14, Säulen, neue Stubentür., Tore, gr. Fenster, Glasscheib., Brennholz u. verschied. mehr. Lindner & Richter Tel. 352 67.

Elektrische Ständerbohrmasch. wenig gebr., 220/380 Drehstrom, Löcher bis 32 mm, elektr. Schmiedegebläse, w. gebr., 220/380 Drehstr., gebr. Blechwalze, Bleche bis 5 mm, gebrauchte Säge f. Riemenantr. z. vk. Angebote St. 8355 HN-Steintor.

Umzugshalb. verk. Eßzimmer, dunkel Eiche. Angebote L. 4863 HN-Leipzigerstr.

Geflügelkäfig ca. 2—3 m groß, z. verk. Tel. 361 73.

Gut. Eßzimm. billig zu verkauf.* Keplerstr. 25, p. l.

Nähmaschine, D.-u.H.-Rad z. vk. Schulz, Mühlbg. 10.

Kinderwagen zu verkauf. Häckel, Gr. Brunnenstr. 36.

Die Standuhr war stets, ist noch, bleibt doch immer vornehmste Uhr in jedem Heim. Große Auswahl im großen Uhrengeschäft Schindler, Kl. Ulrichstr. 35, zwei Schaufenster. Einige hochwert. Uhren zu sehr weit herabgesetzt. Gelegenheitspreis.

Schlafzimmer und Küche das was Sie zuerst brauchen, in großer Auswahl zu niedrigen Preisen Auch Speisezimmer und Herrenzimmer sehr preisgünstig! Vereinigte Tischlermeister (Halle Saale) Kl. Steinstraße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193503093/fragment/page=0022